

**Deutsche Schwimmtrainer-Vereinigung e.V.**

***S C H W I M M E N***

***LERNEN UND OPTIMIEREN***

***Band 20  
2002***

ISBN-Nr.: 3-934706-19-3  
Hrsg.: Werner Freitag

Redaktionsadresse:

Dr. Werner Freitag  
Tannenstr. 46  
65428 Rüsselsheim  
freitag @ mail.uni-mainz.de

## INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
<b>Vorwort</b>	
<b>Leopold, Winfried</b> (Bundestrainer im DSV) Das Abschneiden des DSV bei den Olympischen Spielen 2000 - Ursachen und notwendige Veränderungen	7
<b>Freitag, Meike</b> (Teilnehmerin OS Sydney) Befragung der Mannschaft des Deutschen Schwimmverbandes Zu den OS 2000 in Sydney	58
<b>Thiesmann, Manfred</b> (Bundestrainer im DSV) Olympische Spiele 2000 – Männer-Team	77
<b>Jedamsky, Achim</b> (Bundestrainer im DSV) Bericht zum Abschneiden Olympische Spiele Sydney 2000	96
<b>Jedamsky, Achim</b> (Bundestrainer im DSV) Sportliche Leistungsbilanz Frauen 1991 - 2000	107
<b>Rudolph, Klaus</b> (OSP Hamburg/Kiel) Analyse der Entwicklung des internationalen und nationalen Schwimmports bei besonderer Berücksichtigung der OS 2000 in Sydney	137
<b>Küchler, Jürgen</b> (IAT Leipzig) Ein Beitrag zur Analyse des Olympiazklus 1996 – 2000 im Sportschwimmen	203
<b>Witt, Maren</b> (IAT Leipzig) Bedeutung des Leistungsfaktors Kraft im Schwimmen – Entwicklungstendenzen und Konsequenzen für das Training.	224
<b>Böller, Roland</b> (Trainer SSG Erlangen) Trainingsmethodisches Konzept der Langstreckenschwimmerin Hannah Stockbauer zur Vorbereitung auf die OS 2000	232
<b>Henneberg, Bernd</b> (Trainer SC Magdeburg) Vorbereitung der Schwimmerin Antje Buschschulte auf die OS 2000	237
<b>Lambertz, Henning</b> (Trainer SG Bayer Wuppertal/Uerdingen) Die methodische Gestaltung des Trainings von Thomas Rupprath vor den DM 2000 und den OS 2000 in Sydney	258
<b>Leopold, Winfried</b> (Bundestrainer im DSV) Workshops anlässlich der Trainer-Auswertetagung der Olympiade 1997 – 2000 (skizzenhaftes Protokoll der Beratungsergebnisse)	265

## Vorwort

Die Erfahrungen des Deutschen Schwimmteams bei den Olympischen Spielen 2000 in Sydney/Australien waren in vielfältiger Hinsicht nicht so erfreulich wie erwünscht – auch das Leistungsniveau gestaltete sich anderes als erhofft. Im Rahmen der Schriftenreihe sollen die vorliegenden Analysen, Interpretationen, Erfahrungen, Untersuchungen öffentlich gemacht werden als bisher.

Ziel einer Auswertung ist es natürlich auch, Athleten zu Worte kommen zu lassen. Im Rahmen einer Seminararbeit in Sportsoziologie an der Johannes Gutenberg Universität in Mainz hat eine Teilnehmerin im Rahmen eines anonym gehaltenen Fragebogens die Athletinnen und Athleten des DSV-Teams befragt.

Auch im Namen der DSTV den Autoren und insbesondere dem Leiter der Fachsparte Schwimmen und dem Teamchef der DSV-Schwimmteams in Sydney Winfried Leopold herzlichen Dank für die geleistete Arbeit.

Werner Freitag

*Wir danken der Deutschen Schwimm-Trainer Vereinigung für die Möglichkeit, innerhalb der Reihe 'Lernen und Optimieren' eine breitere Öffentlichkeit mit den Materialien der Trainertagung 2000 bekannt zu machen.*

*Unser Dank gilt den Trainerkollegen, die im Rahmen der Tagung ihr trainingsmethodisches und pädagogisches Vorgehen in der Olympiavorbereitung dargelegt haben und für diese Veröffentlichung zur Verfügung gestellt haben.*

*Wir danken den Kollegen der Diagnosezentren des DSV (IAT Leipzig und OSP Hamburg), die unsere Nationalmannschaft im Prozess der Olympiavorbereitung ständig betreut und beraten haben und mit ihren Auswertungen und Analysen die Tagung bereichert und dieses Heft mitgestaltet haben.*

*Wir danken den Kollegen für die Moderation der Workshops anlässlich der Trainertagung. Mit dieser Diskussionsform wurde ein wesentlicher Beitrag zur Aufarbeitung der Olympiaergebnisse wie auch für einen Neustart gegeben.*

*Wir danken auch der Athletin für die Bereitstellung ihrer Seminararbeit zu Befragung der Mannschaft in Sydney.*

Winfried Leopold  
Deutscher Schwimm-Verband e.V.  
Fachsparte Schwimmen

**Winfried Leopold**

**Das Abschneiden des DSV bei den  
Olympischen Spielen 2000  
- Ursachen und notwendige Veränderungen -**

**Gliederung**

<b>1</b>	<b>Die Olympischen Spiele in Sydney</b>	<b>8</b>
<b>2</b>	<b>Mögliche Ursachen für die Negativbilanz des DSV</b>	<b>23</b>
	- Ursachenkomplex 1	23
	- Ursachenkomplex 2	24
	- Ursachenkomplex 3	24
	- Ursachenkomplex 4	45
<b>3</b>	<b>Folgerungen/Empfehlungen</b>	<b>50</b>

Winfried Leopold

## Das Abschneiden des DSV bei den Olympischen Spielen 2000 (Ursachen und notwendige Veränderungen)

### 1. Die Olympischen Spiele in Sydney

Wenn sich alle 4 Jahre Sportler aus 200 Ländern zum Wettkampf um Olympische Siege und Medaillen treffen, von tausenden Journalisten darüber in alle Welt berichtet wird, werden die Anstrengungen deutlich, die von den Regierungen vieler Länder, vor allem natürlich von den Sportlern, Trainern und Offiziellen auf ein erfolgreiches Abschneiden gerichtet sind.

SPITZ/EBELING (1) schreiben einerseits vom weltweit steigendem Interesse der klassischen Teilnehmerländer, junger ehrgeiziger Sportnationen und der Medien, andererseits von einer uferlosen Kommerzialisierung des Hochleistungssports.

Betrachten wir die Entwicklung der Olympischen Bewegung, vielleicht besser der Olympischen Spiele in der Zeit nach dem 2. Weltkrieg, erkennen wir anhand der Zahl der teilnehmenden Länder (**Abb. 1**), der Anzahl der teilnehmenden Sportler (**Abb. 2**), aber auch der steigenden Anzahl der ausgetragenen Disziplinen (**Abb. 3**), welche enorme Erweiterungen bis zum Jahre 2000 erfolgte.

Diese Entwicklung verlief nicht kontinuierlich, sie erfolgte in Etappen, gebunden an Strömungen und Interessen innerhalb der Olympischen Bewegung, und sie lässt sich besonders deutlich an der Anzahl der ausgetragenen Disziplinen erkennen. Während von Helsinki 1952 bis Tokio 1964 (ca. 150 Disziplinen) sowie von Mexiko 1968 bis Moskau 1980 (ca. 200 Disziplinen) die Programme annähernd stabil gehalten wurden, erfolgte von Los Angeles 1984 bis Sydney 2000 eine Steigerung auf 300 Disziplinen. Innerhalb von 5 Olympiaden wurde die Anzahl der Disziplinen – und damit die Möglichkeit Goldmedaillen zu erringen – um ein Drittel gesteigert. Die Chancen der Vermarktung der Olympischen Spiele sind enorm gewachsen, ebenso natürlich die der Athleten.

Die Anziehungskraft der Olympischen Spiele wurde durch die Erweiterung der Disziplinen, aber z.B. auch durch die Öffnung für Profisportler stark erhöht. Das wirkt sich logischerweise auf die Teilnehmerzahl aus, die sich von Los Angeles 1984 bis Sydney 2000 von ca. 6800 auf 11000 erhöhte und die durch eine starke Reglementierung und Quotierung auf diesem Niveau seit 1996 gehalten wird. (**Abb. 2**)

Abb. 1.: Anzahl der teilnehmenden Länder bei den Olympischen Spielen 1952 - 2000

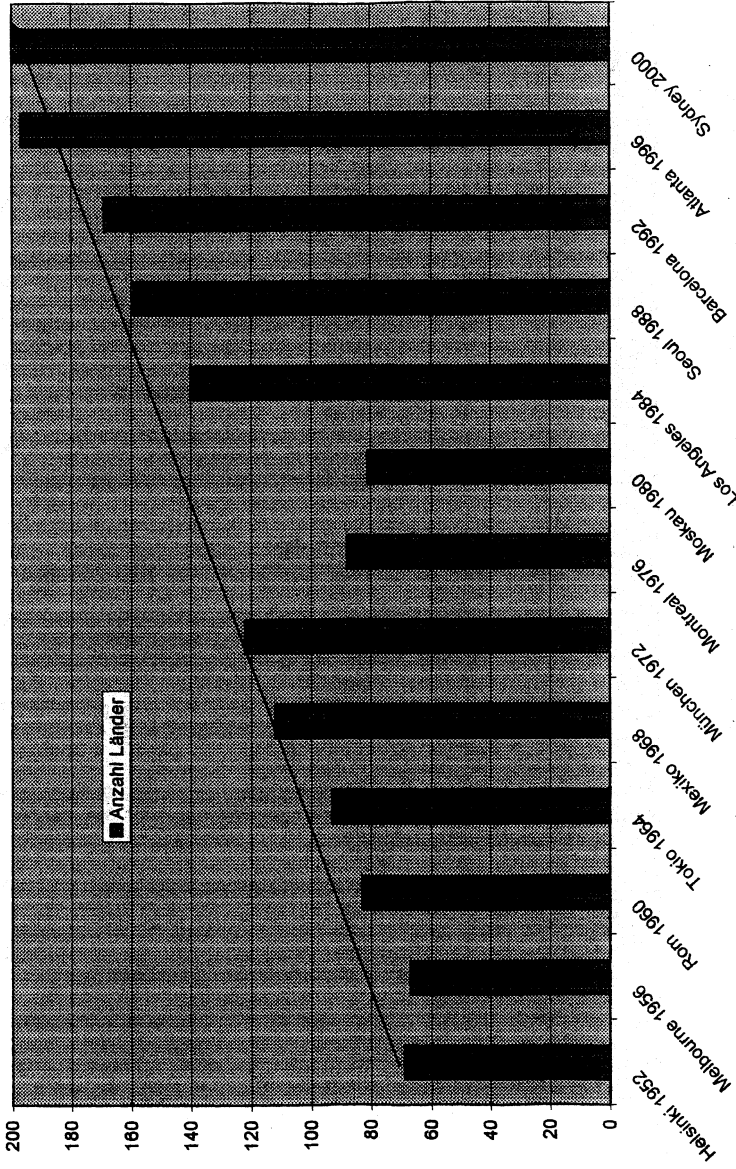
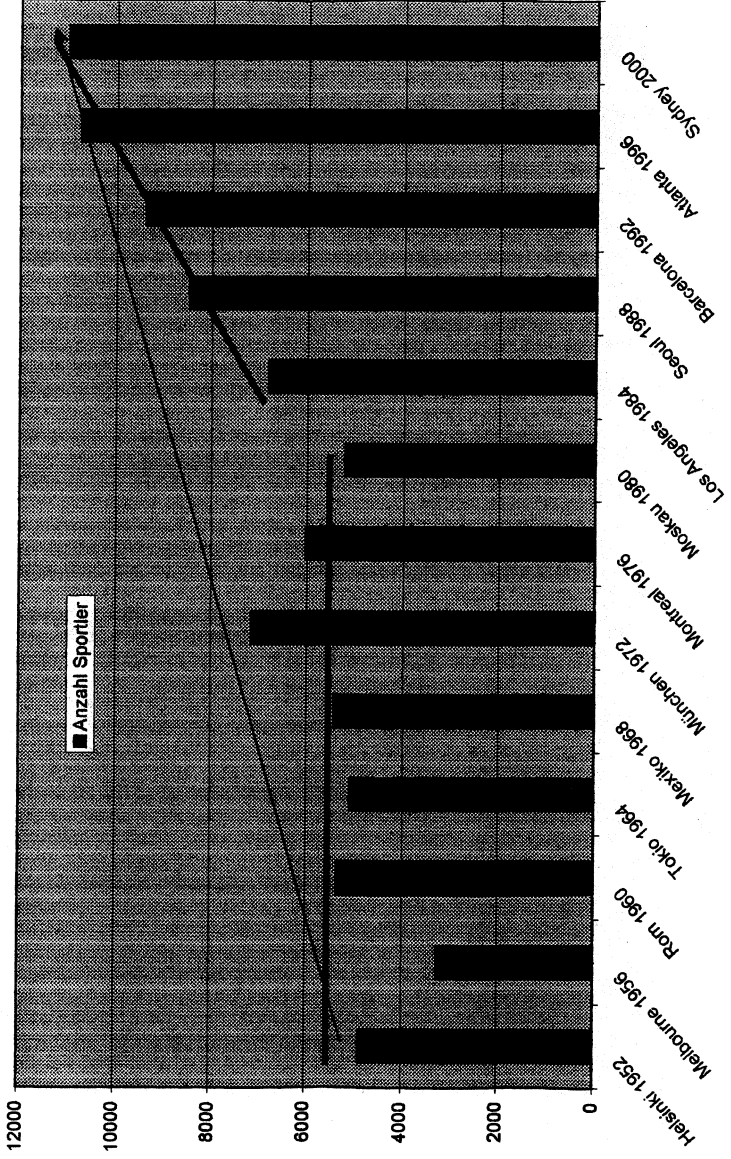


Abb. 2.: Anzahl der teilnehmenden Sportler bei den Olympischen Spielen 1952 - 2000





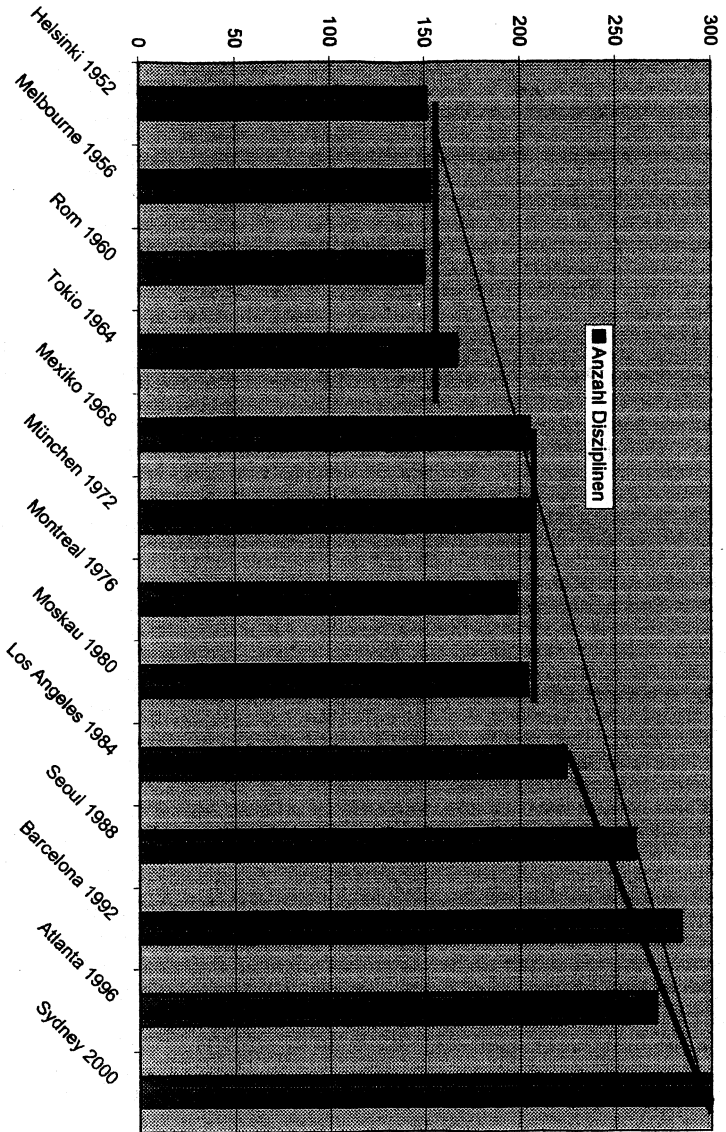


Abb. 3.: Anzahl der Disziplinen bei den Olympischen Spielen 1952 - 2000

Von den 200 teilnehmenden Nationen erkämpfen ca 1/4 Goldmedaillen (in Sydney 51 Nationen) und 1/3 Medaillen (in Sydney 80 Nationen). Das Interesse dieser und vieler weiterer Länder, ihre Position im olympischen Sport zu behaupten, ist ungebrochen. Der Stellenwert des Sports, das Interesse der Medien, der Regierungen, der Wirtschaft – sich niederschlagend in den materiellen Möglichkeiten der einzelnen Sportverbände – wird zu einer weiteren Entwicklung der Leistungen führen.

Schauen wir an dieser Stelle voraus. (**Abb. 4**) Schwimmnation Nummer EINS ist und bleibt die USA. Die Schwimmer der USA erschwammen bei Weltmeisterschaften und Olympischen Spielen seit 1991 stets mehr als 20 Medaillen, in Sydney mit 14 Gold-, 8 Silber- und 11 Bronzemedailles (insgesamt 33 Medaillen) die größte Anzahl überhaupt – also steigende Tendenz. Wie wir bereits 1993 vorausgesagt hatten, haben die Amerikaner die Herausforderung der Australier angenommen, die sich aus der Vergabe der Spiele nach Sydney ergab und sind als klare Sieger hervorgegangen.

Und wie bereiten sich die amerikanischen Schwimmer auf Athen 2004 vor, wie wollen sie ihre Position verteidigen? (**Abb. 5.**)

Zuerst sprechen sie von der finanziellen Basis des Verbandes, die durch Sponsorenverträge gesichert ist danach über den Einsatz dieser Mittel (**Abb. 6**)

Besonders zu verweisen ist auf eine strategische Orientierung, die weit in die Zukunft weist. Mit der möglichen „1 Million Dollar Prämie“ für die in Weltrekordzeit siegenden Langstreckler (800 m Freistil der Frauen und 1500 m Freistil der Männer) und einer beträchtlich hohen Prämie für die beteiligten Trainer ist mit einer deutlichen Steigerung der Initiativen auf diesen Strecken zu rechnen, die sich auch auf die 400 m und 200 m Strecken auswirken werden. Dazu kommt, dass ab 2001 bei den Weltmeisterschaften die 800 m Freistil der Männer und die 1500 m Freistil der Frauen ausgetragen werden und wir damit rechnen können, dass die Offiziellen der USA einiges unternehmen werden, um diese Strecken in das Olympische Programm zu bringen.

Schließlich ordnen dies alles den Zielen und Aufgaben (**Abb. 7**) für die nächsten 4 Jahre zu.

Neben den oben genannten Geldern wird der amerikanische Verband durch mehrere staatliche Förderprogramme und durch ihr NOK bei der Vorbereitung der olympischen Spiele unterstützt.

Zurück zu den Olympischen Spielen 2000 und zu den Entwicklungen im Sportschwimmen. Ich sprach bereits von der Herausforderung der australischen Schwimmer an die der USA und an die der anderen Schwimmnationen. Ist unser Maßstab für die Leistungsentwicklung die Zahl der erreichten Weltrekorde pro Jahr auf der 50 – m – Bahn (**Abb. 8**), stellen wir nach einer relativen Stagnation in den Jahren zwischen 1995 und 1998 in den Jahren 1999 und besonders 2000 eine wahre Leistungsexplosion fest.

Abb. 4.: Medaillen für USA bei OS und WM seit 1991

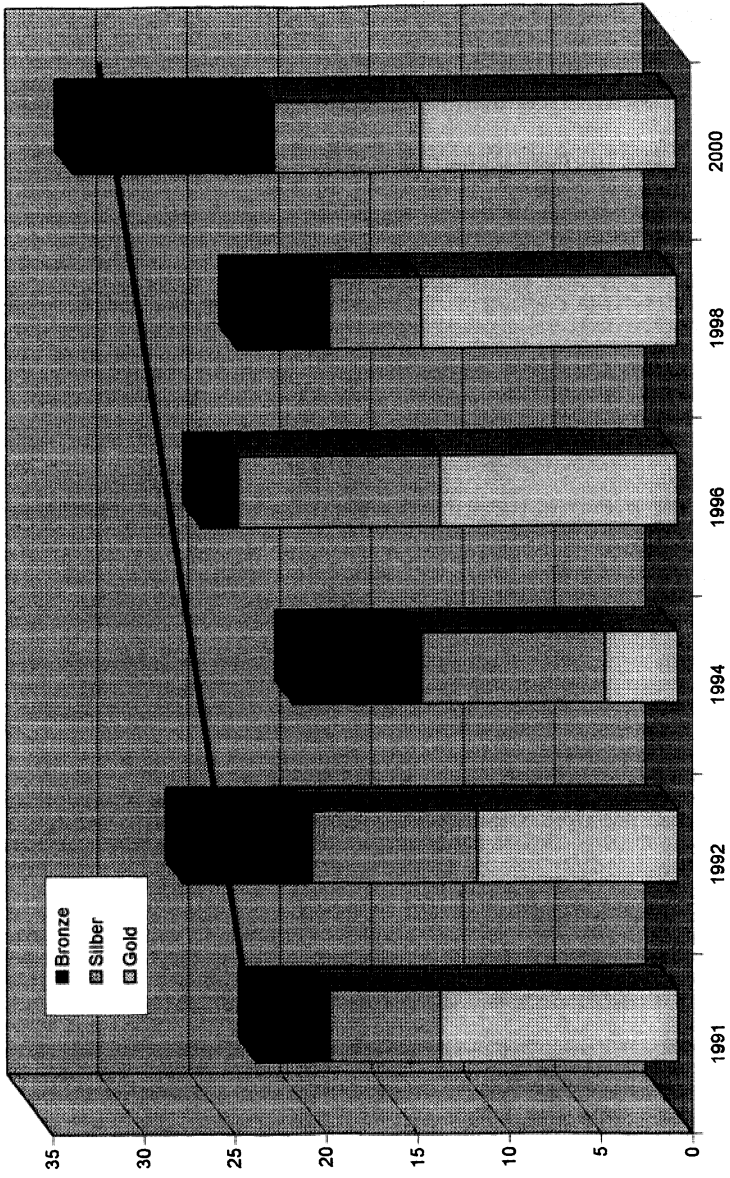


Abb. 5.: Olympiarauswertung 2000 / USA - Finanzen

Sicherung der finanziellen Basis des Verbandes

Verträge bis 2004 mit:

Phillips Petroleum Company      Speedo

Cadillac      Hertz

United Airlines      Goodyear

Abbott Labs

Abb. 6.: Olympiaauswertung 2000 / USA - Veränderungen

Materielle Fragen:

1. Entwicklung eines leistungsbezogenen Prämienprogramms für Trainer.

Trainer einbeziehen, die im Altersbereich 11 - 18 Jahre trainieren.

2. Einführung „1 Million Dollar Challenge“

Je 1 Mill. Dollar für amerikanische Schwimmer, die 2004 die 800 Freistil bzw. 1500 Freistil in Weltrekordzeit gewinnen.

(Beteiligte Trainer teilen sich 500.000 Dollar)

3. Einstellung von 4 „Sportentwicklungskordinatoren“,

die die Basisarbeit unterstützen sollen.

4. Gründung und Aufbau eines verbandseigenen

Forschungsinstitutes (USSSI) mit einer jährlichen

Basisfinanzierung von ca. 380.000 Dollar

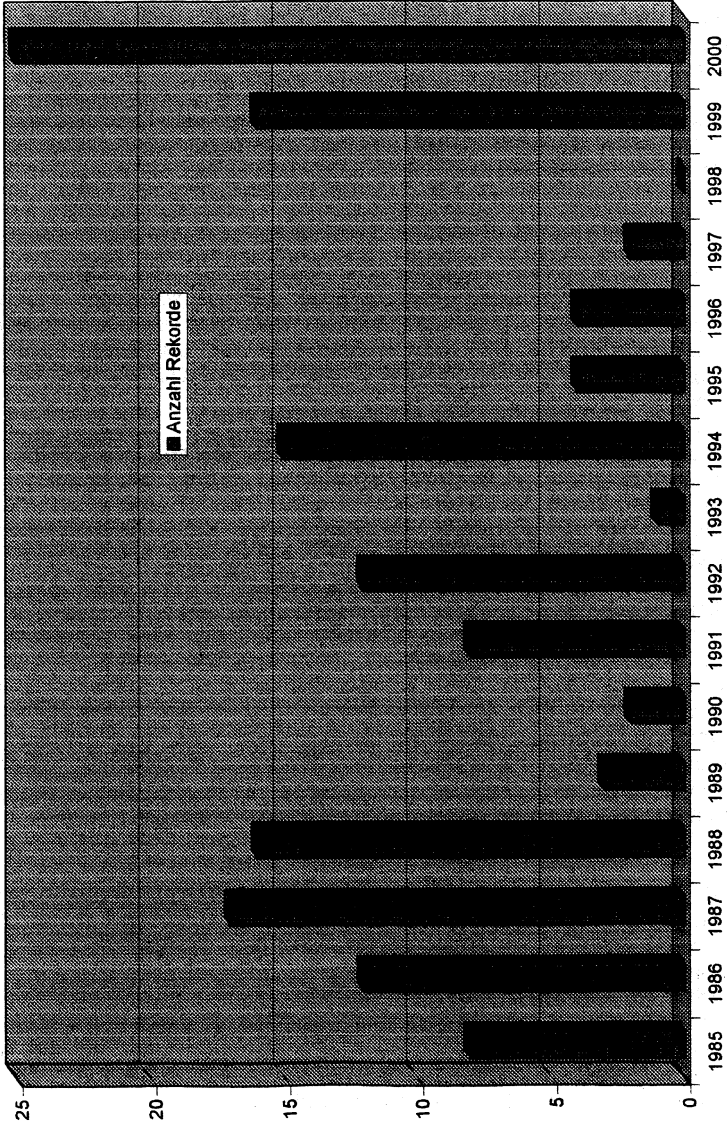
## Abb. 7.: Olympiaauswertung 2000 /

## USA - Strategische Aufgaben

**D. Neuburger (Verbandspräsident):**

1. Wir müssen die Faktoren identifizieren, die unsere Spitzenposition in den kommenden 4 Jahren sichern.
2. Wir müssen die Verbindung von unseren jüngsten Age-Group-Schwimmern bis hin zu den erfahrenen Stars weiter stärken.
3. Wir dürfen nicht zulassen, dass das Geld die sensiblen und spezifischen Beziehungen zwischen Trainern und Sportlern beeinflusst.

Abb. 8.: Anzahl der Weltrekorde (50-m-Bahn) von 1985 - 2000



Mit 16 Weltrekorden 1999 und 25 Rekorden 2000 wird die Anzahl der Weltrekorde aus den Jahren 1987 (17) und 1988 (16), die möglicherweise von der Nutzung von Dopingmittel begünstigt wurden (wie vermutlich auch die 15 Weltrekorde von 1984), noch deutlich überboten. Selbst Uraltweltrekorde wie die über 200 m Schmetterling der Frauen (Mary T. Meagher aus dem Jahre 1981 – 2:05,96 Min. – neu Susan O'Neill 2:05,81) oder 100 m Schmetterling der Frauen (ebenso Meagher aus dem Jahre 1981 mit 0:57,93 Min. – neu Jenny Thompson im Jahre 1999 mit 0:57,88 und Inge de Bruijn 2000 zuletzt mit 0:56,61 Min.) wurden ausgelöscht, im Falle der 100 m Schmetterling regelrecht weggeblasen.

Fassen wir die Anzahl der Weltrekorde in den Olympiaden zwischen 1985-88 und 1997-2000 zusammen (**Abb. 9.**), wird der neuerliche Aufschwung im letzten Olympiazklus sichtbar.

Und die Schwimmer des Deutschen Schwimm-Verbandes? Sie waren letztmalig 1994 mit einem Weltrekord auf einer olympischen Strecke auf der 50 – m- Bahn beteiligt. Franziska van Almsick schwamm bei den Weltmeisterschaften in Rom über 200 m Freistil den noch heute gültigen Rekord von 1:56,78 Min. Wir werden auf die Leistungen und die Leistungsentwicklung von Franziska van Almsick noch einmal zurück kommen.

Betrachten wir die Zahl der von DSV-AthletInnen bei Olympischen Spielen und Weltmeisterschaften erschwommenen Medaillen in den Jahren seit 1991 (**Abb. 10**) müssen wir eine sich beinahe ständig verringernde Zahl registrieren. Mit den bei den Olympischen Spielen 2000 erschwommenen 3 Bronzemedailles rangieren wir nach einer Nationen - Medaillenwertung auf dem 14. Platz (**Abb. 11**). Schien es noch im Jahre 1998 bei den Weltmeisterschaften in Perth, als könnte die seit 1991 anhaltende Verschlechterung der Position innerhalb der Schwimmnationen mit einem 4. Platz aufgehoben werden können (besonders durch die errungene Goldmedaille in der 4 x 200 m Freistilstaffel der Frauen), müssen wir das Abrutschen vom 3. Platz 1991, über den 5. – 7. – 11. zum 14 Platz beinahe als vorgezeichnet registrieren. (**Abb. 12**).

Vor dem DSV haben sich die Schwimmer aus 9 europäischen Ländern platziert – dabei hatte unsere Mannschaft bei allen Europameisterschaften der letzten Jahre in der Medaillenwertung den 1. Platz belegt.

1998, in unserer Auswertekonferenz (3) nach den Weltmeisterschaften von Perth, haben wir Wege zur Leistungssteigerung aufgezeigt. Neben der Steigerung der Trainingsbelastung haben wir eine Weiterentwicklung des Trainings hinsichtlich

- Erhöhung der Planmäßigkeit des Trainings,
- der Verbesserung der trainingsmethodischen Gestaltung des Trainings,
- einer stärkeren Zentralisierung der Ausbildung, auch durch Teilnahme an den zentralen Lehrgängen des DSV und
- einer Minderung der außersportlichen Belastung



Abb. 9.: Anzahl der Weltrekorde in den Olympiaden von 1985 - 2000

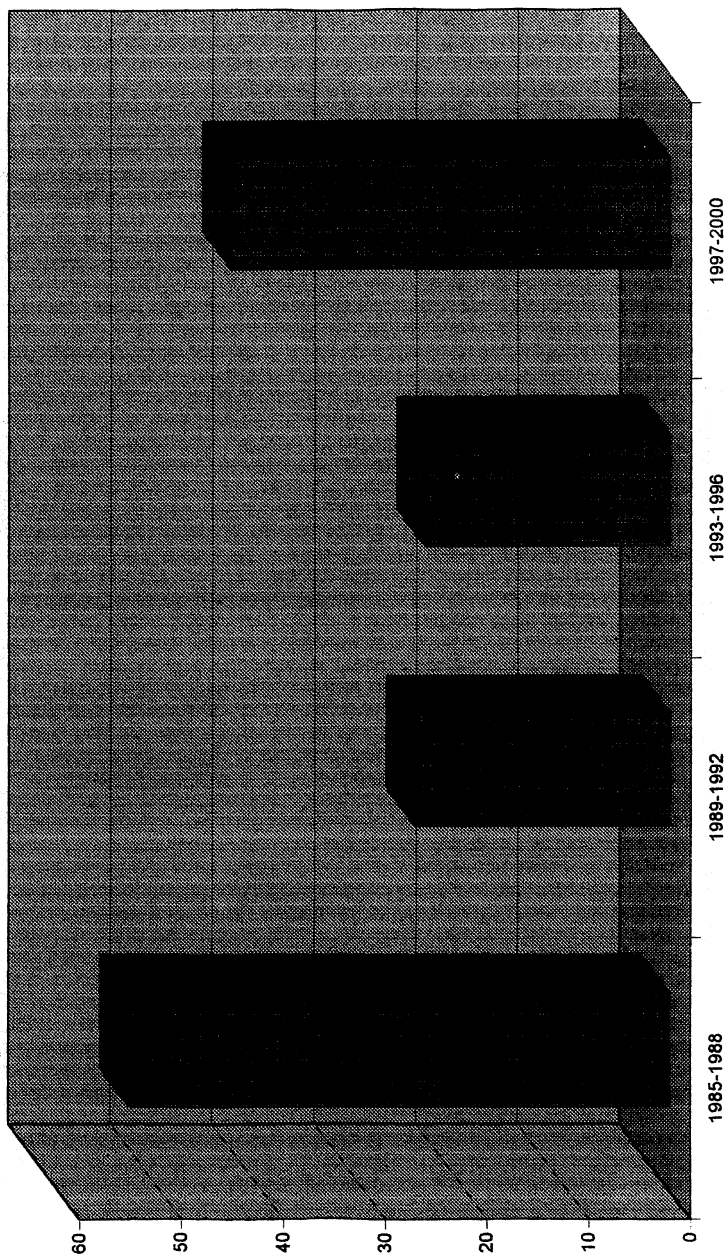


Abb. 10.: Medaillen für Deutschland bei OS und WM seit 1991

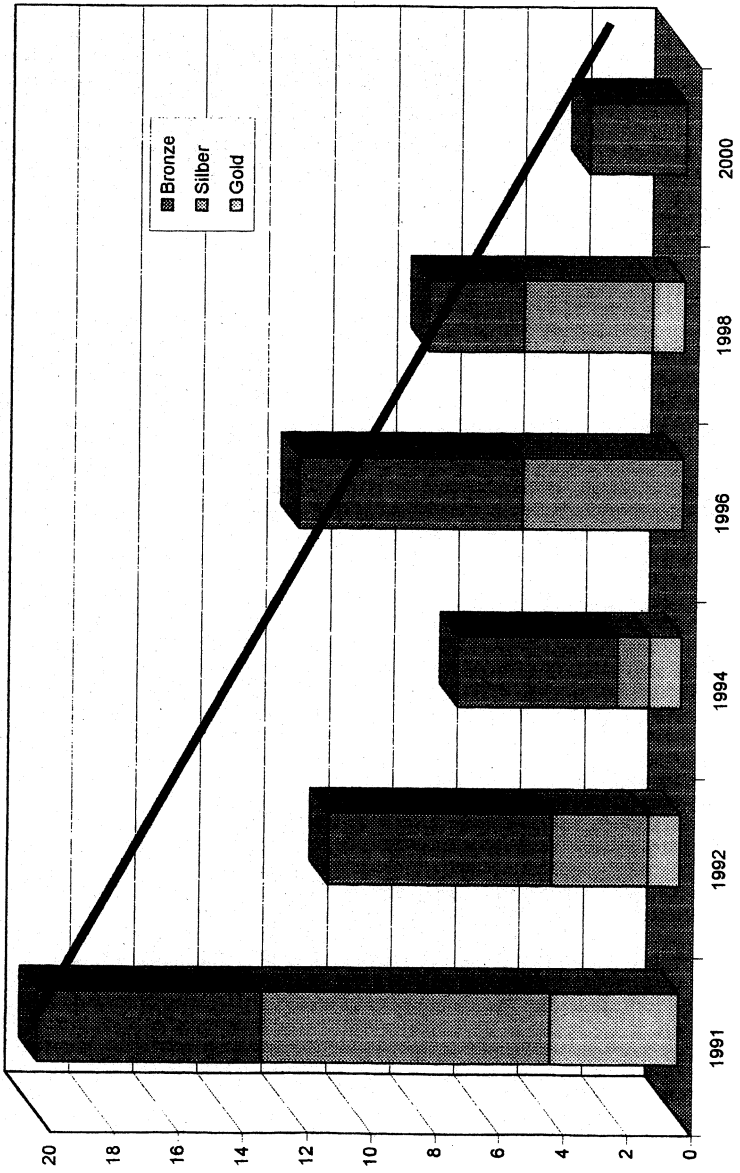


Abb. 11.: Medaillenwertung OS 2000

	Gold	Silber	Bronze	ges.
1. USA	14	8	11	33
2. AUSTRALIEN	5	10	3	18
3. NED	5	1	2	8
4. ITA	3	1	2	6
5. UKR	2	2	-	4
6. RUM	2	1	1	4
7. SWE	1	2	1	4
8. UNG	1	-	-	1
9. JAP	-	2	2	4
10. SVK	-	2	-	2
11. RUSS	-	1	1	2
12. FRA	-	1	-	1
13. Südafr.	-	1	-	1
14. GER	-	-	3	3

Abb. 12.: Medaillenwertung führender Schwimmsportländer 1991 - 2000

	GOLD	SILBER	BRONZE	ges.
<u>Perth 1991</u>				
1. USA	13	6	4	23
2. Ungarn	5	2	1	8
3. Deutschland	4	9	7	20
<u>Barcelona 1992</u>				
1. USA	11	9	7	27
2. GUS	6	3	1	10
3. Ungarn	5	3	1	9
5. Deutschland	1	3	7	11
<u>Rom 1994</u>				
1. China	12	6	1	19
2. USA	4	10	7	21
3. Rußland	4	5	2	11
7. Deutschland	1	1	5	7
<u>Atlanta 1996</u>				
1. USA	13	11	2	26
2. Rußland	4	2	2	8
3. Ungarn	3	1	2	6
11. Deutschland	-	5	7	12
<u>Perth 1998</u>				
1. USA	14	5	5	24
2. Australien	7	6	6	19
3. China	3	2	2	7
4. Deutschland	1	4	3	8
<u>Sydney 2000</u>				
1. USA	14	8	11	33
2. Australien	5	10	3	18
3. NED	5	1	2	8
14. Deutschland	-	-	3	3

gefordert.

Wir hatten zusammengefasst:

**Die in Deutschland vorhandenen personellen, materiellen, finanziellen Voraussetzungen, verbunden mit dem Wissen und Wollen der SchwimmerInnen, ihrer TrainerInnen, ermöglichen nur dann einen weiteren Verbleib unter den weltbesten Schwimmnationen, wenn die vorhandenen Potenzen besser ausgenutzt und weitere Reserven erschlossen werden.**

Das DSV – Ergebnis von Sydney zwingt uns zu Analysen und zu Folgerungen, zwingt uns zu Folgerungen, die uns aus der Tafahrt unserer Leistungsentwicklung zu einem deutlichem Aufschwung führen sollen.

## 2. Mögliche Ursachen für die Negativbilanz des DSV

Der Ursachenkomplex 1. beschäftigt sich mit den Leistungssportbedingungen in Deutschland insgesamt. Wir wollen uns hier sehr kurz fassen und versuchen, nur durch das Aufwerfen der Fragen: „Was will der Deutsche Sport bei Olympischen Spielen erreichen – und wie will er es erreichen?“ auf die übergreifenden Probleme hinweisen.

Es galt für 2000 und es gilt für 2004, Deutschland soll zu den drei führenden Sportnationen in der Gesamtmedaillenbilanz gehören. Für 2004 gilt, dass „ohne eine auch künftig ausreichende Unterstützung durch die Bundesregierung, ohne erheblich zu verstärkende Mitwirkung durch die Wirtschaft.....“ (1) das Ziel nur schwer erreichbar sein wird.

Mit diesem Zitat wird deutlich, was alle wissen und selten ausgesprochen wird: In Deutschland müssen sowohl finanziell als auch ideell Riesenschritte unternommen werden, um den dritten Platz bei den nächsten Olympischen Sommerspielen zu erreichen.

Vergleichen wir den Aufwand und die Anstrengungen, die in den führenden Sportnationen unternommen werden, im Jahre 2000 lagen in der Medaillenwertung die USA, Russland, China und Australien vor Deutschland, und erinnern wir uns z. B. an die im USA – Schwimmsport eingesetzten Mittel (siehe Ausführungen unter 1. und berücksichtigen wir das Riesenpotential der Schwimmprogramme der Altersklassen und der Hochschulen in diesem Land) bestätigen sich die Überlegungen von SPITZ/EBELING (1).

Sie sprechen von notwendigen verstärkten strukturellen Anstrengungen und „zeitgemäßer Anpassungen des deutschen Hochleistungssports in vier Hauptbereichen“.

Sie nennen die Gebiete:

- Stärkung der Nachwuchsförderung
- Einflussserhöhung der Spitzenverbände auf die

#### Leistungsentwicklung

- Schaffung von gesicherten Umfeldbedingungen für die Athleten
- Verbesserung der Leistungssportstrukturen in den Spitzenverbänden.

Allein die unter Nachwuchsförderung geforderten Anpassungen, auch aus unserer Sicht dringend notwendige Schritte und Maßnahmen, nämlich

- Optimierung des Trainingsprozesses, Vermeidung von Einschränkungen im Zeitbudget,
- Erhöhung der Trainingsumfänge durch Verstärkung von Trainingslagern bzw. Zusammenführung in Trainingsgemeinschaften,
- Ausreichende Teilnahme an qualitativ hochwertigen (leistungsmotivierenden) Wettkämpfen,
- Training in leistungsstarken Athletengruppen

fordern einen deutlich höheren Mitteleinsatz für diesen Bereich und neben Strukturveränderungen *besonders ein verändertes Denken unserer Athleten und Trainer.*

Auch der Ursachenkomplex 2 soll hier nur kurz angerissen werden, wir kommen später noch einmal auf Fragen der Leitung des Prozesses der Olympiavorbereitung zurück.

Mit viel Aufwand versuchten die Bundestrainer und ihre Helfer in den Diagnosezentren im Jahre 1997 ein Programm zur besonderen Förderung des Nachwuchses zur Vorbereitung der Olympischen Spiele 2000 zu entwickeln. Letztlich scheiterte es, ehe es ausgereift war, an fehlenden Möglichkeiten, für die nominierten NachwuchsschwimmerInnen ein Lehrgangs- und Wettkampfprogramm, neben der Vorbereitung der bereits erfolgreichen SchwimmerInnen, zu schaffen. Diese fehlenden Möglichkeiten beziehen sich jedoch nicht nur auf finanzielle, hier spielen Schul- bzw. Studienfreistellungen im größeren Umfang ebenso eine Rolle, wie die fehlende Übereinstimmung der verschiedenen Interessen, u.a.m. Wir haben es nicht geschafft, auch weil wir nicht geschlossen und gemeinsam um eine Realisierung gekämpft haben, weil zu häufig davon ausgegangen wurde, dass die bestehenden Strukturen nicht verändert werden können. Ich erinnere an Diskussionen und an Positionen zu allen Formen von „Sportschulen / sportbetonten Schulen / Sportgymnasien“ und zu Erfahrungen aller Art mit allen Modellen von Internaten, damit auch an alle Ideen von Konzentrationen von Sportlern und Trainern an Orten mit besten Voraussetzungen.

Im Ursachenkomplex 3 möchte ich mich mit der Nachwuchsentwicklung beschäftigen; möchte versuchen, auf verschiedene Schwächen und Defizite, aber auch auf nicht zweckmäßige Ideologien einzugehen.

**(Abb. 13.)** Wie weit uns andere Länder in ihrer Nachwuchsleistungssportentwicklung voraus sind, verdeutlicht eine Auswertung der Weltbestenliste.

Am Beispiel der Weltbestenliste des Jahres 1998, 50 m Bahn, Auswertung bis Platz 50., ist die Anzahl der Nennungen der Frauen, jünger als 18 Jahre, und der Männer, jünger als 20 Jahre, aufgelistet. Während wir in diesem Altersbereich bei den Frauen 131 Nennungen registrieren, kommen die Männer nur auf 70 Nennungen. Bei beiden Geschlechtern führen die USA mit großem Vorsprung. Der DSV ist bei den Frauen mit 7 Nennungen vertreten, das entspricht 5,3 %, die Männer sind 8 mal platziert, das entspricht 11,4 %.

Dieses Bild passt scheinbar nicht in unsere guten Ergebnisse bei den Junioren – Europameisterschaften. Ohne diese Resultate abwerten zu wollen, wir berücksichtigen zu wenig, wie – mit welchem Aufwand – die jungen Athleten ihre Erfolge erzielen. Wir müssen beobachten, dass zu viele Medaillengewinner der JEM den Weg zur Spitze im Hochleistungsbereich nicht schaffen.

Die **Abb. 14. (Männer)** und **15. (Frauen)** fassen die Einzelmedaillengewinner von den Junioreneuropameisterschaften von 1992 bis 1999 des DSV zusammen. Wenn jeweils nur 2 Jahrgänge ein Startrecht haben, ergibt sich aus der Verschiebung des Teilnahmealters im Jahre 1997 (das Alter wurde um 1 Jahr heraufgesetzt), dass einzelne SchwimmerInnen in drei Jahren nacheinander Medaillen gewinnen konnten.

Beginnen wir mit den Männern:

- 25 Schwimmer konnten in den 9 Jahren Einzelmedaillen erschwimmen
- 15 Schwimmer gehören noch heute zum DSV-Kader (60 %)
- 7 Schwimmer qualifizierten sich für die OS 2000 (28 %)
- 2 Schwimmer konnten eine Medaille erschwimmen (8 %)

Diese Statistik für die Frauen (**Abb. 15**)

- 29 Schwimmerinnen konnten in den 9 Jahren Einzelmedaillen erschwimmen
- 15 Schwimmerinnen gehören noch heute zum DSV-Kader (51,7 %)
- 8 Schwimmerinnen qualifizierten sich für die OS 2000 (27,6 %)
- 4 Schwimmerinnen waren in Sydney beim Kampf um die Medaille beteiligt (13,8 %)

**Fassen wir zusammen:**

Von den 54 Schwimmerinnen und Schwimmern gehören z.Zt. 23 keinem DSV-Kader an (42,6 %), 39 konnten sich nicht für die Olympischen Spiele 2000 qualifizieren (72,2 %), das sind fast 3/4 der JEM – Medaillengewinner.

Eine Darstellung der individuellen Leistungsentwicklung jedes Sportlers und der Bezug zu den Trainingskennziffern würde sicher bei vielen Athleten Aufschluss über die Ursachen des Ausscheidens bzw. der Nichtqualifikation

Abb. 13.: Anzahl der Nennungen in der Weltbestenliste 1998  
(50 Plätze, alle Strecken, JG. 78 u. jg. Männer / JG. 80 u. jg. Frauen))

<b>Männer</b>	<b>USA</b>	<b>10</b>	<b>JAP</b>	<b>GER</b>	<b>CAN</b>
	<b>36</b> 51,4 %	<b>10</b>	<b>10</b>	<b>8</b> 11,4 %	<b>6</b>
<b>Frauen</b>	<b>USA</b>	<b>JAP</b>	<b>CHN</b>	<b>CAN</b>	<b>GER</b>
	<b>66</b> 50,4 %	<b>29</b>	<b>21</b>	<b>8</b>	<b>7</b> 5,3 %



Abb. 14.: Medaillengewinner (Einzeldisziplinen) Männer bei den JEM von 1992 bis 1999 und Ergebnis 2000 (OS)

	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000
Merseburg	Silber								
Rehse		Gold	Silber						
Kruppa		Gold							
Kahl		Gold							
Conrad		Silber							
Theleke			Silber	Gold					T
Zastrow			Bronze						Bron.
Pohl			Bronze	Silber					T
Haddenbrock			Bronze						
Lurz			Bronze						
Neubauer				Gold					
Seydlmayer				Silber					
Herbst				Bronze					T
Kroll				Bronze					
Halgasch					Gold	Bronze			
Hünecke					Gold	Gold	Gold		
Hanschmann					Silber	Silber			
Kuhlmann						Gold			
Hell						Gold			
Driesen							Silber		T
Böhm							Silber	Gold	T
Kolonko							Silber		
Fischer							Bronze	Gold	
Helbig								Silber	
Mennicke								Bronze	
								Bronze	

FETTGEDRUCKTE gehören zum A- oder B-Kader des DSV im Jahre 2000/2001 / T Teilnahme an OS

Abb. 15.: Medaillengewinner (Einzeldisziplinen) Frauen bei den JEM von 1992 bis 1999 und Ergebnis 2000 (OS)

	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000
<b>v. Almsick</b>	Gold								<b>Bronze</b>
<b>Rund</b>	Gold								<b>T</b>
<b>Kleber</b>	Bronze	Bronze							
<b>Renner</b>	Bronze								
<b>Scholz</b>		Gold	Gold						<b>T</b>
<b>Jung</b>		Gold							
<b>Helm</b>		Gold							
<b>Buschschulte</b>		Gold	Bronze						<b>Bronze</b>
<b>Müller</b>		Silber							
<b>Pulfrich</b>		Silber							
<b>Knödel</b>		Silber							
<b>Fritsche</b>		Bronze							
<b>Dumitru</b>			Silber						<b>VL Bronze</b>
<b>Freitag</b>				Bronze					
<b>Götz</b>				Gold		Silber			
<b>Willwoldt</b>				Bronze	Gold				
<b>Stockbauer</b>				Bronze	Gold	Silber	Gold		<b>T</b>
<b>Holz</b>				Bronze	Bronze				
<b>Wiesner</b>									
<b>Bauer</b>						Silber			
<b>Mehlhorn, A.</b>							Silber	Gold	
<b>Pietsch</b>							Bronze		
<b>Steffen</b>									
<b>Samulski</b>									<b>VL Bronze</b>
<b>Witte</b>								Gold	<b>T</b>
<b>Mahle</b>								Gold	
<b>Buckmann</b>								Gold	
<b>Mehlhorn S.</b>								Silber	
<b>Bachinger</b>								Silber	
								Bronze	

FETTGEDRUCKTE gehören zum A- oder B- Kader des DSV im Jahre 2000/2001 / T Teilnahme an OS

geben können. Allein durch die fehlende Trainingsdokumentation ist eine solche Analyse nicht möglich.

Sicher kann bei der ausbleibenden Leistungsentwicklung die nach dem JEM-Erfolg fehlende Motivation eine Rolle spielen. Wenn wir jedoch berücksichtigen, welche Schwächen und Defizite einem großer Teil der jungen Athleten bei der Leistungsdiagnostik aufgezeigt werden müssen, erkennen wir die Mängel in unserem Ausbildungssystem. Leider sind es vor allem Mängel in den grundlegenden Voraussetzungen, sind es Mängel, die z.B. durch eine einseitige Grundausbildung, fehlende Ausbildung der koordinativen Fähigkeiten begründet sind, sind es Mängel, die in der späteren Ausbildung aus den verschiedensten Gründen nicht mehr oder nur mit größtem Aufwand korrigiert werden können.

Die Auswertung der Junioren-Leistungsdiagnostik vom Herbst 2000 (ich verzichte in diesem Kreis auf die nähere Darstellung der Tests und Untersuchungen und verweise auf ) ergab bei den vier Positionen

- Start
- Wende
- Beweglichkeit
- 15-m-Delphinbewegung

bei jeweils über 50 % der Schwimmerinnen und Schwimmer grobe Fehler, Schwächen, einen unterdurchschnittlichen Entwicklungsstand (**Abb. 16**)

Nicht unerwartet ist die **Beweglichkeit** bei 71,4 % der Männer schwächer als bei den Frauen (51,8 %) entwickelt. Umgekehrt ist das Vermögen, gute **Starts und Wendungen** unter KLD-Bedingungen zu zeigen, die den Männern besser ausgeprägt. „Nur“ 33 % der Männer haben deutliche Schwächen in Einzelelementen der Wende (Anschwimmgeschwindigkeit, Drehung, Abstoßgeschwindigkeit, Gleiten, Übergang), bei den Frauen sind es 62,9 %. Bei den Starts registrieren wir 51,1 % der Männer und 74,1 % der Frauen mit deutlichen Fehlern und Schwächen im Bewegungsablauf insgesamt bzw. in Einzelelementen wie Absprunghöhe, Flugkurve, Eintauch-, Gleit- oder Verhalten im Übergang in die Schwimmbewegung.

Die **Delphinbewegung** (gemessene Zeit auf der Teststrecke 15 Meter) ist bei den Frauen bei 51,8 % und bei den Männern bei 57,1 % ungenügend. Diese inzwischen leistungsbestimmende (nicht mehr nur leistungsbeeinflussende) Größe, die einen überragenden Einfluss auf den Geschwindigkeitsverlauf nach Start und Wende ausübt, ist als Test seit nunmehr über 4 Jahren Bestandteil der KLD. Während dieses Element beim Großteil der Spitzenkader auf ein hohes Niveau verbessert wurde, geht es im Nachwuchs sehr langsam voran. Das ist auch ein Grund für die Erweiterung des Jugendvierkampfes innerhalb der Deutschen Jahrgangsmesterschaften zu einem Mehrkampf. Zur Wertung der bisherigen Schwimmdisziplinen kommen Tests zur Erfassung der Sprungkraft, des Gleitvermögens, der Kraulbeinbewegung (50 m) und der Delphinbewegung (15 m in Rücken- oder Bauchlage) hinzu.

Abb. 16.: KLD-Ergebnisse der Junioren / Herbst 2000  
(Prozentualer Anteil individueller Fehler und Schwächen)

	Start	Wende	Beweglichkeit	Delphinbewegung
Männer	57,1	33,3	71,4	57,1
Frauen	74,1	62,9	51,8	51,8

**Wir sind noch immer bei der Frage der Nachwuchsförderung**, besonders bei der Frage der Qualität des Nachwuchstrainings, das die Voraussetzung für sehr gute Leistungen und höchste Leistungsentwicklungen legt. Wir dürfen nicht übersehen, dass nur besonders geeignete Mädchen und Jungen, also besonders für das Schwimmen talentierte Kinder, die Voraussetzungen zu Spitzenleistungen bringen. Ich muss hier nicht die Voraussetzungen in Einzelnen nennen. Natürlich sind Körpergröße und Gewicht wichtig, die Funktionalität aller Organe und Systeme ebenso und dazu alle psychischen Komponenten. Und dann muss natürlich das komplette Umfeld die Persönlichkeits- und Leistungsentwicklung des Athleten über viele Jahre positiv beeinflussen.

Ich habe bereits auf ein Talent des deutschen Schwimmsports verwiesen, auf unsere Weltrekordlerin seit 1994 über 200 m Freistil.

Wie vollzog sich die Leistungsentwicklung von Franziska van Almsick? Die Abbildungen 17. und 18. zeigen uns die Entwicklungssprünge über die 100 m und 200 m Freistil – Distanzen.

**Wichtig scheinen mir die Leistungen im Alter von 14 Jahren. Im Jahre 1992, also im Olympiejahr, schwamm v. Almsick über 100 m Freistil eine 0:54,94 Min., über 200 m Freistil eine 1:57,90 Min. Sie erreicht in diesem Alter die Weltspitze, und viele erfolgreiche Frauen und Männer sind in diesen „jungen Jahren“ ebenso bereits in der Weltspitze vertreten.**

Ich erinnere, stellvertretend für VIELE (vgl. Abb. 19.),

- an Diana MUNZ (USA), die als 13-jährige die 400 m Freistil in 4:19,52 Min. schwamm und als 18-jährige 2000 in 4:07,07 die Silbermedaille gewann.
- an Amanda BEARD (USA), die als 15-jährige die 200 m Brust in 2:25,75 Min. schwamm und damit 1996 eine Bronzemedaille erkämpfte und diese Medaille 2000, als 19-Jährige, verteidigte (2:25,35 Min.).
- an Megan QUANN (USA), die als 14-jährige die 100 m Brust in 1:09,14 Min. schwamm und 2000 mit 16 Jahren in 1:07,05 Min die Goldmedaille gewann.
- an Jana KLOCHKOVA (UKR), die als 14-jährige die 200 m Lagen 2:21,34 Min. und die 400 m Lagen 4:53,95 Min. schwamm – im Jahre 2000 als 18-jährige auf beiden Strecken (2:10,68 und 4:33,59 Min.) Olympiasiegerin wurde.
- an Diana MOCANU (RUM), die als 14-jährige die 100 m Rücken 1:05,35 Min. schwamm und 2000 als 16-jährige in 1:00,21 Min. die Goldmedaille gewann.

**Abb. 20.**

- an Pieter v. d. HOOGENBAND (NED), der als 17-jähriger die 200 m Freistil 1:48,78 Min. schwamm und als 22-jähriger im Jahre 2000 in 1:45,35 Min. die Goldmedaille gewann.

- an Ian THORPE (AUS), der als 15-jähriger 3:49,64 Min. über 400 m Freistil schwamm, als 16-jähriger 3:44,35 Min. und als 17-jähriger in Sydney in 3:40,59 Min. diese Strecke gewann.
- an Michael PHELPS (USA), der mit 15 Jahren in Sydney den 5. Platz über 200 m Schmetterling (1:56,50 Min) belegte und inzwischen (noch immer 15 Jahre alt – geboren 30.06.1985) neuen Weltrekord in 1:54,92 Min. schwamm.

Einordnen läßt sich auch die Leistung von

- Stev THELOKE. Er schwamm als 16-jähriger die 100 m Rücken in 0:56,23 Min., er gewann als 20-jähriger bei den WM 1998 ebenso wie als 22-jähriger bei den OS 2000 die Bronzemedaille (0:54,43 Min. bzw. 0:54,82 Min.)

Natürlich erschwimmen auch Frauen und Männer olympische Medaillen, die in diesen jungen Jahren noch nicht in oder an der Weltspitze vertreten sind. Auf jeden Fall ist es ein erfolgreicher Weg und wir haben uns die Frage zu stellen, warum in unserem Ausbildungssystem in diesem Alter zu wenige Sportler einen so hohen Leistungsstand erreichen; beziehungsweise, warum unsere jungen Schwimmerinnen und Schwimmer, die bei den JEM die europäische Altersklassenspitze bestimmen, nicht in die Weltspitze vordringen können.

Kommen wir nach der nächsten Überlegung auf diese Angelegenheit zurück. Zunächst noch eine Frage!

Wie viel Frauen und Männer das DSV haben zwischen 1992 und 2000 bei Olympischen Spielen und Weltmeisterschaften in Einzel- oder in Staffelwettkämpfen Medaillen erschwommen und in welchen Nachwuchsleistungssportsystem begannen sie ihre Laufbahn?

Es waren 16 Frauen (**Abb. 21.**).

7 Frauen erschwammen Einzelmedaillen, Goldmedaillen Dagmar Hase und Franziska van Almsick. Nach 1994 konnte keine Goldmedaille in einer Einzeldisziplin erschwommen werden.

9 der Frauen waren („nur“) an Staffelmedaillen beteiligt.

10 Frauen aus dem DDR-Nachwuchssystem haben einen überragenden Anteil an den Medaillenerfolgen.

Es waren 20 Männer (**Abb. 22.**).

6 Männer erschwammen Einzelmedaillen, jedoch keine Goldmedaille.

14 Männer waren („nur“) an Staffelmedaillen beteiligt.

9 Athleten aus dem DDR-Nachwuchssystem sind beteiligt, mit einem geringerem Medaillen - Anteil als die Frauen.

**Fassen wir zusammen:**

36 Medaillengewinner

davon 23 in Staffeln

13 Gewinner von Einzelmedaillen (2 Frauen mit Goldmedaillen)

Abb. 17.: Leistungsentwicklung F. v. Almsick über 100 m Freistil (in Sek.)

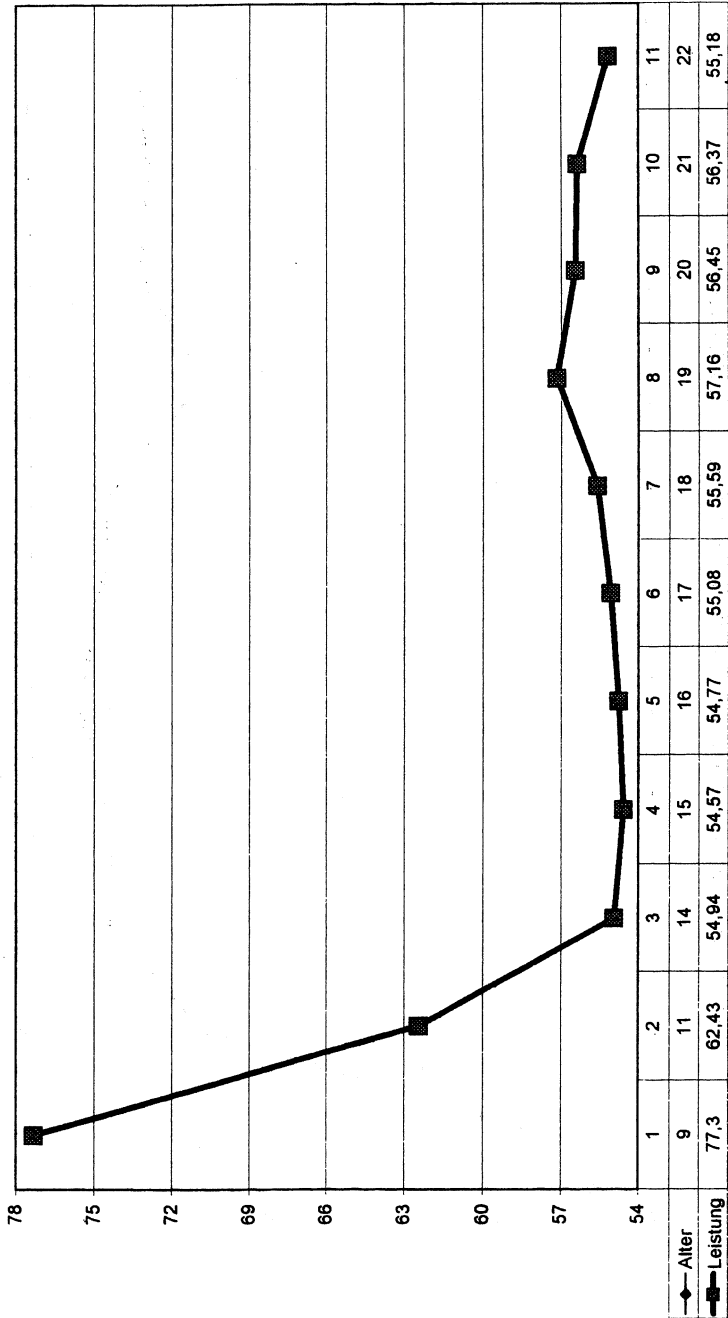
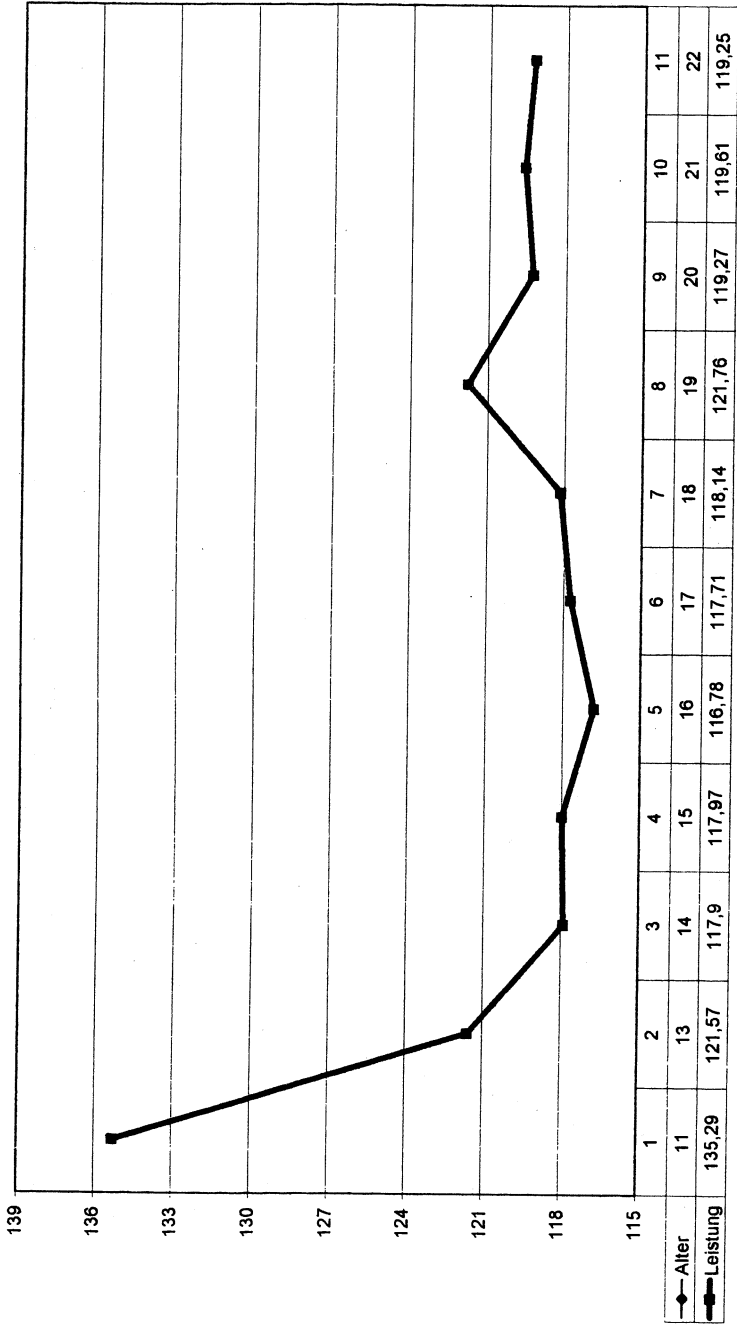


Abb. 18.: Leistungsentwicklung F. v. Almsick über 200 m Freistil (in Sek.)





(in km)

Abb. 19.: Leistungen erfolgreicher Athletinnen im Alter von 13 bis 17 Jahren

Frauen:	13 Jahre	14 Jahre	15 Jahre	16 Jahre	17 Jahre	18 Jahre	19 Jahre
MUNZ/USA 400 F	4:19,52					OS / Silber 4:07,07	
BEARD/USA 200 B			OS / Bronze 2:25,75				OS / Bronze 2:25,35
QUANN/USA 100 B		1:09,14		OS / Gold 1:07,05			
KLOCHKOVA/UKR 200 L 400 L		2:21,34 4:53,95				OS / Gold 2:10,68 4:33,59	
MOCANU/RUM 100 R		1:05,35		OS / Gold 1:00,21			

Abb. 20.: Leistungen erfolgreicher Athleten im Alter von 15 bis 17 Jahren

Männer:	15 Jahre	16 Jahre	17 Jahre	18 Jahre	19 Jahre	20 Jahre	21 Jahre	22 Jahre
THORPE/AUS 400 F	3:49,64		OS / Gold 3:40,59					
HOOGENBAND/NED 200 F			1:48,78					OS / Gold 1:45,35
PHELPS/USA 200 S	OS / 5. 1:56,60	WR 1:54,92						
THELOKE / GER 100 R		0:56,23				WM/Bronze 2:10,68		OS/Bron.

Abb.: 21 Medaillengewinnerinnen des DSV  
(ohne Vorlaufschwimmerinnen) 1992 – 2000 (OS und WM)

	1992	1994	1996	1998	2000
Dagmar Hase	XXX	xx	XX	XX	
Daniela Hunger	X	x			
Julia Jung		xx			
Manuela Stellmach	x				
Jana Dörries	xx				
F. v. Almsick	XX	XXX	XX	xxx	x
Jana Henke	X				
Terstin Kielgaß	X	xx	xx	xxx	x
Simone Osygus	x		x	xx	
Katrin Meißner		x		xx	
Sandra Völker			XX	XX	
Cathleen Rund			X		
Anke Scholz			xx		
Antje Buschschulte			x		x
Silvia Szalai				xxx	
Sara Harstick					x

Abb.: 22 Medaillengewinner des DSV  
(ohne Vorlaufschwimmer) 1992 – 2000 (OS und WM)

	1992	1994	1996	1998	2000
Dirk Richter	x				
Peter Sitt	x				
Stefan Pfeifer	x				
Jörg Hoffmann	X				
Christian Tröger	x		x		
Steffen Zesner	x	X	x		
Mark Pinger	x		x		
Andreas Szigat	x	x			
C.-C. Bremer		X			
Oliver Lampe		x			
Christian Keller		x	x		
Bengt Zikarski			x		
Björn Zikarski			x		
Aimo Heilmann			x		
Mark Warnecke			X		
Ralf Braun				XX	
Stev Theloke				X	X
Jens Kruppa					x
Thomas Rupprath					x
Torsten Spanneberg					x

**19 Athleten (52,8 %) aus dem ehemaligem DDR-Nachwuchssystem waren an den Einzel- und Staffeldaillen beteiligt.**

Beleuchten wir anhand einiger Trainingskennziffern, einem zugegebenermaßen kleinen Teil des Nachwuchsleistungssportsystem der DDR, die Systematik des langfristigen Leistungsaufbaus.

Die Trainingsdokumentation von späteren Weltklasseschwimmerinnen liegt für ihr Training im Alter von 11 – 15 Jahren vor (**Abb. 23.**).

Ich gehe davon aus, dass diese Schwimmerinnen zumindest bis zum Eintritt ihrer Menarche keine medizinische Unterstützung zur Erhöhung ihrer Belastungsverträglichkeit erhalten haben. Es geht mir dabei nicht um die einzelne Kennziffer, es geht mir um die Steigerung der Belastung von Jahr zu Jahr – und es geht mir um die Anteile des Wasser- und des Landtrainings. Wir analysieren eine spürbare Steigerung der Trainingsbelastung von Jahr zu Jahr (17 / 36 / 9 % bei den Gesamtstunden) und eine Reduzierung des Anteils des Trainings mit allgemeinen Mitteln (Landtraining von 33 / 30 / 27 zu 25 %).

Da diese Kennziffern sehr nahe an den Vorgaben der längerfristigen Trainingskonzeption des Jahres 1985 liegen, möchte ich auf die sicher realistischen Vorgaben für die 8 – 10 Jährigen schließen. Auf der **Abb. 23.** reihen sich die Zahlenspalten, anschaulicher sind die folgenden Abbildungen.

**Abb. 24.** zeigt die Übersicht der geplanten, und erreichten Kennziffern. Die **Abb. 25.** veranschaulicht die Gesamttrainingsstunden pro Jahr.

Während diese Stunden von 8 bis 10 Jahren „moderat“ ansteigen, verdoppelt sich vom 10. zum 11. Lebensjahr die Belastung. Dies ist möglich, da in diesem Alter die Aufnahme in die Sportschule erfolgte. Ob ein solch großer Sprung erforderlich war, wage ich zu bezweifeln.

In **Abb. 26** sind die geplanten Stunden pro Woche dargestellt. Ein absolut systematischer Aufbau von 4 Trainingsstunden pro Woche für die Mädchen im Alter von 8 Jahren, über 6 / 9 / 18 / 21 / 25 / 26 zu 29 Stunden für die 15-jährigen, die sich „voll“ im Hochleistungstraining befanden.

Und **Abb. 27** zeigt, wie der Umfang von 80 Km pro Jahr auf 2800 km pro Jahr gesteigert werden sollte – und wurde.

Und dazu erhebt sich die Frage, wie ein solcher Weg begleitet, wie er abgesichert wurde und was übernommen werden könnte, wenn in Deutschland ein breit angelegtes Nachwuchsentwicklungskonzept für Talente und „Schub von unten“ sorgen sollte. Natürlich stellt sich auch die Frage, wie viele Kinder – und welche – in ein solches System einbezogen werden sollten, und wie sich ihre Entwicklung gestalten kann, wenn sie aus der Leistungssportentwicklung ausscheiden müssen, da sie sich z.B. als nicht die entwicklungsfähigen Talente erweisen. All diese Probleme müssen erkannt werden und vor Beginn der Entwicklung muss klar sein, wie sie gelöst werden sollen. **Ich spreche nicht von der Notwendigkeit der ausgebildeten Zahl von Übungsleitern und Trainern und schon gar nicht von deren Haltung zur „Übergabe“ der Kinder, zur Übergabe der Talente, wenn sich die Zahl der**

Abb. 23.: Jahres - Belastungskennziffern Mädchen 11 bis 15 Jahre

aus den Jahren vor 1980

(Mittelwert von Greßler, Friedrich, Stellmach, Gerasch, Otto, Hörner)

	Ges. Std.	Std. pro Woche	Anteil Landtr. (%)	Ges. Km	Km pro Std.
11 Jahre	700	16	33	950	1,7
12 Jahre	820	19	30	1300	1,9
13 Jahre	1120	26	30	2100	2,2
14 Jahre	1220	28	27	2500	2,5
15 Jahre	1220	28,5	25	2750	2,7

Abb. 24.: Jahres - Belastungskennziffern Mädchen 8 bis 15 Jahre

Mehrfjahreskonzeption von 1985

	Ges. Std.	Std. pro Woche	Anteil Landtr. (%)	Ges. Km	Km pro Std.
8 Jahre	160	4	25	80	0,6
9 Jahre	260	6	30	160	0,9
10 Jahre	380	9	33	400	1,5
11 Jahre	780	18	30	940	1,7
12 Jahre	920	21	30	1350	2,1
13 Jahre	1050	25	30	2000	2,6
14 Jahre	1140	26,5	25	2400	2,8
15 Jahre	1270	29,5	25	2800	2,9

**Abb. 25.: Belastungskennziffern Mädchen 8 bis 15 Jahre (Gesamtstunden)  
(aus der Mehrjahreskonzeption des DSSV von 1985)**

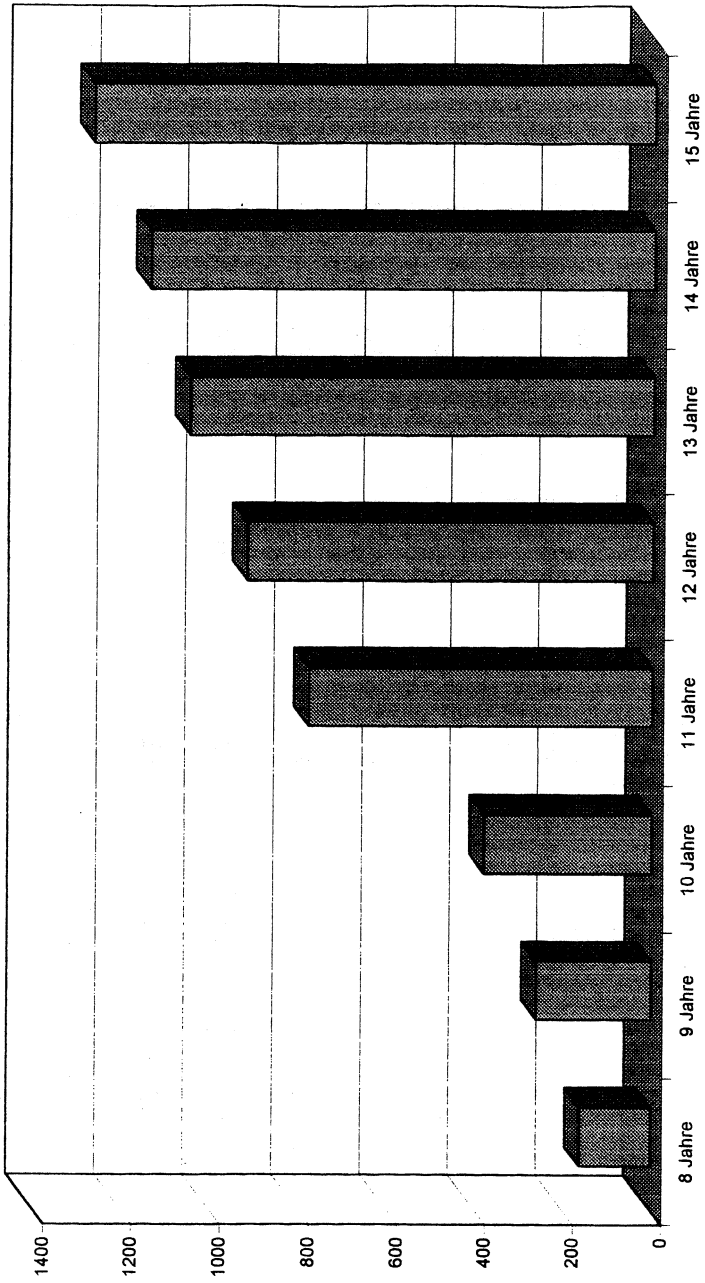
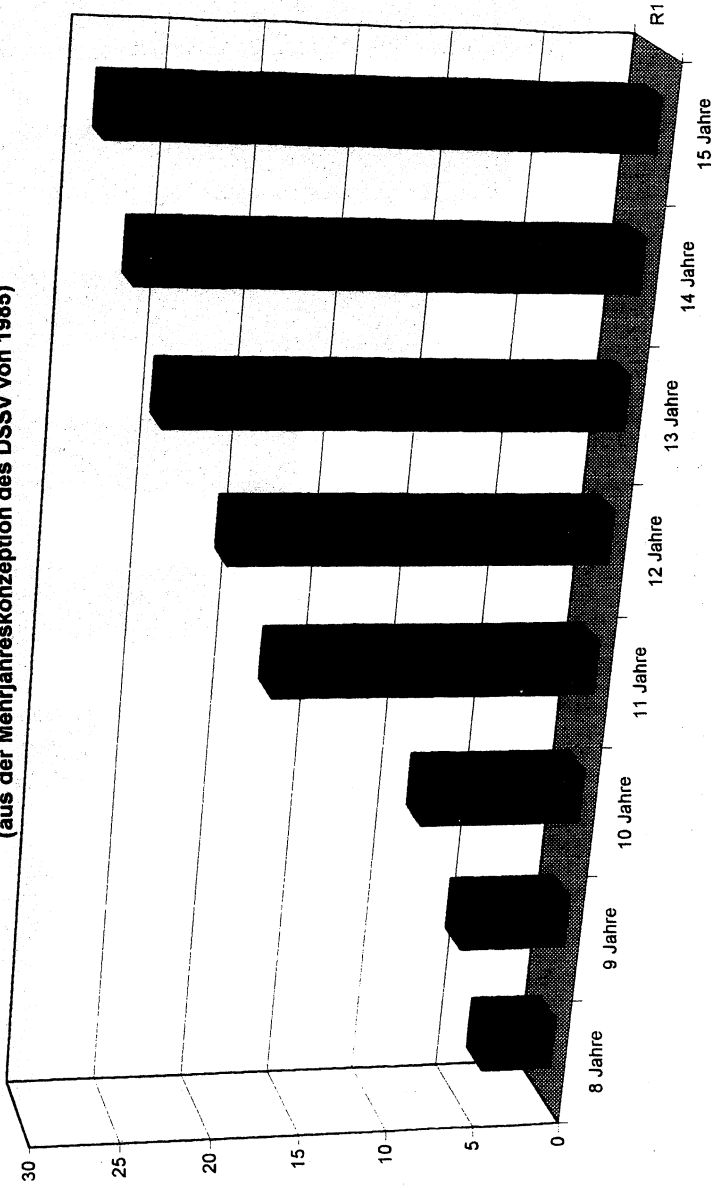
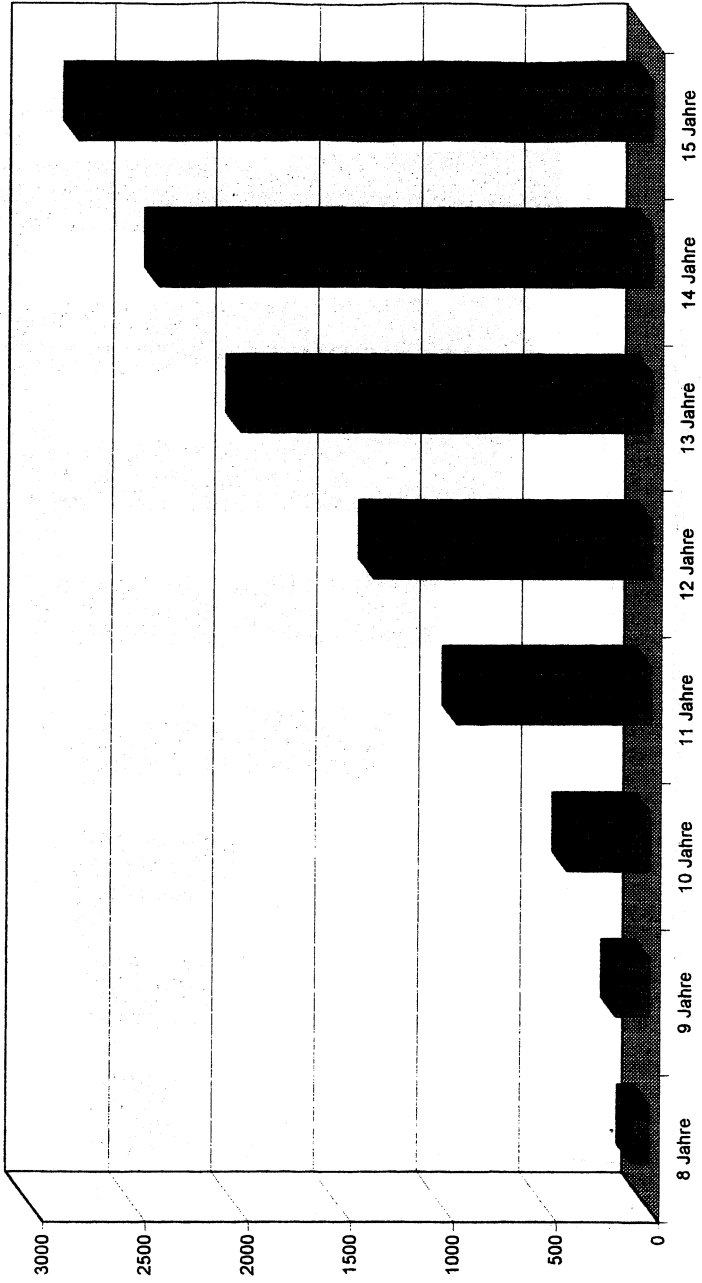




Abb. 26.: Trainingsstunden pro Woche / Mädchen 8 - 15 Jahre  
(aus der Mehrjahreskonzeption des DSSV von 1985)



**Abb. 27.: Belastungskennziffern Mädchen 8 bis 15 Jahre (Gesamtkilometer)  
(aus der Mehrjahreskonzeption des DSSV von 1985)**



in der Gruppe trainierenden Kinder Jahr für Jahr reduziert und aus den Talentenestern der Wechsel in die Landes- bzw. Bundesstützpunkte erfolgen muss.

**Fassen wir diesen Ursachenkomplex 3. zusammen. Gegenwärtig besitzt der DSV keine Schwimmerin und keinen Schwimmer, die die absolute Weltspitze bestimmen, wie dies durch Michael Groß oder Roland Matthes in der Vergangenheit der Fall war. Es ist weder im Zyklus 1993 – 1996 noch im Zyklus 1997 – 2000 gelungen, ein solches Talent zu finden und in die Weltspitze zu führen.**

Je nach fortgeschrittener Zeit hier THORPE einfügen!

Ein **Ursachenkomplex 4.** soll aktuelle Fragen des Trainings und der Einstellungen im Olympiajahr und im Zyklus der letzten 4 Jahre behandeln.

Nach sehr guten Leistungen bei den Nominierungswettkämpfen (Deutsche Meisterschaften 2000 in Berlin) gab es keinen Grund, pessimistisch nach Sydney voraus zu schauen. Stellvertretend sei die Leistung und Leistungsdichte der Frauen über die 100 m Freistil genannt. In der Addition der ersten vier Zeiten, und ohne Beachtung der Staffelwechselbonuse ergaben sich 3:39,72 Min. - wie wir heute wissen und vor Sydney dachten, eine Zeit für eine sichere Medaille, die meisten rechneten sich Gold aus.

Aber die Erwartungen erfüllten sich nicht, die in den letzten Jahren bei allen Jahreshöhepunkten erreichten Steigerungsraten gegenüber den Nominierungsleistungen blieben aus, in vielen Fällen konnten die Nominierungsleistungen nicht einmal wiederholt werden (vgl. Auswertung von A. J.).

Es stellte sich heraus, dass die Leistungen der Deutschen Meisterschaften aus, wie wir heute meinen, vielen Gründen nicht stabil genug waren und dass es längerfristig und unmittelbar in Sydney wirkende Faktoren gab, die zum Negativergebnis führten.

- a. Die Kadersportler des DSV, hier die Olympia- oder A- Kader schöpfen zumindest **teilweise** ihre leistungssportlichen Potenzen nicht konsequent aus. Zumeist sind sie sich dessen nicht bewusst, dass zeigte die Art der Ergebnisbewältigung, die wir in Sydney erlebten.

Was meine ich mit Ausschöpfen der leistungssportlichen Potenzen? Es ist ein ganzer Komplex, der mit der selbst im Olympiajahr nicht reduzierten schulisch-beruflichen Belastung und damit Minderung des Trainings beginnt (insgesamt stellt sich heraus, dass die Möglichkeiten der Schulstreckung, oder der Studienfreisemester erst im Olympiajahr zu wenig Freiräume für ein erfolgreiches Leistungstraining sichert), sich in der Überbetonung persönlicher Interessen fortsetzt (und damit z. B. gemeinsame Trainingslehrgänge verhindert) und in der nicht leistungssportgerechten Lebensweise gipfelt.

Selbst im Olympiejahr wurden von A-Kadern Diplomprüfungen vorbereitet und abgelegt und sogar in der UWW wurden schwimmsportfremde Wettkämpfe mit erheblichem zeitlichem Aufwand betrieben.

Wir vergessen auch nicht, dass durch lange Belastungspausen zwischen den Trainingsjahren der Neuaufbau der Grundlagen einen langen Zeitraum beansprucht, der für die spezifische Leistungsausprägung fehlt – bzw. sie im sehr starken Maße behindert.

Als Höhepunkt der Überbetonung persönlicher Interessen stellt sich für mich der Kampf um die Staffelaufstellung für die 4 x 100 m Freistilstaffel der Frauen dar. Es ging nicht um das Gesamtergebnis, es ging um die Besetzung der fernsehwirksamen Positionen der Start- und Schlusschwimmerin. Und so gelangte eine Schwimmerin auf Position 1, die das psychisch nicht verkraftete, auch weil man es ihr nicht zutraute, und die mit zwei Frühstarts bei den Deutschen Meisterschaften 1999 zusätzlich belastet war. Hier zeigte sich auch die Führungsschwäche der Leitung, die ihre andere Position nicht durchsetzen konnte – aber dies auch, weil das Problem unterschätzt wurde.

Ins Bild passt leider auch, dass der individuell geplante Ablauf der Trainingseinheiten ein gemeinsames Staffelwechseltraining, also die Teilnahme aller potentieller Staffelstarter und damit die Möglichkeit der Entwicklung eines Zusammengehörigkeitsgefühles und des gemeinsam SIEGEN wollens, kaum ermöglichte. Selbst dort, wo Gemeinsamkeit zwingend erforderlich ist, wurde die Individualisierung zugelassen.

Und zur leistungssportgerechten Lebensweise nur soviel: Wenn wir, die Bundestrainer des DSV, gemeinsam mit den Mitgliedern des Trainerrates, veranlasst sind, die Sportler vor jeder Lehrgangs- und Wettkampfteilnahme unterschreiben zu lassen, dass sie auf jeglichen Alkohol- und Nikotinkonsum während der Maßnahme – und nicht im ganzen Trainingsjahr – verzichten, muss das nicht gesondert erläutert werden.

- b. Dieses Nichtausschöpfen der Potenzen müssen sich am Ende alle Beteiligten vorwerfen. Ist es doch längerfristig nicht gelungen, die Zusammenarbeit zwischen Sportlern, Trainern und Bundestrainern so zu organisieren, dass die erzielten Zwischenergebnisse kritisch gewertet wurden, dass individuelle Stärken und besonders Schwächen, die kompromisslos aufgedeckt wurden, durch Maßnahmen beseitigt wurden und dass die Maßnahmen ob ihrer Wirksamkeit kontrolliert wurden.

Jährlich finden zwei komplexe Leistungsdiagnostiken statt, jährlich erfolgen mehrere Wettkampfvideoanalysen, mehrmals im Jahr bekommen die Bundestrainer, Trainer und Sportler fundierte Hinweise auf Rückstände in der Entwicklung von Teilleistungen und der komplexen Leistung. Und leider müssen die Kollegen die Hinweise in

vielen Fällen immer wieder wiederholen, da sich keine oder zu geringe Veränderungen zeigen, da die Schwächen nicht beseitigt werden.

Hier treffen mehrere Ursachen aufeinander, **gefragt** sei:

- Werden die Einschätzungen nicht angenommen?
- Fehlt das methodische Wissen zur Korrektur?
- Fehlt die Trainingszeit, um die Schwächen zu beseitigen, da oftmals erst konditionelle Voraussetzungen geschaffen werden müssen?
- Wird die erforderliche Dauer der Einwirkungen unterschätzt?
- Fehlt es dem Athleten an der Bereitschaft zur Mitarbeit, usw. usw.

Ein Instrument, diese Arbeit zu organisieren und zu überwachen, inhaltlich gemeinsam zu Entscheidungen zu gelangen, sollte durch die individuellen **Trainingspläne** geschaffen werden. Auch hier sind wir über Anfänge nicht hinaus gekommen, sicher ist der Eindruck nicht ganz falsch, dass es nicht um die gemeinsam zum Erfolg führende Arbeit ging, sondern um ein Abhaken einer als nicht zwingend erforderlich anerkannten Maßnahme.

Hier möchte ich auch die im Trainingsjahr (und die in Jahren zuvor) auftretenden **Unsicherheiten der Trainer** in der Wahl ihrer Mittel einordnen. Ich meine die Veränderung der Trainingskonzepte im Olympiejahr selbst, indem vorher nicht erprobte Abläufe und Mittel (Verzicht auf das Training in der **mittleren Höhe** vor den Spielen bzw. im ganzen Trainingsjahr / Anwendung von nicht erprobten **Krafttrainingsabschnitten** / Nutzung von bisher nicht angewandten **Krafttrainingsgeräten**) gebraucht wurden. Ich meine aber auch, dass das Training zu wenig nach gültigen Trainingsprinzipien geplant wird und dass zu wenig darauf geachtet wird, dass diese Prinzipien nicht verletzt werden. Vielmehr wird versucht, einmal erfolgreiche Abläufe taggenau zu reproduzieren – die zwangsläufig eintretenden veränderten äußeren Bedingungen werden als „Störungen“ empfunden und als nicht kompensierbar gewertet.

Schließlich müssen wir auch darauf verweisen, dass entgegen unserer aller Hoffnungen, **die ganz jungen**, die eigentlich hoch steigerungsfähigen Schwimmerinnen und Schwimmer, diese Erwartungen nicht erfüllen konnten. Aber auch hier müssen wir nach den Ursachen fragen. Hatten diese jungen Athleten in der Vergangenheit genügend Gelegenheit, Verantwortung bei hochwertigen Wettkämpfen zu übernehmen, dabei zu lernen und sich die Voraussetzungen zu schaffen, über sich hinaus zu wachsen? Gab es eine Mannschaft in Sydney, die für dieses „Über sich hinauswachsen“ die Basis geschaffen hat? Oder gab es eben in Sydney eine Mannschaft, in der sich jeder der nächste war – siehe oben, aber bis hin zu den Trainern, Bundestrainern und Offiziellen, denen von den Athleten in der „Stunde der Besinnung“ eine denkbar schlechte Wertung zu Teil wurde.

Zu den Ergebnissen der Bundesstützpunkte und Vereine im Schwimmen von 1997 bis 2000

Die Ergebnisse der Bundesstützpunkte und Vereine des DSV, zwischen 1997 und 2000 bei den Internationalen Meisterschaften und Olympischen Spiele auf der 50 – m Bahn, wurden so zusammengestellt, dass eine Einschätzung der Wirksamkeit ihrer Arbeit ermöglicht wird.

Dabei wird das Berechnungssystem des DSB /BL insofern angewandt, als für einen ersten Platz 16 Punkte, und in Intervallen abgestuft der 10. Platz mit einem Punkt berücksichtigt wird (vg. \*1).

Im Zeitraum 1997 bis 2000 wurden die folgenden Wettkämpfe berücksichtigt:

Olympische Spiele 2000  
Weltmeisterschaften 1998  
Europameisterschaften 1997, 1999, 2000  
Junioreuropameisterschaften 1997, 1998, 1999, 2000.

Für die Berechnung der Gesamtpunktzahl wurde eine Bedeutung der einzelnen Wettkämpfe festgelegt:

Olympische Spiele	Punktzahl x 10
Weltmeisterschaften	Punktzahl x 5
Europameisterschaften	Punktzahl x 1
Junioreuropameisterschaften	Punktzahl x 0,6

Damit ergeben sich aus den Punktzahlen, die der DSV insgesamt erringen konnte, für die

Olympischen Spiele	1370 Punkte
Weltmeisterschaften	1200 Punkte
Europameisterschaften	1086 Punkte
Junioreuropameisterschaften	993,6 Punkte

Eine Gesamtübersicht (Tabelle 1.) listet die Punktzahlen auf, die von den einzelnen BSP einerseits, und von den SchwimmerInnen aller Vereine andererseits errungen wurden. Ohne zunächst auf Einzelergebnisse einzugehen, vergleichen wir die prozentualen Anteile, die die BSP gesamt und die Vereine erschwommen haben:

	OS 2000	WM 1998	EM ges.	JEM ges
BSP – ges.	80,1 %	92,5 %	79,6 %	56,6 %
Vereine – ges.	19,9 %	7,5 %	20,4 %	43,4 %

Diese Ergebnis entspricht einerseits den Erwartungen, indem mit zunehmender Bedeutung der Wettkämpfe, oder auch dem zunehmendem Alter der SchwimmerInnen der Anteil der BSP zunimmt, eine Konzentration der Ausbildung in den Leistungszentren deutlich wird. Andererseits müssen wir erkennen, dass nach 1998, als die Vereine nur einen geringen Anteil am WM – Ergebnis (7,5 %) hatten, sowohl bei den EM 1999 als auch bei den Olympischen Spielen 2000 durch die

Vertreter der Vereine (Stev Theloke, Jens Kruppa, Hannah Stockbauer, Annika Mehlhom um nur einige Beispiele zu nennen) mit ihren Leistungen ein höherer Punkteanteil erzielt werden konnte. Diese Entwicklung ist unter vielerlei Gesichtspunkten zu betrachten. Zwei sollen angeführt werden:

- Selbst unter nicht idealen Bedingungen, wie fehlender 50-m-Trainingsbahn am Heimatort, lassen sich gute und sehr gute Ergebnisse erzielen. Da man nicht grundsätzlich auf das Training auf „langer“ Bahn verzichten kann, unterstreicht es die Notwendigkeit zentraler Lehrgangsmassnahmen und die Kooperation mit einem BSP und einem OSP zur Nutzung der dort vorhandenen Bedingungen.
- Die oftmals langjährige erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Athlet und Trainer, beeinflusst und begünstigt durch die enge Bindung an das Elternhaus, führen zu einem hohen Stand des Wissens um Trainingswirkungen u.a.m. Notwendig ist allerdings, dass mit den BT ein regelmäßiger Austausch über Planungsinhalte und -schritte erfolgt.

Den wichtigen Beitrag der Vereine am Gesamtergebnis des DSV verdeutlicht Abb. 1., die Punktzahl (1015,8 Punkte) entspricht fast genau dem Ergebnis des BSP Berlin (1018,2 Punkte). Wir erkennen jedoch auch, dass am hohem Punktstand des BSP Berlin die JEM – Ergebnisse einen sehr geringen Anteil haben, Anlass zur Überprüfung der Arbeit im Anschlussbereich.

Sowohl Abb. 28., als auch Abb. 29. veranschaulichen die Leistungsunterschiede der bis 2000 bestätigten BSP. Die Punktsummen, vgl. auch Tabelle 2., weisen aus: Berlin (1018 Punkte) führt deutlich vor einer Gruppe mit Magdeburg (631 Punkte), Hamburg (479 Punkte) und Leipzig (362 Punkte), der sich eine weitere Gruppe mit Potsdam (258 Punkte), Wuppertal (254 Punkte), Essen (186 Punkte) und Halle (118 Punkte) anschließt. Alle diese BSP bringen Anteile an JEM-, EM-, WM- und Olympiapunkten ein.

Die Schlussgruppe wird von

- München (72 Punkte) angeführt. München bringt aus allen Wettkämpfen Punkte ein, allerdings einen Minianteil bei JEM.
- Frankfurt (71 Punkte) als Stützpunkt, also ohne die zugeordneten Vereine in Baunatal z.B., war bei den Olympischen Spielen nicht in den Endläufen vertreten.
- Hannover (56 Punkte) konnte bei den WM 1998 keine Punkte erzielen,
- Heidelberg (20 Punkte) bringt einen Minianteil durch JEM- und EM-Punkte ein.

Betrachten wir die sich aus den Wettkämpfen ergebenden Rangfolgen, fällt eine hohe Übereinstimmung mit der Gesamttrangfolge auf, zumindest der Rangfolgen bei EM, WM und OS.

Leistungsträger wie z. B. Warnecke und Keller für Essen haben kontinuierlich mit ihren Medaillen und Platzierungen gepunktet und ihren BSP auf den 5. Platz geführt. Die erzielten 4,5 Punkte bei vier Junioreneuropameisterschaften, hier bilden sie mit Heidelberg (3,9), München (2,55) und Hannover (2,1 Punkte) die Schlussgruppe, zeigen, dass in den letzten Jahren aus dem Nachwuchs kaum erfolgreiche JEM-Teilnehmer hervorgegangen sind.

Ähnliches ist dem BSP Hamburg zu bescheinigen. Besonders Sandra Völker hat ihren BSP mit ihren Spitzenergebnissen auf den dritten Rang gebracht. Mit den JEM-Ergebnissen wird nur der 8. Rang erreicht.

Allerdings sind auch Gegenbeispiele anzuführen. Der BSP Leipzig führt die Rangfolge nach JEM-Ergebnissen an, bei WM und OS wird nur der 6. Rang erreicht. Wenn wir weiter sehen, dass die sehr guten JEM-Ergebnisse 1998 erzielt wurden (im Jahre 2000 kein Punkt!) und die weitere Leistungsentwicklung der damals erfolgreichen Athleten betrachten, erkennen wir, dass ähnlich wie bei vielen SchwimmerInnen die sportliche Leistung (noch) nicht in die internationale Spitze geführt werden konnte.

### 3. Folgerungen / Empfehlungen

Wir befinden uns heute, fast genau ein halbes Jahr nach Ende der Schwimmwettkämpfe von Sydney 2000 nicht mehr am Beginn der notwendigen Veränderungen.

Wir haben Sydney 2000 in Gesprächen, Berichten und besonders in der Auswertetagung im November 2000 in Heidelberg schrittweise aufgearbeitet.

Die von mir vorgelegten ersten Folgerungen – genannt in 4 Punkten - wurden bisher in einem Punkt realisiert. Im Punkt 2. habe ich eine Veränderung der Bundestrainerstruktur und – verantwortungen vorgeschlagen. **Die gesamte Verantwortung und Kompetenz** sollte in einer Hand zusammengefasst werden, gleichfalls die Zuständigkeit für die Nationalmannschaften der Männer und Frauen. Das ist geschehen: Ralf Beckmann wurde als Cheftrainer Schwimmen / Sportdirektor gewonnen, Manfred Thiesmann ist Bundestrainer Männer und Frauen.

Damit sind die Voraussetzungen gegeben, dass die weiteren Punkte möglichst unverzüglich in Angriff genommen werden können.

- a. Entwicklung eines Konzeptes für den schnellen Wiederanschluss an die Weltspitze. Dazu gehört aus meiner Sicht
  - **eine Konzeption für die Veränderung der Systematik des Nachwuchstraining**, ich habe versucht, dazu eine Reihe von Anregungen zu geben. Es muss darum gehen, „Riesentalente“ zu finden, auszubilden und die erforderlichen Rahmenbedingungen zu schaffen.
  - **ein Projekt für die Erneuerung des Trainings**, also ein Vier- (jetzt nur noch Drei-) Jahreskonzept der Olympiavorbereitung des DSV, davon ist die mehrjährige individuelle Planung der Athleten abzuleiten. Hier ordne ich Fragen ein, wie die Rolle von Wettkämpfen als Trainingsmittel im Jahresverlauf, wie das Training



der Kraft und Kraftausdauer mit speziellen Mitteln – also im Wasser – um die Voraussetzungen für einen höheren Vortrieb im Einzelzyklus zu schaffen, wie die Nutzung / bzw. Verbannung von Handbrettern und Auftriebshilfen, wie die Technikanforderungen in jeder Trainingseinheit und bei fast allen Trainingsaufgaben, besonders jedoch beim kraftvollem Abstoß nach jeder Wende (**Dies nur Beispiele und Anregungen!!!**).

- ein Plan der **Einbeziehung von Medizinern und Trainingswissenschaftlern**, ebenso wie die Hinzuziehung von Psychologen und Soziologen. (Das war ursprünglich ein eigener Punkt: Bildung eines Trainerrates). Ich verweise an dieser Stelle auf eine klare Aufforderung des USA – USOC – Präsidenten HYBL (2). Er stellt fest:

**„Die Sportmedizin spielt eine außerordentlich wichtige Rolle bei der Unterstützung der Sportler in ihrem Bestreben, ein höheres Leistungsniveau zu erreichen“.**

- Festlegungen zur Bildung von Betreuerstäben, also das Hinzuziehen von Spezialisten in den tagtäglichen Trainingsprozess.
- b. Schaffen eines Vertragssystems zwischen DSV und Sportlern, abhängig vom individuellen Leistungsvermögen in verschiedenen Kategorien. Dabei soll es um die soziale und berufliche Sicherheit des Athleten gehen, um Förderbedingen zur Sicherung höchster Belastungen, aber auch um das Einhalten eines „Verhaltenskodex“, also um die Rahmenbedingen und um die Anforderungen an das Verhalten und die Haltung der Athleten.

Schließlich möchte ich auf die Ergebnisse der **Workshops** der Trainerauswertetagung von Heidelberg verweisen. Die Trainer haben engagiert gearbeitet, ihren Beitrag zur Erneuerung angeboten, zum Beispiel auch zu gemeinsamen Trainingsmaßnahmen, zur Beteiligung an Weiterbildungen, zum persönlichen Anteil an der Weiterentwicklung der Trainingsinhalte, zur Mannschaftsführung, zur Führung einer Zentralen Trainingsdokumentation, zu notwendigen Konsequenzen bei Nominierungen.

Wir haben in Heidelberg eine erfreuliche Offenheit und sachliche Kritikfähigkeit erlebt, es gab ein über weite Strecken selbstkritisches Herangehen und es war die Bereitschaft zu erkennen, gemeinsam den DSV zu vertreten. **Im Nachhinein hatte ich manchmal den Eindruck, dass sich der Elan abgeschwächt hat**, dass die Athleten mit ihren Vorstellungen zur Gestaltung des Trainings nicht immer mit uns übereinstimmen. Ich bin mir gewiss, dass sich dies von Athlet zu Athlet unterschiedlich darstellt. Ich möchte abschließend dazu auffordern, verstärkt die Trainer und Sportler einzubeziehen, die sich klar zum Leistungssport, ohne Abstriche, bekennen und dies auch nach außen deutlich machen,

Abb. 28.

## Anteile der BSP und aller Vereine am Gesamtergebnis des DSV SW 1997 - 2000

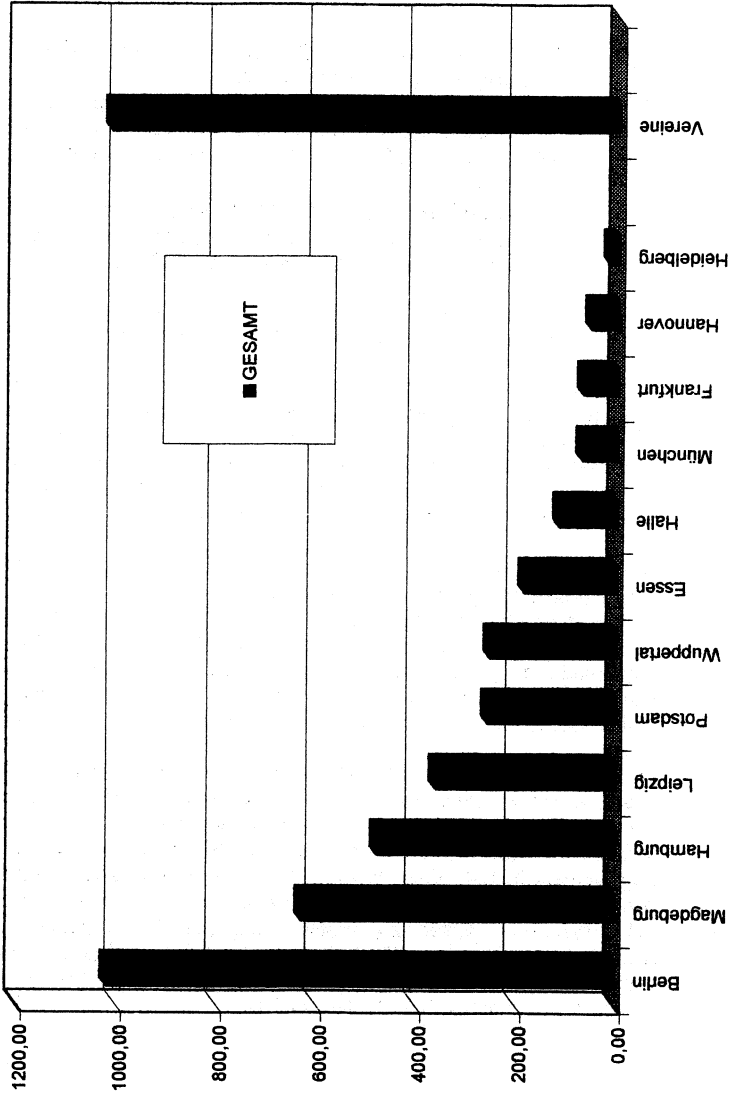
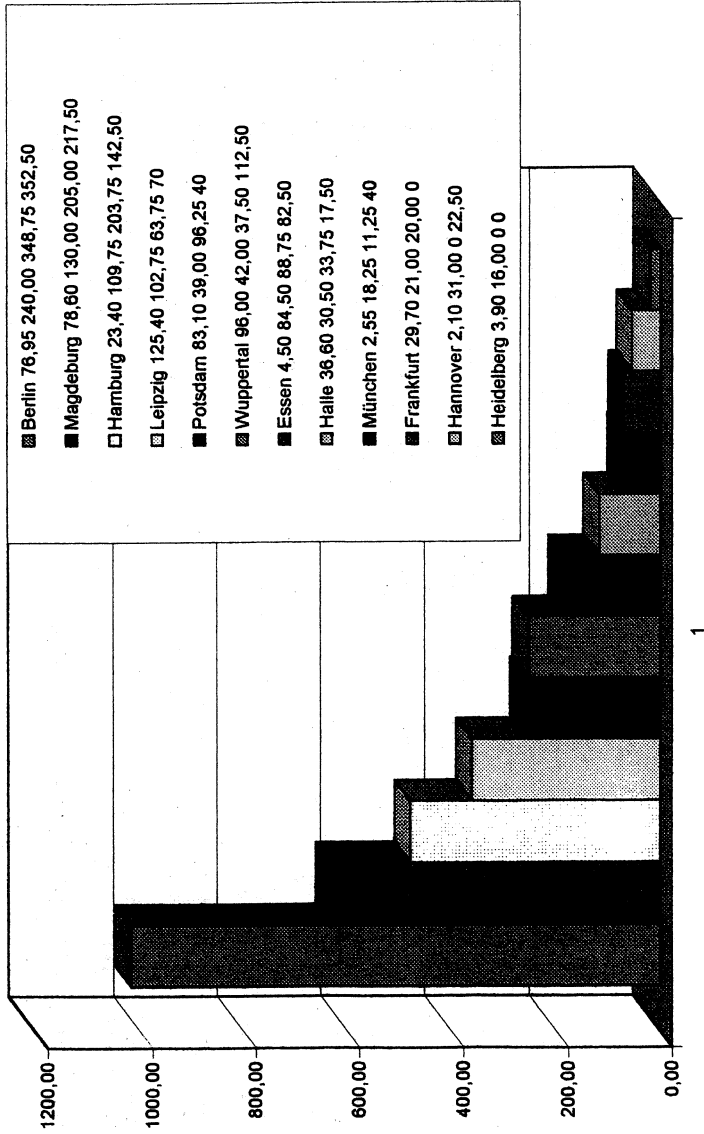


Abb. 29.:

## Anteil der BSP am Gesamtergebnis des DSV 1997 - 2000 (umgerechnete Punktzahlen)



Tab. 1.: Anteil des BSP am DSV-Ergebnis 1997 - 2000

	JEM 97	JEM 98	JEM 99	JEM 00	JEM ges	EM 97	EM 99	EM 00	EM ges	WM 98	OS 00	JEM umr	EM umr	WM umr	OS umr	GESAMT
Berlin	34.5	14	64	15.75	128.25	127	97	16	240.0	89.75	35.25	76.95	240.0	348.75	352.5	1018.20
Essen	0	4	0	3.5	7.5	12.5	32.25	39.75	84.5	17.75	8.25	4.5	84.5	88.75	82.5	185.95
Frankfurt	7	7	13	22.5	49.5	8	13	0	21.0	4	0	29.7	21.0	20.0	0	70.7
Halle	16.5	0	16.5	28	61.0	15	12	3.5	30.5	6.75	1.75	36.6	30.5	33.75	17.5	118.35
Hamburg	0	7	12	20	39.0	51	52.5	8.25	109.75	40.75	14.25	23.4	109.75	203.75	142.5	479.4
Hannover	0	0	3.5	0	3.5	12.5	7.25	11.25	31.0	0	2.25	2.1	31.0	0	22.5	55.60
Heidelberg	0	0	6.5	0	6.5	11	4	1	16.0	0	0	3.9	16.0	0	0	19.9
Leipzig	48	95	86	0	209.0	30.5	40	32.25	102.75	12.75	7	125.4	102.75	63.75	70	361.9
Magdeburg	62.5	13.5	31	24	131.0	77	31	22	130.0	41	21.75	78.6	130.0	205.0	217.5	631.1
München	1	0	0	3.25	4.25	7	7.75	3.5	18.25	2.25	4	2.55	18.25	11.25	40	72.05
Potsdam	3.5	26	73	36	138.5	15	21	3	39.0	19.25	4	83.1	39.0	96.25	40	258.35
Wuppertal	58	42.5	59.5	0	160.0	13	8	21	42.0	7.5	11.25	96.0	42.0	37.5	112.5	254.2
BSP Pkt	231.0	209.0	345.0	153.0	938.0	379.5	325.75	195.5	864.75	221.75	109.75	562.8	864.75	1108.75	1097.5	3633.8
% BSP	59.5	52.9	64.5	45.3	56.6	94.0	68.2	77.8	79.6	92.5	80.1					
Vereine	157.0	186.0	190.0	185.0	718.0	23.5	152.25	45.5	221.25	18.25	27.25	430.8	221.25	91.25	272.5	1015.8
%	40.5	47.1	35.5	54.7	43.4	6.0	31.8	22.2	20.4	7.5	19.9					
Punkte	388.0	395.0	535.0	338.0	1656.0	403.0	478.0	205.0	1086.0	240.0	137.0	993.6	1086.0	1200.0	1370.0	4649.6
				1656				1086		240	137					
				x 0.6				x 1		x 5	x 10					
				993.6				1086		1200	1370					

Tab. 2. BSP - Ergebnis 1997-2000

	JEM umr	EM umr	WM umr	OS umr	GESAMT
Berlin	76,95	240,00	348,75	352,50	1018,20
Magdeburg	78,60	130,00	205,00	217,50	631,10
Hamburg	23,40	109,75	203,75	142,50	479,40
Leipzig	125,40	102,75	63,75	70	361,90
Potsdam	83,10	39,00	96,25	40	258,35
Wuppertal	96,00	42,00	37,50	112,50	254,20
Essen	4,50	84,50	88,75	82,50	185,95
Halle	36,60	30,50	33,75	17,50	118,35
München	2,55	18,25	11,25	40	72,05
Frankfurt	29,70	21,00	20,00	0	70,70
Hannover	2,10	31,00	0	22,50	55,60
Heidelberg	3,90	16,00	0	0	19,90
BSP Pkt	562.8	864.75	1108.75	1097.5	3633.8
Vereine	430.8	221.25	91.25	272.5	1015.8
Punkte	993.6	1086.0	1200.0	1370.0	4649.6

**Literatur**

- (1) Spitz, L/Ebeling, R: Analyse der Olympischen Spiele Sydney 2000  
in: LEISTUNGSSPORT 01/2001, Philippka-Verlag Münster, S. 7-15.
- (2) Sandner, H.: USA – Zur Entwicklung des USA Leistungssports in den olympischen Sommersportarten 1997 – 2000  
In: Olympische Sommerspiele 2000, IAT, Abteilung Information/Dokumentation Sport, Leipzig S. 10 -50
- (3) Leopold, W.: Notwendige Fortschritte im Training der Schwimmer in der Vorbereitung der Olympischen Spiele 2000  
In: FREITAG, W. (Hrsg.). Schwimmen – Lernen und Optimieren, Band 15, 1998, S. 96 – 120.
- (4) DSV/Komplexe Leistungsdiagnostik/Testbeschreibungen/Stand 1997  
in: FREITAG, W. (Hrsg.). Schwimmen – Lernen und Optimieren, Band 17, 2000, S. 165 – 190
- (5) Röder, S.: Das Niveau der Aufnahmeklassen der KJS im Sportschwimmen und ihr weiterer Entwicklungsverlauf im Aufbaustraining bis zum Hochleistungstraining“  
Diplomarbeit, 1987, Martin-Luther-Universität Halle - Wittenberg
- (6) Jedamsky, A.: Bericht zum Abschneiden Olympische Spiele 2000 Sydney unveröff. Material im DSV, 2000.
- ( ) Rudolph, K.: Die Entwicklung des internationalen und nationalen Schwimmsports unter besonderer Berücksichtigung der Olympischen Spiele in Sydney 2000  
in: LEISTUNGSSPORT 01/2001, Philippka-Verlag Münster, S. 48-55.

**Schwimmen**

**bringt**

**Spaß**

**Meike Freitag****Befragung der Mannschaft des Deutschen Schwimm-Verbandes  
zu den Olympischen Spielen 2000 in Sydney****Gliederung**

<b>Vorwort</b>	59
<b>1 Einleitung</b>	
<b>2 Die Grundgesamtheit</b>	
<b>3 Die Befragung</b>	
<b>4 Der Fragebogen</b>	60
<b>5 Die Auswertung</b>	
5.1 Altersstruktur	61
5.2 Gruppenangehörigkeit	62
5.3 Zufriedenheit	63
5.3.1 `Atmosphäre` im Dorf	64
5.3.2 Transport zur Wettkampfstätte	
5.3.3 Unterbringung im Olympischen Dorf	
5.3.4 Klimatische Bedingungen	
5.3.5 Medizinische Betreuung durch den Verbandsarzt	
5.3.6 Sicherheitsvorkehrungen im Olympischen Dorf	65
5.3.7 Sportgerechte Ernährung	
5.3.8 Zeitplan der Wettkämpfe	
5.3.9 Koordination von Trainings- und Wettkampfzeitplan	66
5.3.10 Ansprechpartner bei Problemen	
5.3.11 Offizielle Kleidung des deutschen Teams	
5.3.12 Zeitliche Belastung durch Auftritte bei Sponsoren	67
5.3.13 Berichterstattung in den Printmedien	
5.4 Wichtigkeit der med. Dienstleistungen	68
5.4.1 Massage	
5.4.2 Physiotherapie	
5.4.3 Orthopädie	69
5.4.4 Allg. ärztlicher Dienst	
5.4.5 Zusammenfassung zur Wichtigkeit der med. Dienstleistungen	
5.5 Qualität der medizinischen Dienstleistungen	70
5.5.1 Massage	
5.5.2 Physiotherapie	
5.5.3 Orthopädie	71
5.5.4 Allgemeiner ärztlicher Dienstag	
5.6 Olympische Dorfzeitung	72
5.7 Informationsgehalt der Zeitung	
5.8 Unterhaltung mit anderen Nationen	
5.9 Zukunft der Olympischen Spiele	73
5.10 Gefahren für die Olympischen Spiele	75
<b>6 Zusammenfassung</b>	76
<b>Literaturverzeichnis</b>	76



## „Befragung der Mannschaft des Deutschen Schwimmverbandes zu den Olympischen Spielen 2000 in Sydney“

---

### **Vorwort**

Das Jahr 2000 war wieder ein Jahr, in dem das größte sportliche Ereignis der Welt stattfand – die Olympischen Sommerspiele. In der Zeit vom 15. September bis 1. Oktober blickte die gesamte „Sportwelt“ nach Sydney/ Australien. 10.500 Athleten aus 199 Ländern trafen sich in der australischen Metropole, um in 300 Wettbewerben die Spiele der 27. Olympiade auszutragen. Allein die deutsche Mannschaft reiste mit 201 Sportlerinnen und 249 Sportlern in die „heimliche Hauptstadt“ Australiens. Ich selbst war Mitglied der deutschen Schwimmmannschaft.

17 Tage präsentierten sich die Australier der Welt von ihrer besten Seite. Sie organisierten mit viel Freude und Eifer diese Sommerspiele. IOC- Präsident Juan Antonio Samaranch wußte dies bei der Abschlußfeier am 1. Oktober 2000 mit den bedeutenden und durchaus berechtigten Worten „The best games ever!“ zu loben.

### **1 Einleitung**

Im Rahmen einer Seminararbeit an der Johannes- Gutenberg- Universität Mainz (Fachbereich Sport/ Abteilung Sportgeschichte, Sportsoziologie) führte ich eine Befragung der Mannschaft des Deutschen Schwimmverbandes (DSV) zu den Olympischen Spielen durch. Im Besonderen ging es darum, wie die Mitglieder der Mannschaft des DSV die Olympischen Spiele 2000 in Sydney bewerteten.

### **2 Die Grundgesamtheit**

Der Deutsche Schwimmverband reiste mit 43 Aktiven und 21 Betreuern zu den „Jahrtausendspielen“ in Sydney. Acht der Aktiven waren Springer, die restlichen 35 Schwimmer. 14 Betreuer waren für die Schwimmer mitgereist, 5 Betreuer für die Springer, sowie für die gesamte Mannschaft der damalige Präsident Rüdiger Tretow und damalige Vizepräsident Dr. Sven Baumgarten.

### **3 Die Befragung**

Im Dezember 2000 wurden 60 Fragebögen an die DSV-Mannschaft verschickt. An vier Mitglieder der Mannschaft wurden keine Fragebögen versandt, da sie im Ausland leben oder keine Adressen vorhanden waren. 4 Fragebögen wurden

## „Befragung der Mannschaft des Deutschen Schwimmverbandes zu den Olympischen Spielen 2000 in Sydney“

---

unzustellbar zurückgesandt, diese wurden nicht in die Stichprobe einbezogen. Somit erhielten 56 Personen den Fragebogen. Die Rücklaufquote betrug bis Mitte Januar 2001 54% (Athleten: 21; Betreuer: 9). Dies entspricht einem prozentualen Rücklauf von 57% bei den Athleten und 47% bei den Betreuern.

### **4 Der Fragebogen**

Die Fragebögen wurden in Anlehnung an jene von Atlanta, die 1996 bei den Olympischen Spielen von der Forschungsgruppe Olympia (Mainz) an die gesamte deutsche Mannschaft verteilt wurden, erstellt. Der Fragebogen wurde um einige Fragen erweitert, andere wurden herausgenommen.

### **5 Die Auswertung**

Die Auswertung der Fragebögen erfolgt in Anlehnung an die Auswertung der Fragebögen von Atlanta. Die Befragung 1996 bezog sich auf die gesamte Olympiamannschaft. Die Fragebögen von Sydney wurden nur an Mitglieder der DSV-Mannschaft versandt, somit sind sie nicht repräsentativ für die gesamte Olympiamannschaft.

Laut BORTZ (1985, S.114) können sich die Ergebnisse im Falle schriftlicher Befragungen „nur auf diejenigen Personen beziehen, die bereit sind, die Untersuchungsunterlagen auch wieder zurückzuschicken“.

Absolut füllten nahezu gleich viele Sportlerinnen und Sportler den Fragebogen aus. Prozentual betrachtet dominieren, die Schwimmer mit 71% vor den Schwimmerinnen (53%) und den Springerinnen (50%). Die Fragebögen wurden hauptsächlich von männlichen Betreuern zurückgesandt. Dies ist allerdings durch die hohe Anzahl der Männer (79%/ n=15) in der Stichprobe bedingt.

Da es sich bei der Stichprobe „Betreuer“, bedingt durch die Gegebenheiten ihrer Grundgesamtheit, um eine relativ kleine handelt (9), können die Prozentangaben ein Ergebnis vortäuschen, da relativ große Prozentangaben absolut gesehen wenig Personen entsprechen.

„Befragung der Mannschaft des Deutschen Schwimmverbandes zu den Olympischen Spielen 2000 in Sydney“

### 5.1 Altersstruktur

Die Altersverteilung der Befragten wird in der folgenden Grafik dargestellt:

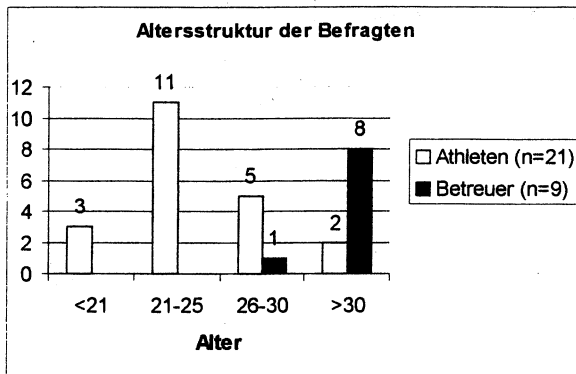


Abb.1: Altersstruktur

Die Mehrzahl der befragten Athleten haben ein Alter zwischen 21 und 25 Jahren. Drei Athleten waren unter 21 Jahren. Fünf Athleten und ein Betreuer werden der Altersspanne 26-30 Jahre zugeordnet. Die meisten Betreuer (8) sowie zwei Aktive sind über 30 Jahre alt.

„Befragung der Mannschaft des Deutschen Schwimmverbandes zu den Olympischen Spielen 2000 in Sydney“

## 5.2 Gruppenangehörigkeit

Die Befragten gehörten unterschiedlichen Gruppen im DSV an. Die Verteilung auf die einzelnen Gruppen wird in der folgenden Grafik verdeutlicht.

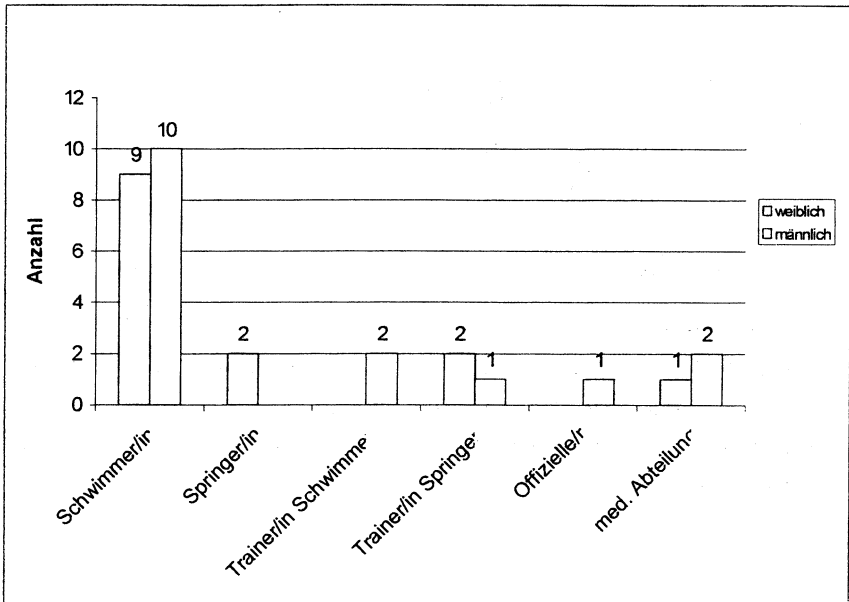


Abb.2: Disziplin bzw. Funktion der Befragten

19 der Befragten waren Schwimmer/innen (w:9, m:10). Zwei Springerinnen sandten den Fragebogen zurück, ebenso zwei Trainer aus dem Bereich Schwimmen. Zwei Trainerinnen und ein Trainer aus dem Bereich Springen beantworteten die Fragen. Ein Offizieller und drei Betreuer aus der medizinischen Abteilung (m:2; w:1) füllten den Fragebogen aus.

## „Befragung der Mannschaft des Deutschen Schwimmverbandes zu den Olympischen Spielen 2000 in Sydney“

### 5.3 Zufriedenheit

Die Befragten sollten verschiedene Punkte ihrer Teilnahme an der Olympischen Spielen in Sydney anhand einer 5- stufigen Skala beurteilen. Die Skala reichte von sehr gut, gut, mittelmäßig, schlecht bis sehr schlecht , sowie „keine Angabe möglich“. Für alle Bewertungskriterien wurde das arithmetrische Mittel berechnet. Dies erscheint legitim, weil das Datenniveau hier zwischen einer Intervall- und einer Ordinalsaklierung liegt (vgl. dazu BORTZ 1985/2,32).

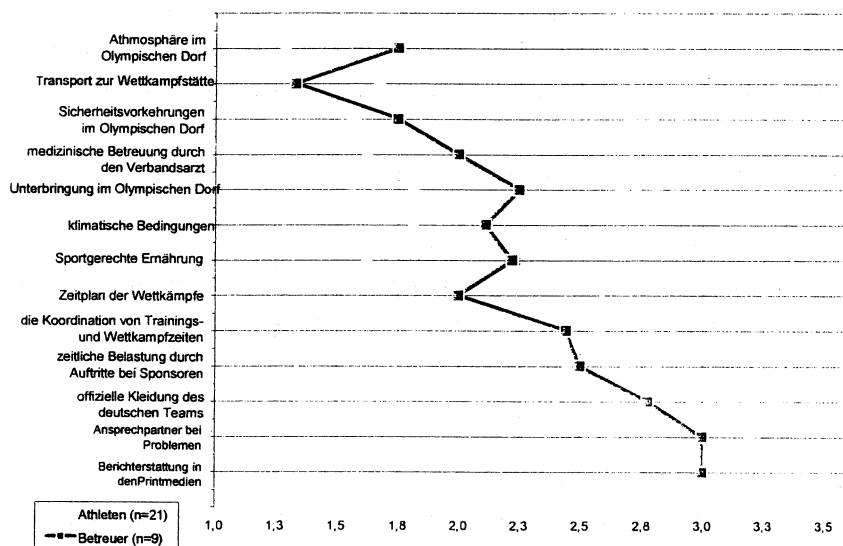


Abb.3: Mittelwerte der untersuchten Fragestellungen

#### 5.3.1 Atmosphäre im Olympischen Dorf

Alle Athleten beurteilten die Atmosphäre im Olympischen Dorf als sehr gut/ gut. Diese Zahl spricht für sich selbst. Nur 78% der Betreuer waren dieser Meinung. Hier wäre genauer zu untersuchen, wer von den befragten Betreuern im Dorf wohnte und wer außerhalb einquartiert wurde. Der Mittelwert in der Beurteilung liegt bei 1,4.

### **5.3.2 Transport zur Wettkampfstätte**

Von dem Haupteingang/-ausgang des Dorfes führen in festgelegten Abständen Busse zu der verschiedenen Wettkampfstätten und anderen wichtigen Orten (z.B. Bahnhof, Stadt). Alle Betreuer und nahezu alle Aktiven waren der Meinung, daß dieser Transport sehr gut/ gut organisiert war. Der Mittelwert liegt bei 1,6.

### **5.3.3 Unterbringung im Olympischen Dorf**

Das Olympische Dorf wurde für die Sommerspiele neu errichtet und bildet für die Zeit nach den Spielen einen neuen Stadtteil von Sydney. Die deutsche Mannschaft wohnte in zweigeschössigen Häusern. Dort waren jeweils 16 Athleten/ Betreuer in Doppelzimmern untergebracht. In den Gärten waren zusätzlich Container aufgestellt, in welchen jeweils 2 Sportler wohnten.

Die Beurteilung der Unterbringung im Olympischen Dorf schnitt bei den Athleten positiv ab. Nahezu alle Athleten beurteilten die Unterbringung mit sehr gut/gut.

Bei den Betreuern fiel die Beurteilung nicht ganz so positiv aus. Lediglich 67% kreuzten sehr gut/gut an; zwei sehr schlecht/schlecht und einer konnte hierzu keine Angaben machen. Da die meisten Betreuer außerhalb des Dorfes wohnten, wäre hier eine genauere Untersuchung erstrebenswert. Der Mittelwert aller Befragten lag bei 1,9.

### **5.3.4 Klimatische Bedingungen**

Das Klima während der Spiele lag über den normalen Klimawerten im September in Sydney. Die Durchschnittshöchsttemperatur lag bei 23,8°C und die Durchschnittsniedrigtemperatur bei 15,4°C. (aus: [www.wetteronline.de](http://www.wetteronline.de) und [www.focus.de](http://www.focus.de)).

Die klimatischen Bedingungen wurden von 90% der Athleten als sehr gut /gut beurteilt. Die restlichen 10% werteten diese als mittelmäßig. Auch die Betreuer beurteilten das Klima durchaus positiv. Ein Betreuer war der Meinung, das Klima sei schlecht/ sehr schlecht gewesen. Der Mittelwert aller Bewertungen liegt bei 1,9.

### **5.3.5 Medizinische Betreuung durch den Verbandsarzt:**

Bei der Olympiaqualifikation vom 15.-18. 6. 2000 in Berlin äußerten die Schwimmer/innen den Wunsch, nicht den eigentliche Verbandsarzt, sondern einen

„Befragung der Mannschaft des Deutschen Schwimmverbandes zu den Olympischen Spielen 2000 in Sydney“

---

anderen betreuenden Arzt, der für die meisten Sportler und Sportlerinnen eine größere Vertrauensperson darstellte und zudem häufiger Trainingslager betreute, mit zu den Olympischen Spielen in Sydney zu nehmen. Dieser Wunsch wurde den Schwimmer/innen vom Verband erfüllt. Dies beeinflusste sicherlich die Beurteilung der Athleten.

Dementsprechend beurteilten auch nahezu alle Athleten die Arbeit des Verbandsarztes als sehr gut /gut. 10% vertraten die Ansicht, daß die Betreuung nur mittelmäßig war.

Die Betreuer meinten dagegen, die Arbeit sei nicht ganz so positiv gewesen. Der auf die gesamte Stichprobe bezogene Mittelwert liegt bei 1,7.

### **5.3.6 Sicherheitsvorkehrungen im Olympischen Dorf**

Auch hier zeigt sich eine durchaus positive Bewertung durch die Athleten mit 90 %. Jeweils nur ein Athlet vertrat die Meinung, daß die Sicherheitsvorkehrungen mittelmäßig bzw. schlecht/ sehr schlecht waren. Bei der Beurteilung der Betreuer muß erneut bedacht werden, daß viele Betreuer außerhalb des Dorfes wohnten.

### **5.3.7 Sportgerechte Ernährung**

Die Ernährung wurde positiv bewertet. 86% der Sportler und 67 % der Betreuer nannten die Ernährungsmöglichkeiten sehr gut/gut. Lediglich ein Betreuer vertrat die Meinung, die Ernährung sei schlecht/sehr schlecht. Der Mittelwert aller Befragten lag bei 1,8.

### **5.3.8 Zeitplan der Wettkämpfe**

Die Zeitplanung der Wettkämpfe wurde sowohl von den meisten Athleten als auch den meisten Betreuern positiv bewertet. Drei Athleten und zwei Betreuer antworteten mit „mittelmäßig“. Allerdings nannten auch je drei Schwimmerinnen den Zeitplan schlecht/ sehr schlecht bzw. mittelmäßig.

Interessant wäre hierbei die Ursachenfindung. Weitere Untersuchungen müßten sich auf Anfangszeiten (Vor-/ Endlauf), Programm der Wettkämpfe, Einführung der Semifinals auf den 50m- 200m Strecken, etc. beziehen.

Der Mittelwert der gesamten Stichprobe liegt bei 2.

### 5.3.9 Koordination von Trainings- und Wettkampfzeitplan

In diesem Punkt ist keine eindeutige Tendenz zu erkennen. Die Beurteilung ist nahezu gleich verteilt auf sehr gut / gut und mittelmäßig. 10% der Athleten und ein Betreuer werteten diesen Bereich mit schlecht/sehr schlecht. Der Mittelwert liegt bei 2,5.

### 5.3.10 Ansprechpartner bei Problemen:

Das Abschneiden der deutschen Schwimmer/innen bei den Olympischen Spielen lag deutlich unter den Erwartungen. Häufig wurden bestehende Probleme kritisiert.

Die Springer brachten sehr gute Leistungen. Analysiert man die Auswertung unter dem oben genannten Gesichtspunkt, müssen die Springer an dieser Stelle unberücksichtigt bleiben.

Somit verändert sich die prozentuale Beurteilung der Schwimmer wie folgt:

- nur 16 % der *Athleten* bewerteten diesen Punkt mit sehr gut / gut
- nur 17 % der Betreuer bewerteten diesen Punkt mit sehr gut / gut
- 37 % der *Athleten* bewerteten diesen Punkt mit mittelmäßig
- 33% der Betreuer bewerteten diesen Punkt mit mittelmäßig
- 47 % der *Athleten* bewerteten diesen Punkt mit schlecht/sehr schlecht
- 50% der Betreuer bewerteten diesen Punkte mit schlecht/sehr schlecht
- der Mittelwert liegt bei 3,5 (Betreuer & Athleten Schwimmen)

Die Mehrzahl der Schwimmer/innen und gar die Hälfte ihrer Betreuer waren der Meinung, daß die Möglichkeiten von Ansprechpartnern bei Problemen schlecht waren. Eine genauere Untersuchung ist auch hier angebracht. In welchem Bereich lagen die Mängel, liegen die Ursachen im Deutschen Schwimmverband oder bezog sich dies auch auf die gesamte deutsche Olympiamannschaft oder gar auf die Organisation der gesamten Spiele? Lagen die Probleme der Athleten im selben Bereich, wie die der Betreuer? Welche Verbesserungsmöglichkeiten gibt es?

Aus den vorliegenden Zahlen Schlüsse auf die Meinung der Springer zu ziehen, ist bei einer Stichprobe von 2 Athleten und 3 Betreuern nicht sinnvoll.

### 5.3.11 Offizielle Kleidung des deutschen Teams

Die Sportkleidung wurde durch die Firma Adidas gesponsert. Auffallend war, daß zwar „Deutschland“ auf der Einkleidung stand, allerdings auf keinem Kleidungsstück



## „Befragung der Mannschaft des Deutschen Schwimmverbandes zu den Olympischen Spielen 2000 in Sydney“

---

die Olympischen Ringe oder Sydney 2000 aufgedruckt war. Dies wurde im Anmerkungsteil des Fragebogens von einem Betreuer und einem Athleten bemängelt. Aus eigener Erfahrung war dies ein Thema unter den Sportlern während der Olympischen Spiele. Die allgemeine öffentliche Meinung war eher negativ. Unter den Sportlern herrschte über diesen Punkt geteilte Stimmung. Die meisten Athleten beurteilten die offizielle Kleidung nicht unbedingt als gelungen, doch viele der Teilnehmer bei den Spielen 1996 nannten die Einkleidung von Sydney besser als die von Atlanta 1996.

Diese persönlichen Beobachtungen spiegeln sich in den Daten der Fragebögen wieder. Die Beurteilung zeigt bei den Sportlern keine eindeutige Tendenz. Fast die Hälfte der Betreuer beurteilten die Kleidung mittelmäßig.

### **5.3.12 Zeitliche Belastung durch Auftritte bei Sponsoren**

Die zeitliche Belastung durch Auftritte bei Sponsoren wurde größtenteils nicht beurteilt. Dies läßt vermuten, daß die meisten Athleten und Betreuern keine Auftritte hatten. Der Mittelwert für alle Befragten liegt bei 2,5.

### **5.3.13 Berichterstattung in den Printmedien**

Die Athleten hatten im Deutschen Haus die Möglichkeit alle großen deutschen Zeitungen mit einigen Tagen Verspätung zu lesen. Die Bild Zeitung wurde in Sydney als ein Sonderausgabe ‚Sydney‘ täglich gedruckt und lag in dem Deutschen Office im Olympischen Dorf aus. Zudem hatten alle Teilnehmer die Möglichkeiten, das Internet als Informationsquelle zu nutzen. Dafür wurden im Deutschen Haus mehrere PC mit Internetzugang kostenlos zu Verfügung gestellt.

Die Schwimmer/innen erbrachten nicht die erhofften bzw. durchaus möglichen Leistungen. Dadurch war die Berichterstattung in den Medien nicht immer positiv. Dies hatte sicherlich einen Einfluß auf die Beantwortung der Frage .

48 % der Athleten die Berichterstattung mit schlecht/ sehr schlecht. Die anderen Bewertungskategorien verhalten sich sowohl bei den Athleten als auch Betreuern gleich verteilt. Der Mittelwert liegt bei 3,4.

„Befragung der Mannschaft des Deutschen Schwimmverbandes zu den Olympischen Spielen 2000 in Sydney“

#### 5.4 Wichtigkeit der med. Dienstleistungen

	sehr wichtig/ wichtig		mittelmäßig		unwichtig/ sehr unwichtig			keine Angaben	
	Athleten %	Betreuer %	Athleten %	Betreuer %	Athleten %	Betreuer %	%	Athleten %	Betreuer %
Massage	100	75	-	-	-	11		-	22
Physiotherapie	81	75	-	-	19	11		-	22
Orthopädie	48	47	14	14	38	22		-	33
allg. ärztlicher Dienst	96	69	-	-	5	-		-	33

Tab.2 : Wichtigkeit der medizinischen Dienstleistungen (Athleten n=21; Betreuer n=9)

Die Befragten sollten die Wichtigkeit der medizinischen Dienstleistungen beurteilen. Bewertet werden konnte auf einer fünfstufigen Skala (sehr wichtig, wichtig, mittelmäßig, unwichtig, sehr unwichtig, keine Angaben). Die Auswertung erfolgte nach dieser fünfstufigen Skala. In der obigen Tabelle wurden die Kategorie sehr wichtig/wichtig und unwichtig / sehr unwichtig zusammengefaßt.

##### 5.4.1 Massage

Alle befragten Athleten beurteilten die Massage als sehr wichtig/ wichtig (86%/ 14%). Drei Viertel der Betreuer werteten die Massage als sehr wichtig. Ein Betreuer sah die Massage als sehr unwichtig an. Zwei Betreuer machten hierzu keine Angaben.

##### 5.4.2 Physiotherapie

Die Physiotherapie beurteilten nur 57 % der Athleten als sehr wichtig. Dies ist sicherlich damit in Zusammenhang zu bringen, daß nicht jeder Athlet in der direkten Vorbereitungsphase gesundheitliche Probleme hatte, die physiotherapeutisch behandelt werden mußten. Weitere 24% sahen die Physiotherapie als wichtig an, weitere drei Athleten als unwichtig und ein weiterer als sehr unwichtig.

Die Betreuer zeigten in der Beurteilung der Physiotherapie ähnliche Werte wie in der Beurteilung der Massage.

„Befragung der Mannschaft des Deutschen Schwimmverbandes zu den Olympischen Spielen 2000 in Sydney“

---

#### **5.4.3 Orthopädie**

Kein Athlet nannte die Orthopädie sehr wichtig. Dies ist sicherlich sportartspezifisch zu sehen. Nur etwa die Hälfte war der Meinung sie sei wichtig, gar ein Drittel sah sie als unwichtig an, sowie einer als sehr unwichtig.

Aus diesen Zahlen kann man erkennen, daß die Orthopädie im Schwimmen bzw. Springen in der unmittelbaren Vorbereitung, bzw. während des Wettkampfs eine nicht so große Rolle spielt. Die Meinung der Betreuer ist auf die verschiedenen Kategorien nahezu gleich verteilt.

#### **5.4.4 Allg. ärztlicher Dienst**

Etwa die Hälfte der Athleten vertritt die Meinung, der allg. ärztliche Dienst sei sehr wichtig, die andere Hälfte stuft ihn als wichtig ein. Die Beurteilung der Betreuer fiel nicht ganz so positiv aus. Nur ein Viertel der Betreuer ist der Meinung, er sei sehr wichtig, nahezu die Hälfte meinte, er sei wichtig und ein weiteres Drittel machte hierzu keine Angaben.

#### **5.4.5 Zusammenfassung zur Wichtigkeit der med. Dienstleistungen:**

Betrachtet man nur die Meinung der Athleten, so ist die Massage die wichtigste Komponente im medizinischen Bereich (100% sehr gut/ gut), gefolgt vom allgemeinen ärztlichen Dienst (96%) und der Physiotherapie (81%). Die Orthopädie ist dagegen, wie bereits schon analysiert, nur mit 48% in der Kategorie wichtig vertreten.

„Befragung der Mannschaft des Deutschen Schwimmverbandes zu den Olympischen Spielen 2000 in Sydney“

### 5.5 Qualität der medizinischen Dienstleistungen:

Die Befragten sollten zudem die Qualität der medizinischen Dienstleistungen beurteilen. Dabei erfolgte eine Beurteilung nach sehr gut/ gut/ mittelmäßig/ schlecht/ sehr schlecht/ keine Angaben. In der folgenden Tabelle wurde sehr gut/ gut und schlecht/ sehr schlecht zusammengefaßt.

	sehr gut/gut		durchschnittlich		schlecht/sehr schlecht		keine Angaben	
	Athleten %	Betreuer %	Athleten %	Betreuer %	Athleten %	Betreuer %	Athleten %	Betreuer %
Massage	100	89	-	-	-	-	-	11
Physiotherapie	86	89	-	-	-	-	14	11
Orthopädie	43	44	5	22	-	-	52	33
allg. ärztl. Dienst	81	55	5	22	5	-	10	22

Tab.3: Qualität der med. Dienstleistungen (Athleten n=21; Betreuer n=9)

#### 5.5.1 Massage

Die Zahlen sprechen für sich selbst und bedeuten ein großes Lob für die Masseure. Alle Athleten beurteilten die Qualität der Massage mit sehr gut / gut. Genauere Zahlen zeigen, daß 86%, dies entspricht 18 Athleten, der Massage die Note sehr gut und 14% die Note gut gaben.

Die Bewertung der Betreuer fiel nahezu gleich aus.

#### 5.5.2 Physiotherapie

Die Physiotherapie wurde von 86% der Athleten und 89% der Betreuer mit sehr gut/ gut beurteilt. Die fehlenden Befragten machten hierzu keine Angaben, welches dadurch bedingt sein kann, daß die Physiotherapie nicht von allen Teilnehmern in Anspruch genommen wurde. Allerdings nannten nur 62% (Massage: 86%) die

„Befragung der Mannschaft des Deutschen Schwimmverbandes zu den Olympischen Spielen 2000 in Sydney“

---

Physiotherapie sehr gut.

### **5.5.3 Orthopädie**

Im Bereich der Orthopädie weichen diese positiven Zahlen ein wenig ab. Nur 2 Athleten vergaben die Note sehr gut und 33% die Note gut, ein Athlet die Note durchschnittlich. 52% machten hierzu keine Angaben. Auch dieser Punkt ist sicherlich dadurch bedingt, daß die Orthopädie – aufgrund nicht bestehender Notwendigkeit – nicht bzw. selten in Anspruch genommen wurde. Die Betreuer zeigen eine ähnliche Bewertung.

### **5.5.4 allgemeiner ärztlicher Dienst**

81% der Befragten vergaben die Noten sehr gut/ gut. Jedoch wurde der allgemeine ärztliche Dienst von „nur“ 38% als sehr gut bewertet. 43% vergaben die Note gut. Somit fallen bei genauerer Betrachtung durchaus Unterschiede bzgl. der Massage und Physiotherapie auf. Die Beurteilung der Betreuer ist auf die Noten sehr gut, gut, durchschnittlich, sowie keine Angaben verteilt. Nur 22% vergaben die Note sehr gut und 33% die Note gut. Ein Athlet (5%) und zwei Betreuer (22%) beurteilten den allg. ärztlichen Dienst als durchschnittlich, ein Athlet als schlecht. Zwei Athleten (10%) sowie zwei Betreuer (22%) machten hierzu keine Angaben.

Unterschiede zu Frage 3 können dadurch bedingt sein, daß in Frage 4 der gesamte allg. ärztliche Dienst bewertet wurde.

„Befragung der Mannschaft des Deutschen Schwimmverbandes zu den Olympischen Spielen 2000 in Sydney“

### 5.6 Olympische Dorfzeitung

Die täglich erscheinende Olympische Dorfzeitung lag an zentralen Stellen aus. Sie war in englisch und französisch geschrieben. Zwei Fragen aus dem Fragebogen bezogen sich auf die Olympische Dorfzeitung. In der ersten Frage wurde nach der Häufigkeit des Lesens der Zeitung gefragt:

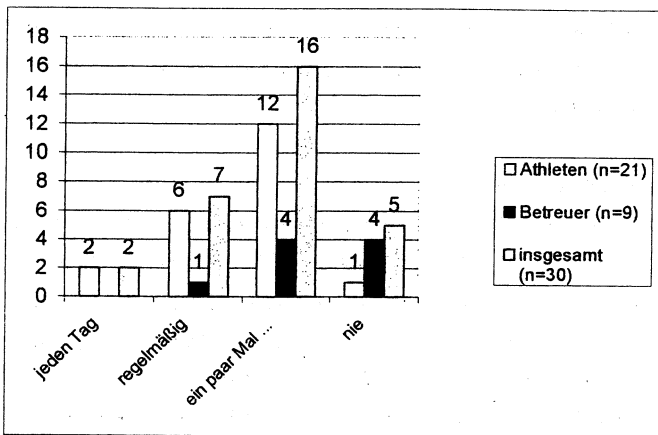


Abb.3: Olympische Dorfzeitung

Diesen Zahlen kann man entnehmen, daß die Dorfzeitung nicht sehr häufig gelesen wurde. Bei den Betreuern muß erneut beachtet werden, daß die meisten Trainer nicht im Dorf wohnten. Da die Mehrzahl der Befragten die Zeitung allerdings nur ein paar Mal während der Spiele lasen, sollte man sich sicherlich über die Ursachen Gedanken machen. War die Thematik in der Zeitung nicht sinnvoll gewählt? Stellte es ein Problem dar, daß die Zeitung in Englisch bzw. Französisch geschrieben war?

„Befragung der Mannschaft des Deutschen Schwimmverbandes zu den Olympischen Spielen 2000 in Sydney“

### 5.7 Informationsgehalt der Zeitung

In der zweiten Frage zu der Dorfzeitung wurde nach deren Informationsgehalt gefragt:

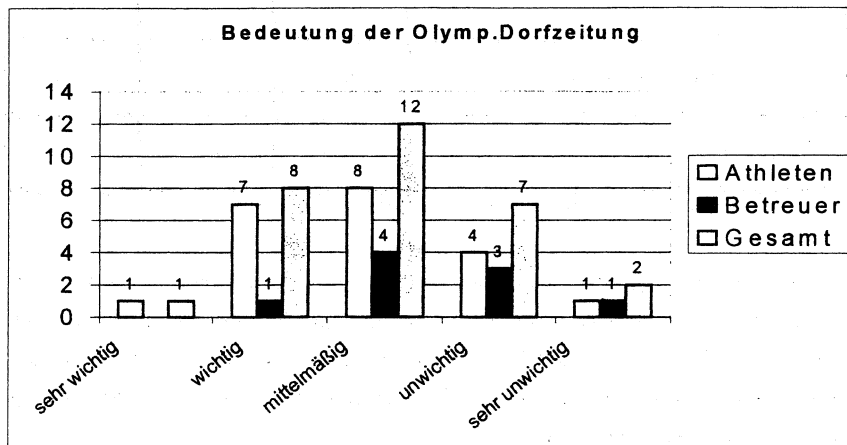


Abb.4: Wichtigkeit der Dorfzeitung als Informationsdienst

Die meisten Athleten vertreten die Meinung, die Dorfzeitung hatte als Informationsdienst eine wichtige bis mittelmäßige Bedeutung. Lediglich ein Athlet sah die Dorfzeitung als sehr wichtiges Informationsmittel an. 33% der Sportler beurteilten die Zeitung als wichtig und 38% als mittelmäßig (Betreuer: 11%/ 44%). Vier Aktive (19%) und drei Betreuer (33%) markierten die Zeitung mit unwichtig. Nur jeweils ein Athlet sowie ein Betreuer nannten die Zeitung „sehr unwichtig“.

Aus den beiden Fragen bzgl. Der Olympischen Dorfzeitung läßt sich für die Mannschaft des DSV ableiten, daß diese eher mittelmäßig beurteilt wurde. Dies kann zum einen an der Gestaltung, dem Interesse der Teilnehmer oder auch an dem zu geringen Informationsgehalt (Frage 7) liegen.

### 5.8 Unterhaltung mit anderen Nationen

Die Befragten sollten ihre Unterhaltungen und Gespräche mit Sportlern anderer Nationen beurteilen.

„Befragung der Mannschaft des Deutschen Schwimmverbandes zu den Olympischen Spielen 2000 in Sydney“

	Athleten	Betreuer	Gesamt
"small Talk"	76%	78%	77%
ernsthafte Gedankenaustausch	10%	11%	10%
Gesprächsvertiefung mit Adressenaustausch	14%	11%	13%

Tab.4 : Internationale Kommunikation in Prozent (Athleten n=21; Betreuer n=9)

Athleten und Betreuer beantworteten diese Frage nahezu gleich. Etwa  $\frac{3}{4}$  der Befragten schätzten ihre Gespräche mit Sportlern bzw. Betreuern anderer Nationen eher auf der Basis eines „Small Talks“ ein. Rund 10% konnten einen ernsthaften Gedankenaustausch kennzeichnen. 13% der Befragten tauschten Adressen mit Teilnehmern anderer Nationen aus.

### 5.9 Zukunft der Olympischen Spiele

Bezüglich der Zukunft der Olympischen Spiele in den nächsten 100 Jahren konnten die Befragten zwischen drei Antwortmöglichkeiten wählen.

	Athleten (n=21)	Betreuer (n=9)	Gesamt (n=30)
keine Zukunft	0%	0%	0%
eine unsichere Zukunft	24%	22%	23%
eine dauerhafte Zukunft	76%	78%	77%

Tab. 5: Welche Zukunft haben Ihrer Meinung nach die Olympischen Spiele in den nächsten 100 Jahren?

Die Meinungen der Athleten und der Betreuer bezüglich der Zukunft der Olympischen Spiele für die nächsten 100 Jahre entsprechen sich nahezu. Die Mehrheit (Athleten:76%, Betreuer: 78%) glaubt an eine dauerhafte Zukunft. Etwas weniger als ein Viertel schreibt den Olympischen Spielen eine unsichere Zukunft zu. Keiner der Befragten vertritt die Meinung, daß die Olympischen Spiele keine Zukunft haben.



„Befragung der Mannschaft des Deutschen Schwimmverbandes zu den Olympischen Spielen 2000 in Sydney“

### 5.10 Gefahren für die Olympischen Spiele

Die Befragten sollten aus einem vorgegebenen Antwortkatalog mögliche Gefahren für die Olympischen Spiele in den nächsten Jahren nennen. Dabei waren Mehrfachnennungen möglich.

	Rang	Athleten		Betreuer	
		absolut	%	absolut	%
Doping der Athleten	1	21	100%	9	100%
Kommerzialisierung	2	14	67%	8	89%
Überhäufung mit zu vielen Sportarten	3	13	62%	7	78%
Genetische Manipulation des Sportlers	4	13	62%	6	67%
Korruption	5	12	57%	3	33%
zu viele Teilnehmer	6	9	43%	3	33%
Terrorismus	7	5	24%	2	22%
Übertriebener Nationalismus	8	0	0%	0	0%
sonstiges	8	0	0%	0	0%

Tab.6 : Zukunftseinschätzung der Olympischen Spiele in Prozent (Athleten: n=21; Betreuer n=9)

Die Befragten sahen Doping als größte Gefahr für die Olympischen Spiele an, gefolgt von der Kommerzialisierung. Die Kommerzialisierung wurde von 67% der Athleten und 89% der Betreuer als Gefahr gekennzeichnet.

Am dritthäufigsten wurde die Überhäufung mit zu vielen Sportarten genannt. An vierter Stelle lag die Genetische Manipulation des Sportlers. 1996 waren nur 48% der Athleten und 26% der Betreuer dieser Meinung (Sydney: Athleten: 62%, Betreuer: 67%). Dieser Punkt hat sicherlich durch die fortschreitende wissenschaftliche Forschung in gentechnischen Bereich an Bedeutung gewonnen. Auf dem fünften Rang wurde die Korruption aufgeführt. Der Punkt Korruption wurde neu in den Katalog aufgenommen, nachdem die vielen Korruptionsskandale des IOC bekannt wurden. Allerdings zählten nur 33% der Athleten Korruption zu den Gefahren für die Olympischen Spiele.

„Befragung der Mannschaft des Deutschen Schwimmverbandes zu den Olympischen Spielen 2000 in Sydney“

---

Zu viele Teilnehmer (Sportler, Vertreter der Sportorganisationen, Presse, etc.) wurde von 12 Befragten als Gefahr für die Olympischen Spiele genannt, gefolgt vom Terrorismus. Keiner der Befragten nannte übertriebenen Nationalismus.

## 6 Zusammenfassung

Die Befragten beurteilten die Olympischen Spiele in Sydney im allgemeinen positiv. Da diese Auswertung auf einer relativ kleinen Stichprobe beruht, wäre eine größere Umfrage, bezogen auf die gesamte deutsche Olympiamannschaft interessant durchzuführen. Zeigen sich in dieser Beurteilung andere Ergebnisse, oder stimmen sie mit dieser Befragung überein?

## Literaturverzeichnis

BORTZ, Jürgen: Lehrbuch der Statistik für Sozialwissenschaftler, Springer-Verlag Berlin, Heidelberg, Tokyo, New York 1985<sup>2</sup>

FORSCHUNGSGRUPPE OLYMPIA MAINZ: Vorläufige Auswertung der Befragung Deutscher Athleten und ihrer Betreuer Atlanta 1996

CERNE, Rudi: Sydney 2000, Die Spiele der XXVII. Olympiade, Sport-Verlag Berlin 2000

## Gespräche

Mit Teilnehmern der Olympischen Spiele in Sydney 17.9-1.10.2000

## Internet

[www.focus.de/D/DR/DRW/DRWB/DRWBA/drwba.htm?klima=weltweit&Koninent=Australien+u.+Neuseeland&land=Australien&stadt=Sydney](http://www.focus.de/D/DR/DRW/DRWB/DRWBA/drwba.htm?klima=weltweit&Koninent=Australien+u.+Neuseeland&land=Australien&stadt=Sydney)

[www.wetteronline.de/Georgia/Atlanta.htm](http://www.wetteronline.de/Georgia/Atlanta.htm)

[www.wetteronline.de/Australien/Sydney.htm](http://www.wetteronline.de/Australien/Sydney.htm)

# Olympischen Spiele 2000

## Sydney - Australien



Daten – Fakten - Auswertung

Männer - Team

**Deutsche Schwimm-Nationalmannschaft zu den Olympischen Spielen 2000**  
**Sydney - Australien**

**12.09. - 01.10. 2000 – Wettkämpfe 16. - 22. Sept. 2000**

**DSV - Präsidium**

1 DSV - Präsident	Tretow, Rüdiger	Münster
2 DSV Vize-Präsident	Baumgarten Dr. Sven	Idstein

**Schwimm - Nationalmannschaft**

1 Teamchef	Leopold, Winfried	Beucha
------------	-------------------	--------

**Trainer – Team - Männer**

1 Bundestrainer	Thiesmann, Manfred	Warendorf
2 Ass.Trainer	Melzer, Horst	Essen
3 Ass.Trainer	Lambertz, Henning	Wuppertal
4 Ass.Trainer	Ludewig, Beate	Berlin

**Männer - Team**

1 Braun, Ralf	Wfr Spandau Berlin	Ludewig, B.
2 Conrad, Lars	SGS Hannover	Melzer, H.
3 Driesen, Steffen	SG Bayer W/Uerdingen	Gooßes, C.
4 Hell, Heiko	Elmshorner MTV	Berkhahn, B.
5 Herbst, Stefan	SSV Leutzsch	Herbst, E.
6 Keller, Christian	SG Essen	Melzer, H.
7 Kiedel, Michael	VFL Sindelfingen	Dluzik, P.
8 Kruppa, Jens	SC Riesa	Neumann, U.
9 Kunzelmann, Stephan	SGS Hannover	(Thiesmann, M.)
10 Letzin, Jirka	SC DHFK Leipzig	Sell, G.
11 Pohl, Stefan	SV Halle	Embacher, F.
12 Rupprath, Thomas	SG Neuss	Lambertz, H.
13 Spanneberg, Torsten	SG Neukölln Berlin	Warnatzsch, N.
14 Theloke, Stev	SC Chemnitz	Schinkitz, U.
15 Tröger, Christian	EMSC München	Weinzierl, G.
16 Warnecke, Mark	SG Essen	Melzer, H.

**Trainer – Team – Frauen**

1 Bundestrainer	Jedamsky, Achim	Vallendar
2 Ass.Trainer	Henneberg, Bernd	Magdeburg
3 Ass.Trainer	Böller, Roland	Erlangen
4 Ass.Trainer	Eßer, Gert	Berlin
5 Ass.Trainer	Lange, Dirk	Hamburg

**Frauen - Team**

1 Buschschiulte, Antje	SC Magdeburg	Henneberg, B.
2 Freitag, Meike	SG Frankfurt	Bückner, J.
3 Gerasch, Sylvia	SC Berlin	Gampe, H.
4 Harstick, Sarah	SG Hildesheim	Tylinski, R.
5 Henke, J.	OSC Potsdam	Welke, R.
6 Hetzer, Nicole	SV Wacker Burghausen	Henneberg, B.
7 Hüging, Ina	SG Münster	Rönsch, I.
8 Karn, Simone	SV Nikar Heidelberg	Dr. Spikermann, M.
9 Kielgaß, K.	Wfr. Spandau Berlin	Frischke, V.
10 Klenz, Sabine	SSV Leutzsch	Herbst, E.
11 Meißner, Katrin	Wfr. Spandau Berlin	Stamm, R.
12 Poleska, Anne	SG Krefeld	Presch, T.
13 Rund, Cathleen	SG Neukölln Berlin	Rund, P.
14 Samulski, Daniela	SV Preußen Berlin	Rund, P.
15 Scholz, Anke	TSC Berlin	Ludewig, B.
16 Steffen, Britta	SSK PCK Schwedt	Pönisch, M.
17 Stockbauer, Hannah	SSG Erlangen	Böller, R.
18 v.Aimsick, Franziska	SC Berlin	Eßer, G.
19 Völker, Sandra	SG Hamburg	Lange, D.

**Betreuerteam u. Funktionspersonal**

1 Arzt	Eisele, Dr. Roland	Ulm
2 Physiotherapeut	Blum, Bruno	Garching
3 Physiotherapeut	Hellmich, Markus	Hückelhoven

Olympische Spiele 16. – 23. September 2000 in Sydney Australien

**Medallien und Platzierung**

Platz 1 - Platz 16

**Männer - Teams****Medallien – Platz 1 - 3 ( 2 )**Silbermedaille 2. Platz

<b>Theloke, Stev</b>	SC Chemnitz / Schinkitz, U.	<b>100m Rücken</b>	<b>0:54,82 min.</b>
<b>4 x 100m</b>	<b>Theloke, Stev</b> SC Chemnitz/Schinkitz, U.	(Rücken 0:55,07)	<b>3:35,88 min.</b>
<b>Lagenstaffel</b>	<b>Kruppa, Jens</b> SC Riesa/Neumann, U.	(Brust 1:00,52)	
	<b>Rupprath, Thomas</b> SG Neuss/Gooßes, C.	(Schmet. 0:52,14)	
	<b>Spanneberg, Torsten</b> SG Neukölln Berlin/Warnatzsch, N.	(Freistil 0:48,15)	

**A – Finale – Platz 4 - 8 ( 8 )**Platz 4

<b>4 x 100m</b>			
<b>Freistilstaffel</b>	<b>Spanneberg, Torsten</b> SG Neukölln Berlin/Warnatzsch, N.	(0:49,63)	<b>3:17,77 min.</b>
	<b>Tröger, Christian</b> EMSC München/Weinzirl, G.	(0:49,06)	
	<b>Kunzelmann, Stephan</b> SG Hannover/Thiesmann, M.	(0:50,20)	
	<b>Herbst, Stefan</b> SSV Leutzsch/Herbst, E.	(0:48,88)	

Platz 6

<b>Keller, Christian</b>	SG Essen/Melzer, H.	<b>200m Lagen</b>	<b>2:02,20 min.</b>
<b>4 x 200m</b>	<b>Pohl, Stefan</b> SV Halle/Embacher, F.	(1:50,83)	<b>7:20,19 min.</b>
<b>Freistilstaffel</b>	<b>Keller, Christian</b> SG Essen/Melzer, H.	(1:50,01)	
	<b>Herbst, Stefan</b> SSV Leutzsch/Herbst, E.	(1:49,05)	
	<b>Tröger, Christian</b> EMSC München/Weinzirl, G.	(1:50,30)	

Platz 7

<b>Rupprath, Thomas</b>	SG Neuss / Lambertz, H.	<b>100m Schmetterling</b>	<b>0:53,13 min.</b>
<b>Driesen, Steffen</b>	SG Bayer W/Uerdingen	<b>100m Rücken</b>	<b>0:55,27 min.</b>

Platz 8

<b>Hell, Heiko</b>	Elmshorner MTV/Berkhahn, B.	<b>1500m Freistil</b>	<b>15:19,87 min.</b>
--------------------	-----------------------------	-----------------------	----------------------

Semi - Finale (Zwischenlauf) Platz 9 - 16Platz 9**Hell, Heiko**

Elmshorner MTV/Berghahn, B.

**400m Freistil****3:50,80 min.**Platz 11**Kruppa, Jens SC**

Riesa/Neumann, U.

**100m Brust****1:01,92 min.**Platz 12**Kruppa, Jens**

SC Riesa/Neumann, U.

**200m Lagen****2:02,55 min.**Platz 13**Herbst, Stefan**

SSV Leutzsch/Herbst, E.

**200m Freistil****1:49,72 min.**Platz 14**Tröger, Christian**

EMSC München/Weinzirl, G.

**100m Freistil****0:49,80 min.****Pohl, Stefan**

SV Halle/Embacher, F.

**200m Freistil****1:50,56 min.**Platz 15**Rupprath, Thomas**

SG Neuss/Lambertz, H.

**200m Schmetterling****1:58,96 min.**

Na also: Die deutschen Staffelschwimmer zeigen allen, daß sie doch noch für eine Medaille gut genug sind.

Foto dpa

## Auswertung Männer

Weltkampf <b>Olympische Spiele</b>	Ort: <b>Sydney</b>	Land: <b>Australien</b>	Datum: <b>16.9.-23.09.2000</b>
------------------------------------	--------------------	-------------------------	--------------------------------

### Medaillen - Final- und Zwischenlaufplatzierungen

	1. Platz	2. Platz	3. Platz	Medaillen	4. Platz	5. Platz	6. Platz	7. Platz	8. Platz	9. Platz	Finale
Platzierung			2 (1"u,1)	2	1"		2 (1"u,1)	2		1	8
Platzierung	9. Platz	10. Platz	11. Platz		12. Platz	13. Platz	14. Platz	15. Platz	16. Platz	Zw.-Llauf	8
	2		1		1	1	2	1			

### Starts - Zeiten - Platzierungen - Rekorde

Strecke / Technik	Name	Vorlauf			Zwischenlauf			Finale		
		Zeit	Platz	Rek.	Zeit	Platz	Rek.	Zeit	Platz	Rek.
50 F	Kunzelmann, Stephan	0:23.08	28		ausgeschieden			ausgeschieden		
100 F	Troger, Christian	0:49.76	13	pBz	0:49.80	14		ausgeschieden		
	Spanneberg, Torsten	0:50.56	25		ausgeschieden			ausgeschieden		
200 F	Herbst, Stefan	1:49.84	12		1:49.72	13	pBz	ausgeschieden		
	Pohl, Stefan	1:50.56	16		1:50.07	14		ausgeschieden		
400 F	Heil, Heiko	3:50.30	9	pBz	kein			ausgeschieden		
1500 F	Heil, Heiko	15:11.91	7		kein			15:19.87	8	xrank
100 R	Driesen, Steffen	0:55.39	7		0:55.41	8		0:55.27	7	pBz
	Theilke, Stev	0:55.00	3	pJBz	0:54.95	4	pJBz	0:54.82	3	pJBz
200 R	Braun, Ralf	2:01.08	21		ausscheiden			ausgeschieden		
100 B	Warnecke, Mark	1:02.85	20		ausgeschieden			ausgeschieden		
	Kruppa, Jens	1:02.09	9	pJBz	1:01.92	11	pJBz	ausgeschieden		
200 B	Kruppa, Jens	abgemeldet w.g. 200 Lagen			abgemeldet			3		
100 S	Rupprath, Thomas	0:53.57	13		0:53.18	7		0:53.13	7	
	Keller, Christian	abgemeldet w.g. 200 Lagen			abgemeldet			abgemeldet		
200 S	Rupprath, Thomas	1:58.32	11		1:58.96	15		ausgeschieden		
	Kruppa, Jens	2:02.09	14		2:02.55	12		ausgeschieden		
200 L	Keller, Christian	2:02.09	5		2:01.23	3	pJBz	2:02.20	6	
400 L	Letzm, Jirka	4:18.53	9	pBz	kein			ausgeschieden		
4x1 F	Conrad, Lars = 0:50.80	3:18.70	3		Spanneberg, Torsten = 0:49.63			3:17.77	4	pBz
	Spanneberg, Torsten (0:49.41)	0:49			Troger, Christian = (0:49.06)			0:49		
	Kunzelmann, Stephan (0:49.63)	0:49			Kunzelmann, Stephan = (0:50.20)			0:49		
	Herbst, Stefan = (0:49.06)	0:49			Herbst, Stefan = (0:48.88)			0:49		(pBz)
4x1 F	Heil, Heiko = 1:50.48	7:19.95	4	pBz	Pohl, Stefan = 1:50.83			7:20.19	6	
	Kiedel, Michael = (1:50.64)	0:18			Keller, Christian = (1:50.01)			0:22		
	Keller, Christian = (1:49.12)	0:27			Herbst, Stefan = (1:49.05)			0:25		
	Herbst, Stefan = (1:49.71)	0:31			Troger, Christian = (1:50.30)			0:27		
4x1 L	Theilke, Stev = 0:55.54	3:38.50	1	DR	Theilke, Stev = 0:55.07			3:35.88	3	ER
	Kruppa, Jens = (1:01.39)	0:26			Kruppa, Jens = (1:00.52)			0:22		(pBz)
	Rupprath, Thomas = (0:52.39)	0:30			Rupprath, Thomas = (0:52.14)			0:11		
	Spanneberg, Torsten = (0:49.18)	0:27			Spanneberg, Torsten = (0:48.15)			0:30		(pBz)

Zusammenfassung	Medaillen	Finals	Zw.-Llauf	Starts	WR	ER	DR	CR	pBz	pJBz	AKR
	2	8	8	55		1	1		10	6	

Beste	<b>Einzel - Thomas Rupprath 100m Schmetterling 0:53.13 = 952 Punkte DSV-Tabelle</b>
Leistung	<b>Staffel - 4x100m Lagen 3:35.88 ER = 985 Punkte DSV-Tabelle</b>

**Legende:**  
 WR = Weltrekord, ER = Europarekord, DR = Deutscherrekord, CR = Competition Record, pBZ = persönliche Bestzeit,  
 pJBZ = Persönliche Jahres Bestzeit, AKR = Alters Klassen-Rekord " = Staffeln  
 Bei der Anzahl der Starts sind alle Starts die absolviert wurden gezählt, also Vor- Zwischen- und Endlauf, so wie jeder einzelne Staffeleinsatz

## Anmerkungen zu den Olympischen Spielen Sydney 2000

### Planung

Noch nie ist es uns so schwer gemacht worden eine Planungsentscheidung für die Olympiasaison zu treffen wie dieses Mal.

Die LEN Entscheidung, die Europameisterschaften den Olympischen Spielen vorzuschalten, hatte für die Verbände nicht nur Auswirkungen im finanziellen Bereich - und schon dieser ist gewaltig und ein eigenes Thema - sondern vor allem im planerischen Bereich. Die EM zu ignorieren wäre einem Boykott gleichgekommen und ist unter dem Gesichtspunkt der eigenen Durchführung der EM 2002 nicht denkbar gewesen.

Eine komplette zweite Garnitur zu entsenden hätte für diese Athleten auch eine Überforderung dargestellt, zumal die JEM Teilnehmer - welche zum Teil in Frage gekommen wären - in der JEM Vorbereitung gesteckt hätten, die 14 Tage später stattfand.

Eine EM Mannschaft ohne die JEM bzw. OS-Teilnehmer wäre auch eine Zumutung für eine EM und vor allem für den Ausrichter und für die Öffentlichkeit geworden. Außerdem hat der Männerbereich bis auf zwei Sportler diesen Wettkampf auch angenommen, zum Teil zwar mehr recht als schlecht aber es war auch eine neue und unbekannte Situation für alle Trainer wie Athleten.

Ebenso hätten dort erbrachte Leistungen von Nicht-OS Teilnehmern möglicherweise enorme Qualifikationsprobleme für die OS aufgeworfen. Man weiß im langen Vorfeld einer Planungsfindung nie, wie eine Qualifikation (DM) verläuft und welche Komplikationen sich daraus ergeben können. Darum müssen klare Entscheidungen lange vorher getroffen werden (wenn man aus der Kirche kommt, ist man immer schlauer).

### Zeitschiene

Bisher haben wir zwischen der Quali und dem Topereignis 8-10 Wochen Vorbereitungszeit geplant. In dieser Saison hatten wir von der Quali (DM) bis zu den OS 13 Wochen -von der EM bis zu den OS 10 Wochen Zeit, um die Leistung vorzubereiten.

Bei der EM sind außer Letzin und Spanneberg alle Olympiateilnehmer an den Start gegangen.

### Teilnehmer-Normerfüller-Altersstruktur

Zur Teilnahme hatten die Athleten bis zu drei Normzeiten zu unterbieten. Die FINA gibt die relativ schwache B und die harte A-Norm vor. Wenn zwei Athleten pro Strecke und Disziplin starten wollten, mußten beide die A-Norm, bei einem Starter dieser die B-Norm unterbieten.

Die DSV-Norm (12. Platz bereinigte Weltbestenliste des letzten Jahres) war eine mit dem NOK/DSB/BL abgestimmte Vorgabe, die in jedem Fall härter als die FINA A-Norm war.

Elf (11) Männer unterboten bei der DM die DSV-Norm: Braun 2R, Driesen 1R, Hell 4F und 15F, Herbst 2F, Keller 2L, Kruppa 2L, Letzin 4L, Ruppenth 1S und 2S, Theloke 1R, Tröger 1F und Warnecke 1B.

Um als zweiter Teilnehmer an den Start gehen zu können, haben dazu noch die folgenden Männer die FINA A-Norm erreicht: Spanneberg 1F, Pohl 2F, Kruppa 2B, Keller 1S.

Darüber hinaus konnte, weil er die FINA B-Norm erreicht hatte, Kunzelmann über 50F an den Start gehen.



Die Altersstruktur des OS-Teams sah wie folgt aus:

Jahrg.	81	80	79	78	77	76	75	73	72	71	70	69
Alter	19	20	21	22	23	24	25	27	28	29	30	31
	Driesen	Hell	Kunzelmann	Herbst	Rupprath	Kruppa	Spanneb.	Braun	Keller	Letzin	Warnecke	Tröger
				Pohl		Conrad	Kiedel					
				Theloke								

22 Jahre u. jünger = 6

23 -26 Jahre = 5

27 u. älter = 5

Das Gesamtalter des Teams war 392 Jahre - der Altersschnitt beträgt 24,5 Jahre und ist seit den letzten 6 Jahren konstant.

## Zeitablauf DM/OS

### Trainer/Athleten Verteilung

Der Zeitraum nach der EM, 2 ½ Wochen für die Teilnehmer am Höhentrainingslager und 3 Wochen für die Teilnehmer am NN-Trainingslager war mit Heimtraining festgelegt.

Danach setzten die DSV-Maßnahmen wieder ein, wobei jeder Trainer/Athlet wie schon in der Vorbereitung auf die DM frei entscheiden konnte, ob er an einer dieser Maßnahmen teilnehmen wollte oder nicht.

Höhe	HH-Lanzarote-HH	Meran	Heimtraining	Dänemark
Herbst+ HT	Braun +HAT	Kruppa+HT	Conrad	Hell + HT
Letzin+ HT	Driesen	Theloke+HT	Keller	
Pohl	Kunzelmann		Kiedel	
Spanneb.+HT	Tröger		Rupprath	
			Warnecke	

### Gemeinsame Maßnahme in Brisbane

Die Vorbereitung in Brisbane war dann für alle Olympiateilnehmer eine „Pflicht-Maßnahme“. Die Teilnehmer des vorangegangenen Höhentrainingslager hatten 9 Tage Heimtraining bis zur Abreise nach Brisbane/Australien, die anderen Teilnehmer 7 Tage.

Letztere hatten 19 Tage Anpassungszeit in Australien, die anderen 14 Tage bis zum ersten Wettkampftag.

19 Tage = Conrad, Driesen, Hell, Herbst, Keller, Kiedel, Kunzelmann, Rupprath, Tröger, Warnecke

In dieser Vorbereitung in Brisbane sowie bei den OS haben 5 Trainer 16 Athleten betreut.

Viele Spitzenathleten vor allem, die mit Medaillenhoffnungen hatten ihre Heimtrainer dabei, wie die Tabelle dies aufzeigt:

Thiesmann	Lange	Melzer	Lambertz	Ludewig
Tröger	Spanneberg	Keller	Rupprath	Braun
Kunzelmann	Herbst	Warnecke	Hell	Pohl
Kiedel		Conrad	Driesen	Theloke
Kruppa				
Letzin				

### Zusammenfassung / Resümee

Ich möchte mich bei allen Heimtrainern für die gute Vorarbeit bedanken und vor allem den erfolgreichen herzlichst gratulieren.

Auch möchte ich an dieser Stelle ein Lob an meine „Assi-Trainer“ aussprechen und dies eigentlich auf alle beteiligten Betreuer dieser Maßnahme ausdehnen und mit einem Dankeschön verbinden für die wirklich gute Zusammenarbeit.

Bis zum Beginn der Spiele gab es bis auf relativ kleine eigentlich nicht beachtenswerte Probleme keine wirklichen Disziplinarschwierigkeiten. Dies hat sich allerdings während der Wettkampftage völlig gedreht und ohne hier auf Details bzw. Personen eingehen zu wollen muß es für die Zukunft eine Regelung geben, die zu besprechen und festzulegen ist.

Zurückkommend auf die Leistung des Männerteams ist mir schon bewußt, daß gerade die Athleten mit den bekannten Namen und entsprechender Außenwirkung nicht ihrem Leistungsvermögen und eigenem Anspruch gerecht geworden sind.

Ich bin auch nicht mit unserer Stellung/Leistung im Weltkontext einverstanden und zufrieden. Hier sollte es möglich sein einen besseren Platz zu erreichen.

Dennoch meine ich sagen zu dürfen, daß wir mit zwei (2) Medaillen mehr erreicht haben, als ich im Vorfeld zu träumen gewagt habe. Sechzehn (16) pers. Bestzeiten bzw. pers. Jahresbestzeiten zeigen auf, daß die Truppe motiviert, gut trainiert und vorbereitet war. Der Deutsche Rekord der 4x100 Lagenstaffel im Vorlauf und der Europarekord im Finale war dann noch das Sahnehäubchen. Hier muß ich vor allem Jens Kruppa und Thorsten Spanneberg loben, wobei Dank und Lob natürlich allen Beteiligten gebührt.

Auf die internationale Leistungsentwicklung eingehend, muß man schon akzeptieren, dass es eine explosionsartige Entwicklung gegeben hat.

Nur 11 Nationen haben im Männerbereich Medaillen gewonnen bei 48 Möglichkeiten.

Nur fünf Nationen haben Goldmedaillen gewonnen und nur sechs Nationen eine Silbermedaille.

Wie man die Superzeiten je wieder einfangen will, ist die eine (offene) Frage. Eine andere Frage ist, wie behalten wir den Anschluss an das obere Drittel der Medaillen-Nationen.

Hier bedarf es nicht nur guter Ideen und deren Umsetzung – hier sind alle aufgefordert mitzuhelfen den richtigen Weg zu finden.

Manfred Thiesmann

## Deutsche Rekorde (2)

### Männer

X 4x100m Lagen: Stev Theloke, Jens Kruppa, Thomas Rupprath, Torsten Spanneberg  
3:38,50. Stev Theloke, Jens Kruppa, Thomas Rupprath, Torsten Spanneberg 3:35,88. *ER*

### Frauen

4x100m Freistil: Antje Buschschulte, Katrin Meißner, Franziska van Almsick, Sandra Völker 3:40,31.

\* Pieter van den Hoogenband stellte im Finale seinen Welt- und Europarekord aus dem Halbfinale von 1:45,35 Minuten ein.

## Weltrekorde (15) 9x Männer 6x Frauen

### Männer

100m Freistil: Michael Klim (Australien) 48,18. Pieter van den Hoogenband (Niederlande) 47,84.  
200m Freistil: Pieter van den Hoogenband (Niederlande) 1:45,35. \*  
400m Freistil: Ian Thorpe (Australien) 3:40,59.  
400m Lagen: Tom Dolan (USA) 4:11,76.  
4x100m Freistil: Australien (Michael Klim, Cris Fydler, Ashley Callus, Ian Thorpe) 3:13,67.  
4x200m Freistil: Australien (Ian Thorpe, Michael Klim, Todd Pearson, William Kirby) 7:07,05.  
4x100m Lagen: USA (Lenny Krayzelburg, Ed Glenn Moses, Ian Crocker, Gary Hall jr.) 3:33,73.

### Frauen

50m Freistil: Inge de Bruijn (Niederlande) 24,13.  
100m Freistil: Inge de Bruijn (Niederlande) 53,77.  
100m Schmetterling: Inge de Bruijn (Niederlande) 56,61.  
400m Lagen: Jana Kloschkowa (Ukraine) 4:33,59.  
4x100m Freistil: USA (Amy van Dyken, Dara Torres, Courtney Shealy, Jenny Thompson) 3:36,61.  
4x100m Lagen: USA (Barbara Bedford, Megan Quann, Jenny Thompson, Dara Torres) 3:58,30.

## Europarekorde (17) 7x Männer 10x Frauen

### Männer

X 100m Freistil: Pieter van den Hoogenband (Niederlande) 47,84.  
200m Freistil: Pieter van den Hoogenband (Niederlande) 1:45,35. \*  
400m Freistil: Massimiliano Rosolino (Italien) 3:43,40.  
200m Brust: Domenico Fioravanti (Italien) 2:10,87.  
100m Schmetterling: Lars Frölander (Schweden) 52,00.  
X 4x100m Lagen: Deutschland (Stev Theloke, Jens Kruppa, Thomas Rupprath, Torsten Spanneberg) 3:35,88.

### Frauen

50m Freistil: Inge de Bruijn (Niederlande) 24,13.  
100m Freistil: Inge de Bruijn (Niederlande) 53,77.  
100m Rücken: Diana Mocanu (Rumänien) 1:00,21.  
100m Brust: Agnes Kovacs (Ungarn) 1:07,79.  
200m Brust: Agnes Kovacs (Ungarn) 2:24,03.  
100m Schmetterling: Inge de Bruijn (Niederlande) 56,61.  
200m Schmetterling: Otylia Jędrzejczak (Polen) 2:07,81.  
200m Lagen: Jana Kloschkowa (Ukraine) 2:10,68.  
400m Lagen: Jana Kloschkowa (Ukraine) 4:33,59.  
4x100m Freistil: Niederlande (Manon von Rooijen, Wilma van Rijn, Tamar Henneken, Inge de Bruijn) 3:39,83.

### Leistungsentwicklung 2000 (OS - Team)

Name, Vorname	Strecke	bestes		Deutsche M1 - Europameisterschaft		Pats. Ritzert - Euroamateurschaften		Pats. Ritzert - Olympische Spiele				
		DM-Ergebnis	bestes	EM - Ergebnis	Differenz	vor EM 2000	EM - Ergebnis	Zeit - Diff	vor OS 2000	bestes	OS - Ergebnis	Zeit - Diff.
Braun Ralf	200 R	2:00,31	disqu	keine Wertung	keine Wertung	1:58,42	keine Wertung	keine Wertung	1:58,42	2:01,35	2:01,35	2,93
Cornaz Lars	100 F	0:50,33	(0:50,02)	-0,31	(0:50,02)	0:50,19	(0:50,02)	-0,17	0:50,19	0:50,00(*)	0:50,00(*)	0,41
Driesen Steffen	200 F	1:52,26	(1:50,79)	-1,47	(1:50,79)	1:50,04	(1:50,79)	0,75	1:50,04	kein Start	kein Start	-0,11
Hell Heiko	100 R	0:55,36	0:58,17*	keine Wertung	keine Wertung	0:55,36	0:58,17*	keine Wertung	0:55,36	0:55,27	0:55,27	-0,12
	200 F	1:50,90	kein Start	keine Wertung	keine Wertung	1:50,90	kein Start	keine Wertung	1:50,90	1:50,48(*)	1:50,48(*)	-0,42
	400 F	3:52,00	3:54,43*	keine Wertung	keine Wertung	3:52,00	3:54,43*	keine Wertung	3:52,00	3:50,80	3:50,80	-1,2
	1500F*	15:11,84	Krank	keine Wertung	keine Wertung	15:11,84	Krank	keine Wertung	15:11,84	15:11,91	15:11,91	0,07
Herbst Stefan	100 F	0:50,30	(0:50,27)	-0,03	(0:50,27)	0:50,30	(0:50,27)	-0,03	0:50,30	0:49,65	0:49,65	-1,42
	200 F	1:49,75	1:50,35	0,60	1:50,35	1:49,75	1:50,35	0,60	1:49,75	1:49,72	1:49,72	-0,03
	200 F	1:49,75	1:50,35	0,60	1:50,35	1:49,75	1:50,35	0,60	1:49,75	1:49,60	1:49,60	-0,70
Keller Christian	100 S	0:53,55	0:53,95	0,44	0:53,95	0:53,55	0:53,95	0,41	0:53,55	abgem.	abgem.	-0,17
	200 L	2:01,77	2:02,02	0,25	2:02,02	2:01,06	2:02,02	0,96	2:01,06	2:01,23	2:01,23	0,17
Kiedel Michael	200 F	1:50,07	(1:50,29)	0,18	(1:50,29)	1:49,57	(1:50,25)	0,68	1:49,57	(1:49,65)	(1:49,65)	-0,45
Kruppa Jens	100 F	1:02,44	kein Start	0,27	1:50,30	1:49,32	1:50,30	0,98	1:49,32	(1:51,26)	(1:51,26)	1,94
	100 B	1:02,44	kein Start	kein Start	kein Start	1:01,79	kein Start	kein Start	1:01,79	(1:01,70)	(1:01,70)	-0,69
	200 B	2:16,00	2:19,62	3,62	2:19,62	2:15,56	2:19,62	4,06	2:15,56	abgem.	abgem.	0,13
	200 L	2:01,72	2:05,27	3,55	2:05,27	2:01,72	2:05,27	3,55	2:01,72	2:02,65	2:02,65	0,83
Kunzelmann Stephan	50 F	0:22,90	kein Start	-0,04	(0:50,01)	0:22,90	kein Start	-0,04	0:22,90	0:23,08	0:23,08	0,18
	100 F	0:50,05	(0:50,01)	-0,04	(0:50,01)	0:50,05	(0:50,01)	-0,04	0:50,05	(0:50,20)	(0:50,20)	0,42
	400 L	4:23,15	keine Teilnahme	0,16	(1:50,10)	4:20,33	keine Teilnahme	0,16	4:20,33	4:18,63	4:18,63	-1,7
	200 F	1:49,94	(1:50,10)	0,16	(1:50,10)	1:49,72	(1:50,10)	0,38	1:49,72	1:50,07	1:50,07	0,35
	200 F	1:49,94	(1:50,10)	0,16	(1:50,10)	1:49,72	(1:50,10)	0,38	1:49,72	1:50,53(*)	1:50,53(*)	0,76
Rupprath Thomas	100 S	0:52,58	0:53,30	0,72	0:53,30	0:52,58	0:53,30	0,72	0:52,58	0:53,13	0:53,13	0,55
	100 S	0:52,58	0:53,30	0,72	0:53,30	0:52,58	0:53,30	0,72	0:52,58	(0:52,83)	(0:52,83)	-0,44
	200 S	1:56,82	kein Start	kein Start	kein Start	1:56,82	kein Start	kein Start	1:56,82	1:58,32	1:58,32	1,5
Spannberg Thorsten	100 F	0:49,94	keine Teilnahme	0,45	(1:50,10)	0:48,67	keine Teilnahme	0,45	0:48,67	0:50,56	0:50,56	0,69
	100 F	0:49,94	keine Teilnahme	0,45	(1:50,10)	0:48,67	keine Teilnahme	0,45	0:48,67	0:49,63(*)	0:49,63(*)	-1,04
	100 F	0:49,94	keine Teilnahme	0,45	(1:50,10)	0:48,67	keine Teilnahme	0,45	0:48,67	0:49,67	0:49,67	-1,02
Thelow Stev	100 R	0:55,84	0:56,25	0,45	0:56,25	0:54,43	0:56,25	1,86	0:54,43	0:54,58	0:54,58	0,15
	100 R	0:55,84	0:56,25	0,45	0:56,25	0:54,43	0:56,25	1,86	0:54,43	0:55,07(*)	0:55,07(*)	0,64
Tröger Christian	100 F	0:49,79	0:49,93	0,14	0:49,93	0:49,79	0:49,93	0,14	0:49,79	0:49,76	0:49,76	-0,03
	100 F	0:49,79	0:49,93	0,14	0:49,93	0:49,79	0:49,93	0,14	0:49,79	(0:49,83)	(0:49,83)	-0,73
	200 F	1:49,86	kein Start	kein Start	kein Start	1:49,86	kein Start	kein Start	1:49,86	1:50,63	1:50,63	0,97
Warnicke Mark	100 B	1:01,74	1:02,34	0,60	1:02,34	1:01,33	1:02,34	1,01	1:01,33	1:02,85	1:02,85	1,62

Kursiv = Startzeiten

( ) = Staffelzeit + 0,5 - Wechselzeit = reale Normalzeit

(\*) = Staffelfirst-Schwimmer

\* Krank

# Männer Auswertung - Finale - Olympische Spiele 2000

Datum: 16.09. - 23.09.2000

Wettkampf: Olympische Spiele

Ort: Sydney

Lage	1.	2.	3.	1.-3.	4.	5.	6.	Zeit	7.	8.	Zeit	4.-8.	1.-8.
50 F	0:21:06	Hall Jr, Gary	0:21:08	V d Hoogenband	0:22:03	0:22:00	Kisierowski, B	0:22:22	Popov, A	0:22:24	Foster, Mark	0:22:51	0:22:26
	0:22:13		0:22:07		0:22:11	0:22:10		0:22:30		0:22:17		0:22:36	0:22:20
	0:22:24		0:22:14		0:22:32	0:22:23		0:22:55		0:22:15		0:22:52	0:22:32
100 F	0:48:59	v d Hoogenband	0:48:40	Hall Jr, Gary	0:48:73	0:48:57	Min, Michael	0:48:09	Froelander, L	0:48:22	Primakov, D	0:49:44	0:48:08
	0:47:84		0:48:84		0:48:73	0:48:60		0:49:04		0:48:93		0:49:55	0:48:08
	0:48:64		0:48:29		0:49:32	0:49:08		0:49:16		0:49:43		0:49:45	0:48:08
200 F	1:45:36	v d Hoogenband	1:45:63	Rosolino, M	1:46:56	1:45:94	Davis, J	1:46:73	Palmer, P	1:47:95	Say, Rick	1:48:74	1:47:14
	1:45:39		1:45:37		1:46:30	1:45:71		1:47:06		1:48:79		1:48:76	1:47:08
	1:46:71		1:46:56		1:47:37	1:46:88		1:48:43		1:49:83		1:49:23	1:47:93
400 F	3:40:59	Thorpe, Ian	3:43:40	Rosolino, M	3:47:00	3:43:56	Brennoble, E	3:47:36	Carvin, Chad	3:47:58	Hackett, Grant	3:48:22	3:47:74
	3:44:65		3:45:53		3:48:52	3:46:31		3:48:77		3:48:42		3:48:08	3:46:70
1500 F	14:48:33	Hackett, Grant	14:53:58	Perkins, K	14:56:81	14:52:91	Filipets, A	14:56:88	Neethling, R	15:00:48	Chernyskiy, I	15:08:61	15:06:93
	15:07:59		14:58:34		15:11:21	15:05:88		15:09:12		15:12:30		15:11:81	15:09:88
4x1000 F	13:13:67	Australien	13:13:96	USA	13:13:96	Brazillen	13:17:44	Italien	13:18:00	Schweden	13:19:60	Frankreich	13:17:03
	13:17:37		13:15:43		13:19:29	13:17:36		13:18:86		13:20:19		13:19:70	13:14:41
4x2000 F	7:07:05	Australien	7:14:23	USA	7:12:34	Niederlande	7:12:70	Italien	7:12:88	England	7:12:82	Russland	7:14:59
	7:14:27		7:14:22		7:15:70	7:13:39		7:12:69		7:12:45		7:23:58	7:20:67
100 R	0:53:72	Krayzeburg, L	0:54:07	Welsch, M	0:54:82	0:54:20	Watson, J	0:55:01	Kisierowski, B	0:55:14	Drlesan, Stiffen	0:55:24	0:55:08
	0:54:32		0:54:52		0:54:96	0:54:60		0:54:99		0:55:34		0:55:31	0:55:24
	0:54:38		0:54:70		0:55:08	0:54:69		0:55:09		0:55:14		0:55:44	0:55:28
200 R	1:56:76	Krayzeburg, L	1:57:35	Welan, M	1:57:59	1:57:23	Amareon, O	1:59:00	Mietzi, E	1:59:01	Flores, R	1:59:27	1:58:14
	1:57:27		1:58:44		1:58:94	1:58:09		1:58:99		1:59:78		1:59:56	1:58:79
	1:58:40		1:59:10		1:59:10	1:59:09		1:59:80		1:59:92		2:00:19	1:59:56
100 B	1:00:46	Foravanti, D	1:00:73	Noses, Ed	1:00:91	1:00:70	Kajajima, K	1:01:34	Malek, D	1:01:50	Krabbe, M	1:01:58	1:01:59
	1:00:84		1:01:22		1:01:15	1:01:07		1:01:31		1:01:70		1:01:62	1:01:32
	1:01:32		1:01:59		1:02:15	1:01:89		1:01:68		1:01:81		1:02:20	1:01:62
200 B	2:10:87	Foravanti, D	2:12:50	Rumold, D	2:12:73	2:12:03	Harrison, R	2:12:88	Malek, D	2:13:28	Sajjads, K	2:13:27	2:13:34
	2:12:37		2:15:08		2:13:23	2:13:06		2:13:79		2:13:38		2:13:28	2:13:34
	2:15:04		2:15:06		2:12:75	2:14:28		2:14:85		2:15:57		2:14:69	2:14:82
100 S	0:52:00	Froelander, L	0:52:10	Nim, M	0:52:18	0:52:13	Crocker, I	0:52:44	Mintenko, M	0:52:58	Yannato, T	0:53:13	0:52:77
	0:52:84		0:52:73		0:51:96	0:52:48		0:52:82		0:53:00		0:53:18	0:52:77
	0:53:14		0:52:73		0:52:79	0:52:89		0:53:49		0:52:90		0:53:30	0:53:06
200 S	1:55:35	Machow, T	1:55:35	Sjantjajev, D	1:56:17	1:55:76	Poljakov, A	1:56:34	Phelps, M	1:56:50	Parry, S	1:57:01	1:57:03
	1:56:02		1:56:81		1:57:10	1:56:64		1:56:78		1:57:00		1:57:24	1:57:06
	1:56:25		1:56:42		1:57:60	1:56:76		1:57:30		1:58:00		1:57:57	1:57:64
200 L	1:58:98	Rosolino, M	1:59:17	Witlans, T	2:00:87	1:59:87	Crane, A	2:01:16	Wouda, M	2:01:48	Keller, Chr	2:02:02	2:01:88
	2:01:14		2:01:38		2:01:51	2:01:01		2:01:56		2:01:46		2:01:46	2:01:56
	2:03:92		2:01:55		2:02:21	2:01:56		2:02:68		2:03:09		2:02:00	2:02:30
400 L	4:11:76	Doan, T.	4:11:76	Ventel, E	4:14:23	Mylen, C	4:15:33	Bogdanio, A	4:15:69	Parkin, T	4:17:87	Badia, C	4:17:78
4x1000 L	4:15:52	Australien	4:15:27	USA	4:16:55	4:16:41	Niederlande	4:17:28	Hungary	4:18:54	Canada	4:17:36	4:18:58
	4:16:52		4:16:58		4:16:50	4:16:52		4:17:36		4:18:54		4:17:36	4:18:58
	4:16:52		4:16:58		4:16:50	4:16:52		4:17:36		4:18:54		4:17:36	4:18:58

obere Zeit = Finalzeit, mittlere Zeit = Zwischenzeit, untere Zeit = Vorlauf

Bundestrainer

Kurz - Protokoll - Schwimmen - Männer

Ort / Datum		Veranstaltung						Austragungsort				Nation							
16.09. - 23.09.2000		Olympische Spiele						Sydney (Halle)				Australien							
50 m Freistil										100 m Freistil									
Pl	Jg.	Nat.	VL-Zeit	ZL-Zeit	Endzeit	Rek.	Pl	Jg.	Nat.	VL-Zeit	ZL-Zeit	Endzeit	Rek.						
1.		USA	0:22,34	0:22,13	0:21,98		1.		van den Hoogenband, P.	NED	0:48,94	0:47,34	0:48,30	WR					
1.		USA	0:22,14	0:22,07	0:21,98		2.		Popov, Alexander	RUS	0:49,29	0:48,84	0:48,89						
3.		NED	0:22,32	0:22,11	0:22,03		3.		Hall, Gary	USA	0:49,32	0:49,13	0:48,73						
28.		GER	0:23,08	ausgesch.	ausgesch.		13.		Troger, Christian	GER	0:49,76	0:49,80	ausgesch.						
							25.		Spanneberg, Torsten	GER	0:50,56	ausgesch.	ausgesch.						
VL 16 Pl = 0:22,30 ZL 8 PL = 0:22,36 TT = 77							VL 16 Pl = 0:49,79 ZL 3 PL = 0:49,55 TT = 74												
200 m Freistil										400 m Freistil									
1.		NED	1:46,71	1:45,35	1:45,35	WR	1.		Thorpe, Ian	AUS	3:44,55		3:40,59	WR					
2.		G	1:45,59	1:45,37	1:45,83		2.		Rosolino, Massimiliano	ITA	3:45,55		3:43,40						
3.		ITA	1:47,37	1:46,60	1:46,65		3.		Keller, Klete	USA	3:48,62		3:47,00						
13.		GER	1:49,84	1:49,72	ausgesch.		9.		Hell, Heiko	GER	3:50,80		ausgesch.	pBZ					
16.		GER	1:50,07	1:50,56	ausgesch.														
VL 16 Pl = 1:50,11 ZL 8 PL = 1:48,79 TT = 53							VL 3 Pl = 3:56,86 TT = 29												
1500 m Freistil										50 m Rücken									
1.		AUS	15:07,50	kein	14:48,33		1.												
2.		AUS	14:58,34	kein	14:53,59		2.												
3.		USA	15:11,21	kein	14:56,31		3.												
8.		GER	15:11,91	kein	15:19,87	krank	4.												
VL 3 Pl = 15:12,30 TT = 40							VL 16 Pl = ZL 8 PL = TT =												
100 m Rücken										200 m Rücken									
1.		USA	0:54,38	0:54,32	0:53,73	OR	1.		Kraevburg, Lannv	USA	1:58,40	1:57,27	1:58,78	OR					
2.		AUS	0:54,70	0:54,52	0:54,07		2.		Peisor, Aaron	USA	1:59,10	1:58,44	1:57,38						
3.		GER	0:55,00	0:54,95	0:54,82	pBZ	3.		Weish, Matthew	AUS	1:59,75	1:58,87	1:57,50						
9.		GER	0:55,39	0:55,41	0:55,27	pBZ	21.		Braun, Ralf	GER	2:01,35	ausgesch.	ausgesch.						
VL 16 Pl = 0:56,19 ZL 8 Pl = 0:55,41 TT = 55							VL 15 Pl = 1:01,38 ZL 3 Pl = 1:59,78 TT = 46												
50 m Brust										100 m Brust									
1.							1.		Floravantino, Domenico	ITA	1:01,32	1:00,34	1:00,46	OR					
2.							2.		Moses, Ed	USA	1:01,59	1:01,22	1:00,73						
3.							3.		Sloudnov, Roman	RUS	1:02,15	1:01,15	1:00,91						
							12.		Kruppa, Jens	79	GER	1:02,09	1:01,92	ausgesch.	pBZ				
							20.		Warnecke, Mark	70	GER	1:02,85	ausgesch.						
VL 16 Pl = ZL 3 PL = TT =							VL 16 Pl = 1:02,54 ZL 3 Pl = 1:01,31 TT = 96												
200 m Brust										50 m Schmetterling									
1.		ITA	2:15,04	2:12,37	2:10,87		1.												
2.		RSA	2:15,06	2:13,57	2:12,50		2.												
3.		ITA	2:12,75	2:13,23	2:12,73		3.												
		GER		abgemeldet w.g. 200m Lagen		6.													
						12.													
VL 16 Pl = 2:15,70 ZL 3 Pl = 2:12,13,87 TT = 47							VL 16 Pl = ZL 3 Pl = TT =												
100 m Schmetterling										200 m Schmetterling									
1.		SWE	0:53,14	0:52,82	0:52,00		1.		Malchow, Tom	USA	1:56,25	1:56,02	1:56,36	OR					
2.		AUS	0:52,73	0:52,93	0:52,18		2.		Sviantsev, Denis	UKR	1:56,42	1:56,31	1:56,76						
3.		AUS	0:52,79	0:51,96	0:52,22	OR	3.		Norris, Justin	AUS	1:57,60	1:57,10	1:56,17						
7.		GER	0:53,37	0:53,18	0:53,13		15.		Rupprath, Thomas	GER	1:58,02	1:58,36	ausgesch.						
		GER		abgemeldet w.g. 200m Lagen															
VL 16 Pl = 0:53,81 ZL 3 Pl = 0:53,02 TT = 41							VL 16 Pl = 1:59,41 ZL 3 Pl = 1:57,24 TT = 46												
100 m Lagen										200 m Lagen									
							1.		Rosolino, Massimiliano	ITA	2:00,92	2:01,14	1:59,38	OR					
							2.		Dolen, Tom	USA	2:01,55	2:00,28	1:59,77						
							3.		Wilkins, Tom	USA	2:02,21	2:01,51	2:00,67						
							6.		Keller, Christian	GER	2:03,09	2:01,23	2:02,02	pBZ					
							12.		Kruppa, Jens	GER	2:03,08	2:02,55	ausgesch.						
VL 16 Pl = ZL 8 = TT =							VL 16 Pl = 2:03,33 ZL 8 = 2:01,91 TT = 56												
400 m Lagen										3x100 m Freistil									
1.		USA	4:15,52		4:11,76	WR	1.		Australien	AUS	3:17,37		3:13,67	WR					
2.		USA	4:17,15		4:14,23		2.		Amerika	USA	3:15,43		3:13,86						
3.		CAN	4:16,55		4:15,33		3.		Brasilien	BRA	3:19,29		3:17,40						
3.		71	4:18,53		ausgesch.	pBZ	4.		Deutschland	GER	3:18,70		3:17,77						
VL 8 Pl = 4:18,14 TT = 45							VL 8 Pl = 3:20,19 TT = 23												
4x200 m Freistil										4x100 m Lagen									
1.		AUS	7:14,27		7:07,05	WR	1.		Amerika	USA	3:38,59	kein	3:33,73	JWR					
2.		USA	7:12,22		7:12,64		2.		Australien	AUS	3:39,36	kein	3:35,27						
3.		NED	7:20,67		7:12,70		3.		Deutschland	GER	3:38,50	kein	3:35,88	ER					
6.		GER	7:19,95		7:20,19														
VL 8 Pl = 7:23,58 TT = 16							VL 3 Pl = 3:40,55 TT = 13												

WR=Weltrekord-ER=Eurobarekord-OR=Wettkampfrekord-OR=Olympischer Rekord-Deutscher Rekord-DJR=Deutscher Jahrgangrekord  
pBZ=pers. Beszeit-TT=Teilnehmer Total

Deutscher Schwimm-Verband  
Manfred Thiesmann  
Bundestrainer

Datum: 16.-23.09.2000 Land: Australien Ort: Sydney Wettkampf: OS 50m Halle Freibad

Name Vorname	Jug.	Str. + Technik	Wettkampfzeit	Platz VL	Platz ZL	Platz EL	Rekord	pers. BZ Jahr BZ	Wettkampf: OS										Vori. Zeit Pl. 1-16	Teilnehmer Zahl
									Korrr 15m	25	50	75	100	150	200	250	300	350		
Braun Ralf	73	2 R	2:01.35	21				1:58.42 Z 2:00.31 F	12,48 9,69	27,96 43	41,51 40	58,04 41	1:23,23 39	2:01,35 34,08	3:16,16 38,16	4:32,38 31,19	5:50,18 32,12	7:08,04 1:03,31	8:26,18 1:02,04	9:44,18 46
Hell Veitko	70	1 F	2:59,00					1:52,75 Z 1:51,54 F	3,22 6,33	10,45 43	17,41 39	24,41 37	31,42 36	38,42 37	45,42 37	52,42 37	59,42 37	66,42 37	73,42 37	80,42 37
		15 F	15:11,91	7				15:11,94 Z 15:11,34 F	6,17	11,98	17,53	23,53	29,53	35,53	41,53	47,53	53,53	59,53	65,53	71,53
		15 F	15:19,87			8		15:11,94 Z 15:11,34 F	6,17	11,98	17,53	23,53	29,53	35,53	41,53	47,53	53,53	59,53	65,53	71,53
		4x2 F	1:50,48 1:49,95	(4)				1:50,30 Z 1:50,30 F	1:23	36,44	39,10	54,36	1:02,41	1:10,41	1:18,41	1:26,41	1:34,41	1:42,41	1:50,48	1:58,48
Conrau Lars	78	4x1 F	3:50,80	(3)				3:50,02 Z 3:50,33 F	1:03,39	33,85	36,00	50,60	1:02,60	1:10,60	1:18,60	1:26,60	1:34,60	1:42,60	1:50,60	1:58,60
Driesen Steffen	71	1 R	3:56,39		8			3:55,38 Z 3:55,38 F	1:18,30	37,13	39,38	52,58	1:04,58	1:12,58	1:20,58	1:28,58	1:36,58	1:44,58	1:52,58	2:00,58
		1 R	3:55,27		7			3:55,33 Z 3:55,33 F	1:17,35	36,28	38,53	51,73	1:03,73	1:11,73	1:19,73	1:27,73	1:35,73	1:43,73	1:51,73	1:59,73
Herbst Stefan	73	2 F	1:49,84	12				1:49,75 Z 1:49,75 F	0,67	24,54	27,59	33,51	39,51	45,51	51,51	57,51	63,51	69,51	75,51	81,51
		2 F	1:49,72		13			1:49,75 Z 1:49,75 F	0,67	24,54	27,59	33,51	39,51	45,51	51,51	57,51	63,51	69,51	75,51	81,51
		4x1 F	3:18,70					3:18,70 Z 3:18,70 F	1:04,30	33,46	35,46	48,46	1:00,46	1:08,46	1:16,46	1:24,46	1:32,46	1:40,46	1:48,46	1:56,46
		4x1 F	3:17,77			(4)		3:17,77 Z 3:17,77 F	1:03,30	33,47	35,47	48,47	1:00,47	1:08,47	1:16,47	1:24,47	1:32,47	1:40,47	1:48,47	1:56,47
		4x2 F	1:49,05					1:49,05 Z 1:49,05 F	0,31	10,31	24,97	34,97	43,97	52,97	61,97	70,97	79,97	88,97	97,97	106,97
		4x2 F	1:49,05					1:49,05 Z 1:49,05 F	0,31	10,31	24,97	34,97	43,97	52,97	61,97	70,97	79,97	88,97	97,97	106,97
Keller Christian	74	2 L	2:02,09		8			2:01,58 Z 2:01,77 F	1:14,48	29,77	34,47	41,47	47,47	54,47	61,47	68,47	75,47	82,47	89,47	96,47
		2 L	2:01,23		3			2:01,26 Z 2:01,26 F	1:13,26	26,17	31,17	36,17	41,17	46,17	51,17	56,17	61,17	66,17	71,17	76,17
		2 L	2:02,20					2:01,26 Z 2:01,26 F	1:13,26	26,17	31,17	36,17	41,17	46,17	51,17	56,17	61,17	66,17	71,17	76,17
		4 x 2 F	1:49,14			6		1:49,14 Z 1:49,14 F	0,27	10,69	25,41	34,41	43,41	52,41	61,41	70,41	79,41	88,41	97,41	106,41
		4 x 2 F	1:49,01					1:49,01 Z 1:49,01 F	0,27	10,69	25,41	34,41	43,41	52,41	61,41	70,41	79,41	88,41	97,41	106,41
		4 x 2 F	1:49,01			(6)		1:49,01 Z 1:49,01 F	0,27	10,69	25,41	34,41	43,41	52,41	61,41	70,41	79,41	88,41	97,41	106,41
Kiedel Michael	75	4x2 F	1:50,64					1:50,32 Z 1:50,32 F	0,18	10,34	25,45	34,45	43,45	52,45	61,45	70,45	79,45	88,45	97,45	106,45
Kruppa Jens	78	1 G	1:52,09		9			1:51,79 Z 1:51,79 F	0,22	11,64	28,78	37,78	46,78	55,78	64,78	73,78	82,78	91,78	100,78	109,78
		2 L	2:03,08		14			2:01,72 Z 2:01,72 F	1:11,22	26,96	31,52	36,52	41,52	46,52	51,52	56,52	61,52	66,52	71,52	76,52
		4 x 1 L	1:58,50					1:58,50 Z 1:58,50 F	0,22	11,64	28,78	37,78	46,78	55,78	64,78	73,78	82,78	91,78	100,78	109,78
		4 x 1 L	1:50,52			(3)		1:50,52 Z 1:50,52 F	0,22	11,64	28,78	37,78	46,78	55,78	64,78	73,78	82,78	91,78	100,78	109,78

Bundestrainer

Datum: 16.-23.09.2000		Land: Australien			Ort: Sydney			Wettkampf: OS								50m Halle		Freibad							
Name Vorname	Jahr	Gr. + Tech- nik	Wett- kampf- zeit	Platz VL	ZL	Flak ZL	Flak EL	Ra- kord	pers. 82 Jahr 82	Kopf + m	25	50	75	100	150	200	250	300	350	400	Welt- Zeit m. 1.19	Wet- nehmer m. 1.19			
											es gibt keine Aufzeichnungen														
Kunzelmann Stephan	78	50 F	0:23.08	28					0:22.90 (0:49.51)	Z											0:22.90	77			
		4x1 F	(0:49.63) (3.)						(0:49.51)	F	58	51	50	47	(0:49.63)	3.18.70	3 Starter				(0:23.32)	8 + 3:20.19	23		
		4x1 F	(0:50.20)					(4.)	(0:49.51)	Z	9.10	23.31			(0:50.20)	3:17.77	3 Starter				(0:23.31)	3 + 3:17.40	3		
Letzm, Jirka	74	4 L	4:18.63	9				pBz	3:05.32 4:23.15	Z	12.06 5:67	27.70 51	27.70 47	42.84 46	59.69 46	1:31.90 4:16.1	2:24.19 38:09	2:40.50 4:16.1	2:47.16 4:41.1	2:49.58 4:44.4	2:49.58 4:44.4	2:49.58	4 + 9.14	16	
Pohl Stefan	73	2 F	1:50.07	14					1:49.72 1:49.94	Z	11.19 5:58	25.92 44	29.38 42	39.38 40	53.94 39	1:21.76 43:42	1:50.07 45:44				0:25.92 0:28.32	0:27.62 0:28.31	0:25.92 0:53.84	16 + 1:50.11	93
		2 F	1:50.56	16					1:49.72	Z		25.42			0:53.84	0:21.19	0:21.50				0:25.42	0:28.42	0:53.84		
		4x2 F	1:50.83 2:20.19					(6.)	1:49.72 1:49.94	Z	11.00 5:94	25.42 47	27.84 42	37.84 43	53.26 41	1:21.26 45:42	1:50.83 45:44	1 Starter			0:25.52	0:27.74	0:53.26	3 + 1:48.79	10
Rupp Thomas	77	1 S	0:53.57	13					0:52.29 0:52.58	Z	10.80 5:67	25.10 63	27.27 59	37.27 59	53.97							0:25.70		16 + 53.81	
		1 S	0:53.16	7					0:52.58	Z	10.73	24.77	37.50	0:53.18								0:24.77			
		1 S	0:53.13	7					0:52.58	F	9.90	31	63	62	81							0:23.81		8 + 53.32	16
		2 S	1:58.32	11				7	0:52.58	F	9.95	52	92	90	81							0:23.49			3
		2 S	1:58.96	15					1:56.72	Z	11.41	18.61			0:55.32	1:28.40	1:58.96				0:29.21	0:29.31	0:55.32	16 + 1:59.41	46
		4x1 L	(0:52.39) 3:38.50					DR	0:56.72	Z	0.30	9.91	23.94		(0:52.39)	3 Starter					0:23.94			8 + 40.10	3
		4x1 L	(0:52.14) 3:35.38					(3.)	ER	Z	0.11	9.86	23.67		(0:52.14)	3 Starter					0:23.67			3 + 40.10	3
Spanneberg, Torsten	75	1 F	0:50.56	25					0:49.67 0:49.94	Z	10.38 5:40	24.47 41	36.21 44	3:50.56							0:24.47		16 + 49.83	74	
		4x1 F	3:18.70 (0:49.41) (3.)						0:49.67	F	0.09	9.90	23.79		(0:49.41)	3:18.70	2 Starter				(0:23.79)			8 + 3:20.19	23
		4x1 F	3:17.77 (0:49.63)					(4.)	0:49.94	Z	10.23 5:20	23.32 48	35.37 47	49.33 45	1:17.77	3 Starter					0:23.32			8 + 3:20.19	23
		4 x1 L	3:38.50 (0:49.18) (1)					DR	Z	0.27	23.29			(0:49.18)	3:38.50	4 Starter					0:23.29			3 + 1:40.56	23
		4x1 L	3:35.38 (0:48.15)					(3.)	ER (pBz)	F	0.30	7.51	22.72		(0:48.15)	3:35.38	4 Starter				0:22.70			3 + 1:40.56	23
Thieske Tobias	78	1 R	0:55.00	3				pBz	0:54.43 0:53.24	Z	11.37 0:27	19.72 20	19.1	0:55.00							0:27.72			16 + 55.3	
		1 R	0:54.95	4				pBz	0:54.43 0:55.00	F		25.85		0:54.95							0:26.26			8 + 55.41	16
		1 R	0:54.82	3				pBz	0:54.43 0:54.95	Z		26.84		0:54.82							0:26.84			8 + 55.41	16
		4 x 1 L	0:55.54 (1) 3:38.50					OR	0:54.43 0:54.82	F		11.78	26.86	39.59	55.54	1 Starter					0:26.86			8 + 3:38.50	23
		4 x 1 L	0:55.67 3:35.88					ER	0:54.82 0:54.82	F	9.58 47	44	44	44	43						0:25.67			3 + 3:35.88	23
Tröger Christian	69	1 F	0:49.78	13				pBz	0:49.79 0:49.79	Z	10.45 5:33	23.90 57	25.44 57	0:49.78							0:23.90			16 + 49.83	74
		1 F	0:49.80	14					0:49.79	F	5.25	92	90	96	96						0:25.86			16 + 49.83	74
		4 x 1 F	3:17.77 (0:49.06)					(4.)	0:49.78	Z	0.63	9.59	22.93		(0:49.06)	3:17.77	2 Starter				(0:22.93)			8 + 49.56	16
		4 x 2 F	(1:50.30) 7:20.19					(6.)	Z	0.27	21	20	55	54	0:53.58	1:22.00	(1:50.30)	4 Starter			0:25.02	0:28.56	0:53.58	3 + 3:17.40	3
Harbecke Mark	70	1 B	1:02.85	20					1:01.97 1:01.74	Z	4.79 6.38	12.45 61	28.96 58	57	1:02.85						0:28.96			16 + 1:02.54	86

82=pers. Bestzeit, pBz=pers. Jahres-Bestzeit, AKR=Altersklassenrekord, DR=Deutscher Rekord, ER=Europarekord, WR=Weltrekord, CR=Competition Record ( ) = 3. Platz u. Zuschauer

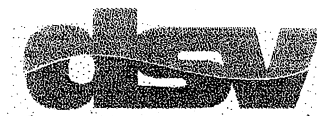


Deutscher Schwimm-Verband

Sydney, 23.09.2000

Olympischen Spiele 2000  
Olympischen Spiele 2000

**Sydney – Australien**



Kurzauswertung

**Männer - Team**

Auswertung – Vor-, Zwischen-, Endlauf  
Kurzprotokll

Bundestrainer  
Manfred Thiesmann

## Deutsche Schwimm-Nationalmannschaft zu den Olympischen Spielen 2000

### Sydney - Australien

#### 12.09. - 01.10. 2000 – Wettkämpfe 16. - 22. Sept. 2000

#### DSV - Präsidium

1 DSV - Präsident	Tretow, Rüdiger	Münster
2 DSV Vize-Präsident	Baumgarten Dr., Sven	Idstein

#### Schwimm - Nationalmannschaft

1 Teamchef	Leopold, Winfried	Beucha
------------	-------------------	--------

#### Trainer – Team - Männer

1 Bundestrainer	Thiesmann, Manfred	Warendorf
2 Ass.Trainer	Melzer, Horst	Essen
3 Ass.Trainer	Lambertz, Henning	Wuppertal
4 Ass.Trainer	Ludewig, Beate	Berlin

#### Männer - Team

1 Braun, Ralf	Wfr Spandau Berlin	Ludewig, B.
2 Conrad, Lars	SGS Hannover	Melzer, H.
3 Driesen, Steffen	SG Bayer W/Uerdingen	Gooßes, C.
4 Hell, Heiko	Elmshorner MTV	Berkhahn, B.
5 Herbst, Stefan	SSV Leutsch	Herbst, E.
6 Keller, Christian	SG Essen	Melzer, H.
7 Kiedel, Michael	VFL Sindelfingen	Dluzik, P.
8 Kruppa, Jens	SC Riesa	Neumann, U.
9 Kunzelmann, Stephan	SGS Hannover	(Thiesmann, M.)
10 Letzin, Jirka	SC DHfK Leipzig	Sell, G.
11 Pohl, Stefan	SV Halle	Embacher, F.
12 Rupprath, Thomas	SG Neuss	Lambertz, H.
13 Spanneberg, Torsten	SG Neukölln Berlin	Warnatzsch, N.
14 Theloke, Stev	SC Chemnitz	Schinkitz, U.
15 Tröger, Christian	EMSC München	Weinzierl, G.
16 Warnecke, Mark	SG Essen	Melzer, H.

#### Trainer – Team – Frauen

1 Bundestrainer	Jedamsky, Achim	Vallendar
2 Ass.Trainer	Henneberg, Bernd	Magdeburg
3 Ass.Trainer	Böller, Roland	Erlangen
4 Ass.Trainer	Eßer, Gert	Berlin
5 Ass.Trainer	Lange, Dirk	Hamburg

#### Frauen - Team

1 Buschschulte, Antje	SC Magdeburg	Henneberg, B.
2 Freitag, Meike	SG Frankfurt	Bückner, J.
3 Gerasch, Sylvia	SC Berlin	Gampe, H.
4 Harstick, Sarah	SG Hildesheim	Tylinski, R.
5 Henke, J.	OSC Potsdam	Welke, R.
6 Hetzer, Nicole	SV Wacker Burghausen	Henneberg, B.
7 Hüging, Ina	SG Münster	Rönsch, I.
8 Kam, Simone	SV Nikar Heidelberg	Dr. Spikermann, M.
9 Kielgaß, K.	Wfr. Spandau Berlin	Frischke, V.
10 Klenz, Sabine	SSV Leutsch	Herbst, E.
11 Meißner, Katrin	Wfr. Spandau Berlin	Stamm, R.
12 Poleska, Anne	SG Krefeld	Presch, T.
13 Rund, Cathleen	SG Neukölln Berlin	Rund, P.
14 Samulski, Daniela	SV Preußen Berlin	Rund, P.
15 Scholz, Anke	TSC Berlin	Ludewig, B.
16 Steffen, Britta	SSK PCK Schwedt	Pönisch, M.
17 Stockbauer, Hannah	SSG Erlangen	Böller, R.
18 v. Almsick, Franziska	SC Berlin	Eßer, G.
19 Völker, Sandra	SG Hamburg	Lange, D.

#### Betreuer team u. Funktionspersonal

1 Arzt	Eisele, Dr. , Roland	Ulm
2 Physiotherapeut	Blum, Bruno	Garching
3 Physiotherapeut	Hellmich, Markus	Hückelhoven
4 Physiotherapeut	Dikof, Ulf	Melano

## Auswertung

Wettkampf: Olympische Spiele	Ort: Sydney	Land: Australien	Datum: 16.09. - 23.09.2000
------------------------------	-------------	------------------	----------------------------

## Männer - Finalplatzierungen - Medaillen

Platzierung	1. Platz	2. Platz	3. Platz 1" u.1	Medaillen 2	4. Platz 1"	5. Platz	6. Platz 1" u.1	7. Platz 2	8. Platz 1	Finale 8
Platzierung	2	10. Platz	11. Platz 1		12. Platz 1	13. Platz 1	14. Platz 2	15. Platz 1	16. Platz	Zwi.-Lauf 8

## Männer - Starts - Platzierungen - Zeiten

Strecke / Technik	Name	Vorlauf			Zwischenlauf			Finale		
		Zeit	Platz	Rek.	Zeit	Platz	Rek.	Zeit	Platz	Rek.
50 F	Kunzelmann, Stephan	0:23,08	28		ausgeschieden			ausgeschieden		
100 F	Tröger, Christian	0:49,76	13		0:49,80	14		ausgeschieden		
	Spanneberg, Torsten	0:50,56	25		ausgeschieden			ausgeschieden		
200	Herbst, Stefan	1:49,84	12		1:49,72	13	pBz	ausgeschieden		
	Pohl, Stefan	1:50,56	16		1:50,07	14		ausgeschieden		
400 F	Hell, Heiko	3:50,80	9	pBz	kein			ausgeschieden		
1500 F	Hell, Heiko	15:11,91	7		kein			15:19,85	8	
100 R	Driesen, Steffen	0:55,39	7		0:55,41	8		0:55,27	7	pBz
	Theloke, Stev	0:55,00	3	pJBz	0:54,95	4	pJBz	0:54,82	3	pJBz
200 R	Braun, Ralf	2:01,08	21		ausgeschieden			ausgeschieden		
100 B	Warnecke, Mark	1:02,85	20		ausgeschieden			ausgeschieden		
	Kruppa, Jens	1:02,09	9	pJBz	1:01,92	11	pJBz	ausgeschieden		
200 B	Kruppa, Jens	abgemeldet w.g. 200 Lagen			abgemeldet			abgemeldet		
100 S	Rupprath, Thomas	0:53,57	13		0:53,18	7		abgemeldet		
200 S	Rupprath, Thomas	abgemeldet w.g. 200 Lagen			abgemeldet			abgemeldet		
	Rupprath, Thomas	1:58,32	11		1:58,96	15		ausgeschieden		
200 L	Kruppa, Jens	2:03,09	14		2:02,55	12		ausgeschieden		
	Keller, Christian	2:02,09	6		2:01,23	3	pJBz	2:02,20	6	
400 L	Letzin, Jirka	4:18,63	9	pBz	kein			ausgeschieden		
4x1 F	Conrad, Lars = 0:50,60	3:18,70	3		Spanneberg, Torsten = 0:49,63			3:17,77	4	pBz
	Spanneberg, Torsten = (0:49,41)	0,09			Tröger, Christian = (0:49,06)			0,03		
	Kunzelmann, Stephan = (0:49,6)	0,23			Kunzelmann, Stephan = (0:50,20)			0,10		
	Herbst, Stefan = (0:49,)	0,28			Herbst, Stefan = (0:48,88)			0,03		
4x2 F	Hell, Heiko = 1:50,48	7:19,95	4	pBz	Pohl, Stefan = 1:50,83			7:20,19	6	
	Kiedel, Michael = (1:50,64)	0,18			Keller, Christian = (1:50,01)			0,22		
	Keller, Christian = (1:49,12)	0,27			Herbst, Stefan = (1:49,05)			0,25		
	Herbst, Stefan = (1:449,71)	0,31			Tröger, Christian = (1:50,30)			0,27		
4x1 L	Theloke, Stev = 0:55,54	3:38,50	1	DR	Theloke, Stev = 0:55,07			3:35,88	3	ER
	Kruppa, Jens = (1:01,39)	0,26			Kruppa, Jens = (1:00,52)			0,22		
	Rupprath, Thomas = (0:52,39)	0,30			Rupprath, Thomas = (0:52,14)			0,11		
	Spanneberg, Torsten = (0:49,1)	0,27			Spanneberg, Torsten = (0:48,15)			0,30		

Medaillen	Finals	Zw.-Lauf	Starts	WR	ER	DR	CR	pBz	pJBz	AKR
1	8	8	20		1	1		6	6	

Beste Leistung	
----------------	--

## Legende:

N/R = Weltrekord, ER = Europarekord, DR = Deutscherrekord, CR = Competition Record, pBz = persönliche Bestzeit, pJBz = Persönliche Jahres Bestzeit, AKR = Alters Klassen-Rekord

### Kurz - Protokoll - Schwimmen - Männer

Ort / Datum		Veranstaltung					Austragungsort					Nation											
16.09. - 23.09.2000		Olympische Spiele					Sydney (Halle)					Australien											
50 m Freistil												100 m Freistil											
Pl		Jg.	Nat.	VL-Zeit	ZL-Zeit	Endzeit	Rek.	Pl		Jg.	Nat.	VL-Zeit	ZL-Zeit	Endzeit	Rek.								
1	Ervin, Anthony		USA	0:22,24	0:22,13	0:21,98		1	van den Hoogenband, P.		NED	0:48,64	0:47,84	0:46,64	WR								
2	Thorpe, Ian		USA	0:22,14	0:22,07	0:21,98		2	Popov, Alexander		RUS	0:49,29	0:48,84	0:49,29									
3	v. d. Hoogenband, Pieter		NED	0:22,32	0:22,11	0:22,03		3	Hall, Gary		USA	0:49,32	0:49,13	0:49,32									
28	Kunzelmann, Stephan		GER	0:23,08		ausgesch.		13	Tröger, Christian		GER	0:49,76	0:49,80	ausgesch.									
								25	Spanneberg, Torsten		GER	0:50,56	ausgesch.	ausgesch.									
	VL 16 Pl = 0:22,80	ZL 8 Pl. = 0:22,36					TT = 77		VL 16 Pl. = 0:49,79	ZL 8 Pl. = 0:49,59					TT = 74								
200 m Freistil												400 m Freistil											
1	van den Hoogenband, P.		NED	1:46,71	1:45,35	1:43,35	WR	1	Thorpe, Ian		AUS	3:44,65		3:40,59	WR								
2	Thorpe, Ian		G	1:45,99	1:45,37	1:45,83		2	Rossolini, Massimiliano		ITA	3:45,65		3:43,40									
3	Rossolini, Massimiliano		ITA	1:47,37	1:46,60	1:46,65		3	Keller, Klete		USA	3:48,62		3:47,00									
13	Herbst, Stefan		GER	1:49,84	1:49,72	ausgesch.		9	Hell, Heiko		GER	3:50,80			pBZ								
16	Pohl, Stefan		GER	1:50,07	1:50,56	ausgesch.																	
	VL 16 Pl. = 1:50,11	ZL 8 Pl. = 1:48,79					TT = 53								TT = 29								
1500 m Freistil												50 m Rücken											
1	Hackett, Grant		AUS	15:07,50	kein	14:48,33		1															
2	Perkins, Kieren		AUS	14:56,34	kein	14:53,59		2															
3	Thompson, Chris		USA	15:11,21	kein	14:56,81		3															
8	Hell, Heiko		GER	15:11,91	kein	15:19,87		4															
	VL 8 Pl. = 15:12,30						TT = 40								TT =								
100 m Rücken												200 m Rücken											
1	Krayzelburg, Lanny		USA	0:54,38	0:54,32	0:53,72	OR	1	Krayzelburg, Lanny		USA	1:56,40	1:57,27	1:58,76									
2	Welsh, Matthew		AUS	0:54,70	0:54,52	0:54,07		2	Paersol, Aaron		USA	1:59,10	1:58,44	1:57,38									
3	Theoke, Stev		GER	0:55,00	0:54,95	0:54,82	pBZ	3	Welsh, Matthew		AUS	1:59,76	1:58,57	1:57,50									
9	Driesen, Steffen		GER	0:55,39	0:55,41	0:55,27	pBZ		Braun, Ralf		GER	2:01,35	ausgesch.	ausgesch.									
	VL 16 Pl. = 0:56,19	ZL 8 Pl. = 0:55,41					TT = 55								TT = 46								
50 m Brust												100 m Brust											
1								1	Floraventino, Domenico		ITA	1:01,32	1:00,84	1:00,46	OR								
2								2	Moses, Ed		USA	1:01,59	1:01,22	1:00,73									
3								3	Sloudnov, Roman		RUS	1:02,15	1:01,15	1:00,91									
								12	Kruppa, Jens	71	GER	1:02,09	1:01,92	ausgesch.	pBZ								
								20	Warnecke, Mark	70	GER	1:02,85		ausgesch.									
	VL 16 Pl. = ZL 8 Pl. =						TT =								TT 66								
200 m Brust												50 m Schmetterling											
1	Fisnarveni, Domenico		ITA	2:15,04	2:12,37	2:10,87		1															
2	Parkin, Terence		RSA	2:15,06	2:13,57	2:12,50		2															
3	Rummolo, Davide		ITA	2:12,75	2:13,23	2:12,73		3															
	Kruppa, Jens		GER	abgemeldet w.g. 200m Lagen				6															
								12															
	VL 16 Pl. = 2:15,70	ZL 8 Pl. = 2:12,13,87					TT = 47								TT =								
100 m Schmetterling												200 m Schmetterling											
1	Frolander, Lars		SWE	0:53,14	0:52,82	0:52,00		1	Malchow, Tom		USA	1:56,25	1:56,02	1:55,36	OR								
2	Klim, Michael		AUS	0:52,73	0:52,63	0:52,18		2	Sviatnyev, Denys		UKR	1:56,42	1:56,81	1:55,76									
3	Huegill, Geoff		AUS	0:52,79	0:51,96	0:52,22	OR	3	Norris, Justin		AUS	1:57,50	1:57,10	1:56,17									
7	Rupprath, Thomas		GER	0:53,57	0:53,18	0:53,13		15	Rupprath, Thomas		GER	1:58,32	1:58,96	ausgesch.									
	Keller, Christian		GER	abgemeldet w.g. 200m Lagen																			
	VL 16 Pl. = 0:53,81	ZL 8 Pl. = 0:53,32					TT = 61								TT = 46								
100 m Lagen												200 m Lagen											
								1	Rosolino, Massimiliano		ITA	2:00,92	2:01,14	1:58,98	OR								
								2	Dolen, Tom		USA	2:01,55	2:00,38	1:59,77									
								3	Wilkins, Tom		USA	2:02,21	2:01,51	2:00,87									
								8	Keller, Christian		GER	2:02,09	2:01,23	2:02,02									
								12	Kruppa, Jens		GER	2:03,08	02:02,6	ausgesch.									
	VL 16 Pl. = ZL 8 =						TT =								TT = 56								
400 m Lagen												4x100 m Freistil											
1	Dolen, Tom		USA	4:15,52		4:11,76	WR	1	Australien		AUS	3:17,37		3:13,67	WR								
2	Vendit, Eric		USA	4:17,15		4:14,23		2	Amerika		USA	3:15,43		3:13,86									
3	Myden, Curtis		CAN	4:16,55		4:15,33		3	Brasilien		BRA	3:19,29		3:17,40									
9	Letzlin, Jirka	71	GER	4:18,63		ausgesch.	pBZ	4	Deutschland		GER	3:18,70		3:17,70									
	VL 8 Pl. = 4:18,14						TT = 45								TT = 23								
4x200 m Freistil												4x100 m Lagen											
1	Australien		AUS	7:14,27		7:07,05	WR	1	Amerika		USA	3:38,59	kein	3:33,73	WR								
2	Amerika		USA	7:12,22		7:12,64		2	Australien		AUS	3:39,36	kein	3:35,27									
3	Niederlande		NED	7:20,67		7:12,70		3	Deutschland		GER	3:38,50	kein	3:35,88	ER								
6	Deutschland		GER	7:19,95		7:20,19																	
	VL 8 Pl. = 7:23,58						TT = 116								TT = 23								

WR=Weltrekord-ER=Europarekord-CR=Wettkampfrekord-OR=Olympischer Rekord-Deutscher Rekord-DJR=Deutscher Jahrgangrekord

pBZ=pers. Bestzeit-TT=Teilnehmer Total

Deutscher Schwimm-Verband  
Manfred Theismann  
Bundestrainer

### Kurzb - Protokoll - Schwimmen - Frauen

Ort / Datum		Veranstaltung				Austragungsort				Nation					
16.09. - 23.09.2000		Olympische Spiele				Sydney (Halle)				Australien					
50 m Freistil												100 m Freistil			
Pl	Jg	Nat	VL-Zeit	ZL-Zeit	Erstzeit	WR	Pl	Jg	Nat	VL-Zeit	ZL-Zeit	Erstzeit	WR		
1	de Brujn, Inge	NED	0:24.46	0:24.13	0:24.32		1	de Brujn, Inge	NEL	0:54.77	0:53.77	0:53.83	WR		
2	Alshammer, Therese	SWE	0:25.24	0:24.80	0:24.51		2	Alshammer, Therese	SWE	0:55.49	0:55.31	0:54.33			
3	Torres, Dara	USA	0:24.96	0:24.98	0:24.63		3	Torres, Dara	USA	0:55.12	0:55.02	0:54.43			
6	Völker, Sandra	GER	0:25.44	0:25.22	0:25.27		3	Thomson, Jenny	USA	0:55.22	0:54.40	0:54.43			
11	Meißner, Katrin	GER	0:25.64	0:25.62	ausgesch		15	Völker, Sandra	GER	0:55.54	0:55.97	ausgesch			
VL 16 Pl = 0:25.96    ZL 8 Pl = 0:25.49    TT = 74												VL 16 Pl = 0:56.33    ZL 8 Pl = 0:55.62    TT = 54			
200 m Freistil												400 m Freistil			
1	O'Neill, Susie	AUS	1:59.14	1:59.37	1:58.24		1	Bennett, Brooke	USA	4:07.57		4:05.80			
2	Moravcova, Martina	SVK	2:00.46	1:59.75	1:58.32		2	Murz, Diana	USA	4:10.39		4:07.87			
3	Poll, Claudia	CRC	2:00.11	1:59.63	1:58.31		3	Poll, Claudia	CRC	4:09.33		4:07.83			
4	Kielgäß, Kerstin	GER	2:00.25	1:59.78	1:58.86		6	Stockbauer, Hannah	GER	4:10.76		4:10.38			
11	van Almsick, Franziska	GER	2:00.37	2:00.26	ausgesch		15	Kielgäß, Kerstin	GER	4:13.10		ausgesch			
VL 16 Pl = 2:01.31    ZL 8 Pl = 1:59.37    TT = 41												VL 8 Pl = 4:10.86    TT = 39			
300 m Freistil												50 m Rücken			
1	Bennet, Brooke	USA	8:25.47		8:19.67	OR	1								
2	Klochova, Yana	UKR	8:29.84		8:22.66		2								
3	Sandeno, Katrin	USA	8:30.12		8:24.29		3								
5	Stockbauer, Hannah	GER	8:31.74		8:30.11										
7	Henke, Jana	GER	8:31.86		8:31.97										
VL 8 Pl = 8:33.23    TT = 26												100m Freistil			
												Buschschulte, Antje    GER    abgemeldet w.g. 200Rücken			
VL 16 Pl = 8:33.23												VL 16 Pl =    ZL 8 Pl =    TT =			
100 m Rücken												200 m Rücken			
1	Mocanu, Diana	ROM	1:01.18	1:00.70	1:00.21	OR	1	Moskanu, Diana	ROM	2:09.21	2:09.64	2:08.16			
2	Nakamura, Mai	JPA	1:00.88	1:01.07	1:00.55		2	Maracinenanu, Roxana	FRA	2:11.81	2:11.93	2:10.25			
3	Zhvaneskaya, Nina	ESP	1:01.97	1:01.41	1:00.89		3	Nakao, Miki	JPA	2:01.69	2:12.49	2:11.05			
9	Buschschulte, Antje	GER	1:02.23	1:01.91	ausgesch		7	Buschschulte, Antje	GER	2:13.42	2:12.64	2:13.31			
15	Völker, Sandra	GER	1:02.88	1:03.01	ausgesch		11	Rund, Cathleen	GER	2:13.87	2:13.85	ausgesch			
VL 16 Pl = 1:03.06    ZL 8 Pl = 1:01.96    TT = 47												VL 16 Pl = 2:15.10    ZL 8 Pl = 2:13.39    TT = 36			
50 m Brust												100 m Brust			
1							1	Quann, Megan	USA	1:07.48	1:07.79	1:07.05			
2							2	Jones, Lenz	AUS	1:07.92	1:08.03	1:07.49			
3							3	Heyns, Penny	RSA	1:07.35	1:08.33	1:07.55			
							8	Gerasch, Sylvia	GER	1:09.31	1:09.33	1:09.86			
							14	Karn, Simone	GER	1:09.94	1:09.85	ausgesch			
VL 16 Pl =    ZL 8 Pl =    TT =												VL 16 Pl = 1:10.47    ZL 8 Pl = 1:09.33    TT = 44			
200 m Brust												50 m Schmetterling			
1	Kovacs, Agnes	HUN	2:24.92	2:24.03	2:24.35		1								
2	Kowall, Kristy	USA	2:26.73	2:25.46	2:24.56		2								
3	Beard, Amanda	USA	2:27.83	2:26.62	2:25.35		3								
	Poleska, Anne	GER	2:28.15	2:28.99	ausgesch										
	Hügging, Ina	GER	2:30.00	ausgesch	ausgesch										
VL 16 Pl = 2:29.45    ZL 8 Pl = 2:26.62    TT = 36												VL 16 Pl =    ZL 8 Pl =    TT =			
100 m Schmetterling												200 m Schmetterling			
1	de Brujn, Inge	NED	0:57.16	0:57.14	0:56.61	WR	1	Hyman, Misty	USA	2:07.87	2:07.96	2:05.38	OR		
2	Moravcova, Martina	SVK	0:58.95	0:58.11	0:57.97		2	O'Neill, Susie	AUS	2:07.97	2:07.57	2:06.58			
3	Torres, Dara	USA	0:58.78	0:58.18	0:58.20		3	Thomas, Petra	AUS	2:08.70	2:07.96	2:07.12			
12	van Almsick, Franziska	GER	0:59.72	abgem.w.g. Staffler	pBZ		28	v. Almsick, Franziska	GER	2:15.58	ausgesch	ausgesch			
27	Samulski, Daniela	GER	1:01.31	ausgesch	ausgesch										
VL 16 Pl = 0:59.94    ZL 8 Pl = 0:59.12    TT = 50												VL 18 Pl = 2:11.62    ZL 8 Pl = 2:09.89    TT = 35			
100 m Lagen												200 m Lagen			
							1	Klochova, Yana	UKR	2:13.83	2:13.08	2:10.88	OR		
							2	Castaru, Beanc	ROM	2:13.72	2:13.31	2:12.57			
							3	Teuscher, Christina	USA	2:14.17	2:13.47	2:13.32			
							15	Klenz, Sabine	GER	2:17.18	2:17.51				
							16	Hetzler, Nicole	GER	2:16.98	2:18.08				
VL 16 Pl =    ZL 8 =    TT =												VL 16 Pl = 2:17.18    ZL 8 = 2:15.09    TT = 363			
400 m Lagen												4x100 m Freistil			
1	Klochova, Yana	UKR	4:37.64	4:33.59		WR	1	Amerika	USA	3:40.88		3:36.61	WR		
2	Tajima, Yasuko	JPA	4:40.35	4:35.96			2	Niederlande	NED	3:42.32		3:39.83			
3	Castaru, Beanc	ROM	4:40.89	4:37.13			3	Schweden	SWE	3:43.77		3:40.30			
5	Hetzler, Nicole	GER	4:43.23	4:43.56			4	Deutschland	GER	3:43.22		3:40.31			
16	Klenz, Sabine	GER	4:47.79	ausgesch											
VL 8 Pl = 4:44.00    TT = 28												VL 8 Pl = 3:43.97    TT = 13			
4x200 m Freistil												4x100 m Lagen			
1	Amerika	USA	8:01.69	7:57.80		OR	1	Amerika	USA	4:06.16		3:58.30	WR		
2	Australien	AUS	8:03.26	7:58.52			2	Australien	AUS	4:04.75		4:01.59			
3	Deutschland	GER	8:06.52	7:58.64			3	Japan	JPN	4:05.75		4:04.16			
							4	Deutschland	GER	4:06.02		4:04.33			
VL 8 Pl = 8:07.41    TT = 15												VL 13 Pl = 4:03.47    TT = 18			

WR=Weltrekord-ER=Euroaparkord-CR=Wettkamferekord-OR=Olympischer Rekord-Deutscher Rekord-DJR=Deutscher Jahrgangsrekord  
pBZ=pers. Bestzeit-TT=Teilnehmer Total

**Achim JEDAMSKY**  
**Bundestrainer im DSV**

## **BERICHT ZUM ABSCHNEIDEN OLYMPISCHE SPIELE 2000 SYDNEY**

### **ERGEBNIS**

Der Deutsche Schwimm-Verband und damit auch der Deutsche Sport(-bund) hat 11 Jahre lang von den Leistungen/Erfolgen der SchwimmerInnen gelebt und sich darstellen können. Von unserem Präsidium hätte ich erst einmal diese Aussage/Tatsache erwartet. Man hätte sich damit schützend vor den Verband und somit auch vor seine neben- und hauptamtlichen Mitarbeiter gestellt. Eine interne Aussprache der beteiligten Personen bei den Olympischen Spielen und dem Präsidium hätte folgen müssen, um eine „knallharte Analyse“ zu erstellen. Daraus wären dann möglicherweise personelle Konsequenzen und einschneidende Veränderungen entstanden.

Aber aufgrund eines einmaligen Versagens, ohne eine genaue Analyse einzuholen, reiht man sich in die Reihe der Spontankritiker und formuliert in der Öffentlichkeit personelle Konsequenzen, natürlich vor allem im Bereich der Bundestrainer. Bis zum heutigen Tag, 7 Wochen nach Ende der OS, hat kein Präsidiumsmitglied mit mir/uns gesprochen. Eine Frage darf erlaubt sein, woher beziehen sie ihre Informationen ?

Festhalten möchte ich für das Protokoll und die Öffentlichkeit, dass ich den Weg zu meinem Dienstvorgesetzten am 02.11.2000 gewählt habe. Dort konnte ich feststellen, dass eine sehr einseitige Sichtweise der Resultate von Sydney vorlag und daraus ein 4 Kästchenorganigramm für Personen ohne inhaltliche Struktur vorgestellt wurde.

*BUNDESTRAINER*

Es gibt nichts „SCHÖN“ zu reden, der Frauenpart hat bei den OS 2000 in Sydney die LEISTUNG nicht erbracht. Es bedarf keiner Darlegung von vielen Folien, die das Abschneiden dokumentieren. Acht (8) Einzelendläufe und dreimal (3) Staffelfinale - einen Finalplatz mehr als bei der WM'98 - in der Medaillenwertung der Frauen auf Platz 12 (letzter Platz) und je nach Auswertart in der Nationenwertung zwischen Platz 3-5.

3. Platz nach Punktwertung der FINA der Plätze 1-16, so wie ich es in der Vergangenheit gerechnet habe; Platz 4 nach den Finalplätzen 1-8 oder nach Dr. K. Rudolph: Finalplätze 1-6 = 5. Platz. Drei absolute Bestleistungen. (2F, 1B, 1S)

### **Meine persönlichen Ziele waren höher gesteckt.**

Ich bin nun 11 Jahre für den Frauenbereich verantwortlich. Die letzten 10 ½ Jahre haben mir im Frauenbereich, je nach Sichtweise, einen kontinuierlichen Erfolg mit einem eventuell leicht negativen Trend gebracht. Am Ende des entscheidenden 11. Jahres kam der Einbruch. Ich vergleiche es einmal mit 11 Champions-League-Spielen im Fußball; 10x gewonnen und 1x verloren. Muß nun der Trainer gehen? (Forderung der Mannschaft und des Präsidenten ?)

Nachdem die DSV-Mannschaft ihren „Arzt des Vertrauens“ erhalten hat, kommt nun der „Trainer ihres Vertrauens“, der „Funktionär des Vertrauens“ ist schon benannt.

Ich kündige **nicht**, aber ich gebe meine Verantwortlichkeit für den Frauenbereich ab, da ich meine Vorstellungen in vielen Leistungssportlichen Bereichen nicht durchbringen konnte. Es sollte ein **TEAM** gefunden werden, das den Leistungssport vom Nachwuchs bis zum Hochleistungssport – Bereich Schwimmen – wieder auf den richtigen Weg führt. In diesem Team könnte ich mir eine verantwortliche Rolle vorstellen.

### **URSACHEN**

Wie oben erwähnt, bedarf es einer „knallharten Analyse“, die aber bis heute nicht erstellt werden konnte, da die Aussagen/Auswertungen der beteiligten Funktionäre, Bundes-/Assistenz-/ und Heimtrainern fehlen.

Da ich, wie Sie sicherlich alle Wissen, in der mittelbaren wie unmittelbaren Vorbereitung der OS 2000 eine hohe Verantwortung in der Planung, Organisation und Durchführung der Trainings- und Wettkampfmaßnahmen hatte, fällt die Erklärung des Leistungseinbruchs umso schwerer.

Ich glaube, wir/ich haben in der Vorbereitung unser Bestes gegeben, um **allen individuellen Wünschen** gerecht zu werden, was sich auch in den Presseaussagen der Mannschaft widerspiegelt. Erst einmal hat sich der Verband mit seinen Untergliederungen nichts vorzuwerfen.

Gerade und in dem Artikel von Manfred in Swim&More ist das **Zauberwort** „**individuell**“ immer wieder erwähnt.

Wer, wie wir es getan haben, **INDIVIDUALISMUS** bis zur Perfektion fördert, kann nicht erwarten, dass wir beim höchsten **EREIGNIS** den Olympischen Spielen ein **KOLLEKTIV**, ein **TEAM** sind. Man geht sich das ganze Jahr bei Wettkämpfen und Lehrgängen aus dem Weg, fordert sogar dafür vom DSV finanzielle Unterstützung für seine individuellen Maßnahmen. Wir sind ein Selbstbedienungsladen, wo man für seine Waren an der Kasse noch nicht einmal bezahlt. Weil **ALLES** individuell geregelt wird, sieht keiner mehr die Identifikation mit dem DSV.

Wir sind bei den Topereignissen eine Zweckgemeinschaft, wo jeder nur seine eigenen Zielvorstellungen verwirklichen will. Dies ist sicher schon immer so gewesen, jedoch nicht mit solch einer Gewalt. Man sieht sich, aber nicht mehr den Zusammenhang.

Es werden alle Schwimmstrecken, für die man sich empfohlen hat, auch wenn die Belastungshäufigkeit vielleicht die physischen und psychischen Fähigkeiten übersteigen, wahrgenommen.

Aussagen wie „Eine Einzelmedaille ist mir mehr Wert als eine Staffelmedaille“, die „Startplätze 1 und 4 in den Staffeln sind wichtig, 3 und 4 egal“, die „Deutsche Meisterin darf sich ihren Startplatz in der Staffel aussuchen“ werden getätigt. Eigene egoistische Vorstellungen werden versucht, mit Hilfe der anwesenden Heimtrainer durchzusetzen; mannschaftsdienliche Einsätze werden verworfen. Bei Unzufriedenheit wird sofort die Presse kontaktiert.

### **EIN TEAM ZEIGT SICH IN DER NIEDERLAGE !**

Aufgrund der Vorbereitung glaubten wir alle, dass wir ein **TEAM** haben, aber leider war es nicht so. In Brisbane gab es Vorfälle, die mich im nachhinein zweifeln lassen, ob es noch sinnvoll ist, eine Mannschaft formen zu wollen.

Beispiele: Manipulation der Zahlenschlösser an den 20 zur Verfügung gestellten Fahrrädern – Ausgrenzung von eigenen Mannschaftskameraden.



Eine Gruppe fährt mit Fahrrädern in die Stadt, eine andere Gruppe nimmt die Räder ohne Absprache mit nach Hause. (Wir sind ein Team ?!)

Trainingsplan mit eingetragenen Freieinheiten, um gemeinsame Aktivitäten zu gestalten - es wird Training in diesen Einheiten angesetzt.

Internetanschluß im Zimmer

Der DSV stellte einen Internetzugang kostenfrei zur Verfügung, jedoch, weil in manchen Zimmern vorhanden, wird an der Leitung vorbei nach Besichtigung aller Zimmer direkt mit der Hotelrezeption eine Suite gebucht.

Einüben von Anfeuerungs gesängen  
(Mannschaftssprecher ?)

#### Während der Wettkämpfe

Die Vorläufe werden im Quartier vor dem Fernsehgerät angeschaut, keine Unterstützung der Mannschaft auf der Tribüne !

Nach dem Misserfolg werden die gemeinsam abgesprochenen Staffelbesetzungen infrage gestellt und an die Öffentlichkeit gezerrt, um darzulegen, dass man in der Diskussion evtl. eine andere Meinung gehabt hat.

Nach einer Disqualifikation bei den EM = Abreise oder man denkt in der Presse ohne die Leitung zu unterrichten darüber nach, welche Strecken man noch schwimmen will.

Dieser Katalog ließe sich noch beliebig erweitern. Aber ich sehe schon die hebende Hand von Dr. Klaus Rudolph und höre ihn in Richtung Bundestrainer sagen:

**„WER EINE GRENZZIEHUNG BEWUSST UNTERLÄSST, KANN  
ANDEREN SPÄTER NICHT EINE GRENZVERLETZUNG VOR-  
WERFEN.“**

Recht hätte er ! In vielen dieser Fälle konnte ich mich nicht durchsetzen, obwohl ich die Fehler sah und sie auch ansprach. Wir befinden uns auf einer immer weiterführenden Spirale.

Nach meinen bisherigen Erkenntnissen konnte ich keine gravierenden Fehler in der Planung finden, auch wenn Kurzzeitanalytiker zu diesem Schluß gekommen sein sollten. Da gefällt mir der Ansatz von Dr. Klaus Rudolph schon besser, dass weniger der Zeitraum die entscheidende Frage ist, sondern vielmehr die Sicherung bestimmter Inhalte in der UWW die Leistung beeinflusst.

Die Lehrgänge des DSV vor den DM 2000, worauf anschließend hervorragende Leistungen erzielt wurden, waren von der zeitlichen Abfolge identisch mit denen vor den OS. In der Tat war es so, dass viele Schwimmerinnen zu den DM 2000 enorme Verbesserungen erzielten. Viele Strecken und Disziplinen wurden mit absoluten persönlichen Bestzeiten abgeschlossen. Ursache dafür dürfte eindeutig die „einmalige“ Qualifikationshürde gewesen sein. Für den überwiegenden Teil der Frauenmannschaft konnte das Ziel für die OS nur noch lauten: Wiederholung der Berlin-Leistungen. Nur in wenigen Fällen ist es gelungen:

**GELUNGEN**

Meissner (50F, Staffeln)  
Kielgaß (2F, Staffeln)  
Stockbauer (8F)  
Henke (8F)  
Gerasch (1B)  
Karn (1B)  
Harstick (Staffel)  
Van Almsick (1S) →

**NICHT GELUNGEN**

Völker  
Buschschulte  
van Almsick (2F)  
Stockbauer (4F)  
Rund  
Poleska  
Hüging  
Samulski  
Klenz  
Hetzer  
Steffen  
Freitag

Die Leistungsträger der Frauenmannschaft Buschschulte, Stockbauer (4F), Van Almsick und Völker waren nicht in Form. Die genaue Analyse wird von den Heimtrainern kommen müssen. Die mir anvertrauten 6 Schwimmerinnen (Freitag, Gerasch, Harstick, Henke, Karn und Meissner) haben überwiegend ihre Leistungen der DM reproduziert, was darin begründet werden kann, dass in den Vorbereitungslehrgängen in Granada und Brisbane die belastenden und erholenden Elemente der UWV so umgesetzt wurden, wie sie vorgesehen waren. Hier bedanke ich mich ganz herzlich bei den Trainern für die intensive Zusammenarbeit und beglückwünsche sie für die erbrachten Leistungen ihrer Schützlinge.

Die Leistungsträger haben sich wegen der guten Leistungen in der Vorbereitung untereinander anstecken lassen, die Belastung zu reduzieren und die erholenden Elemente nicht mit dem notwendigen Tempo zu versehen. (FvA) Hier formuliere ich, dass die Aktiven für die Mitbestimmung von Trainingsplänen und -inhalten nicht genügend vorbereitet sind. Sich gegen die Meinung der Sportlerinnen durchzusetzen, ist vorrangig erst einmal Aufgabe der Heimtrainer und nicht Aufgabe der Bundestrainer !

Wenn im Training während der Leistungsausprägung im Olympiejahr an zu vielen Schrauben gedreht wird, dann kommt es sehr wahrscheinlich nicht zu den erwünschten Top-Leistungen. (so bei S.V. = Umfeld, Krafttraining, Gewichtszunahme und teilweise auch bei FvA). Auf den Aspekt „Mehr Kraft bei weniger Masse“ möchte ich hier nicht eingehen.

Das Absetzen von Höhenlagern, wenn sie zur Erarbeitung von Grundlagen gedient hatten, kann letztendlich erheblich zur Leistungsinstabilität beitragen; geschehen bei A.B. Ein (zwei ?) Höhenlager mehr hätte vielleicht schon bessere Ergebnisse in den 200-m-Strecken gebracht ?

Manche Schwimmerinnen waren dem Druck von Aussen nicht gewachsen. (Olympia, Kulisse, Medien etc.) So lässt sich sicherlich die Leistung von H. ST. über 400 m Freistil erklären. Sie wurde von der Öffentlichkeit im Vorfeld zur Olympiasiegerin hochgeschrieben.

Aus der Diskussion der kommenden Tage erhoffe ich mir weitere Gründe zum schlechten Abschneiden der Frauenmannschaft in Sydney.

## FÜHRUNG

Wir Bundestrainer sind etwa 100 Tage im Jahr mit Auswahlmannschaften unterwegs, habt IHR je von Organisations-/Kompetenz- und Führungsschwächen etwas gehört? Nur bei Topereignissen, wo weitere Führungskräfte die Verantwortung an sich reißen, entstehen Konflikte. (Unter dem Punkt „Führung“ kann man sicherlich vieles im Detail anmerken, jedoch würde es den Rahmen sprengen. (Stichwort DEUTSCHES HAUS)

Es bestehen zu viele Entscheidungsebenen vom Präsidenten, über Generalsekretär, Vizepräsident Leistungssport, Teamchef/Spartenvorsitzenden über Bundestrainer bis hin zu den Assistenztrainern. Die „Macht“ wird zersplittet und es gibt zu viele Einflussmöglichkeiten für die Aktiven seinen Unmut kundzutun. Keiner verweist auf die richtige Entscheidungsebene.

Mehr Autorität in der Persönlichkeit/im Amt; allerseitiger Respekt und ein richtiges Gesprächs-/Besprechungsklima ist zu finden.

Wenn wir weiterhin die Vielfalt der Planungsmöglichkeiten und individuellen Vorstellungen zulassen, dann sind auch andere Führungsstile und Führungspersonen gefragt. Vielleicht nur noch ein Organisator und ein Motivator, denn nach Aussagen von Sandra Völker braucht sie den Verband nur, weil er sie für internationale Wettkämpfe melden muß.

## COACHING

Ich muß eingestehen, dass ich in diesem Bereich Schwächen gezeigt habe. Nach dem 4x1F-Debakel wäre es meine Pflicht gewesen, die gesamte Frauenmannschaft zusammenzunehmen, neu zu motivieren und auf die kommenden Wettkämpfe einzustellen. Meine Enttäuschung war groß.

Ich möchte trotzdem ein Punkt zu bedenken geben. Wenn man selbst in der Mannschaft steht und 6 Aktive, die man von Heimtrainern anvertraut bekam, zu betreuen hat, dann tritt man unbewußt oder bewusst in Konkurrenz mit den anderen Trainern/Aktiven der Mannschaft. Oftmals sind Schwimmerinnen zu betreuen, die man erst über die Staffelqualifikation bringen muß. Unter diesen Voraussetzungen ist das „Coachen“ einer Mannschaft schwieriger. Hier sehe ich Änderungsbedarf.

Die Assistententrainer wurden im Frauenbereich nach den Medaillenchan-  
cen bei den OS ausgewählt; nicht nach dem Aspekt der Mannschafts-  
dienlichkeit ! Hier gibt es für mich den Ansatz, sich in Zukunft von einem  
Trainer zu trennen, der trotz häufigen Hinweisen weiterhin internationales  
Coaching betreibt und in der eigenen Mannschaft Kollegen und Physio-  
therapeuten diffamiert.

## **FOLGERUNGEN**

### **Meine Folgerungen personeller Art wären:**

Abbau von Verantwortlichkeitsebenen, höchste Instanz für den  
sportfachlichen Bereich:Generalsekretär, direkte Unterstellung des Team-  
Chefs mit dem Bereich A-/B. Erarbeitung einer klaren Führungs- und  
Kompetenzstruktur

Die Nachwuchsförderung müsste mehr dem Spartenvorsitzenden  
unterstellt werden, da bundes-/landesverbandsübergreifende Inhalte zu  
bearbeiten sind

Trennung des Amtes SPARTENVORSITZENDER und TEAM-CHEF

FÜHRUNG des A-/B-BEREICHES FRAUEN + MÄNNER durch einen  
BUNDESTRAINER

NACHWUCHSFÖRDERUNG bis einschließlich JEM durch einen  
BUNDESTRAINER

PROJEKT 2008 unter Führung eines BUNDESTRAINERS

Für Topereignisse keine Nominierung von Dirk LANGE !

### **Meine Folgerungen organisatorischer Art wären:**

Wenn ich für meinen jetzigen Bereich in irgendeiner Form verantwortlich  
bleiben sollte, würde ich klare Rahmenbedingungen schaffen, die Heim-  
trainer/Athleten annehmen oder nicht. Wenn sie nicht angenommen  
werden, Verlust der Förderung !

Ich würde feste Punkte formulieren und schriftlich festlegen, damit **jeder** sich danach richten kann.

z.B. Norminierung nur wer Richzeiten unterboten hat

Nominierung für die Staffel 4x1F/4x2F max. 6 Schwimmerinnen.

Alleinige Entscheidung bei Staffelbesetzungen

Bis Meldetermin: Entscheidung welche Strecken geschwommen werden; Belastungshäufigkeit

Einsatz von jüngeren Schwimmerinnen  
(gegen ältere Durchsetzen)

Kostenerstattung von Flügen bei Maßnahmen

Nur wer unterschriebene Einladung zurücksendet, erhält sein Ticket

Hotelausstattung

Etc. Etc. Etc.

### **Meine Folgerungen inhaltlicher Art wären:**

Vor den OS schrieb ich in einer Zuarbeit für den Team-Chef folgende Zeilen:

Nach den Olympischen Spielen 2000 in Sydney wird es wahrscheinlich einen größeren Einschnitt in der Frauennationalmannschaft geben. Die Schwimmerinnen der Jahrgänge 1968 - 1978 werden sich überlegen müssen, ob sie ihre sportliche Karriere zu gunsten einer beruflichen beenden möchten. Ich gehe davon aus, dass uns die jetzigen Leistungsträger (siehe oben ↑) ab 2001 nach der WM in Japan nicht mehr zur Verfügung stehen werden. Mit ihnen geht in der Frauennationalmannschaft eine hohe Stabilität an Leistung verloren und es entstehen erhebliche Lücken im Bereich Freistil- und Rückenschwimmen. In den Bereichen Brust- und Lagen scheinen jüngere

Sportlerinnen die Möglichkeit zu haben, international aufzuschliessen. Im Schmetterlingsschwimmen hinken wir etwas hinterher. Hier sind zukünftig Schwerpunkte mit jüngeren Athleten (Koordinative Fähigkeiten, athletische Ausbildung, Technik) zu setzen, ebenso natürlich im F-/R-Bereich.

Bei den OS`96 erzielten wir in etwa das gleiche Ergebnis wie 1992. Unter Reduzierung öffentlicher Gelder, verstärkter schulischer/beruflicher Ausbildung und Einschränkungen in den Trainingsbedingungen wurde von den Schwimmerinnen, Trainern, Stützpunkten, Clubs/Vereine und auch vom Verband vieles geleistet, um diese Resultate zu erzielen. Nach 1996 erfolgten weitere finanzielle Einschnitte (z.B. Trainerplafond) und ich hoffe nur, dass wir die Ergebnisse von 1996 (OS) und 1998 (WM) wiederholen können. (Leider nicht eingetreten und weitere finanzielle Einbussen sind zu erwarten.)

Spätestens nach den Olympischen Spielen 2000 werden wir keine Schwimmerinnen mehr haben, die wie zu DDR-Zeiten durch ein engmaschiges Sichtungssystem über eine zielgerichtete Grundausbildung bis zum Höchstleistungssport geführt wurden. Heute schon lassen sich erhebliche Lücken in diesem Aufbau erkennen und es bedarf einer höheren Aufmerksamkeit der Nachwuchsproblematik (Sichtung/Auswahl/Förderung).

Die jetzige Zeit erfordert es, sich über trainingswissenschaftliche Erkenntnisse tiefere Gedanken zu machen, und sie in eine Rahmenplanung/Konzeption einfließen zu lassen.

Einsätze bei nationalen und internationalen Wettkämpfen wurden in den letzten Jahren aus finanz-technischen Gründen aus der Jahresplanung zurückgenommen. Unsere Höhen- und Klimalehrgänge und die Präsenz bei vorgegebenen Wettkämpfen bedurften einem hohen finanziellen Aufwand, so daß nur noch wenige talentierte Juniorinnen durch einen gezielten leistungs- und entwicklungsgerechten Wettkampf an ihre Höchstleistungsbereich herangeführt werden konnten. Die Zielsetzung für diese Wettkämpfe war in der Jahresplanung vorgegeben. Zum Beheben unserer kommenden Lücken, müßte diesem Punkt wieder eine höhere Bedeutung geschenkt werden.

Inzwischen liegen reichliche Erfahrungen im Umgang mit Höhenttraining vor, so daß auch weiterhin festgestellt werden kann, daß es ein brauchbares Trainingsmittel ist, um ein hohes Leistungsvermögen im Schwimmen zu erreichen. Im Frauenbereich nutzen viele dieses Trainingsmittel, um Grundlagen zu trainieren oder um sich gezielt auf einen wichtigen Wettkampf vorzubereiten.

Ich bin mir sicher, dass viele Punkte Euch bekannt sind und noch zu erweitern wären. Erstellen wir eine Prioritätenliste und gehen mit Eifer und gewisser Schnelligkeit an die vor uns liegende Arbeit.

Zum Abschluss möchte ich mich bei denjenigen entschuldigen, die sich durch meinen Vortrag angegriffen fühlten. Mir war es ein Bedürfnis, offen und ehrlich diese Zeilen aufzuschreiben, hier vorzutragen und nicht an die Öffentlichkeit zu geben. Vielleicht regt dieser Vortrag auch zur Diskussion an. Ich erwarte Eure Kritik und wünsche von Euch ein Votum, ob ich denn wirklich mit meinen Äußerungen so falsch liege und ob eine Zusammenarbeit zwischen Euch/Euren Aktiven und mir nicht möglich ist.

Ich danke für Eure Aufmerksamkeit.



Achim JEDAMSKY  
- Bundestrainer -

## SPORTLICHE LEISTUNGSBILANZ FRAUEN 1991 - 2000

### EUROPA-/WELT-MEISTERSCHAFTEN und OLYMPISCHE SPIELE

#### MEDAILLEN- und NATIONENWERTUNG

Im Rückblick der letzten vier Jahre ist festzuhalten, daß sich der Frauenbereich Schwimmen des DSV bei den höchsten Ereignissen wie Europa-/Weltmeisterschaften und Olympischen Spiele trotz der schlechten Medaillenausbeute in Sydney weiterhin unter den führenden Schwimmnationen behaupten konnte. (Erfüllung der sportlichen Zielstellung; Leistungssportkonzeption)

Im europäischen Kontext führen wir die Rangliste im Medaillenspiegel und der Nationenwertung nach Punkten bis 1999 an. (Abb. 1 + 2)

#### MEDAILLENSPIEGEL FRAUEN

EM 1991				EM 1993				EM 1995				EM 1997				EM 1999				EM 2000									
Nr.	NAT	G	S	B	Nr.	NAT	G	S	B	Nr.	NAT	G	S	B	Nr.	NAT	G	S	B	Nr.	NAT	G	S	B	Nr.	NAT	G	S	B
1.	HUN	3	2	0	1.	GER	10	3	2	1.	GER	7	4	2	1.	GER	8	2	4	1.	GER	5	4	4	1.	SWE	5	0	1
2.	URS	3	1	0	2.	HUN	4	0	0	2.	DEN	2	2	2	2.	RUS	2	2	1	2.	HUN	3	0	0	2.	ROM	3	4	3
3.	DEN	3	0	2	3.	BEL	1	0	1	3.	HUN	2	1	1	3.	IRL	2	2	0	3.	ROM	2	3	3	3.	UKR	3	0	2
4.	GER	2	5	4		FRA	1	0	1	4.	BEL	2	1	0	4.	HUN	2	0	0	4.	NED	2	2	0	4.	ESP	3	0	1
5.	FRA	2	2	0	5.	RUS	0	5	2		IRL	2	1	0	5.	DEN	1	0	2	5.	UKR	2	1	0	5.	HUN	2	1	0
6.	NOR	2	0	0	6.	SWE	0	3	0	6.	SWE	1	2	0	6.	ESP	1	0	0	6.	SWE	1	5	0	6.	SVK	1	2	1
7.	NED	1	2	3	7.	NOR	0	1	1	7.	NED	0	2	1	7.	SVK	0	3	0	7.	GBR	1	1	3	7.	BLR	1	1	0
8.	ROM	0	4	1	8.	ITA	0	1	0	8.	UKR	0	2	0	8.	SWE	0	2	2	8.	FRA	1	0	1		POL	1	1	0
9.	BUL	0	0	2		ROM	0	1	0	9.	ITA	0	1	0	9.	UKR	0	2	1	9.	DEN	1	0	0		SUI	1	1	0
	ITA	0	0	2		SVK	0	1	0	10.	GBR	0	0	4	10.	FRA	0	1	1	10.	RUS	0	1	2	10.	DEN	0	2	2
	POL	0	0	1		UKR	0	1	0	11.	NOR	0	0	2	11.	NED	0	1	0	11.	ESP	0	1	0	11.	ITA	0	2	0
	SWE	0	0	1	12.	GBR	0	0	4		POL	0	0	2		POL	0	1	0	12.	POL	0	0	2	12.	BEL	0	1	2
					13.	CZE	0	0	2	13.	ESP	0	0	1	13.	BEL	0	0	2	13.	BEL	0	0	1		GER	0	1	2
					14.	CRO	0	0	1		FRA	0	0	1	14.	CZE	0	0	1		BLR	0	0	1	14.	GBR	0	1	1
						BLR	0	0	1		RUS	0	0	1		GBR	0	0	1		CZE	0	0	1		NED	0	1	1
						NED	0	0	1							ROM	0	0	1		SLO	0	0	1	16.	FRAN	0	0	2
																									17.	CZE	0	0	1

AchJe, 25.10.00/Abb. 1

Die Anpassung der europäischen Meisterschaften (LEN) an den internationalen Sportkalender der FINA ergibt zukünftig eine Doppelung von hochgestellten Ereignissen in einem Jahr; hier Europameisterschaften und Olympische Spiele. Im Jahre 2000 zählte die EM in Helsinki zur Qualifikation für die OS 2000 und die Nominierungskriterien sahen vor, dass nur die ersten beiden der DM 2000 in Helsinki Startrecht hatten. Die DM 2000 brachten bekanntermaßen für den Frauenbereich einen schon lange nicht mehr dargewesenen Leistungsschub. Um zwischen den Deutschen Meisterschaften und Olympischen Spielen einen größtmöglichen Abstand zu haben, um die hohen Leistungen der DM

bei den OS zu wiederholen, verzichteten wir im Frauenbereich auf die sportliche Ansteuerung der Europameisterschaften. Nur wer eine Formüberprüfung brauchte, konnte daran teilnehmen. Eine Schwimmerin (S. Szalai – 2S) hatte die Qualifikationshürde in Helsinki zu überspringen, was jedoch leider nicht gelang. Staffeln wurden keine gemeldet. Von 20 nominierten Frauen bei der DM entschieden sich neun (9) für eine EM-Teilnahme. Trotz dieser geringen Anzahl von Schwimmerinnen konnte der 12. Medaillenrang und der 9. Platz in der Nationenwertung erzielt werden. Diese Europameisterschaften können nicht vollwertig in die Gesamtbewertung eingerechnet werden. Wir sind weiterhin in Europa führend!

### NATIONENWERTUNG (Pkte.) von EM '91 bis EM '00

EM 1991			EM 1993			EM 1995			EM 1997			EM 1999			EM 2000		
1.	GER	356	1.	GER	397	1.	GER	386	1.	GER	423	1.	GER	454,5	1.	SWE	113
2.	NED	215	2.	GBR	215	2.	SWE	221	2.	GBR	240	2.	GBR	288,5	2.	ROM	108
3.	URS	207	3.	RUS	213	3.	DEN	188	3.	RUS	217	3.	SWE	254	3.	ESP	66
4.	ROM	206	4.	FRA	202,5	4.	NED	187	4.	NED	167,5	4.	NED	216,5	4.	BEL	52
5.	ITA	190	5.	SWE	201	5.	ESP	181	5.	FRA	130	5.	ROM	216	5.	UKR	50
6.	DEN	185	6.	NED	149	6.	GBR	165	6.	ITA	121	6.	ESP	169	6.	NED	48
7.	GBR	150	7.	ITA	148	7.	FRA	139	7.	DEN	117,5	7.	UKR	153	7.	FRAN	41
8.	FRA	141	8.	DEN	137	8.	RUS	138	8.	SWE	112	8.	RUS	144,5	8.	DEN	40
9.	SWE	136	9.	ESP	111	9.	ROM	108	9.	POL	101	9.	BEL	124		GER	40
10.	BEL	119	10.	ROM	96	10.	POL	101	10.	UKR	99	10.	HUN	123,5	10.	POL	37

AchJE 26.10.2000/ Abb. 2

Der Vergleich der deutschen Frauenmannschaft im Weltniveau bei den WM'91, WM'94, WM'98 OS'92, OS'96 und OS'00 zeigt, daß unsere Position bei den OS'96 und OS'00 im Medaillenspiegel durch das Nichterringen von Medaillen gesunken ist. Bei den WM'98 konnten wir den 4. Platz in der Medaillenwertung zwar zurückerobern, aber der größte Einbruch nach der Wende erfolgte in diesem entscheidenden Jahr. Neben den immerschon stark schwimmenden Amerikanern etablieren sich zunehmend kleinere Nationen mit offensichtlich ausgewählten Schwimmerinnen in der Weltspitze. Hier sind stellvertretend Holland, Rumänien, Ukraine und Ungarn zu nennen. In der offiziellen Nationenwertung konnte die 3. Position behauptet werden. (Abb. 3+4)

### MEDAILLENSPIEGEL FRAUEN

NAT	OS 2000		WM 1998		OS 1996		WM 1994		OS 1992		WM 1991	
	Pl.	G/S/B	Pl.	G/S/B	Pl.	G/S/B	Pl.	G/S/B	Pl.	G/S/B	Pl.	G/S/B
USA	1.	7/2/7	1.	8/4/2	1.	7/5/2	3.	1/5/5	1.	5/5/4	1.	6/3/3
NED	2.	3/1/*	11.	*/1	10.	*/2					8.	*/1/1
ROM	3.	2/1/1										
UKR	4.	2/1/*	10.	*/1*								
AUS	5.	1/4/1	3.	1/3/4	5.	1/2/2	2.	2/1/3	7.	*/1/4	3.	2/4/1
HUN	6.	1/*/*	5.	1/*/*	6.	1/*/2	6.	*/1*	3.	3/1/*	4.	2/1/*
JPN	7.	*/2/2	8.	*/2/3					6.	1/*/*	8.	*/1/1
SWE	8.	*/2/1										
SVK	9.	*/2/*	9.	*/2/1								
FRA	10.	*/1/*	5.	1/*/*					8.	*/1/1	7.	*/1/2
CRC	11.	*/1/2	5.	1/*/*	7.	1/*/*	7.	*/1/2				
ESP	12.	*/1/1										
GER	12.	*/1/1	4.	1/3/2	8.	*/5/4	4.	1/1/2	4.	1/3/5	5.	1/4/4

CAN	11.	*/*/1	9.	*/1/*						
CHN	2.	3/1/2	4.	1/3/2	1.	12/6/1	2.	4/5/*	2.	4/4/1
IRL			2.	3/*/1						
RSA			3.	2/*/1						
RUS					5.	*/2/1	5.	1/*/1	6.	1/*/1
BEL					8.	*/*/1				
ITA					8.	*/*/1				
DEN									10.	*/*/2

G = Gold S = Silber B = Bronze

AchJe, 26.10.00/Abb. 3

### NATIONENWERTUNG WM '91 + OS '92 + WM '93 + OS '96 + WM '98 + OS '00 in PUNKTEN (FRAUEN)

WM '91			OS '92			WM '94			OS '96			WM '98			OS '00		
1.	USA	390	1.	USA	384	1.	CHN	440	1.	USA	431	1.	USA	445,5	1.	USA	430
2.	GER	374	2.	GER	289	2.	USA	388	2.	GER	297	2.	GER	302	2.	AUS	245
3.	AUS	345	3.	CHN	252	3.	AUS	328	3.	AUS	278	3.	AUS	290	3.	GER	226,5
4.	NED	186	4.	AUS	219	4.	GER	212	4.	CHN	246	4.	CHN	189	4.	JPN	207
5.	CAN	141	5.	JPN	183	5.	CAN	186	5.	JPN	190	5.	JPN	176	5.	CAN	153
6.	CHN	129	6.	EUN	163	6.	JPN	155	6.	CAN	170	6.	NED	158	6.	CHN	140
7.	JPN	112	7.	CAN	139	7.	ITA	100	7.	NED	142	7.	CAN	139	7.	GBR	136
8.	DEN	103	8.	HUN	103	8.	RUS	95	8.	RSA	85	8.	GBR	112,5	8.	NED	129
9.	GBR	102	9.	NED	92	9.	DEN	64	9.	SWE	71	9.	SWE	81	9.	RUS	110,5
10.	ITA	91	10.	FRA	73	10.	ROM	63	10.	IRL	69	10.	SVK	69	10.	ROM	107
11.	URS	71	11.	POL	62	11.	GBR	48	11.	HUN	59	11.	HUN	57	11.	SWE	95
12.	HUN	67	12.	DEN	49	12.	Frau	42	12.	GBR	55	12.	FRA	55	12.	FRAN	69
13.	Frau	61	13.	SWE	45	13.	SWE	41	13.	DEN	46		ROM	55	13.	RSA	63
14.	SWE	59	14.	NZL	42		CRC	41		RUS	46	14.	UKR	51	14.	UKR	61
15.	NOR	53	15.	ITA	40	15.	NED	39	15.	ROM	37	15.	POL	34	15.	ITA	58

AchJe, 31.10.2000/Abb. 4

Bei den Weltereignissen bleibt der Kreis der leistungsbestimmenden Nationen in der Mannschafts- und Medaillenwertung eher stabil, jedoch im Abstand zueinander mit unterschiedlicher Ausprägung (siehe USA, CHN, AUS, JPN CAN, GER) In Sydney waren an den 16 Frauenwettbewerben 24 Nationen mit 128 Finalisten beteiligt. Unsere Frauen stehen mit 11 Endlaufplatzierungen an 4. Position hinter USA (23); JPN (15) und AUS (12).

### ZAHL DER TEILNEHMERINNEN BEI TOP-EREIGNISSEN

WM '91	EM '91	OS '92	EM '93	WM '94	EM '95	OS '96	EM '97	WM '98	EM '99	EM '00	OS '00
17	17	14	18	17	15	12	15	17	20	9	19

AchJe, 31.10.00/Abb. 5

Ab den OS 1996 Atlanta nahmen wir an Europa-/Weltmeisterschaften und Olympischen Spielen mit einer größeren Anzahl Schwimmerinnen teil (Ø 16 bis 1992 und ab 1992 Ø 18) Setzt man die Teilnehmerzahlen mit den erreichten Punkten der Nationenwertung in Beziehung, so ergibt sich folgende Tabelle:

WM'91	EM'91	OS'92	EM'93	WM'94	EM'95	OS'96	EM'97	WM'98	EM'99	EM'00	OS'00
22	20,9	20,6	22,1	12,5	25,7	24,75	28,2	17,8	22,7	(4)	11,9

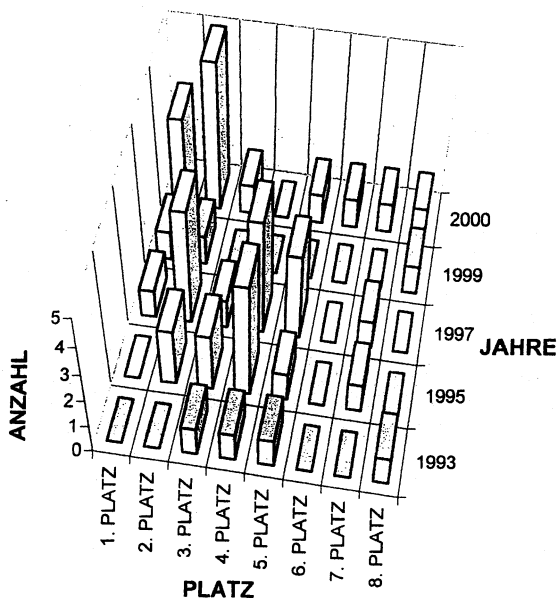
In Sydney erreichte unsere Mannschaft den tiefsten Punktwert pro Teilnehmerin seit der Wende.

## KURZBAHN-WELTMEISTERSCHAFTEN

1993 wurden von der FINA Kurzbahn-WM eingeführt. Da wir anfänglich sehr skeptisch dieser Entwicklung entgegensahen, gab es 1995 eine erhebliche Steigerung der Nationenbeteiligung von 46 auf 69. Der Beschluß mit kleineren hochkarätigen Mannschaften an dieser Veranstaltung teilzunehmen, hat sich bewährt und führte 1995 und 1997 zu einer besseren Medaillen- und Platzierungsausbeute. 1999 nahmen wegen der schlechten Termingestaltung aus dem Frauenbereich drei (3) Schwimmerinnen erfolgreich teil. In 2000 waren 9 Teilnehmerinnen am Start, die in der Medaillen- und Mannschaftswertung mit ihren hervorragenden Leistungen den 3. Platz belegten. (3x Gold/5x Silber/1x Bronze) Wir sollten bei der FINA Einfluß nehmen und diese Veranstaltung sinnvoll in die betreffende Jahresplanung einplanen lassen. Der späte Termin in 2002 läßt eine sehrgute Europameisterschaftsvorbereitung in Berlin kaum zu.

(AchJe, 22.03.00/Abb. 6)

## PLAZIERUNGEN WM-KURZBAHN 1993 -2000



## WORLD-CUP

Durch die enge Aufeinanderfolge von hochkarätigen Veranstaltungen werden die Schwimmerinnen gezwungen, längere Zeit auf einem hohen Niveau zu schwimmen. Der Vergleich mit dem europäischen Ausland, wie auch mit den amerikanischen, australischen und asiatischen Ländern sind für die Leistungsentwicklung von Bedeutung. Außerdem bietet der World-Cup jungen Talenten die Möglichkeit, sich international durchzusetzen. Mittlerweile haben sich die Modalitäten der World-Cup's so beträchtlich verändert, dass es für den DSV kaum noch einen Sinn macht, diesen Wettkampf als einen festen Bestandteil unseres Wettkampfkalenders anzusehen. Aufgrund der terminlichen Fülle an Wettkämpfen auf der 25-m-Bahn (DM-Kurz/EM-Kurz/World-Cup/DMS/WM-Kurz) sollte der World-Cup zukünftig nur mit einer kleinen Mannschaft aus Projektmitteln besetzt werden. Um den Anschluss an das Weltniveau in disziplinschwachen Schwimmsportarten zu finden und um Wettkampfhärte, Aggressivität und Siegeswille zu schulen, wäre der Einsatz im Welt-Cup für unsere Schwimmerinnen ein gutes Experimentierfeld.

In den olympischen Jahren 1996 und 2000 spielte der Welt-Cup eine untergeordnete Rolle.

PLATZ	1.	2.	3.	4.	5.	6.
1992	44	24	27	17	11	10
1993	23	27	18	16	19	17
1994	28	18	26	22	13	20
1995	40	17	13	8	8	7
1996	8	19	19	15	8	14
1997	21	25	20	11	11	12
1998	46	19	18	8	7	10
1999	36	29	17	14	16	11
2000	3	12	15	14	8	14

(AchJe 05.03.00/Abb. 7)

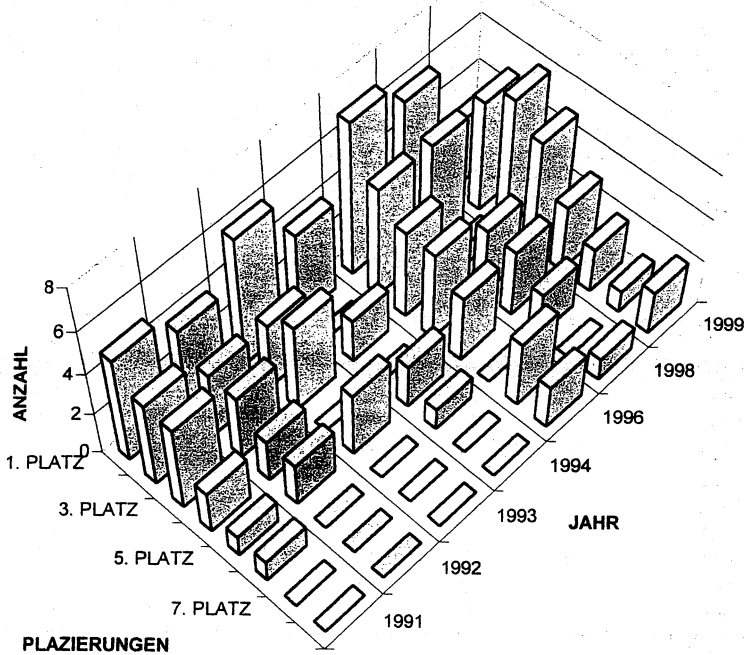
Neben unzähligen persönlichen Bestleistungen wurden Weltrekorde, Weltbestleistungen, Europarekorde, Deutsche Rekorde und Altersklassenrekorde aufgestellt.

## SPRINT-/KURZBAHN-EUROPAMEISTERSCHAFTEN

Den von der LEN 1991 eingeführten Wettkampf Sprint-EM wurde im Herbst 1996 mit den 1. Kurzbahn-Europameisterschaften verknüpft. An diesen Europameisterschaften nahmen in den letzten drei Jahren mehr als 30 Nationen teil. Von Beginn an sind unsere Schwimmerinnen leistungsbestimmend und unterstreichen ihre Vormachtstellung im europäischen Kontext, jedoch wurde 1999 der erste Platz an die sehr stark schwimmenden Schwedinnen abgegeben. In der Vergangenheit war Schweden als Kurzbahn-Nation einzustufen. Heute stehen einige junge Schwimmerinnen in ihren Reihen, die durchaus die Möglichkeiten haben, auch auf der Langbahn zu beachtlichen Leistungen zu kommen. (u.a. T. Alshammar)

(AchJe, 05.03.00/Abb. 8)

### ENDLAUFPLAZIERUNGEN BEI DEN SPRINT- UND KURZBAHNEUROPA MEISTERSCHAFTEN



Welche Schwimmerinnen haben den DSV bei TOP-EREIGNISSEN ab 1994 vertreten ?										
NAMEN	geb.	WM '94	EM '95	OS '96	EM '97	WM '98	Good-Will	EM '99	EM '00	OS '00
BECKERS	80						X	X		
BUSCHSCHULTE	78		X	X	X	X	X	X	X	X
DÖRRIES	75	X	X							
DUMITRU	80			X						
FREITAG	79		X	X			X			
GERASCH	69				X	X			X	X
GÖTZ, J.-K.	81				X	X				
HARSTICK	81						X			X
HASE	69	X	X	X	X	X				
HAUSSMANN	72	X								
HENKE	73	X	X		X	X		X		X

NAMEN	geb.	WM'94	EM'95	OS'96	EM'97	WM'98	Good-Will	EM'99	EM'00	OS'00
HETZER	79					X	X		X	X
HÜGING	80				X	X			X	X
HUNGER	72	X	X	AUSGESCHIEDEN						
JÄKE	73	X	X		X	X	X	X		
JUNG	79	X	X	AUSGESCHIEDEN						
KARN	78						X	X	X	X
KASPER	81						X			
KIELGASS	69	X	X	X	X	X		X		X
KLEBER	78	X	AUSGESCHIEDEN							
KLENZ	74	X		X	X	X		X	X	X
MEHLHORN	83							X		
MEISSNER	73	X			X	X		X		X
OSYGUS	68		X	X	X	X	X	X	AUSGESCH.	
POLESKA	80				X	X	X	X	X	X
PULFRICH	78		X				X	X		
RENNER	77	X	X	AUSGESCHIEDEN						
RUND	77	X	X	X	X	X	X	X		X
SAMULSKI	84							X		X
SCHÄFER	81							X		
SCHOLZ	78	X		X			X			X
STEFFEN	83									X
STOCKBAUER	82							X		X
SZALAI	75				X	X	X	X	X	
USTROWSKI	76	X	AUSGESCHIEDEN							
van ALMSICK	78	X	X	X		X	X	X		X
VÖLKER	74	X		X	X	X		X	X	X
VOITOWITSCH	76		X	X						
HINNERS	78						X			
LOREK	80						X			
NÄCKEL	72							X		
UHLE	80						X			
<b>GESAMT</b>	<b>42</b>	<b>17</b>	<b>15</b>	<b>12</b>	<b>15</b>	<b>17</b>	<b>18</b>	<b>20</b>	<b>9</b>	<b>19</b>

AchJe, 31.10.00/Abb. 9

Bei den persönlichen Leistungsentwicklungen im Anhang habe ich mich nur auf die aktiven Schwimmerinnen der Olympischen Spiele 2000 beschränkt. Zu einem späteren Zeitpunkt werden die restlichen Entwicklungen nachgereicht.

Insgesamt haben sich 42 Schwimmerinnen mit ihren Leistungen von 1994 bis 2000 für die sportlich relevanten Höchstereignisse empfohlen. Neun Sportlerinnen sind in diesem Zeitraum ausgeschieden, so dass 31 Namen genannt werden könnten, die für den Frauenbereich weiterhin zur Verfügung stehen.. Vielleicht kommen weitere Schwimmerinnen aus dem JEM-Bereich in Frage. (z.B. Albers/ Mahle/Ruhnau/Bachinger/Rolle)

In den letzten drei Jahren hat sich ein fester Stamm für die Top-Ereignisse herausgebildet; hier sind zu nennen: BUSCHSCHULTE, GERASCH, HENKE, HETZER, JÄKE, KIELGASS, KLENZ, MEISSNER, POLESKA, RUND, (Scholz), STOCKBAUER, SZALAI, van ALMSICK und VÖLKER. Mit diesen Leistungsträgerinnen ist auch im nächsten Jahr zu rechnen. Sicherlich werden jüngere Sportlerinnen, die über die JEM im direkten Weg zum A-Team gekommen sind, die Mannschaft ergänzen.

In den letzten 10 Jahren haben eine beachtliche Anzahl an Athletinnen den direkten Sprung aus der JEM (Medaillengewinnerinnen) in die A-Mannschaft erreicht. (AchJe, 07.11.00/Abb. 10) Mit dieser Aufstellung ist nur dokumentiert, wer in die Mannschaft gelangt ist, der Medaillengewinn im A-Bereich bzw. die Leistungshöhe ist nicht untersucht. Hier fällt die Bilanz sicherlich schwächer aus und zukünftig sollte hier ein Schwerpunkt definiert werden.

JEM - JAHR	A-MANNSCHAFT ERREICHT	DROP - OUT
2000	Albers, Mahle, Ruhnau, (Bachinger, Rolle)	
1999	Steffen, Samulski, Mehlhorn,A (Witte, Mahle, Bachinger)	(Mehlhorn, S., Hirsch)
1998	Stockbauer	(Pietsch)
1997	Götz, J.-K.	Bauer, Willwoldt, Götz, J.-K.
1996	—	Holz, Wiesner
1995	—	—
1994	Freitag, Dumitru, Jung	A. Müller, Jung
1993	Scholz, Kleber, Pulfrich, Buschschulte	Helm, Knödel, Fritsche, Kleber
1992	v. Almsick, Rund	van de Loo, Renner
1991	Ustrowski	Nagel, Ustrowski, Flohr
1990	Dörries	Krause

(AchJe, 07.11.00/Abb. 10)

Nun zum Abschneiden unserer Mannschaft bei den Olympischen Spielen 2000 in Sydney. Es gibt nichts „SCHÖN“ zu reden, der Frauenpart hat bei den OS 2000 in Sydney die LEISTUNG nicht erbracht. Es bedarf keiner Darlegung von vielen Tabellen, die das Abschneiden dokumentieren. Acht (8) Einzelendläufe und dreimal (3) Staffelfinale - einen Finalplatz mehr als bei der WM 98 - in der Medaillenwertung der Frauen auf Platz 12 (letzter Platz) und je nach Auswertart in der Nationenwertung zwischen Platz 3-5. 3. Platz nach Punktwertung der FINA der Plätze 1-16, so wie ich es in der Vergangenheit gerechnet habe; Platz 4 nach den Finalplätzen 1-8 oder nach Dr. K. Rudolph: Finalplätze 1-6 = 5. Platz. Drei absolute Bestleistungen. (2F, 1B, 1S)

Da ich in der mittelbaren wie unmittelbaren Vorbereitung der OS 2000 eine hohe Verantwortung in der Planung, Organisation und Durchführung der Trainings- und Wettkampfmaßnahmen hatte, fällt die Erklärung des Leistungseinbruchs umso schwerer.

Ich glaube, wirlich haben in der Vorbereitung unser Bestes gegeben, um allen individuellen Wünschen gerecht zu werden, was sich auch in den Presseausagen der Mannschaft widerspiegelt. Erst einmal hat sich der Verband mit seinen Untergliederungen nichts vorzuwerfen.

Gerade ist das Zauberwort „individuell“ gefallen. Wer, wie wir es getan haben, INDIVIDUALISMUS bis zur Perfektion fördert, kann nicht erwarten, dass wir beim höchsten EREIGNIS den Olympischen



Spielen ein KOLLEKTIV, ein TEAM sind. Man geht sich das ganze Jahr bei Wettkämpfen und Lehrgängen aus dem Weg, fordert sogar dafür vom DSV finanzielle Unterstützung für seine individuellen Maßnahmen. Wir sind ein Selbstbedienungsladen, wo man an der Kasse für seine Waren noch nicht einmal bezahlt. Weil ALLES individuell geregelt wird, sieht keiner mehr die Identifikation mit dem DSV.

Wir sind bei den Topereignissen eine Zweckgemeinschaft, wo jeder nur seine eigenen Zielvorstellungen verwirklichen will. Dies ist sicher schon immer so gewesen, jedoch nicht mit solch einer Gewalt. Man sieht sich, aber nicht mehr den Zusammenhang.

Es werden alle Schwimmstrecken, für die man sich empfohlen hat, auch wenn die Belastungshäufigkeit vielleicht die physischen und psychischen Fähigkeiten übersteigen, wahrgenommen.

Aussagen wie „Eine Einzelmedaille ist mir mehr Wert als eine Staffelmedaille“, die „Startplätze 1 und 4 in den Staffeln sind wichtig, 3 und 4 egal“; die „Deutsche Meisterin darf sich ihren Startplatz in der Staffel aussuchen“ werden getätigt. Eigene egoistische Vorstellungen werden versucht, mit Hilfe der anwesenden Heimtrainer durchzusetzen; mannschaftsdienliche Einsätze werden verworfen. Bei Unzufriedenheit wird sofort die Presse kontaktiert.

Aufgrund der Vorbereitung glaubten wir alle, dass wir ein TEAM haben, aber leider war es nicht so. In Brisbane gab es Vorfälle, die mich im nachhinein zweifeln lassen, ob es noch sinnvoll ist, eine Mannschaft formen zu wollen.

**„WER EINE GRENZZIEHUNG BEWUSST UNTERLÄSST, KANN ANDEREN SPÄTER NICHT EINE GRENZVERLETZUNG VORWERFEN.“**

In vielen Fällen konnte ich mich nicht durchsetzen, obwohl ich die Fehler sah und sie auch ansprach. Wir befinden uns auf einer immer weiterführenden Spirale.

Nach meinen bisherigen Erkenntnissen konnte ich keine gravierenden Fehler in der Planung finden, auch wenn Kurzzeitanalysen zu diesem Schluß gekommen sein sollten. Da gefällt mir der Ansatz von Dr. Klaus Rudolph schon besser, dass weniger der Zeitraum die entscheidende Frage ist, sondern vielmehr die Sicherung bestimmter Inhalte in der UWW die Leistung beeinflusst.

Die Lehrgänge des DSV vor den DM 2000, worauf anschließend bei den DM hervorragende Leistungen erzielt wurden, waren von der zeitlichen Abfolge identisch mit denen vor den OS. In der Tat war es so, dass viele Schwimmerinnen zu den DM 2000 enorme Verbesserungen erzielten. Viele Strecken und Disziplinen wurden mit absoluten persönlichen Bestzeiten abgeschlossen. Ursache dafür dürfte eindeutig die „einmalige“ Qualifikationshürde gewesen sein. Für den überwiegenden Teil der Frauenmannschaft konnte das Ziel für die OS dann nur noch lauten: Wiederholung der Berlin-Leistungen. Nur in wenigen Fällen ist es gelungen:

#### GELUNGEN

Meissner (50F, Staffeln)  
Kielgaß (2F, Staffeln)  
Stockbauer (8F)  
Henke (8F)  
Gerasch (1B)  
Karn (1B)  
Harstick (Staffel)  
Van Almsick (1S)

#### NICHT GELUNGEN

Völker  
Buschschulte  
van Almsick (2F)  
Stockbauer (4F)  
Rund  
Poleska  
Hüging  
Samulski  
Klenz  
Hetzner  
Steffen  
Freitag

<b>EINZELBETRACHTUNG der OS-ERGEBNISSE 2000</b>
---

FREISTIL (50 m - 200 m)									
Name	Strecke	Ausgang '99	DM'00	Steigerung	EM'00	Steigerung	VL	OS'00	Steigerung
Völker	50F	0:25.68	0:25.09	+ 2.30			Heim	0:25.27	- 0.72
Meissner	50F	0:25.72	0:25.72	+ 0.00			NN	0:25.62	+ 0.39

Buschschulte	1F	0:56.59	0:54.39	+ 3.89			NN	"0:55.67"	- 2.35
Völker	1F	0:55.36	0:55.03	+ 0.60			Heim	0:55.54	- 0.56
Meissner	1F	0:56.69	0:55.12	+ 1.02			NN	(0:54.04)	(+ 1.96)
van Almsick	1F	0:56.37	0:55.18	+ 2.11			Höhe	(0:55.02)	(+ 0.29)
Steffen	1F	0:55.66	0:56.81	- 2.07			Höhe	(0:55.77)	(+ 1.83)
Samulski	1F	0:56.23	0:55.87	+ 0.64			Höhe	(0:56.18)	(- 0.55)
Kielgaß	1F	0:57.64	0:56.14	+ 2.60			Höhe	(0:56.05)	(+ 0.16)
Scholz	1F	0:57.91	0:56.28	+ 2.81			NN		
Freitag	1F	0:57.11	0:56.36	+ 1.31			Heim		

van Almsick	2F	1:59.61	1:59.25	+ 0.30			Höhe	"1:59.51"	- 0.22
Kielgass	2F	2:00.09	1:59.54	+ 0.46			Höhe	1:58.86	+ 0.57
Steffen	2F	2:00.50	2:00.05	+ 0.37			Höhe	"2:02.01"	- 1.63
Buschschulte	2F	2:03.73	2:00.25	+ 2.81			NN	(2:00.35)	(- 0.08)
Harstick	2F	2:03.49	2:00.35	+ 2.54			Höhe	(2:00.68)	(- 0.27)
Freitag	2F	2:03.33	2:00.49	+ 2.30			Heim	(2:02.86)	(- 1.97)

FREISTIL (400 m - 800 m)									
Name	Strecke	Ausgang '99	DM'00	Steigerung	EM'00	Steigerung	VL	OS'00	Steigerung
Stockbauer	4F	4:12.52	4:06.55	+ 2.36			Höhe	4:10.38	- 1.55
Kielgass	4F	4:08.57	4:08.82	- 0.10			Höhe	4:13.10	- 1.72
Stockbauer	8F	8:33.79	8:29.84	+ 0.77			Höhe	8:30.11	- 0.05
Henke	8F	8:37.06	8:31.33	+ 1.11			Höhe	8:31.97	- 0.12

RÜCKEN (100 m - 200 m)									
Name	Strecke	Ausgang '99	DM'00	Steigerung	EM'00	Steigerung	VL	OS'00	Steigerung
Buschschulte	1R	1:02.42	1:01.01	+ 2.26			NN	1:01.91	- 1.47
Völker	1R	1:01.39	1:01.41	- 0.03	1:02.79	- 2.25	Heim	1:02.88	- 2.39

Buschschulte	2R	2:14.00	2:11.12	+ 2.15	2:12.04	- 0.70	NN	2:12.64	- 1.16
Rund	2R	2:13.33	2:12.44	+ 0.67			Höhe	2:13.85	- 1.06

BRUST (100 m - 200 m)									
Name	Strecke	Ausgang '99	DM'00	Steigerung	EM'00	Steigerung	VL	OS'00	Steigerung
Gerasch	1B	1:11.00	1:09.07	+ 2.72	1:09.28	- 0.30	Höhe	1:09.31	- 0.34
Karn	1B	1:11.86	1:09.92	+ 2.70	1:11.05	- 1.62	Höhe	1:09.85	+ 0.10

BRUST (100 m - 200 m)									
Name	Strecke	Ausgang'99	DM'00	Steigerung	EM'00	Steigerung	VL	OS'00	Steigerung
Poleska	2B	2:31.46	2:27.76	+ 2.44	2:29.68	- 1.30	NN	2:28.99	- 0.83
Hüging	2B	2:32.48	2:28.31	+ 2.73	2:28.77	- 0.31	NN	2:30.00	- 1.14

SCHMETTERLING (100 m - 200 m)									
Name	Strecke	Ausgang'99	DM'00	Steigerung	EM'00	Steigerung	VL	OS'00	Steigerung
Samulski	1S	1:01.48	0:59.87	+ 2.62			Höhe	1:01.31	- 2.40
van Almsick	1S	1:00.67	1:00.31	+ 0.59			Höhe	0:59.72	+ 0.98

van Almsick	2S		2:10.58				Höhe	2:15.68	- 3.91
Szalai	2S	2:13.29	2:11.76	+ 1.15	2:11.92	- 0.12			

LAGEN (200/400 m)									
Name	Strecke	Ausgang'99	DM'00	Steigerung	EM'00	Steigerung	VL	OS'00	Steigerung
Hetzer	2L	2:20.18	2:14.71	+ 3.90	2:18.80	- 3.04	NN	2:16.98	- 1.68
Klenz	2L	2:16.95	2:14.85	+ 1.53	2:18.66	- 2.83	Höhe	2:17.18	- 1.73

Hetzer	4L	4:49.97	4:41.66	+ 2.87	4:47.92	- 2.22	NN	4:43.23	- 0.56
Klenz	4L	4:49.61	4:46.44	+ 1.09	4:48.56	- 0.74	Höhe	4:47.79	- 0.47

(AchJe, 04.11.00/Abb. 11)

In der Abb. 11 (AchJe, 06.03.00) habe ich die Steigerungsdaten von den in 1999 erzielten Zeiten unserer Schwimmerinnen in alle olympischen Strecken/Disziplinen einmal bis zu den Deutschen Meisterschaften und dann von den DM über die EM'00 zum Ergebnis bei den OS 2000 errechnet. Die Auswertung zeigt das vorhin Beschriebene. Die DM 2000 brachten hervorragende Ergebnisse mit unerwartet hohen Steigerungsdaten von 1999 nach 2000. Die darauffolgenden Maßnahmen konnten nur noch das Ziel haben, die Leistungen der DM zu wiederholen. Leider ist uns dies in der UWV nicht gelungen, was sich auch in den Steigerungsdaten ausdrückt.

Die Leistungsträger der Frauenmannschaft Buschschulte, Stockbauer (4F), Van Almsick und Völker waren nicht in Form. Die genaue Analyse wird von den Heimtrainern kommen müssen. Die mir anvertrauten 6 Schwimmerinnen (Freitag, Gerasch, Harstick, Henke, Kam und Meissner) haben überwiegend ihre Leistungen der DM reproduziert, was darin begründet werden kann, dass in den Vorbereitungslehrgängen in Granada und Brisbane die belastenden und erholenden Elemente der UWV so umgesetzt wurden, wie sie vorgesehen waren. Hier bedanke ich mich ganz herzlich bei den Trainern für die intensive Zusammenarbeit und beglückwünsche sie für die erbrachten Leistungen ihrer Schützlinge.

Die Leistungsträger haben sich wegen der guten Leistungen in der Vorbereitung untereinander anstecken lassen, die Belastung zu reduzieren und die erholenden Elemente nicht mit dem notwendigen Tempo zu versehen. (FvA) Hier formuliere ich, dass die Aktiven für die Mitbestimmung von Trainingsplänen und -inhalten nicht genügend vorbereitet sind. Sich gegen die Meinung der Sportlerinnen durchzusetzen, ist vorrangig erst einmal Aufgabe der Heimtrainer und nicht Aufgabe der Bundestrainer!

Wenn im Training während der Leistungsausprägung im Olympiajahr an zu vielen Schrauben gedreht wird, dann kommt es sehr wahrscheinlich nicht zu den erwünschten Top-Leistungen. (so bei S.V. = Umfeld, Krafttraining, Gewichtszunahme und teilweise auch bei FvA). Auf den Aspekt „Mehr Kraft bei weniger Masse“ möchte ich hier nicht eingehen.

Das Absetzen von Höhenlagern, wenn sie zur Erarbeitung von Grundlagen gedient hatten, kann letztendlich erheblich zur Leistungsinstabilität beitragen; geschehen bei A.B. Ein (zwei ?) Höhenlager mehr hätte vielleicht schon bessere Ergebnisse in den 200-m-Strecken gebracht ?

Manche Schwimmerinnen waren dem Druck von Aussen nicht gewachsen. (Olympia, Kulisse, Medien etc.) So lässt sich sicherlich die Leistung von H. ST. über 400 m Freistil erklären. Sie wurde von der Öffentlichkeit im Vorfeld zur Olympiasiegerin hochgeschrieben.

Unter dem Punkt „**Führung**“ kann man sicherlich vieles im Detail anmerken, jedoch würde es diesen Rahmen sprengen. (Stichwort: Deutsches Haus)

Es bestehen zu viele Entscheidungsebenen vom Präsidenten, über Generalsekretär, Vizepräsident Leistungssport, Teamchef/Spartenvor-sitzenden über Bundestrainer bis hin zu den Assistentztrainern. Die „Macht“ wird zersplittert und es gibt zu viele Einflussmöglichkeiten für die Aktiven seinen Unmut kundzutun. Keiner verweist auf die richtige Entscheidungsebene.

Mehr Autorität in der Persönlichkeit/im Amt; allseitiger Respekt und ein richtiges Gesprächs-/Besprechungsklima ist zu finden.

Wenn wir weiterhin die Vielfalt der Planungsmöglichkeiten und individuellen Vorstellungen zulassen, dann sind auch andere Führungsstile und Führungspersonen gefragt. Vielleicht nur noch ein Organisator und ein Motivator, denn nach Aussagen von Sandra Völker „braucht sie den Verband nur, weil er sie für internationale Wettkämpfe melden muß.“

Ich muß eingestehen, dass ich in dem Bereich „**Coaching**“ Schwächen gezeigt habe. Nach dem 4x1F-Debakel wäre es meine Pflicht gewesen, die gesamte Frauenmannschaft zusammenzunehmen, neu zu motivieren und auf die kommenden Wettkämpfe einzustellen. Meine Enttäuschung war groß, ich war gelähmt.

Ich möchte trotzdem ein Punkt zu bedenken geben. Wenn man selbst in der Mannschaft steht und 6 Aktive, die man von Heimtrainern anvertraut bekam, zu betreuen hat, dann tritt man unbewußt oder bewusst in Konkurrenz mit den anderen Trainern/Aktiven der Mannschaft. Oftmals sind Schwimmerinnen zu betreuen, die man erst über die Staffelqualifikation bringen muß. Unter diesen Voraussetzungen ist das „Coachen“ einer Mannschaft schwieriger. Hier sehe ich Änderungsbedarf.

Die Assistentztrainer wurden im Frauenbereich nach den Medaillenchancen bei den OS ausgewählt; nicht nach dem Aspekt der Mannschaftsdienlichkeit ! Hier gibt es für mich den Ansatz, sich in Zukunft von einem Trainer zu trennen, der trotz häufigen Hinweisen weiterhin internationales Coaching betrieb und in der eigenen Mannschaft Kollegen und Physiotherapeuten diffamierte.

Meine Folgerungen personeller Art wären:

Abbau von Verantwortlichkeitsebenen, höchste Instanz für den sportfachlichen Bereich ist der Generalsekretär; direkte Unterstellung des Team-Chefs mit dem Bereich A-/B. Erarbeitung einer klaren Führungs- und Kompetenzstruktur

Die Nachwuchsförderung müsste mehr dem Spartenvorsitzenden unterstellt werden, da bundes-/landesverbandsübergreifende Inhalte zu bearbeiten sind

Trennung des Amtes SPARTENVORSITZENDER und TEAM-CHEF

FÜHRUNG des A-/B-BEREICHES FRAUEN + MÄNNER durch einen BUNDESTRAINER

NACHWUCHSFÖRDERUNG bis einschließlich JEM durch einen BUNDESTRAINER

**PROJEKT 2008 unter Führung eines BUNDESTRAINERS**

Meine Folgerungen organisatorischer Art wären:

Wenn ich für den jetzigen Bereich in irgendeiner Form verantwortlich bleiben sollte, würde ich klare Rahmenbedingungen schaffen, die Heimtrainer/Athleten annehmen oder nicht. Wenn sie nicht angenommen werden, Verlust der Förderung !

Ich würde feste Punkte formulieren und schriftlich festlegen, damit jeder sich danach richten kann.

- z.B.
- Norminierung nur wer Richzeiten unterboten hat
  - Nominierung für die Staffel 4x1F/4x2F max. 6 Schwimmerin-nen.
  - Alleinige Entscheidung bei Staffelbesetzungen
  - Bis Meldetermin Entscheidung welche Strecken geschwommen werden; Belastungshäufigkeit
  - Einsatz von jüngeren Schwimmerinnen (gegen ältere Durchsetzer)
  - Kostenerstattung von Flügen bei Maßnahmen
  - Nur wer unterschriebene Einladung zurücksendet, erhält sein Ticket
  - Hotelausstattung
  - Etc. Etc. Etc.

#### **Meine Folgerungen inhaltlicher Art wären:**

Nach den Olympischen Spielen 2000 in Sydney wird es wahrscheinlich einen größeren Einschnitt in der Frauennationalmannschaft geben. Die Schwimmerinnen der Jahrgänge 1968 - 1978 werden sich überlegen müssen, ob sie ihre sportliche Karriere zu gunsten einer beruflichen beenden möchten. Ich gehe davon aus, dass uns die jetzigen Leistungsträger (siehe oben !t) ab 2001 nach der WM in Japan nicht mehr zur Verfügung stehen werden. Mit ihnen geht in der Frauennationalmannschaft eine hohe Stabilität an Leistung verloren und es entstehen erhebliche Lücken im Bereich Freistil- und Rückenschwimmen. In den Bereichen Brust- und Lagen scheinen jüngere Sportlerinnen die Möglichkeit zu haben, international aufzuschliessen. Im Schmetterlingsschwimmen hinken wir etwas hinterher. Hier sind zukünftig Schwerpunkte mit jüngeren Athleten (Koordinative Fähigkeiten, athletische Ausbildung, Technik) zu setzen, ebenso natürlich im F-/R-Bereich.

Bei den OS'96 erzielten wir in etwa das gleiche Ergebnis wie 1992. Unter Reduzierung öffentlicher Gelder, verstärkter schulischer/beruflicher Ausbildung und Einschränkungen in den Trainingsbedingungen wurde von den Schwimmerinnen, Trainern, Stützpunkten, Clubs/Vereine und auch vom Verband vieles geleistet, um diese Resultate zu erzielen. Nach 1996 erfolgten weitere finanzielle Einschnitte (z.B. Trainerplafond) und nach dem Abschneiden unserer Olympiamannschaft müssen wir mit weiteren Einbußen rechnen.

Spätestens nach den Olympischen Spielen 2000 werden wir keine Schwimmerinnen mehr haben, die wie zu DDR-Zeiten durch ein engmaschiges Sichtungssystem über eine zielgerichtete Grundausbildung bis zum Höchstleistungssport geführt wurden. Heute schon lassen sich erhebliche Lücken in diesem Aufbau erkennen und es bedarf einer höheren Aufmerksamkeit der Nachwuchsproblematik (Sichtung/Auswahl/Förderung).

Die jetzige Zeit erfordert es, sich über trainingswissenschaftliche Erkenntnisse tiefere Gedanken zu machen, und sie in eine Rahmenplanung/Konzeption einfließen zu lassen.

Einsätze bei nationalen und internationalen Wettkämpfen wurden in den letzten Jahren aus finanz-technischen Gründen aus der Jahresplanung zurückgenommen. Unsere Höhen- und Klimalehrgänge

und die Präsenz bei vorgegebenen Wettkämpfen bedurften einem hohen finanziellen Aufwand, so daß nur noch wenige talentierte Juniorinnen durch einen gezielten leistungs- und entwicklungsgerechten Wettkampf an ihre Höchstleistungsbereich herangeführt werden konnten. Die Zielsetzung für diese Wettkämpfe war in der Jahresplanung vorgegeben. Zum Beheben unserer kommenden Lücken, müßte diesem Punkt wieder eine höhere Bedeutung geschenkt werden.

Inzwischen liegen reichliche Erfahrungen im Umgang mit Höhenttraining vor, so daß auch weiterhin festgestellt werden kann, daß es ein brauchbares Trainingsmittel ist, um ein hohes Leistungsvermögen im Schwimmen zu erreichen. Im Frauenbereich nutzen viele dieses Trainingsmittel, um Grundlagen zu trainieren oder um sich gezielt auf einen wichtigen Wettkampf vorzubereiten.

Ich bin mir sicher, dass viele Punkte bekannt sind und noch zu erweitern wären. Erstellen wir eine Prioritätenliste und gehen mit Eifer und gewisser Schnelligkeit an die vor uns liegende Arbeit.

## **Anhang**

### **Auswertematerialien**

## ENTWICKLUNGEN VON 1996 - 2000

STR	Name	1996	DM'97	EM'97	QUALI'97	WM'98	DM'98	DM'99	EM'99	DM'00	OS'00
50F	Völker	0:25.14	0:25.32	0:25.30	0:25.38	0:25.32		0:25.68		0:25.09	0:25.27
	Osygus	0:25.94	0:25.56	0:25.61	0:25.58	0:25.86	0:26.14	0:25.97	0:26.03		
	Meissner		0:25.59		0:25.83		0:26.18	0:26.00	0:25.72	0:25.72	0:25.62
1F	Völker	0:54.88	0:55.29	0:55.38	0:55.72	0:55.33		0:55.55	0:55.36	0:55.03	0:55.54
	Osygus	0:56.38	0:56.13	(0:55.50)	0:56.01	0:56.99		0:56.82	(0:56.06)		
	Buschschulte	0:56.76	0:55.35	0:55.50	0:56.71	(0:57.00)	0:57.10	0:56.59	(0:55.40)	0:54.39	0:55.67
	van Almsick				0:57.16		0:56.45	0:56.60	0:56.37		
2F	Kielgaß	2:01.40	1:59.78	2:00.36	2:00.63	2:00.01	2:03.51	2:01.38	2:00.09	1:59.54	1:58.86
	Buschschulte	2:05.11	2:00.39	2:01.11	2:03.14	2:03.62	2:03.99	(2:02.76)		2:00.25	(2:00.35)
	van Almsick				2:02.17		1:59.27	2:04.75	"1:59.61"	1:59.25	1:59.51
	Szalai		2:02.71					2:01.58	2:00.59		
4F	Hase	4:08.30	4:14.57	4:09.58	4:12.42	4:08.82					
	Kielgaß	4:08.99	4:11.71	4:10.89	4:13.35			4:15.80	4:08.57	4:08.82	4:13.10
	Henke	4:15.40	4:14.86		4:12.30	4:11.92		4:18.09	4:21.23		
	Stockbauer						4:14.62	4:12.52	4:16.87	4:06.55	4:10.38
8F	Kielgaß	8:31.06	8:40.99	8:34.41	8:48.55	8:33.62		8:51.33			
	Henke	8:39.81	8:37.39	8:39.93	8:44.24	8:33.52	8:45.17	8:38.87	8:37.06	8:31.33	8:31.97
	Stockbauer						8:45.23	8:35.91	8:33.79	8:29.84	8:30.11
1B	Gerasch	1:10.80	1:11.12	1:11.24	1:11.79	1:11.11	1:11.48	1:11.00		1:09.07	1:09.31
	Hüging	1:16.10	1:10.98	1:11.43	1:12.53	1:11.63		1:12.87			
	Pulfrich		1:12.66		1:11.88		1:10.93	1:10.11	1:11.33		
	Poleska		1:11.76		1:12.51		1:11.42	1:11.81	1:11.37		
	Karn				1:13.40		1:13.40			1:09.92	1:09.85
2B	Poleska	2:34.84	2:32.17	2:30.29	2:32.85	2:29.55	2:30.84	2:31.46	2:31.66	2:27.76	2:28.99
	Hüging	2:35.29	(2:32.63)	2:32.38	2:32.32	2:29.94	2:38.39	2:32.48		2:28.31	2:30.00
	Karn				(2:37.27)		2:33.84	2:31.82	2:33.03		
1R	Völker	1:04.22	1:02.20	1:02.23	1:02.00	1:01.47		1:01.63	1:01.39	1:01.41	1:02.88
	Buschschulte	1:02.52	1:02.56	1:01.74	1:02.65	1:01.81	1:02.94	1:02.43	1:02.98	1:01.01	1:01.91
2R	Buschschulte	2:18.16	2:12.37	2:12.05	2:13.38		2:13.00	2:14.00	2:14.26	2:11.12	2:12.64
	Rund	2:11.80	2:13.86	2:11.46	2:12.95	2:12.95	2:13.01	2:13.73	2:13.33	2:12.44	2:13.85
	Hase	2:13.51			2:13.29	2:11.45					
1S	Meissner	1:04.04	1:01.75	1:01.34	1:01.56	1:02.40		1:02.52			
	Jäke	1:03.18	1:01.91	1:02.12	1:01.97	1:01.24	1:02.07	1:00.61	1:00.75		
	van Almsick						1:01.13	1:01.34	1:00.67	1:00.31	0:59.72
	Samulski						1:03.52	1:01.48		0:59.87	1:01.31
2S	Szalai	2:16.00	2:14.98	2:12.52	2:12.82	2:18.12		2:13.29	2:16.99	2:11.76	2:11.92#
	Jäke	2:14.09	2:13.98	2:13.08	2:12.73	2:12.20	2:12.67	2:10.18	2:11.66		
	van Almsick									2:10.58	2:15.68

STR	Name	1996	DM'97	EM'97	QUALI'97	WM'98	DM'98	DM'99	EM'99	DM'00	OS'00
2L	Klenz	2:16.68	2:16.75	2:15.99	2:18.23	2:21.41		2:18.10	2:16.95	2:14.85	2:17.18
	Hetzer	2:20.66		2:18.46	2:16.58	2:18.29	2:18.69	2:20.18		2:14.71	2:16.98
	Rund	2:22.95	2:16.66	2:16.89	2:19.02						
	Mehlhorn, A.						2:16.88	2:16.28	2:17.16		
4L	Klenz	4:43.78	4:47.31	4:44.87	4:50.04	4:57.16		4:53.63	4:49.61	4:46.44	4:47.79
	Mehlhorn, A.							4:50.36	4:54.77		
	Rund	4:49.96	4:48.87	4:50.84	5:00.65						
	Hetzer	4:56.45		4:49.76	4:46.96	4:46.93	4:50.04	4:49.97		4:41.66	4:43.23



DEUTSCHER SCHWIMM-VERBAND  
- Achim JEDAMSKY -

## ERGEBNISSE OS'00 SYDNEY FRAUEN

	VL	ZL	EL	VL	ZL	EL
5F	VÖLKER, S. 74 0:25.44	0:25.22	0:25.27	6. MEISSNER, K. 73 0:25.64	0:25.62	11
1F	VÖLKER, S. 74 0:55.54	0:55.97		15. BUSCHSCHULTE 78 abgemeldet I		
2F	KIELGASS, K. 69 2:00.25	1:59.78	1:58.86	4. van ALMSICK, F. 78 2:00.37	2:00.26	11.
4F	STOCKBAUER, H 82 4:10.76	4:10.38	4:10.38	6. KIELGASS, K. 69 4:13.10		15
8F	STOCKBAUER, H 82 8:31.74	8:30.11	8:30.11	5. HENKE, J. 73 8:31.86	8:31.97	7.
1R	BUSCHSCHULTE 78 1:02.23	1:01.91		9. VÖLKER, S. 74 1:02.88	1:03.01	15
2R	BUSCHSCHULTE 78 2:13.42	2:12.64	2:13.31	7. RUND, C. 77 2:13.87	2:13.85	11
1B	GERASCH, S. 69 1:09.31	1:09.33	1:09.86	8. KARN, S. 78 1:09.94	1:09.85	14.
2B	POLESKA, A. 80 2:29.15	2:28.99		12. HÜGING, I. 80 2:30.00		18
1S	SAMULSKI, D. 84 1:01.31			27. van ALMSICK, F. 78 0:59.72	abgemel.	(12.)
2S	van ALMSICK, F. 78 2:15.68			28.		
2L	KLENZ, S. 74 2:17.18	2:17.51		15. HETZER, N. 79 2:16.98	2:18.08	16
4L	HETZER, N. 79 4:43.23	4:43.56		5. KLENZ, S. 74 4:47.79		16
4x1F	BUSCHSCHULTE 78	"55.67"		MEISSNER, K. 73 "55.22"	(54.92)	
	van ALMSICK, F. 78	(56.02)		VÖLKER, S. 74	(54.70)	4.
	STEFFEN, B. 83 (55.77)			SAMULSKI, D 84 (56.18)		
	KIELGASS, K. 69 (56.05)				3:40.31	DR
4x2F	van ALMSICK, F. 78	"59.51"		BUSCHSCHULTE 78 (00.97)	(00.35)	
	HARSTICK, S. 81 (00.68)	(00.88)		KIELGASS, K. 69	(57.90)	
	STEFFEN, B. 83 "02.01"			FREITAG, M. 79 (02.86)		
					7:58.64	3.
4x1L	BUSCHSCHULTE 78 "02.35"	"02.05"				
	GERASCH, S. 69 (09.67)	(08.57)				
	van ALMSICK, F. 78 (59.20)	(59.67)				
	MEISSNER, K. 73 (54.80)	(54.04)			4:06.02	4.04.33 4.

SCHNELLAUSWERTUNG  
OLYMPISCHE SPIELE SYDNEY 2000  
FRAUEN

vorgelegt am :

24. Sept. 2000

MEDAILLENSPIEGEL FRAUEN													
NAT	OS 2000		WM 1998		OS 1996		WM 1994		OS 1992		WM 1991		
	Pl.	G/S/B	Pl.	G/S/B	Pl.	G/S/B	Pl.	G/S/B	Pl.	G/S/B	Pl.	G/S/B	
USA	1.	7/2/7	1.	8/4/2	1.	7/5/2	3.	1/5/5	1.	5/5/4	1.	6/3/3	
NED	2.	3/1/*	11.	*/*/1	10.	*/*/2					8.	*/*/1	
ROM	3.	2/1/1											
UKR	4.	2/1/*	10.	*/*/1									
AUS	5.	1/4/1	3.	1/3/4	5.	1/2/2	2.	2/1/3	7.	*/*/4	3.	2/4/1	
HUN	6.	1/*/*	5.	1/*/*	6.	1/*/2	6.	*/*/1*	3.	3/1/*	4.	2/1/*	
JPN	7.	*/*/2	8.	*/*/3					6.	1/*/*	8.	*/*/1	
SWE	8.	*/*/1											
SVK	9.	*/*/2*	9.	*/*/2/1									
FRA	10.	*/*/1*	5.	1/*/*					8.	*/*/1	7.	*/*/2	
CRC	11.	*/*/2	5.	1/*/*	7.	1/*/*	7.	*/*/2					
ESP	12.	*/*/1											
GER	12.	*/*/1	4.	1/3/2	8.	*/*/5/4	4.	1/1/2	4.	1/3/5	5.	1/4/4	
CAN			11.	*/*/1	9.	*/*/1*							
CHN			2.	3/1/2	4.	1/3/2	1.	12/6/1	2.	4/5/*	2.	4/4/1	
IRL					2.	3/*/1							
RSA					3.	2/*/1							
RUS							5.	*/*/2/1	5.	1/*/1	6.	1/*/1	
BEL							8.	*/*/1					
ITA							8.	*/*/1					
DEN											10.	*/*/2	

G = GOLD    S = SILBER    B = BRONZE

Seite 1

Achim Jedamsky  
- Bundestrainer -

10.10.00

ERGEBNISSE OS'00 SYDNEY FRAUEN														
		ENTRY LIST		DM 2000	OS 2000				ENTRY LIST		DM 2000	OS 2000		
		Pl.		Pl.		Pl.				Pl.		Pl.		
5F	VÖLKER, S.	0:25.09	5.	√	0:25.27	6.	↓	MEISSNER, K.	0:25.72	13.	√	0:25.62	11.	↑
1F	VÖLKER, S.	0:55.03	9.	√	0:55.54	15.	↓	BUSCHSCHULTE	0:54.39	3.	√	abgemeldet		
2F	KIELGASS, K.	1:59.54	10.	√	1:58.86	4.	↑	van ALMSICK, F.	1:59.25	5.	√	2:00.26	11.	↓
4F	STOCKBAUER, H.	4:06.55	1.	√	4:10.38	6.	↓	KIELGASS, K.	4:08.57	4.	EM 99	4:13.10	15.	↓
8F	STOCKBAUER, H.	8:29.84	4.	√	8:30.11	5.	↓	HENKE, J.	8:31.33	5.	√	8:31.86	7.	↓
1R	BUSCHSCHULTE	1:01.01	2.	√	1:01.91	9.	↓	VÖLKER, S.	1:01.39	5.	EM 99	1:02.88	15.	↓
2R	BUSCHSCHULTE	2:11.12	4.	√	2:12.64	7.	↓	RUND, C.	2:12.44	9.	√	2:13.85	11.	↓
1B	GERASCH, S.	1:09.07	10.	√	1:09.31	8.	↑	KARN, S.	1:09.92	17.	√	1:09.85	14.	↑
2B	POLESKA, A.	2:27.76	12.	√	2:28.99	12.	↔	HÜGING, I.	2:28.31	15.	√	2:30.00	18.	↓
1S	van ALMSICK, F.	1:00.31	18.	√	0:59.72	(12.)	↑	SAMULSKI, D.	0:59.87	14.	√	1:01.31	27.	↓
2S	van ALMSICK, F.	2:10.58	12.	√	2:15.68	28.	↓							
2L	KLENZ, S.	2:14.85	11.	√	2:17.18	15.	↓	HETZER, N.	2:14.71	10.	√	2:16.98	16.	↓
4L	HETZER, N.	4:41.66	6.	√	4:43.56	5.	↑	KLENZ, S.	4:46.44	14.	√	4:47.79	16.	↓
4x1F	GERMANY	4:40.87	3.	EM 99	3:40.31	4.	↓							
4x2F	GERMANY	8:01.66	3.	EM 99	7:58.64	3.	↔							
4x1L	GERMANY	4:07.79	7.	EM 99	4:04.33	4.	↑							

Seite 1



AUSWERTUNG OLYMPISCHE SPIELE 2000  
SYDNEY/AUS vom 16. SEPT. - 23. SEPT. 2000  
FRAUEN  
50-m-Bahn

N A M E		JH	STR.	DM VL	DM EL	p.B.	SYDNEY VL	SYDNEY ZL	SYDNEY EL	P oder M p.B.	P oder M VL/ZL/EL	P oder M QUALI.	NEUE p.B.	PLATZ
Franziska van ALMSICK	78	2F	1S	2:01.51	1:59.25	1:56.78	2:00.37	2:00.26		+ 3.48	- 0.11	+ 1.01		11.
			2S	2:16.76	2:10.58	2:10.58	2:15.68	abgemeldet		- 0.30		- 0.59	X	(12.)
			2F	2:01.51	1:59.25	1:56.78			"1:59.51"	"*+ 2.73"			(- 0.26)	"3."
			(1S)	1:01.38	1:00.31	1:00.02	(0:59.20)		(0:59.67)	(- 0.82)	(+ 0.47)		(- 1.11)	(XX)
Antje BUSCHSCHULTE	78	1R	1F	1:02.44	0:55.18	0:54.57	1:02.23	1:01.91		+ 0.90	- 0.32	+ 0.90		(4.)
			2R	2:15.64	2:11.12	2:11.12	2:13.42	2:12.64	2:13.31	+ 1.52	+ 0.67	+ 1.52		9.
			1R	1:02.44	0:54.39	0:54.39			10:55.67	+ 1.28		+ 1.28		7.
			1R	1:02.44	1:01.01	1:01.01	"1:02.35"		"1:02.05"	"* 1.04"	"- 0.30"	"* 1.04"		"4."
Maike FREITAG	79	(2F)	2F	2:01.05	2:00.25	2:00.25	(2:00.37)		(2:00.35)	(+ 0.10)	(- 0.82)	(+ 0.10)		(3.)
			(2F)	2:01.37	2:00.49	2:00.49	(2:02.86)			+ 2.37		+ 2.37		(3.)
Sylvia GERASCH	69	1B	1B	1:09.77	1:09.07	1:08.11	1:08.31	1:09.33	1:09.86	+ 1.20	+ 0.55	+ 0.24		8.
			(1B)	1:09.77	1:09.07	1:08.11	(1:09.87)		(1:08.57)	(+ 0.46)	(- 1.10)	(- 0.50)		(4.)
Sara HARSTICK	81	(2F)	2F	2:01.05	2:00.25	2:00.25	(2:00.88)		(2:00.88)	(+ 0.33)	(+ 0.20)	(+ 0.33)		(3.)
Jana HENKE	73	8F	8F	8:31.33	8:30.31	8:31.86			8:31.97	+ 1.55	+ 0.11	+ 0.53		7.
Nicole HETZER	79	2L	2L	2:18.37	2:14.71	2:14.71	2:16.98	2:18.08		+ 2.27	+ 1.10	+ 2.27		16.
			4L	4:51.39	4:41.66	4:41.66	4:43.23		4:43.56	+ 1.57	+ 0.33	+ 1.57		5.
Ina HÜGING	80	2B	2B	2:31.20	2:28.31	2:28.31	2:30.00			+ 1.69		+ 1.69		13.
Simone KARN	78	1B	1B	1:10.26	1:09.92	1:09.92	1:09.94	1:09.85		- 0.07	- 0.09	- 0.07	X	14.
Kerstin KIELGASS	69	2F	2F	2:00.32	1:59.54	1:59.46	2:00.25	1:59.78	1:58.86	- 0.60	- 1.39	- 0.68	X	4.
			4F	4:22.28	4:08.57	4:08.57	4:13.10			+ 4.53		+ 4.53		15.
			(1F)	0:56.38	0:56.14	0:56.14	(0:56.05)			(- 0.09)		(- 0.09)	(X)	(4.)
			(2F)	2:00.32	1:59.54	1:59.46			(1:57.90)	(- 1.56)		(- 1.64)	(X)	(3.)
Sabine KLENZ	74	2L	2L	2:18.00	2:24.85	2:14.85	2:17.18	2:17.51		+ 2.33	+ 0.33	+ 2.33		15.
			4L	4:51.68	4:46.44	4:43.78	4:47.79			+ 4.01		+ 1.35		16.

Seite 1

ERSYDNEY.00

AUSWERTUNG OLYMPISCHE SPIELE 2000  
SYDNEY/AUS vom 16. SEPT. - 23. SEPT. 2000  
FRAUEN  
50-m-Bahn

N A M E		JH	STR.	DM VL	DM EL	p.B.	SYDNEY VL	SYDNEY ZL	SYDNEY EL	P oder M p.B.	P oder M VL/ZL/EL	P oder M QUALI.	NEUE p.B.	PLA'
Katrin MEISSNER	73	50F	0F	0:26.52	0:25.72	0:25.99	0:25.64	25.62		+ 0.03	- 0.02	- 0.10		11.
			(1F)	0:55.75	0:55.12	0:55.12	"0:55.22"		(0:54.92)	(- 0.20)	(- 0.30)	(- 0.20)	(X)	(4.)
			(1F)	0:55.75	0:55.12	0:55.12	(0:54.80)		(0:54.04)	(- 1.08)	(- 0.78)	(- 1.08)	(XX)	(4.)
Anne POLESKA	80	2B	2B	2:32.46	2:27.76	2:27.76	2:29.15	2:28.99		+ 1.23	- 0.16	+ 1.23		12.
Cathleen RUND	77	2R	2R	2:15.33	2:12.44	2:10.96	2:13.87	2:13.85		+ 2.89	- 0.02	+ 1.41		11.
Daniela SAMULSKI	84	1S	1S	1:01.42	0:59.87	0:59.87	1:01.31			+ 1.44		+ 1.44		27.
			(1F)	0:57.55	0:55.87	0:55.87	(0:56.18)			(+ 0.31)		(+ 0.31)		(4.)
Anke SCHOLZ	78	2R	2R	2:15.79	2:13.87	2:12.73								
			(1F)	0:56.28	0:56.63	0:56.28								
Britta STEFFEN	83	(1F)	1F	0:56.81	1:04.44	0:55.66	(0:55.77)			(+ 0.11)		(- 0.96)		(4.)
			(2F)	2:01.10	2:00.05	2:00.05	"2:02.01"			"* 1.96"		"* 1.96"		(3.)
Hannah STOCKBAUER	82	4F	4F	4:20.31	4:06.55	4:06.55	4:10.76		4:10.38	+ 3.83	- 0.48	+ 3.83		6.
			8F	8:29.84	8:29.84	8:31.74			8:30.11	+ 0.27	- 1.63	+ 0.27		5.
Sandra VÖLKER	74	50F	0F	0:25.32	0:25.09	0:25.09	0:25.44	0:25.22		+ 0.13	- 0.22	+ 0.13		5.
			1R	1:03.13	1:01.41	1:01.39	1:02.88	1:03.01		+ 1.49	+ 0.13	+ 1.47		15.
			1F	0:55.86	0:55.03	0:54.88	0:55.54	0:55.97		+ 0.66	+ 0.43	+ 0.51		15.
			(1F)	0:55.86	0:55.03	0:54.88			(0:54.70)	(- 0.18)		(- 0.33)	(X)	(4.)
DSV		4x1F				3:40.57	3:43.22		3:40.31	- 0.26	- 2.91		DR	4.
DSV		4x2F				7:55.47	8:06.52		7:58.64	+ 3.17	- 7.88			3.
DSV		4x1L				4:03.69	4:06.02		4:04.33	+ 0.64	- 1.69			4.

Seite 2

ERSYDNEY.00



WETTKAMPF: OLYMPISCHE SPIELE ORT: SYDNEY DATUM: 31.07.2000

N A M E	STR	p.B.	Re-kord	25m F	50m R	75m E	100m Q	150m U	200m U	250m N	300m Z	350m E	400m N
HIENKE, J.	8F	30.31	19.53	0.83	30.60		1.03.12	35.59	2.08.03	40.46	3.13.05	45.42	4.17.72
	VL				50.49		46.47	47.46	48.47	48.48	47.47	46.47	48.48
					49.64		52.18.3	53.70	6.25.69	57.47	7.29.53	01.21	8.31.86
					48.49		49.49	50.49	50.48	49.69	48.49	50.49	50.50
STOCKHAUER	8F	29.84	19.53	R.T.	30.21		1.02.27	34.36	2.06.67	38.73	3.11.21	43.43	4.15.53
	VL			0.90	50.48		46.48	46.46	45.47	47.47	46.45	45.07	47.46
					47.65		51.99.95	51.91	6.24.05	56.15	7.38.35	00.50	8.31.74
					44.47		46.47	45.48	46.07	47.46	47.47	48.46	48.49
RUIND, C	2R	10.96	09.46		32.56		1.06.56	40.47	2.13.85				
	VL				30.39		30.53	41.21	2.13.87				
					32.70		30.59	41.69	41.02				
BUSCHSCHULTE	2R	11.12	09.46		31.70		1.08.06	39.57	2.13.42				
	VL				29.07		39.28	39.39	41.01				
RUIND, C	2R	10.96	09.46		32.47		1.06.56	40.47	2.13.85				
	SF				42.41		39.39	41.41	41.42				
BUSCHSCHULTE	2R	11.12	09.46		31.56		1.05.26	39.22	2.12.64				
	SF				42.40		38.39	40.40	42.42				
MEISSNER, K.	50F	25.59	25.09	0.82	25.64								
	VL				61								
					60.59								
VOLKER, S.	50F	25.09	25.09	0.53	25.44								
	VL				59								
					57.07								
BUSCHSCHULTE	4x1L	01.01	00.59		30.45		01.35"						
	VL				30.57		09.67						
GRASCH, S.					33.16		44.44						
					46.44								
V. ALMSICK, F.					0.44		49.48						
					27.22		47.47						
					0.40		56.54						
					26.53		54.80						
MEISSNER, K.					0.54		51.49						
					31.37		1.04.91						
					43.42		40.40						
BUSCHSCHULTE	2R	11.12	09.46		43.42		40.40						
	F				30.34		1.03.27						
					31.50		49.48						
HIENKE, J.	8F	30.31	19.53	0.85	31.50		5.20.13						
	F				47.82		49.48						
					50.49		49.48						
STOCKHAUER	8F	29.84	19.53	R.T.	30.11		1.02.14						
	F			0.89	48.48		48.48						
					47.47		51.9.12						
					48.48		47.47						

WETTKAMPF: OLYMPISCHE SPIELE ORT: SYDNEY DATUM: 18.10.2000

N A M E	STR	p.B.	Re-kord	25m F	50m R	75m E	100m Q	150m U	200m U	250m N	300m Z	350m E	400m N
V. ALMSICK, F.	2S	10.58	07.82	R.T.	29.64		1.03.39						
	VL			0.86	52.48		47.47						
KIELGASS, K.	2F	59.46	56.78	R.T.	28.58		0.59.00						
	F			0.90	54.53		52.52						
VOLKER, S.	1F	54.88	54.39	R.T.	26.34		0.55.54						
	SF			0.76	59.56		53.52						
HUGING, I.	2B	28.31	26.71	R.T.	34.22		1.12.56						
	1B			0.85	37.07		35.05						
POLESKA, A.	2B	27.76	26.71	R.T.	34.48		1.12.94						
	SF			0.85	37.04		37.07						
STEFFEN, B.	4x2F	00.05	56.78	R.T.	28.52		0.39.37						
				1.02	50.48		40.46						
MARSTICK, S.		00.35		0.09	45.42		41.40						
PREITAG, M.		00.49		0.35	44.41		40.42						
BUSCHSCHULTE		00.25		0.32	45.44		41.41						
VOLKER, S.	1F	54.88	54.39	R.T.	26.59		0.55.97						
	SF			0.77	57.54		50.52						
POLESKA, A.	2B	27.76	26.71	R.T.	34.24		1.12.66						
	SF			0.85	35.03		35.05						
V. ALMSICK, F.	4x2F	56.78	56.78	R.T.	27.52		0.57.64						
				0.84	48.47		41.09						
BUSCHSCHULTE		00.25		0.11	40.29		39.40						
MARSTICK, S.		00.35		0.16	38.10		39.20						
KIELGASS, K.		59.46		0.26	44.24		40.46						
					44.24		51.91						
					44.24		51.91						



**TEILNEHMERINNEN EUROPAMEISTERSCHAFTEN 2000**

<b>ZENTRALIM</b>	01. Juli 2000 - 10. Juli 2000	
<b>TEAM-CHEF</b>	Winfried LEOPOLD	Beucha
<b>BUNDESTRAINER</b>	Achim JEDAMSKY Manfred THIESMANN	Vallendar Warenborf
<b>TRAINERINNEN</b>	Bernd HENNERBERG Dik LANGE Michael ULMER Horst MELZER Henning LAMPERTZ Egon FRIEDWIG Eva HERBST Ute SCHINKNITZ	Magdeburg Hannover Frankfurt Essen Wuppertal Berlin Leutzsch Chemnitz
<b>ARZT</b>	Dr. Arno SCHMIDT-TRUCKSASS	Frankfurt
<b>PHYSIOTHERAPEUTEN</b>	Bruno BLUM Steffen GNIESSMER	Eching Hannover
<b>TEILNEHMERINNEN</b>	Anja RUSCHSCHULTE Sylvia GERASCH Nicole HETZER Ina HÜGING Simone KARN Anja KUNZ Anna POLSKA Silvia SZALAI Sandra VÖLKER	76 69 79 80 78 74 74 80 74 74
09		SC Magdeburg Berlin SV Bayer Burg hausen SG Münster SV Niker Heidelberg SSV Leutzsch SG Krefeld Frankfurt SG Hamburg
<b>TEILNEHMER:</b>	Kurt BOHM Ralf BRAUN Chris-Carl BREMER Lars CONRAD Christian DREWOW Stefan DRIESEN Fabian FRIEDRICH Sebastian HALGASCH Heiko HELL Stefan HERBST Jörg HOPPMANN Christian KELLER Michael KIEDEL Jens KRUPPA Stephan KUNZELMANN Alexander LUDERITZ Björn NOWAKOWSKI Sven PETERSEN Thomas RUPPRATH Stef THELOKE Christlan TRÖGER Mark WARNECKE	80 73 71 77 77 81 80 80 80 78 70 72 75 78 73 74 78 77 68 70
22		SG Efringen Wir. Spangda 04 SGS Hannover SGS Hannover SG Neukölln Berlin SG Bayer Wuppertal/Uerdingen SSV Frankfurt Eimsbörner MTV SSV Leutzsch 1. Potsdamer SV SG Essen 1L Sindelfingen SGS Hannover SG Berlin SG Hamburg SV Halle SG Neuss 1L Chemnitz FCR Mülchener SC SG Essen

**AUSWERTUNG  
EUROPAMEISTERSCHAFTEN 2000  
HELSINKI, 03. - 09. Juli 2000**

vorgeslegt am :

12. Juli 2000



# EUROPAMEISTERSCHAFTEN 2000 in HELSINKI 50 m Bahn FRAUEN A-FINALE

SA	1.	Zelt	2.	Zelt	3.	Zelt	4.	Zelt	5.	Zelt	6.	Zelt	7.	Zelt	8.	Zelt
50F	Alshammer	0:24.44	van Rijn	0:25.46	Mukomol	0:25.54	Kammerling	0:25.82=	Palomo	0:25.89	Draxler	0:25.89	Chiuso	0:25.97	Dreesen	0:26.25
1F	Alshammer	0:54.41	Moravcova	0:54.45	Jacobsen	0:55.31	Pickelring	0:55.87	Johnke	0:56.12	Poglichenko	0:56.18	Rolph	0:56.23	Machaira	0:56.30
2F	Baranouskaya	1:59.51	Moravcova	2:00.08	Potec	2:00.32	Figues	2:00.88	Roca	2:01.70	v. Koekhoven	2:01.74	Parise	2:02.19	Vliegheuis	2:02.69
4F	Klochkova	4:09.41	Baranouskaya	4:11.37	Potec	4:11.76	Vliegheuis	4:12.88	Paduraru	4:12.94	Bardina	4:15.15	Strasser	4:15.17	Choux	4:20.74
8F	Rigamonti	8:29.16	Strasser	8:31.36	Vliegheuis	8:37.94	Cooke	8:46.71	Bichman	8:47.98	Bardina	8:48.20	Bosevska	8:48.35	Bourne	8:51.25
50B	Kovacs, A.	0:31.68	Baker	0:32.00	GERASCH, S.	0:32.02	Igelstrom	0:32.17	Bondarenko	0:32.52	Ostling	0:32.52	Robinson	0:32.54	Kejzar, N.	0:33.04
1B	Kovacs, A.	1:08.38	GERASCH, S.	1:09.28	Bondarenko	1:09.81	Becue	1:09.95	Igelstrom	1:10.26	Baans	1:10.38	Ostling	1:10.83	Kovacs, Kr.	1:11.25
2B	Caslaru	2:26.76	Kovacs, A.	2:26.85	Bremond	2:28.20	HÜGING, I.	2:28.77	POLESKA, A.	2:29.68	Fischer	2:30.88	Krawczyk	2:30.98	Czaplicki	2:31.54
50R	Zhivanevskaya	0:28.76	Mocanu	0:28.85	Hlavackova	0:29.18	Koivisto	0:29.64	Miclut	0:29.95	Starink	0:30.26	Udrou	0:30.36	Kopatchenia	0:30.57
1R	Zhivanevskaya	1:01.02	Mocanu	1:01.54	Ornstedt	1:01.88	Hlavackova	1:03.08	Miclut	1:03.25	Kovisto	1:03.33	Ricardo	1:04.41	Starink	1:04.78
2R	Zhivanevskaya	2:09.53	Mocanu	2:11.62	Buschschulte	2:12.04	Fargus	2:13.35	Ornstedt	2:13.80	Maria, I.	2:14.39	Miclut	2:14.69	Ricardo	2:14.77
50S	Kammerling	0:26.40	Egjal	0:26.97	Moravcova	0:26.98	Sjoberg	0:27.08	Borochovski	0:27.24	Jedrzejczak	0:27.46	Draxler	0:27.60	Souliagina	0:27.79
1S	Moravcova	0:58.72	Jedrzejczak	0:58.97	Sjoberg	0:59.29	Jacobsen	0:59.43	Kammerling	0:59.47	Jeanson	1:00.33	Groot	1:00.37	Borochovski	1:00.44
2S	Jedrzejczak	2:08.63	Jacobsen	2:08.77	Garcia	2:10.44	Skou	2:11.98	SZALAI, S.	2:12.08	Vinogradova	2:12.50	Uryniuk	2:12.85	Lozunyska	2:14.75
2L	Klochkova, Y.	2:12.57=	Caslaru, B.	2:12.57	Rolph	2:15.82	Nordenstam	2:17.16	Biscia	2:17.28	Borochovski	2:19.52	Paduraru	2:19.62	Gery, Y.	2:20.15
4L	Klochkova, Y.	4:39.78	Caslaru, B.	4:41.64	Gery, Y.	4:46.15	HETZER, N.	4:47.92	Cerna, H.	4:48.04	KLEENZ, S.	4:48.56	Paduraru, S.	4:50.26	Becerra, L.	4:51.36
4x1F	SWE	3:42.38	ITA	3:45.31	BEL	3:48.42	ROM	3:46.45	NED	3:48.49	BLS	3:48.29	UKR	3:50.22	SUI	3:50.58
4x2F	ROM	8:03.17	ITA	8:08.14	FRANKREICH	8:09.30	BEL	8:09.59	ESP	8:12.56	SWE	8:15.09	NED	8:17.00	SUI	8:22.33
4x1L	SWE	4:06.00	BEL	4:09.52	ROM	4:10.05	FRANKREICH	4:10.40	NED	4:10.80	ESP	4:11.17	POL	4:12.77	UKR	4:22.21

Nr.	MEDAILLENSPIEGEL EM'00											
	NAT		GOLD		SILBER		BRONZE		SUMME		EM'00	EM'99
	EM'00	EM'99	EM'00	EM'99	EM'00	EM'99	EM'00	EM'99	EM'00	EM'99		
1.	SWE	(6)	5/1	1/1	0/2	5/0	1/1	0/2	6/4	9		
2.	RUS	(12)	0/6	0/0	0/0	1/3	0/1	2/4	0/7	10		
3.	ITA	(9)	0/5	0/1	2/3	0/3	0/1	0/2	2/9	6		
4.	UKR	(3)	3/1	2/1	0/2	1/2	2/1	0/1	5/4	7		
5.	ESP	(10)	3/1	0/1	0/0	1/1	0/0	0/0	4/2	3		
6.	ROM	(7)	3/0	2/0	4/2	3/1	3/2	3/1	10/4	10		
7.	HUN	(5)	2/1	3/0	1/0	0/0	0/0	0/1	3/1	4		
8.	GER	(1)	0/2	5/5	1/4	4/3	2/0	4/1	3/6	22		
9.	SVK		1/0	1/0	2/0	1/0	1/0	1/0	4/0	2		
10.	SUI		1/0	1/0	1/0	1/0	0/1	0/1	2/1	1		
11.	FIN	(16)	0/1	0/0	0/1	0/0	0/0	0/1	0/2	1		
12.	BLR	(16)	1/0	0/0	1/0	0/0	0/0	1/0	2/0	1		
	POL	(15)	1/0	0/0	1/0	0/0	0/0	2/1	2/0	3		
14.	CRO	(13)	0/1	0/0	0/0	0/2	0/0	0/0	0/1	2		
15.	NED	(2)	0/0	2/7	1/3	2/1	1/1	0/1	2/4	13		
16.	GBR	(7)	0/0	1/1	1/1	1/3	1/4	3/1	2/5	10		
17.	DEN	(11)	0/0	1/0	2/0	0/0	2/0	0/0	4/0	1		
18.	BEL	(16)	0/0	0/0	1/0	0/0	2/0	1/0	3/0	1		
19.	LTU		0/0	0/0	0/1	0/0	0/0	0/0	0/1	1		
20.	FRA	(4)	0/0	1/2	0/0	0/0	2/3	1/3	2/3	7		
21.	TUR		0/0	0/0	0/0	0/0	0/1	0/1	0/1	1		
	AUT		0/0	0/0	0/0	0/0	0/1	0/1	0/1	1		
	ISR	(14)	0/0	0/0	0/0	0/1	0/1	0/0	0/1	1		
24.	CZE	(16)	0/0	0/0	0/0	0/0	1/0	1/0	1/0	1		
	SLO	(16)		0/0		0/0		1/0		1		

NATIONEN-ENDLAUFPLAZIERUNGEN EUROPAMEISTERSCHAFTEN 2000 HELSINKI/FIN											
FRAUEN			1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	FRAUEN
50 m Freistil	SWE	NED	UKR	SWE	ESP	AUT	ITA	BEL			50 m Freistil
100 m Freistil	SWE	SVK	DEN	GBR	SWE	BLR	GBR	GRE			100 m Freistil
200 m Freistil	BLR	SVK	ROM	FRAN	ESP	BEL	ITA	NED			200 m Freistil
400 m Freistil	UKR	BLR	ROM	NED	ROM	ESP	SUI	FRAN			400 m Freistil
800 m Freistil	SUI	SUI	NED	GBR	ISR	ESP	MKD	FRAN			800 m Freistil
4 x 100 m Freistil	SWE	ITA	BEL	ROM	NED	BLR	UKR	SUI			4 x 100 m Freistil
4 x 200 m Freistil	ROM	ITA	FRAN	BEL	ESP	SWE	NED	SUI			4 x 200 m Freistil
50 m Brust	HUN	GBR	GER	SWE	UKR	SWE	IRL	SLO			50 m Brust
100 m Brust	HUN	GER	UKR	BEL	SWE	NED	SWE	HUN			100 m Brust
200 m Brust	ROM	HUN	FRAN	GER	AUT	POL	SUI				200 m Brust
50 m Rücken	ESP	ROM	CZE	FIN	POL	NED	ROM	BLR			50 m Rücken
100 m Rücken	ESP	ROM	DEN	CZE	POL	FIN	FRAN	NED			100 m Rücken
200 m Rücken	ESP	ROM	GER	GBR	DEN	ESP	POL	FRAN			200 m Rücken
50 m Schmetterling	SWE	DEN	SVK	SWE	ISR	POL	AUT	RUS			50 m Schmetterling
100 m Schmetterling	SVK	POL	SWE	DEN	SWE	FRAN	NED	ISR			100 m Schmetterling
200 m Schmetterling	POL	DEN	ESP	DEN	GER	RUS	POL	UKR			200 m Schmetterling
200 m Lagen	ROM	UKR	GBR	SWE	ITA	ISR	ROM	BEL			200 m Lagen
400 m Lagen	UKR	ROM	BEL	GER	CZE	GER	ROM	ESP			400 m Lagen
4 x 100 m Lagen	SWE	BEL	ROM	FRAN	NED	ESP	POL	UKR			4 x 100 m Lagen

## MEDAILLENSPIEGEL FRAUEN

EM 1991			EM 1993			EM 1995			EM 1997			EM 1999			EM 2000		
Nr.	NAT	G S B	Nr.	NAT	G S B	Nr.	NAT	G S B	Nr.	NAT	G S B	Nr.	NAT	G S B	Nr.	NAT	G S B
1.	HUN	3 2 0	1.	GER	10 3 2	1.	GER	7 4 2	1.	GER	8 2 4	1.	GER	5 4 4	1.	SWE	5 0 1
2.	URS	3 1 0	2.	HUN	4 0 0	2.	DEN	2 2 2	2.	RUS	2 2 1	2.	HUN	3 0 0	2.	ROM	3 4 3
3.	DEN	3 0 2	3.	BEL	1 0 1	3.	HUN	2 1 1	3.	IRL	2 2 0	3.	ROM	2 3 3	3.	UKR	3 0 2
4.	GER	2 5 4		FRA	1 0 1	4.	BEL	2 1 0	4.	HUN	2 0 0	4.	NED	2 2 0	4.	ESP	3 0 1
5.	FRA	2 2 0	5.	RUS	0 5 2		IRL	2 1 0	5.	DEN	1 0 2	5.	UKR	2 1 0	5.	HUN	2 1 0
6.	NOR	2 0 0	6.	SWE	0 3 0	6.	SWE	1 2 0	6.	ESP	1 0 0	6.	SWE	1 5 0	6.	SVK	1 2 1
7.	NED	1 2 3	7.	NOR	0 1 1	7.	NED	0 2 1	7.	SVK	0 3 0	7.	GBR	1 1 3	7.	BLR	1 1 0
8.	ROM	0 4 1	8.	ITA	0 1 0	8.	UKR	0 2 0	8.	SWE	0 2 2	8.	FRA	1 0 1		POL	1 1 0
9.	BUL	0 0 2		ROM	0 1 0	9.	ITA	0 1 0	9.	UKR	0 2 1	9.	DEN	1 0 0		SUI	1 1 0
	ITA	0 0 2		SVK	0 1 0	10.	GBR	0 0 4	10.	FRA	0 1 1	10.	RUS	0 1 2	10.	DEN	0 2 2
11.	POL	0 0 1		UKR	0 1 0	11.	NOR	0 0 2	11.	NED	0 1 0	11.	ESP	0 1 0	11.	ITA	0 2 0
	SWE	0 0 1	12.	GBR	0 0 4		POL	0 0 2		POL	0 1 0	12.	POL	0 0 2	12.	BEL	0 1 2
			13.	CZE	0 0 2	13.	ESP	0 0 1	13.	BEL	0 0 2	13.	BEL	0 0 1		GER	0 1 2
			14.	CRO	0 0 1		FRA	0 0 1	14.	CZE	0 0 1		BLR	0 0 1	14.	GBR	0 1 1
				BLR	0 0 1		RUS	0 0 1		GBR	0 0 1		CZE	0 0 1		NED	0 1 1
				NED	0 0 1					ROM	0 0 1		SLO	0 0 1	16.	FRAN	0 0 2
															17.	CZE	0 0 1

**NATIONENWERTUNG (Pkte.) von EM '91 bis EM '00**

EM 1991	EM 1993	EM 1995	EM 1997	EM 1999	EM 2000
1. GER 356	1. GER 397	1. GER 386	1. GER 423	1. GER 454,5	1. SWE 113
2. NED 215	2. GBR 215	2. SWE 221	2. GBR 240	2. GBR 288,5	2. ROM 108
3. URS 207	3. RUS 213	3. DEN 188	3. RUS 217	3. SWE 254	3. ESP 86
4. ROM 205	4. FRA 202,5	4. NED 187	4. NED 167,5	4. NED 216,5	4. BEL 52
5. ITA 190	5. SWE 201	5. ESP 181	5. FRA 130	5. ROM 216	5. UKR 50
6. DEN 185	6. NED 149	6. GBR 165	6. ITA 121	6. ESP 169	6. NED 48
7. GBR 150	7. ITA 148	7. FRA 139	7. DEN 117,5	7. UKR 153	7. FRAN 41
8. FRA 141	8. DEN 137	8. RUS 138	8. SWE 112	8. RUS 144,5	8. DEN 40
9. SWE 135	9. ESP 111	9. ROM 108	9. POL 101	9. BEL 124	9. GER 40
10. BEL 119	10. ROM 96	10. POL 101	10. UKR 99	10. HUN 123,5	10. POL 37
11. HUN 107	11. CZE 90	11. HUN 86	11. ESP 98,5	11. SLO 102	11. ITA 36
12. ESP 99	12. POL 83	12. CZE 79	12. ROM 96	12. POL 90,5	12. GBR 30
13. NOR 83	13. HUN 72	13. ITA 78	13. BEL 78	13. FRA 85,5	13. SVK 29
14. POL 82	14. NOR 61	14. BEL 77	14. SVK 69	14. DEN 72,5	14. BLR 28
15. TCH 82	15. SVK 60	15. IRL 69	15. CZE 66	15. BLS 70,5	15. HUN 26
16. BUL 50	16. FIN 51	16. UKR 52	16. IRE 68	16. SUI 68	16. SUI 23
17. GRE 38	17. POR 48	17. NOR 40	17. HUN 56	17. CZE 67	17. CZE 15
18. AUT 30	18. BEL 47	18. POR 40	18. SLO 20,5	18. GRE 42	18. ISR 12
19. ISL 24	19. AUT 41,5	19. FIN 38	19. AUT 17	19. ITA 42	19. AUT 8
20. POR 17	20. UKR 30	20. BLS 32	20. SUI 17	20. FIN 36,5	20. FIN 8
21. SUI 12	21. SUI 28	21. SLO 32	21. FIN 13	21. AUT 24	21. RUS 4
22. IRL 8	22. BLS 14	22. AUT 31	22. POR 12	22. ISR 14	22. IRE 2
23. YUG 5	23. CRO 9	23. SVK 22	23. BLS 8	23. MKD 10	23. MKD 2
24. FIN 4	24. GRE 7	24. GRE 20	24. GRE 4	24. TUR 10	24. GRE 1
25. ISR 3	25. IRL 7	25. SUI 20	25. LIT 3	25. ISL 9	25. SLO 1
26. SLO 6	26. LIT 11	26. LIT 11	26. POR 7	26. POR 7	26. POR 7
27. LIT 6	27. MKD 4	27. MKD 4	27. SVK 5	27. SVK 5	27. SVK 5
			28. AND 3	28. AND 3	

**RESULTATE EUROPAMEISTERSCHAFTEN 1991 - 2000**

JAH	STRECKE	1. PLATZ	3. PLATZ	8. PLATZ	Schnitt 1-8
1991	50 m F	0:25.80	0:25.91	0:26.47	0:26.12
1993		0:25.53	0:25.86	0:26.16	0:25.86
1995		0:25.76	0:25.86	0:26.38	0:25.98
1997		0:25.31	0:25.78	0:26.43	0:25.84
1999		0:24.99	0:25.33	0:26.24	0:25.62
2000		0:24.44	0:25.54	0:26.25	0:25.65
1991	100 m F	0:56.20	0:56.47	0:57.66	0:56.93
1993		0:54.57	0:56.09	0:56.79	0:56.10
1995		0:55.34	0:56.05	0:57.04	0:56.45
1997		0:55.38	0:56.50	0:56.51	0:55.97
1999		0:55.03	0:55.36	0:56.39	0:55.78
2000		0:54.41	0:55.31	0:56.30	0:55.58
1991	200 m F	2:00.29	2:01.77	2:03.89	2:02.26
1993		1:57.97	2:01.15	2:03.60	2:01.37
1995		2:00.56	2:01.52	2:02.68	2:01.83
1997		1:59.93	2:00.17	2:01.46	2:00.55
1999		1:58.79	2:00.18	2:01.92	2:00.81
2000		1:59.51	2:00.32	2:02.69	2:01.11
1991	400 m F	4:11.63	4:12.35	4:17.62	4:14.08
1993		4:10.47	4:12.51	4:17.47	4:14.14
1995		4:08.37	4:13.44	4:19.18	4:17.70
1997		4:09.58	4:10.89	4:14.89	4:12.29
1999		4:08.09	4:10.11	4:21.55	4:13.20
2000		4:09.41	4:11.76	4:20.74	4:13.65
1991	800 m F	8:32.08	8:33.79	8:49.36	8:41.27
1993		8:32.47	8:36.59	8:48.43	8:38.97
1995		8:36.08	8:38.82	8:56.19	8:45.60
1997		8:34.41	8:39.93	8:53.92	8:44.80
1999		8:33.79	8:37.06	8:47.22	8:40.30
2000		8:29.16	8:37.94	8:51.25	8:42.62

JAHR	STRECKE	1. PLATZ	3. PLATZ	8. PLATZ	Schnitt 1-8
1999	50 m B	<b>0:31.44</b>	0:32.22	<b>0:33.00</b>	<b>0:32.33</b>
2000		0:31.68	<b>0:32.02</b>	0:33.04	0:32.69
1991	100 m B	1:09.05	1:10.12	1:11.56	1:10.49
1993		1:10.05	1:10.52	1:12.37	1:10.84
1995		1:09.30	1:10.77	1:12.14	1:10.89
1997		<b>1:08.08</b>	<b>1:09.42</b>	<b>1:10.93</b>	<b>1:09.76</b>
1999		1:08.75	1:10.23	1:11.70	1:10.44
2000		1:08.38	1:09.81	1:11.25	1:10.02
1991	200 m B	2:29.50	2:32.09	2:34.12	2:32.46
1993		2:31.18	2:32.48	2:34.58	2:32.95
1995		2:27.66	2:30.59	2:32.96	2:30.82
1997		<b>2:24.90</b>	2:28.90	2:31.68	2:29.29
1999		2:27.12	2:28.93	2:33.23	2:30.79
2000		2:26.76	<b>2:28.20</b>	<b>2:31.54</b>	<b>2:29.20</b>
JAHR	STRECKE	1. PLATZ	3. PLATZ	8. PLATZ	Schnitt 1-8
1999	50 m R	<b>0:28.71</b>	0:29.25	<b>0:29.76</b>	<b>0:29.43</b>
2000		0:28.76	<b>0:29.18</b>	0:30.57	0:29.70
1991	100 m R	<b>1:00.31</b>	1:02.41	1:03.74	<b>1:02.48</b>
1993		1:00.83	1:01.89	1:04.60	1:02.90
1995		1:02.46	1:03.06	1:04.39	1:03.30
1997		1:01.74	1:02.23	1:04.13	1:02.94
1999		1:01.39	1:02.47	<b>1:03.31</b>	1:02.69
2000		1:01.02	<b>1:01.88</b>	1:04.78	1:02.91
1991	200 m R	<b>2:06.62</b>	2:12.21	2:15.31	<b>2:12.99</b>
1993		2:09.12	2:12.14	2:17.66	2:13.59
1995		2:07.24	2:10.96	2:17.13	2:13.41
1997		2:11.46	2:12.06	2:17.18	2:14.13
1999		2:11.94	2:13.33	2:16.51	2:14.35
2000		2:09.53	2:12.04	<b>2:14.77</b>	2:13.02

JAHR	STRECKE	1. PLATZ	3. PLATZ	8. PLATZ	Schnitt 1-8
1999	50 m S	<b>0:26.29</b>	0:27.41	0:28.11	0:27.44
2000		0:26.40	<b>0:26.98</b>	<b>0:27.79</b>	<b>0:27.19</b>
1991	100 m S	1:00.32	1:01.80	1:03.16	1:02.10
1993		1:00.13	1:01.06	1:01.95	1:01.22
1995		1:00.64	1:01.62	1:01.26	1:01.26
1997		0:59.64	1:00.07	1:01.52	1:00.51
1999		<b>0:58.49</b>	1:00.02	1:00.87	1:00.08
2000		0:58.72	<b>0:59.29</b>	<b>1:00.44</b>	<b>0:59.63</b>
1991	200 m S	2:12.87	2:14.80	2:16.78	2:15.38
1993		2:10.71	2:13.39	2:16.16	2:13.60
1995		2:11.60	2:13.31	2:17.20	2:13.95
1997		2:10.25	2:11.97	2:13.08	2:12.02
1999		2:10.40	2:11.60	<b>2:13.05</b>	2:12.08
2000		<b>2:08.63</b>	<b>2:10.44</b>	2:14.75	<b>2:11.50</b>
1991	200 m L	2:15.53	2:17.43	2:20.21	2:18.18
1993		2:15.33	2:17.06	2:19.62	2:17.69
1995		2:15.27	2:17.42	2:19.28	2:17.36
1997		2:14.74	<b>2:15.03</b>	<b>2:17.42</b>	<b>2:16.14</b>
1999		2:14.02	2:16.95	2:21.53	2:18.04
2000		<b>2:12.57</b>	2:15.82	2:20.15	2:16.84
1991	400 m L	4:39.78	4:47.92	4:55.72	4:48.45
1993		4:39.55	4:46.37	4:52.42	4:47.10
1995		4:40.33	4:46.22	4:52.86	4:47.65
1997		4:42.08	<b>4:44.05</b>	4:52.92	4:46.72
1999		<b>4:38.14</b>	4:45.45	4:53.14	4:47.21
2000		4:39.78	4:46.15	<b>4:51.36</b>	<b>4:46.71</b>

WETTKAMPF: EM 2000 ORT: HELSINKUFJEN DATUM: JULI 2000

N A M E	STR	p.B.	Re- kord	25m F	50m R	75m E	100m O	150m U	200m E	250m N	300m Z	350m E	400m N	Pl.
Klenz, S.	4L	43.78	36.10	0.48	31.35	54.52	1:06.44	43.43	2:19.18	01.78	3:44.50	18.17	4:30.77	
	Final			0.87	52.64		57.53	40.00	3:29.39	39.28	3:47.38	45.44	4:48.56	6.
Szabai, S.	2S	11.76	07.82	13.49	30.38		1:08.48	39.39	2:14.19					
	Semi			0.80	57.53		2:02.32	31.00	3:15.91					
	Final			13.02	29.55		1:02.97	37.55	2:11.92					
	Final			0.74	60.96		52.92	51.91	5:05.55					
Volker, S.	1R	01.39	00.59	0.77	60.98		1:03.31	37.45	2:12.08					5.
	Semi						1:02.79							
				13.30	30.14		1:02.55							
							48/48							
							50/46							

WETTKAMPF: EM 2000 ORT: HELSINKUFJEN DATUM: JULI 2000

N A M E	STR	p.B.	Re- kord	25m F	50m R	75m E	100m O	150m U	200m E	250m N	300m Z	350m E	400m N	Pl.
Bueschulte, A.	2R	11.12	09.46	13.57	31.86		1:06.29	40.62	2:14.06					
	Semi			43.77			3:03.5	36.06	3:57.7					
	Final			13.45	31.38		1:05.11	39.24	2:13.33					
	Final			43.79			3:03.8	38.38	3:57.9					
Gerasch, S.	50B	31.39	31.39	14.58	32.06		40.41	41/41	43/40					3.
	Semi			54	58/58						0.78			
	Final			14.35	31.94						0.79			
	Final			14.35	32.02						0.78			
	1B	08.11	07.91	14.95	33.86		1:10.58				0.80			
	Semi			42	43		45				0.79			
	Final			14.77	33.34		1:09.28				0.81			2.
Heizer, N.	2L	14.71	11.73	13.99	31.08		1:05.98	47.99	2:19.74		0.88			
	Semi			13.41	30.72		1:05.27	47.13	2:18.80		0.84			11.
	Final			41.66	36.10		1:06.65	43.72	2:19.41	02.04	3:44.67	19.20	4:51.54	
	Final			0.89	52.92		53.95	41/60	41/60	37/38	43/43	48/48	49/49	
	Final			13.65	31.18		1:05.88	42.61	2:17.87	00.18	3:42.50	15.81	4:47.92	4.
Hügging, I.	2B	28.31	26.71	15.43	34.74		1:13.98	53.27	2:32.51					
	Semi			0.87	33.94		31.01	32/31	29/32					
	Final			15.17	34.44		1:12.95	52.02	2:30.68					
	Final			15.08	34.51		1:12.35	50.74	2:28.77					4.
Karn, S.	1B	09.92	07.91	14.91	33.87		51.31	1:11.02			0.77			
	Semi			45	42		42	43						
	Final			14.60	33.67		50.98	1:11.05			0.78			10.
Poleska, A.	2B	27.76	26.71	15.67	33.46		1:14.67	54.03	2:33.89					
	Semi			0.86	38/33		3:03.4	38/38	40/40					
	Final			15.73	35.75		1:13.57	52.60	2:32.10					
	Final			0.80	39/37		3:03.5	39/39	42/42					
	Final			34.44			1:12.36	50.53	2:39.68					5.
	Final			0.81	37/32		3:03.6	39/40	42/46					
Klenz, S.	2L	14.85	11.73	13.38	31.04		1:06.20	47.34	2:19.33					
	Semi			0.81	50/53		42/38	3:03.8	3:57.8					
	Final			13.69	30.36		1:05.05	45.80	2:18.66					10.
	Final			0.84	59/54		44/42	39/38	48/48					

**Klaus Rudolph – OSP Hamburg/Kiel**

**Analyse der Entwicklung des internationalen und nationalen  
Schwimmsports bei besonderer Berücksichtigung der  
Olympischen Spiele in Sydney 2000**

*Gliederung*

<b>Vorwort</b>		138
<b>1</b>	<b>Zur Leistungsentwicklung im internationalen und deutschen Schwimmsport</b>	139
1.1	Entwicklung des Weltrekordes	
1.2	Leistungsentwicklung am Beispiel des Mittels der ersten Zehn der Bestenlisten	143
1.2.1	Leistungsentwicklung der einzelnen Disziplinen	147
<b>2</b>	<b>Länderwertung</b>	150
<b>3</b>	<b>Zu einigen Akzenten der lang-, mittel- und kurzfristigen Vorbereitung auf Olympische Spiele im DSV</b>	151
3.1	Der langfristige Aufbau der sportlichen Höchstleistung	152
3.2	Der mittelfristige Leistungsaufbau (Olympiazyklus)	156
3.3	Die unmittelbare Wettkampfvorbereitung (UWV)	158
<b>4</b>	<b>Alter, Körperhöhe und Körpermasse der Olympiateilnehmer im Schwimmen</b>	165
4.1	Alter der Olympiateilnehmer im Schwimmen	165
4.2	Körperhöhe (KH) und Körpermasse (Brocca-Index)	167
<b>5</b>	<b>Start und Wende – keine Nebensache mehr</b>	174
<b>6</b>	<b>Ausdauer und Kraft als Leistungsvoraussetzungen</b>	177
6.1	Grundlagenausdauer für alle, aber differenziert	177
6.2	Krafttraining	179
<b>7</b>	<b>Kaderkreis 2004</b>	181
<b>8</b>	<b>Anlagen 1 – 15</b>	183

## 0. Vorbemerkungen

Nach dem unbefriedigenden Abschneiden des deutschen Sports und vornehmlich des Schwimmsports in Sydney ist es an der Zeit, gründlich und sachlich die Ursachen dieser Entwicklung zu analysieren. Allerdings sind die ersten Stellungnahmen weitgehend von einer „Schuldzuweisungs - Kaskade“ gekennzeichnet: Der Funktionär des DSB kritisiert das „Mißmanagement der Verbände“ (Baumert), der Bundestrainer verweist auf die führungsschwachen Trainer, diese auf die Sportler, die als letzte in der Kette entweder ihren Frust aus den Umständen vor Ort erklären (Jedamsky: „Sportler haben zu früh angefangen zu jaulen...“) oder einfach wieder zurück schlagen („DSV wird zu unprofessionell geführt“). Nur wenige, wie Lange, geben öffentlich Fehler in der Vorbereitung zu.

Mit dieser Arbeit wird versucht, Ursachen dieser Entwicklung zu erschließen. Dabei ist der Verfasser benachteiligt, indem er nur zeitweise und nicht bei allen Teilnehmern an diesem Prozeß beteiligt war, aber zugleich bevorteilt, indem er nicht so von Emotionen und Frust beherrscht wird, die dem unmittelbaren Erleben des Auftritts unserer Mannschaft in Sydney geschuldet wären. Zugleich fühlen wir uns als langjähriges Diagnoszentrum der A bis C – Kader des DSV zu einer solchen Stellungnahme verpflichtet.

Jede sportliche Leistung ist das Resultat einer kurzfristigen Vorbereitung einschließlich der Bedingungen vor Ort, aber auch immer eines langfristigen Aufbaus. Dabei muß - die Komplexität der Leistung im Schwimmen berücksichtigend - der trainingsmethodische Aufbau ebenso beachtet werden, wie Fragen der Erziehung und psychischen Wettkampfvorbereitung.

Jeder Sportverband ist aber auch in die organisierte Sportbewegung der Bundesrepublik integriert. Hier ist besonders zur Nachwuchsentwicklung Boden gut zu machen (wobei in den letzten Jahren oft gute Beschlüsse gefaßt wurden, die aber in der bundesrepublikanischen Praxis kaum Fuß gefaßt haben). Ferner ist das Anschlußtraining zu unwirksam, was sich darin äußert, daß zu wenig der talentierten Nachwuchskader weiter kommen.

Letztlich ist der deutsche Sport auch nur ein Abbild der Gesellschaft und deren Position zum Leistungssport<sup>1</sup>. Hieraus resultiert zum Beispiel die komplizierter gewordene Führung von Trainern und Athleten unter den Bedingungen des zunehmenden Kommerz. In einem Kommentar beschreibt das „Hamburger Abendblatt“ treffend die Situation in der wir uns heute befinden:

*„ Der Wertewandel in unserer Gesellschaft tut ein Übriges. Hedonisten haben die Helden abgelöst, dass Qualität von Quälen kommt, wie es der Fußball-Lehrer Felix Magath propagiert, erschrickt. Leistung soll sich lohnen, aber bitte sofort. Und um den Nachwuchs sorgen sich nicht nur die Fußballer. Wenn einer Nation der natürliche Bewegungsraum zubetoniert wird, Schulen und Vereine kein Korrektiv mehr bilden, verringert sich das Angebot an Talenten dramatisch. Um aus dem wenigen wiederum viel zu machen, bedarf es eines hochsubventionierten Sportbetriebes, den sich Bund, Länder und Kommunen nicht mehr leisten können. Das Resultat wird uns gerade in Sydney vorgeführt“.*

Die erforderlichen Veränderungen von dieser Tragweite bleiben den Politikern vorbehalten.

Angesichts der zahlreichen Mißerfolge ist man natürlich schnell geneigt, die oft ungreifbar erscheinenden weitaus besseren Ergebnisse der Schwimmer/innen anderer Ländern der „Geißel Doping“ zuzuschreiben. In der Tat fehlt es nicht an solchen Stimmen und die 64 Doping – Fälle von Sydney geben dazu den entsprechenden Background . Während noch die Schwimmlegenden Dawn Fraser und Mark Spitz nur allgemein beklagten, daß es „gedopte

<sup>1</sup> Treffend ist, daß nach dem Ergebnis von Sydney auf der Basis von Umfrageergebnissen vermittelt wurde, die Mehrheit der deutschen Bevölkerung set an einer weiteren intensiven Förderung des Leistungssports nicht interessiert. Gleichzeitig rügt der Bundesrechnungshof die ungerechtfertigte Ausgabe von 30 Mio DM für Bundestrainer....



Sportler“ gebe, äußerte sich der für Brasilien arbeitende deutsche Trainer Lohberg, man sei „entweder sauber oder kämpfe um Medaillen“<sup>2</sup>. Da ist man schnell geneigt, die geringere Entwicklung deutscher Schwimmer/innen mit dem strafferen Kontrollsystem zu erklären. Natürlich ist es dann peinlich, wenn der neu gewählte IOC-Vizepräsident Bach den Amerikanern vorwirft, daß ihre Doping - Politik nicht funktioniere und sie auffordert, „sich endlich internationaler Aufsicht zu stellen, um Chancengleichheit zu gewährleisten“ und nur einige Wochen nach Sydney der deutsche Goldmedaillengewinner Leipold des Dopings überführt wird. Der permanente Verweis auf die „gedopten Sieger“ birgt aber die Gefahr in sich, die erforderliche Analyse unserer Arbeit zu verdrängen. Das hilft uns nicht weiter. Sehen wir vielleicht sogar im gegenwärtigen Dilemma die Gunst der Stunde, so wie Feldhoff resümiert:

*„Wenn wir die erhofften Ergebnisse in Sydney erreicht hätten, wären wieder viele Schwachpunkte nicht auf den Tisch gekommen, jetzt ist es an der Zeit, über neue Projekte nachzudenken“.*

## 1. Zur Leistungsentwicklung im internationalen und deutschen Schwimmsport

### 1.1 Entwicklung des Weltrekordes

Allein an der Entwicklung des Weltrekordes wird die rasante Entwicklung im letzten Olympiazzyklus<sup>3</sup> deutlich. Wir hatten nach Atlanta 96 nicht erwartet, daß nochmals so viele Weltrekorde aufgestellt würden, wie in der Zeit der „großen politischen Klassenschlacht“ der 70iger Jahre, aus der wir heute teilweise wissen, daß die pharmazeutische Industrie wesentlich zu dieser Leistungsexplosion beitrug.

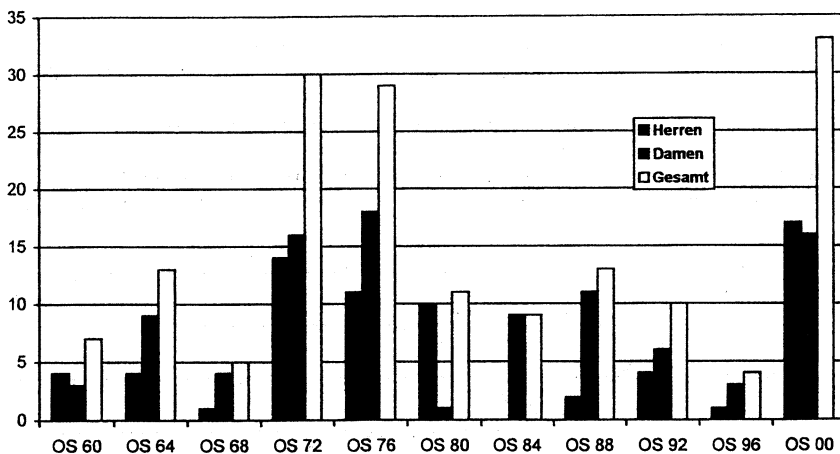


Abb.1: Anzahl der Weltrekorde in den Olympiazzyklen seit 1957 (Entnommen aus: Rudolf, Klaus: Der Internationale Schwimmsport zu Beginn des neuen Jahrhunderts. In: Freitag, Werner (Hrsg.): Lernen und Optimieren 2001, Band 19, S.144.

Die weitgehende Stagnation in den 90iger Jahren wurde aus der neuen politischen Großwetterlage erklärt, die die alten Gegnerschaften bröckeln ließ. Aber auch die

<sup>2</sup> angeblich später von Lohberg dementiert worden

<sup>3</sup> dabei wurden im Interesse des Längsschnittvergleichs die „neuen“ 50m-Strecken (B/S/R) ausgelassen

Trainingsmethodik erschien ziemlich verschlissen und die zunehmenden Dopingkontrollen taten ein Übriges. Ebenso langsam entwickelte sich der deutsche Schwimmsport, zumal selten irgendwo so streng kontrolliert wurde. Wir hatten uns bereits an das Bummelzugtempo gewöhnt, zumal auch Atlanta diese Entwicklung nicht beschleunigte. So bescheinigten dann auch im Vorfeld von Sydney die Medien (z.B. Spiegelartikel vor Sydney) dem Leistungssport, seine legalen Reserven ausgeschöpft zu haben. Deshalb kommt die Leistungsexplosion der letzten beiden Jahre im Schwimmsport (und vor allem nur da !) so überraschend. Was waren diesmal die Ursachen ? Die „Klassenschlacht“ war out, trainingsmethodisch ist in den letzten Jahren kein solcher Erkenntnisgewinn hinzugekommen, bleibt nur die dritte Ebene und da hat sich tatsächlich seit den 70iger Jahren am meisten getan. Und es gibt auch bereits die ersten Hinweise, daß Wachstumshormone zu Gold verhalfen (Italien, s. Spiegel vom 24.10.00). Der leitende deutsche Olympiaarzt KINDERMANN vermutet in aller Öffentlichkeit, daß bei Olympia in Sydney bereits mit Wachstumshormonen gedopt wurde (Pressemitteilung v. 31.10.00).

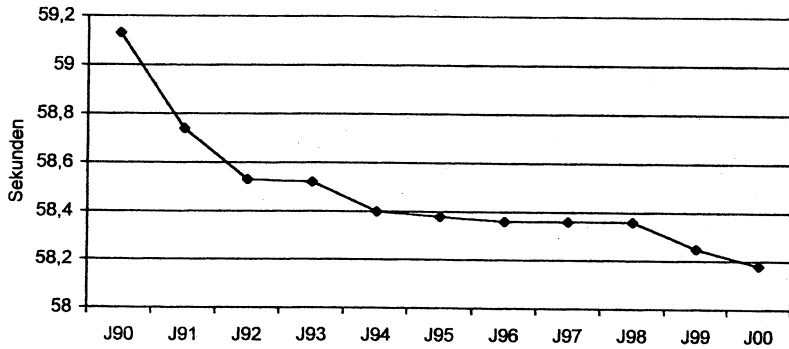


Abb.2a.: Entwicklung des Weltrekords im Schwimmen (Männer) von 1990 - 2000

Die Phase der mehrjährigen weitgehenden Leistungsstagnation war also durchbrochen, was sich – insbesondere bei den Herren – bereits im vorolympischen Jahr ankündigte (s. Abb.2a).

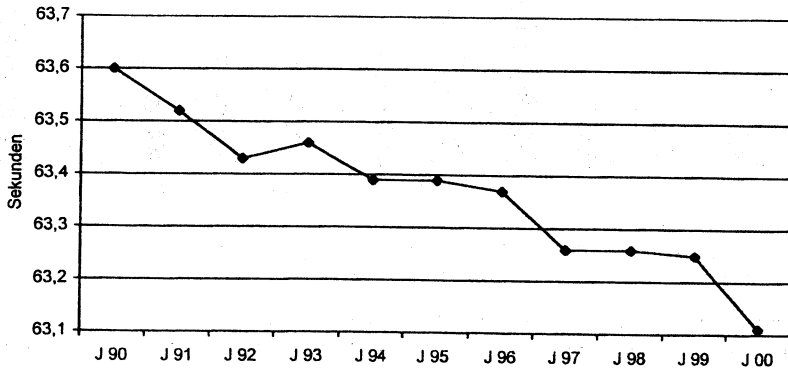


Abb.2b: Entwicklung des Weltrekords im Schwimmen (Frauen) von 1990 - 2000

Die Spitzenleistung im Weltauswimmsport hat wegen der langen Phasen der Stagnation nur eine durchschnittliche Entwicklungsrate von 0,10 %, im letzten Olympiajahr von 0,16 %. Als seien sie von Überirdischen erbracht, nehmen sich dann in diesem Geschehen solche Verbesserungen von 2,24 % (de Bruijn 100S), 0,77 % (Hoogenband 100F) und 0,56 % (Thorpe 400F) aus (Vgl. Anlage 1). Sind es wirklich Leistungen „Überirdischer“ oder war diese Entwicklung nicht sogar vorauszusehen? Dazu legen wir, bei Ausschluß der Leistungen von 2000, an die bisherige Entwicklung der Weltrekorde eine Trendlinie an und berechnen die für 2000 zu erwartende Prognose (Vgl. Abb.3).

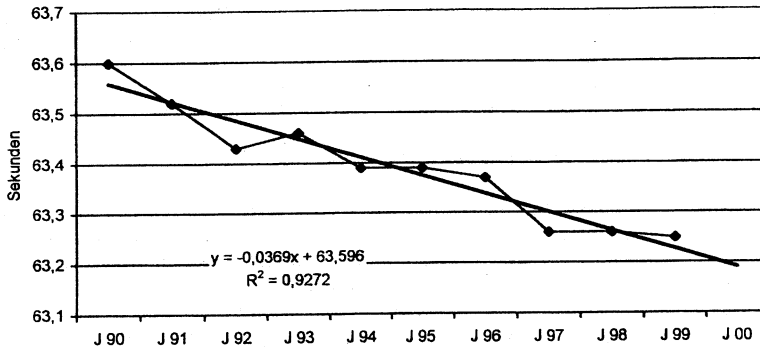


Abb.3: Trendkurve zur Berechnung der Prognoseleistung 2000 (WR Frauen)

Die Einzeldisziplinen entwickelten sich differenzierter. So muß man weit zurückgehen, wenn zum Beispiel über 100/200S der Damen der aktuelle Weltrekord bis 1999 aus dem Jahr 1981 datiert, während in anderen Disziplinen die Prognose für 2000 recht gut aus der Entwicklung der letzten 12 Jahre ermittelt werden kann. Überraschend ist dabei, daß selbst einige der Fabel - Weltrekorde von Sydney sich mathematisch bereits im Vorfeld recht genau berechnen ließen. Damit waren sie nach den Jahren der Stagnation „fällig“. Ein gutes Beispiel ist der 100F-Weltrekord der Damen. Dort liegt die Prognose mit 0:53,79 dicht an den 0:53,77 min, die de Bruijn in Sydney schwamm (s. Abb.4).

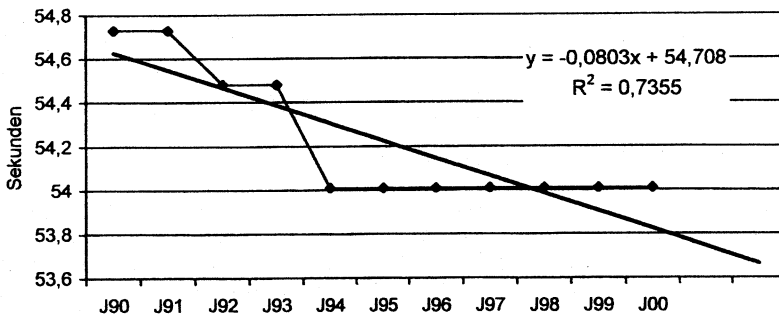


Abb.4: In Anlehnung an: Rudolf, Klaus: Der Internationale Schwimmsport zu Beginn des neuen Jahrhunderts. In: Freitag, Werner (Hrsg): Lernen und Optimieren 2001, Band 19, Seite 145.

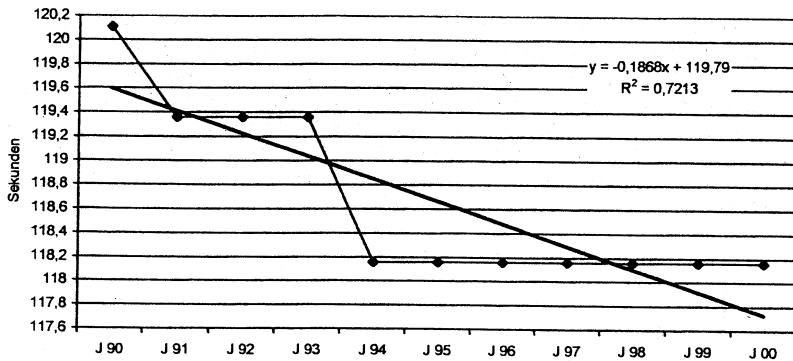


Abb.5: Trendkurve (linear) am Beispiel der Entwicklung des WR 200L/ Herren

Nun ist nicht zu erwarten, daß die anhand von Trendkurven ermittelten Prognosezeiten generell so exakt eintreffen, wie das am Beispiel des Mittels der Weltrekorde oder über 100F/Damen nachgewiesen werden konnte. In einigen Disziplinen trat die zu erwartende Verbesserung nicht ein. So werden über 200L/Herren Zeiten um 1:57,7 min berechnet, 1:58,98 min reichten zum Sieg. Damit bleibt die für 2000 prognostizierte Zeit späteren Meisterschaften oder Spielen vorbehalten. Das „biologische System Mensch“ läßt sich eben nicht 100%ig programmieren (s. Tab.1).

Disz.	Männer				Frauen			
	Funktion	Progn.	IST	Diff.%	Funktion	Prognos	IST	Diff.%
50 F	$-0,0259x + 22,04$	0:21,70	0:21,64	100,28	$-0,0901x + 25,399$	0:24,23	0:24,13	100,41
100	$-0,1134x + 50,908^{(71)}$	0:47,69	0:47,84	99,68	$-0,0871x + 54,895$	0:53,76	0:53,77	99,98
200	$-0,0481x + 106,99$	1:46,36	1:45,35	99,05	$-0,4184\text{Ln}(x) + 117,86$	1:56,79	1:58,24	98,77
400	$-0,445x + 227,78$	4:42,00	4:40,59	100,67	$-5,8374\text{Ln}(x) + 261,75^{(71)}$	4:02,04	4:05,80	98,47
8/1500	$-6,8661\text{Ln}(x) + 897,3$	14:39,7	14:48,3	99,03	$-14,707\text{Ln}(x) + 542,7^{(71)}$	8:12,91	8:19,67	98,65
100 B	$-0,1058x + 61,726$	1:00,35	1:00,37*	99,97	$-0,1219x + 68,327$	1:06,74	1:07,05	99,35
200	$-1,6008\text{Ln}(x) + 133,62$	2:09,51	2:10,87	98,96	$-0,2695x + 147,17$	2:23,67	2:23,64*	100,02
100 S	$-0,0907x + 53,148$	0:51,97	0:52,00	99,94	$-0,171x + 61,584$	0:56,62	0:56,61	100,01
200	$-0,5149\text{Ln}(x) + 116,49$	1:55,17	1:55,18*	99,99	$-4,0314\text{Ln}(x) + 137,98^{(71)}$	2:04,41	2:05,81*	98,89
100 R	$-0,0726x + 54,478$	0:53,53	0:53,60*	99,89	$-0,2243\text{Ln}(x) + 60,679$	1:00,10	1:00,21	99,82
200	$-0,1751x + 118,04$	1:55,76	1:55,64*	100,10	$-1,0098\text{Ln}(x) + 128,8$	2:06,21	2:08,16	98,48
200 L	$-1,3817\text{Ln}(x) + 121,36$	1:57,82	1:58,98	99,86	$-0,1912x + 132,44$	2:09,95	2:10,68	99,44
400	$-2,1392\text{Ln}(x) + 256,81$	4:11,32	4:11,76	99,82	$-0,1237x + 276,58$	4:34,97	4:33,59	100,50
Mittel				99,87				99,45
$\emptyset_{100m}$	$-0,4574\text{Ln}(x) + 59,38$	0:59,21	0:59,19	100,03	$-0,0358x + 63,66$	63,19	63,11	100,13

Tab.1: Vergleich der WR - Prognosezeiten und der Bestleistung des Jahres 2000

Trotzdem ist auch die Leistungsexplosion der letzten beiden Jahre im Schwimmsport weitgehend aus der langjährigen Entwicklung abzuleiten. Sie hätte uns folglich weniger überraschen dürfen. Da in der langfristigen Orientierung eines Kaderkreises auf sportliche Höhepunkte Prognosezeiten ein Grundstein der Trainingsplanung sind, spielt deren „Trefferquote“ sowohl für die methodische Zielsetzung als auch die psychologische Ausrichtung eine große Rolle. Der DSV hat in seinen RTP eine solche Orientierung für den dritten Platz bei den OS 2000 vorgegeben. Diese Zeiten wurden im Mittel nur zu 99,41 %

erreicht, genau gesagt wurden lediglich die Zeiten über 400F, 100B, 200R der Herren und 200R der Damen unterboten oder noch konkreter: 85% der Vorgaben lagen über den Zeiten, die in Sydney geschwommen wurden, dabei 20% erheblich (z.B. 50F Damen 0:25,10 zu 0:24,63). Die für die Erarbeitung der UWV-Pläne angebotene Endlauforientierung (8. Platz) liegt mit 99,84 % Treffsicherheit besser; 39% wurden davon unterboten, lediglich die 800F gingen mit 98,76 % deutlich daneben (s. Anlage 2).

Diese etwas eingeschränkte Sicht der zu erwartenden Leistungsentwicklung ist auch eine Ursache, der mit zuviel Zuvertrauen verbundenen Nachnominierung in Helsinki. So lag Bremer mit seiner Zeit auf Platz 22 der bereits bereinigten aktuellen WBL. Wie soll man damit ein NOK überzeugen, das sich mindestens die Endlaufteilnahme auf die Fahnen geschrieben hat. Wir durften die riesige Enttäuschung dieser für eine Nachnominierung vorgesehenen Sportler in Hamburg hautnah miterleben und müssen im Nachhinein sagen, daß mit dieser Aktion weder dem Verband noch den Sportlern ein Gefallen getan wurde.

## 1.2 Leistungsentwicklung am Beispiel des Mittels der ersten Zehn der Bestenlisten<sup>4</sup>

Betrachtet man die Entwicklung des Zehnermittels nach den aktuellen (jährlichen) Bestenlisten seit 1988, dann folgen, ähnlich der Entwicklung der Weltrekorde, auf vereinzelte Sprünge oft Jahre des Leistungsrückganges oder der Stagnation. So wird im Zeitraum von zwölf Jahren die durchschnittliche 100 m - Leistung bei den Herren von 0:59,83 min auf 0:59,12 min (= 6 Hundertstel pro Jahr !) und bei den Damen von 1:04,68 min auf 1:04,23 min (= 4 Hundertstel pro Jahr !) verbessert (s. Anl.3). Die Entwicklung des deutschen Schwimmsports wird seit 1991, also nach der Zusammenlegung der beiden deutschen Schwimmverbände, beschrieben (s. Anl.3). Sie beginnt zunächst mit einem Leistungsrückgang beider Geschlechter und einem Leistungstief 1993. Selbst zu den OS 96 wurde das Ausgangsniveau von 1991 noch nicht ganz wieder erreicht. Dann erfolgt 1997 ein Sprung (1,3% bei den Herren und 2,2% bei den Damen), dessen Aufwind aber in den folgenden zwei Jahren nicht weiter genutzt werden konnte. Erst im Olympiajahr 2000 kam, wie im internationalen Schwimmsport, ein weiterer Schub hinzu.

Reduziert man aber die Betrachtung auf die beiden Olympiazyklen des letzten Jahrzehnts, dann sind im Vergleich der Entwicklung des deutschen zu der des internationalen Schwimmsport die Verhältnisse umgekehrt (s. Tab.2). Während sich die „Welt“ gegenüber dem „Atlanta-Zyklus“ in der Vorbereitung auf Sydney mit einer Entwicklungsrate von 0,27 % auf 0,96 % steigert, fällt diese bei den DSV - Schwimmern/innen von 1,05 % auf 0,29 % ab.

		1990 - 92	1993 - 96	1997 - 2000
Weltschwimmsport	Männer	100,88 %	100,50 %	101,18 %
	Frauen	100,43 %	100,04 %	100,73 %
	Zusammen	100,66 %	100,27 %	100,96 %
DSV	Männer	98,28 %	101,31 %	100,53 %
	Frauen	97,78 %	100,58 %	100,05 %
	Zusammen	98,03 %	101,05 %	100,29 %

Tab.2: Leistungsentwicklung in den Olympiazyklen 1993 bis 96 und 1997 bis 2000  
(Basis aktuelle 10er-Bestenliste)

<sup>4</sup> Die statistische Berechnung stützt sich auf zwei verschiedene Bestenlisten, einmal die **aktuelle Bestenliste**, in der der Mittelwert der 10 besten Schwimmer/innen eines Jahres berechnet wird und zum anderen die **„ewige Bestenliste“**, in der die besten zehn Schwimmer/innen aller Jahre und beim DSV wegen der Altlasten des DSSV seit 1990 oder 1991 die Grundlage bilden.

Noch deutlicher veranschaulicht dies der jährliche Abstand der deutschen Schwimmer/innen zum Weltniveau (hier repräsentiert durch das Mittel der zehn Besten der aktuellen Bestenlisten). Hierbei muß aber immer die Gesamtsituation gesehen werden. So resultieren die relativ geringen Abstände 1997/98 besonders bei den Damen sowohl aus dem Leistungssprung im DSV 1997 als auch aus der Stagnation des Weltschwimmsports 1997/98. Nach der Wende ging erst einmal der Anschluß an die Weltspitze verloren, konnte dann aber zu Ende der 90 iger Jahre wieder verbessert werden. Im Durchschnitt der zehn Jahre erreichten die DSV-Schwimmerinnen 95,5 % des „Weltniveaus“ mit einem Ausgangswert von 97,3 % (1990) und enden bei 95,9 % im Jahre 2000, die Schwimmer liegen bei 94,9 % mit einem Maximum von 95,9 % (1996) und im letzten Jahr bei 95,3 % (Vgl. Abb. 6).

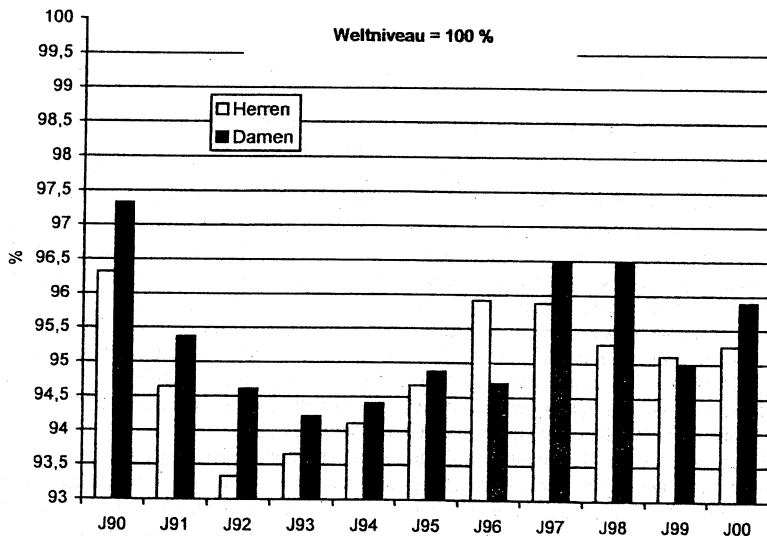


Abb.6: Abstand der Schwimmer/innen des DSV zum „Weltniveau“ (Mittel aBL)

Das Mittel der ewigen Bestenlisten zeigt im Gegensatz zu dem der aktuellen Bestenlisten zwar eine unterschiedliche, aber kontinuierliche Entwicklung. Diese liegt bei den deutschen Schwimmer/innen durch die späte Ausgangsposition (Leistungen vor der Wende wurden hier im Gegensatz zur internationalen ewigen Bestenliste nicht berücksichtigt) im Mittel der internationalen Entwicklung (Männer) oder sogar darüber (Frauen) (s. Anlagen 5a-d).

Auch am Beispiel der Entwicklung der besten Schwimmer aller Zeiten führt die Trendkurve für 2000 zu fast exakt der gleichen Zeit, die erreicht wurde: berechnet 0:58,75, IST 0:58,71. Dies ist abermals ein hervorragendes Beispiel, daß die ewigen Bestenlisten mathematisch die besseren Voraussetzungen für Trendberechnungen bieten, was auch durch den hohen Korrelationskoeffizienten von 0,95 repräsentiert wird (s. Abb.7). Damit wird bestätigt, daß die Überarbeitung unserer Punkttabelle („OSP-Punkttabelle“) auf der Grundlage der ewigen Bestenlisten der sichere Weg ist.

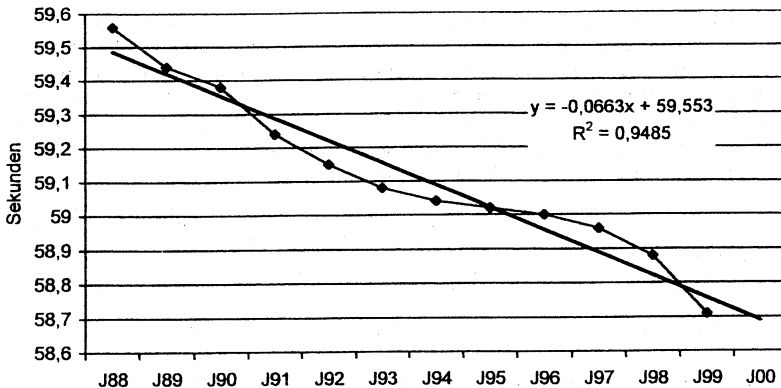


Abb. 7: Leistungsentwicklung des Zehnermittels der ewigen Weltbestenliste mit Trendkurve (Mittel aller 100m-Strecken Männer)

Informativ ist auch die Aussage, wann die in der ewigen Weltbestenliste erfaßten Leistungen erbracht wurden. Im Mittel der olympischen Disziplinen liegen die Männerleistungen vier Jahre, die der Frauen sechs Jahre zurück. Bei den neu hinzugekommenen 50 m-Strecken (B/S/R) sind es 2,5 und 3,5 Jahre. Die „Erneuerung“ der Leistung ist folglich im Männerschwimmsport größer. So wurden im Jahr 2000 bei Männern und Frauen um 40 % der Leistungen geschwommen, in den 90iger Jahren 50 % der Männerleistungen und wiederum 40 % der Frauenleistungen; in den 80iger Jahren sind es bei den Männern 9 %, bei den Frauen 16%. Aus den 70iger Jahren haben sich nur vier Leistungen bei den Frauen halten können: Woodhead 200F 79, Wickham 400F und 800F 78, Linehan 800F 79 (Vgl. Anlage 4d).

Der erfolgreiche Trainer ist immer um eine leistungsorientierte und optimistische Grundstimmung bei seinen Athleten bemüht. Bei mangelndem Realitätssinn kann aber das „think positiv“ schnell zum „experience negativ“ mutieren. Der dritte Platz der Deutschen in Sydney wäre wohl spielend erreicht worden, hätte man den zahlreichen optimistischen Prognosen im deutschen Blätterwald glauben schenken können. Oft stützt man sich dabei auf Erfolge bei vergangenen Wettkämpfen. Medaillen von Gestern sind aber nicht mehr als „Schnee von Gestern“. Von den 19 Goldmedaillengewinnern von Atlanta sind 11 (zumindest als Einzelstarter) in Atlanta mehr gestartet. Von den restlichen Sportlern konnten Poll und Heyns ihre Leistungen nicht wiederholen und mußten mit einem dritten Platz vorliebnehmen. Selbst geringe Entwicklungsraten um 0,20-0,30 % reichen nicht aus, um sich über einen Olympiazzyklus in der Weltspitze zu behaupten. Diese Erfahrungen mußten Perkins sowie Popow und Heyns machen, die beide im Vorfeld der Spiele noch Weltrekord schwammen. Will man die Weltspitze halten, dann sind Entwicklungsraten über 1 % erforderlich. Dies gelang Dolan mit 101,25 % über 400 Lagen und Bennett mit 101,69 % über 800m Freistil. Eine Rate von 101,55 % führte O’Neill zum Weltrekord, der aber vor den Spielen geschwommen wurde, die auf einer Rate von 0,93 % fußende Zeit im olympischen Finale reichte dann nur zum zweiten Platz (s. Tab.3).

Dank der modernen Medien, insbesondere des Internets, sind wir jederzeit aktuell über das Leistungsniveau im internationalen Schwimmsport informiert<sup>5</sup>. Überraschungen sind

<sup>5</sup> Und tragen leider vor der Weltöffentlichkeit den Zank zwischen Trainer und Bundestrainer aus

weitgehend ausgeschlossen, es sei denn, daß sich jemand mehr „in der Apotheke als im Pool“ vorbereitet und folglich internationale Wettkämpfe scheut wie der Teufel das Weihwasser. Ein typisches Beispiel ist Smith IRL, die in Atlanta alles in Grund und Boden schwamm und ein Jahr zuvor über die langen Freistilstrecken nicht unter den ersten 150 der Weltbestenliste zu finden war. Allerdings war sie in den Lagenstrecken vorn platziert und wartete mit Entwicklungsraten auf, die mit 6,5 % im Olympiazzyklus „jenseits von Gut und Böse“ sind und deren Hintergrund erst nach Atlanta aufgeheilt wurde (s. Tab.3).

	1992	1993	1994	1995	1996
Leistung 400L	4:58,94	4:57,25	4:47,89	4:42,81	4:39,18
Entwicklungsrate	-	0,56 %	3,25 %	1,79 %	1,30 %

Tab.3: Entwicklungsraten von Smith IRL im Olympiazzyklus 1993 - 96

Prominente Sportler werden unter den heutigen Förderbedingungen immer mehr als „Ware“ gehandelt und müssen folglich permanent um ihre „Kaufkraft“ bemüht sein, Im Vorfeld großer Sportereignisse wird dann oft gepokert was das Zeug hält („Lange im Goldrausch – Erfolgstrainer hofft auf olympischen Medaillen-Regen“, MP vom 16.08.00 usw. ...), ohne sich über den Erfolgsdruck im Klaren zu sein, mit dem der Athlet fortan leben muß. Überlassen die Pädagogen den Managern und Bankern endgültig das Feld !?<sup>6</sup> Wie realistisch, um beim oben erwähnten Beispiel zu bleiben, war die Erfolgsaussicht von Sandra Völker auf Gold ? Die Leistungsentwicklung im letzten Olympiazzyklus war durch folgende Entwicklungsraten gekennzeichnet: 50 F 0,20 %, 100 F – 0,28 %, 50 R 2,65 %, 100 R 0,96%. Damit wurde in Anlehnung an die Beispiele der erfolgreichen Entwicklung der Olympiasieger (s. vorherige Seite) nur über 50 m Rücken der erforderliche Wachstumsschub erzielt, der auch zum Weltrekord führte, ansonsten Stagnation bzw. nur geringe Entwicklung, die im Vorfeld der Spiele zu folgenden Platzierungen in der bereinigten Weltbestenliste führten: 50 F 4., 100 F 8. (!!), 100 R 5. Lediglich mit der 4 x 100 F- Staffel hatte sie deutliche „Goldchancen“. Mit diesem Beispiel soll verdeutlicht werden, daß wir falsch beraten sind, uns in der Analyse der Ergebnisse von Sydney nur auf den Zeitraum zwischen Nominierungswettkampf und Olympischen Wettbewerb zu beschränken. Die Äußerung „*Ich bin im Training so schnell gewesen wie nie, bin nicht krank, eigentlich geht's sehr gut. Ich schwimme nur Scheiße*“ (DIE WELT vom 18.09.00) beschreibt zwar den momentanen Gefühlszustand, die wirklichen Ursachen liegen auch in diesem Beispiel mehr im langfristigeren Aufbau. Warum ist es uns nicht gelungen, die hervorragende Grundschnelligkeit im Rückenschwimmen so in die wettkampfspezifische Ausdauer überzuleiten, daß eine Zeit um eine Minute sicher kommt !? Eine solche Frage sollte im Mittelpunkt der Auswertung stehen.

	J91	J92	J93	J94	J95	J96	J97	J98	J99	J00
50F	0:27,00	-	0:26,89	0:26,08	0:26,05	0:25,14	0:25,24	0:25,32	0:25,68	0:25,09
100F	0:57,90	0:59,95	0:57,04	0:56,84	0:56,89	0:54,88	0:55,16	0:55,33	0:55,36	0:55,03
50R	0:29,40	0:30,01	0:29,15	0:29,41	-	0:30,06	0:29,00	0:29,87	0:28,71	0:28,25
100R	1:02,99	1:02,90	1:01,73	1:01,69	1:03,39	1:04,22	1:02,00	1:01,47	1:01,39	1:01,41

Bei den OS 2000 wurden erreicht: 50 F 0:25,22 (SF/6.), 100 F 0:55,54 (VL/15.),  
100 R 1:02,88 (VL 13/SF -)

Tab.4 Leistungsentwicklung von Völker von 1991 bis 2000

<sup>6</sup> BAUMERT kritisiert den Einfluß von „Managern und anderen schrigen Vögeln“ im Umfeld der Athleten, die in Sydney den Fachleuten das Leben schwer machen (Pressenotiz)



### 1.2.1 Leistungsentwicklung der einzelnen Disziplinen

Regeländerungen und der „Trend zu den Extremen“ (Sprint und Langstrecke) beeinflussten die Leistungsentwicklung in den 90er Jahren. Diese ging insgesamt bei den Damen langsamer voran, lediglich im Brust- und Rückenschwimmen haben Männer und Frauen etwa gleich hohe Raten um 2 %. Besonders der rasanten Entwicklung über 200 S von 3 % konnten unsere Schwimmerinnen nicht folgen. Gegenüber den 50/100m-Freistil haben sich die längeren Freistilstrecken und die Lagendisziplinen geringer entwickelt. Bei den Damen wurde das Zehnermittel von 1988 nach 12 Jahren nicht wieder erreicht !

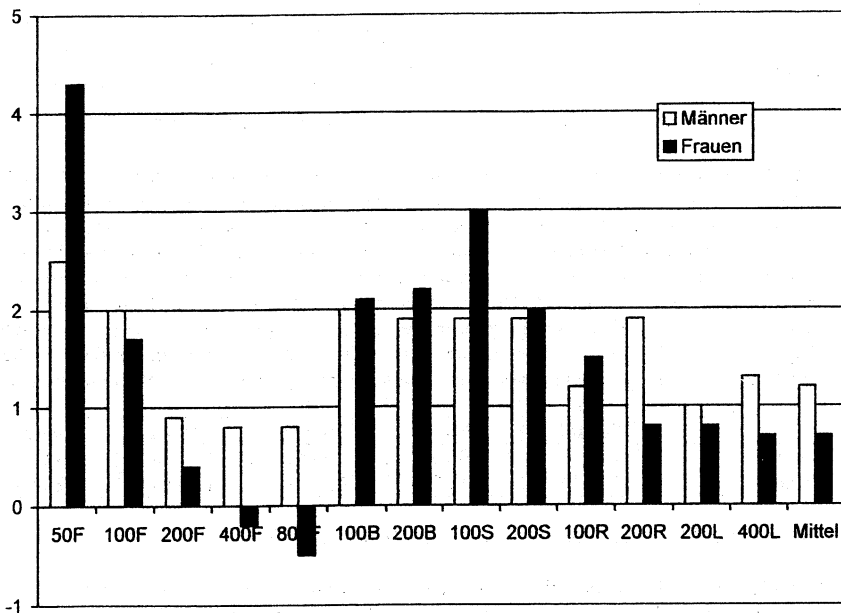


Abb.8.: Entwicklungsraten der olympischen Schwimmdisziplinen von 1988 bis 2000 (in %)

Vergleicht man die Entwicklungsraten der verschiedenen Streckenlängen, dann sind diese mit zunehmender Streckenlänge geringer (s. Tab.5). Da scheint einmal der Berg der „Anabolikalast“ der 80iger Jahre abzutragen zu sein, was aber für alle Disziplinen zutreffen müßte. Eine wesentliche Ursache mag das Phänomen unserer Zeit zu sein, daß die junge Generation mehr den schnellen Erfolg sucht; das umfangreiche Mühen über die Jahre ist „out“ und bleibt nur noch einigen „extremen Randfiguren“ vorbehalten. Im Gegenteil dazu boomen die Kurzstrecken, was mit der Entscheidung der FINA, alle 50m-Strecken in das WM-Programm aufzunehmen, weitere Nahrung findet. Es ist ein absoluter Run auf die 50 m-Strecken zu erwarten, der in unserem Verband bereits eingesetzt hat. Während wir z.B. bei den Männern in Sydney in den Brust - Endläufen kein Mitspracherecht mehr hatten, bevölkern gleich 10 DSV-Schwimmer die 100erter-Bestenliste der FINA über 50 m Brust. Das gibt es sonst in keiner Disziplin. Bei den Frauen sind gleich 10 deutsche Brustschwimmerinnen unter den ersten Achtzig. Leider wird über die 50 B/S/R erst seit diesem Jahr die FINA-Bestenliste geführt, so daß der Längsschnittvergleich (s. Abb.8) nicht

auf diese Disziplinen ausgedehnt werden kann. Aber allein die Entwicklung im letzten Jahr deutet hier eine wahre Leistungsexplosion an. Mit der Übernahme dieser Strecken in die internationalen Wettkampfkalender werden sich nun auch mehr Schwimmer aus Übersee in diese Marktlücke stürzen. Naturgemäß werden dann die Strecken ab 200m noch mehr geringschätzt und stagnieren. Wenn sich dann auch über die 50m die wahren Talente durchsetzen und nicht die „selbsternannten Sprinter“, die weniger von der Muskelstruktur, sondern mehr von der „Hirnstruktur“ her für Sprint „geeignet“ sind, dann werden sich auch dort die Felder ordnen und wir stehen vor der „Marktlücke 200/400m-Strecken“.

	50 m	100 m	200 m	> 400 m
Männer	2,5 %	1,78 %	1,58 %	0,97 %
Frauen	4,3 %	2,08 %	1,24 %	0,47 %

Tab.5: Entwicklungsraten nach Streckengruppen (Zehnermittel aWBL 1988 – 2000)

Am dynamischsten entwickelten sich im letzten Jahrzehnt Brust- und Schmetterlingschwimmen (s. Tab.6). Tatsächlich gibt es auch hier die meisten technischen Veränderungen zu vermerken mit heute noch recht unterschiedlichen Auffassungen, im Vergleich zum Rücken- und Kraulschwimmen. Das sind aber auch Disziplinen, die ein hohes Niveau an Kraftausdauer voraussetzen, die der Entwicklung des Schwimmsports in den letzten Jahren ihren Stempel aufgedrückt hat. Dies wird auch an dem allgemeinen Trend deutlich, die Schwimmgeschwindigkeit vorrangig über die Verlängerung des Zyklusweges zu erhöhen (Vgl. unter 4.2). Inzwischen haben auch fast alle Disziplinen Anleihen beim Delphinschwimmen genommen, vor allem in den Übergangsbereichen bei Start und Wende.

	Freistil	Brust	Schmett	Rücken	Lagen
Männer	1,40 %	1,95 %	1,90 %	1,55 %	1,15 %
Frauen	1,42 %	2,15 %	2,50 %	1,75 %	0,80 %

Tab.6: Entwicklungsraten nach Schwimmarten (Zehnermittel aWBL 1988 – 2000)

Der Abstand der deutschen Schwimmer/innen zum Weltniveau ist im Mittel mit etwa 95,7 % noch recht einheitlich<sup>7</sup>. In den Disziplinen ist er bereits differenzierter. Das höchste Niveau haben seit Jahren bei beiden Geschlechtern die 100/200m Freistil, vermutlich wegen ihres Staffell-Anreizes. Ferner kommen die Männer über 100R noch an die 97 %-Grenze. Das geringste Niveau (unter 95 %) haben wir bei den Herren über 200 B und bei den Damen im Schmetterlingsschwimmen und über 200 Lagen (Vgl. Abb.9). Hier konnten wir mit der rasanten Entwicklung im Weltschwimmsport nicht mithalten.

<sup>7</sup> Hier scheint ein Widerspruch zu den auf S. 7 ausgewiesenen Abständen zum Weltniveau zu bestehen. Dort bezieht sich aber der Vergleich auf den gesamten Zeitraum von 1990 – 2000. Indem 2000 der Unterschied nur noch minimal ist, haben die Männer Boden gut gemacht. Das trifft dann aber nicht mehr auf die 50m-Strecken zu und wird insgesamt ausgeglichen.

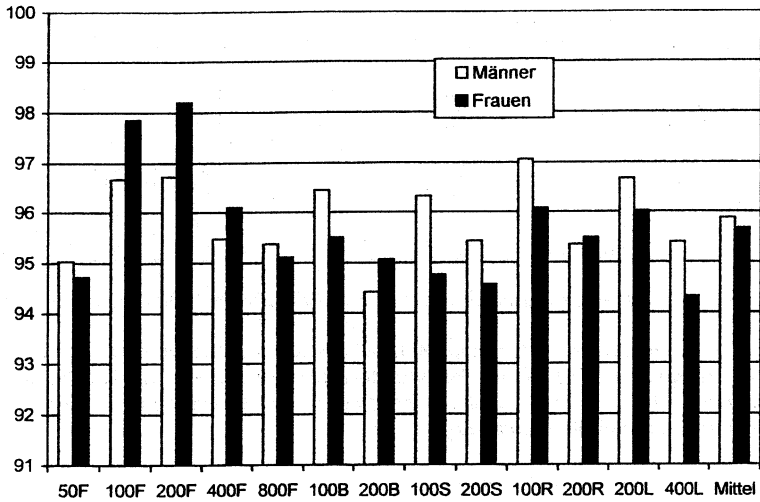


Abb.9: Abstand der DSV-Schwimmer/innen zum Weltniveau in % (Vergleich Mittel der ersten Zehn der aktuellen Bestenlisten von 2000)

Die 50m-Strecken (ausgenommen Freistil) standen über Jahre im Abseits. Während sie noch 1990/91 bei den DM geschwommen wurden, tauchten sie erst 1999 mit der zunehmenden Übernahme dieser Strecken bei internationalen Meisterschaften auf. Damit war die langjährige Stagnation beendet (s. Abb.10). Dies ist ein beredtes Beispiel dafür, wie Wettkämpfe die Leistungsentwicklung bestimmen.

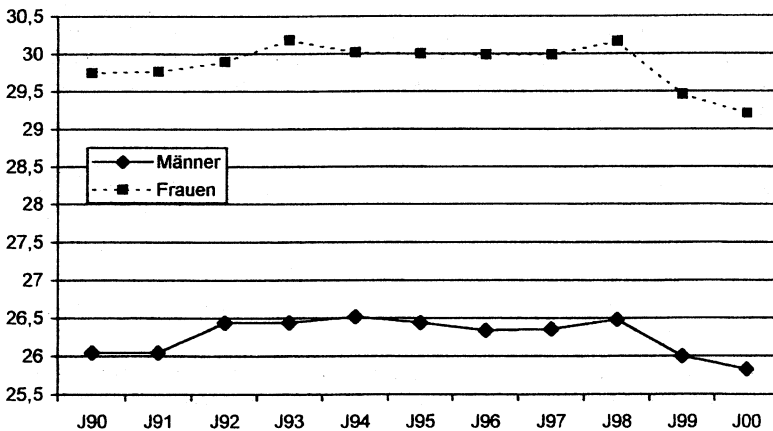


Abb.10: Entwicklung des Zehnermittels der aktuellen DSV-Bestenliste von 1990-2000 in den 50m-Strecken

Da im kommenden Olympiazzyklus mit einem gewaltigen Aufschwung auf diesen Strecken zu rechnen ist, sei hier nochmals die Ausgangsposition für unseren Verband dargestellt (Tab.7).

		50 F	50 B	50 S	50 R	Mittel
Männer	Welt	22,71	28,42	24,66	26,06	25,46
	DSV	23,15	28,93	24,92	26,30	25,83
	Diff. %	98,10 %	98,24 %	98,96 %	99,09 %	98,56 %
Frauen	Welt	25,75	32,24	27,85	29,70	28,89
	DSV	26,25	32,51	28,08	30,00	29,21
	Diff.%	98,10 %	99,17 %	99,18 %	99,00 %	98,90 %

Tab.7: Abstand des Zehnermittels des DSV von 2000 über 50 F/B/S/R zur Weltspitze

Indem unsere Schwimmer/innen im Mittel aller Wettkampfstrecken über 100m einen Abstand zur Weltspitze von 4,3 % , bei den 50 m-Strecken aber nur von 1,1 % (Damen) bis 1,4 % (Herren) haben, wird das „Leistungsübergewicht“ unseres Verbandes auf den Kurzstrecken deutlich. (s. auch JEM-Auswertung).

## 2. Länderwertung (s. Anlage 7)

Die Übernahme der Olympischen Spiele 2000 brachte dem australischen Schwimmsport einen mächtigen Aufschwung, der sich bereits im Vorfeld in einer Reihe von Weltrekorden äußerte. Dies forderte die Schwimmgation Nr. 1 heraus und so trat eine bestens vorbereitete US-amerikanische Mannschaft in Sydney an. Die Europäer, hier leider weniger die Deutschen, wurden dabei aber nicht in die Rolle des Zaungastes gedrängt, denn trotz der großen Auseinandersetzung USA : Australien kamen über die Hälfte (54 %) der Olympiasieger der Einzelwettbewerbe aus Europa (s. Tab.8). Trotzdem konnten die USA ihre führende Position in der Länderwertung ausbauen. Europa hat trotz leichter Verluste die Kontinentwertung abermals für sich entscheiden können. Australien nutzte die Gunst der Stunde und steigerte sich auf 16,1 %, diesmal sind Land und Kontinent identisch, da Neuseeland nichts mehr dazu beitrug. Dieser Punktzuwachs von den USA und Australien geht auf Kosten von Asien und hier vornehmlich China, denn auch Japan hat sich gegenüber den Spielen von Atlanta von 18 auf 29,5 Punkte steigern können. China, das 1992 noch mit 60 Punkten den 4. Platz und 1996 mit 43 Punkten den 5. Platz belegte fiel in Sydney mit 4 Punkten in die Bedeutungslosigkeit.

Kontinent	1972	1976	1988	1992	1996	2000
Amerika	46,8	37,5	25,3	30,8	30,4	34,5
Europa	34,1	47,2	57,1	47,0	43,5	44,5
Asien	3,5	-	4,7	12,2	8,7	4,9
AUS/NZL	12,0	3,4	6,6	9,8	13,8	16,1
Afrika	-	-	-	0,4	3,6	2,8
n-Länder	17	17	24	25	28	27

Tab.8: Anteil der Kontinente an den Plätzen 1-6 bei OS (außer „Boycottspiele 1980 und 84) in % der Gesamtpunkte sowie Anteil der Länder, die bis auf Platz 6 gelangten

Die Deutschen Schwimmer gingen mit einem beachtlichen 3. Platz und 71 Punkten (übrigens der gleichen Platzierung von Barcelona) in den neuen Olympiazzyklus. Im Vorfeld der Spiele von Atlanta sah die deutsche Sportführung den Leistungsstand im DSV noch sehr kritisch:

„ Die Entwicklung im deutschen Schwimmsport zeigt eindeutig eine negative Tendenz, auch wenn dies in der Nationenwertung noch nicht so deutlich wird. Wenige herausragende Einzelkötner verdecken die in fast allen Bereichen immer offenkundiger werdenden Schwächen. Viele Leistungsträger sind überaltert, der Nachwuchs – von wenigen Ausnahmen abgesehen – hält nicht, was man sich von ihm versprochen hat. Die weitere Entwicklung ist mit großer Skepsis zu beobachten“ (Hervorgh. D. Verf.).

Nach den Spielen von Sydney können wir diese Einschätzung dahingehend korrigieren, daß die Schwächen sich nun auch eindeutig in der Nationenwertung niedergeschlagen haben (Abfall vom 3. auf den 5. Platz<sup>8</sup>) und uns die „herausragenden Einzelkötner“ ebenfalls ausgingen. Der noch recht gute 5. Platz ist dem Umstand geschuldet, daß sich von den 27 Ländern nur wenige die Punkte untereinander aufteilen. Letztlich wurden von den deutschen Schwimmern/innen nur 44% der Punkte von Atlanta und Barcelona erzielt.

Noch deutlicher wird das schwache Abschneiden in Sydney, wenn man als „Effektivitätsfaktor“ das Punkteergebnis an der Mannschaftstärke mißt. Bei den WM/OS seit 1992 hat das DSV - Team durchschnittlich 32 Schwimmer (17) und Schwimmerinnen (15) an den Start gebracht, die pro Kopf im Mittel 2,2 Punkte erzielten (s. Tab.9). In Sydney erreichten unsere 35 Schwimmer/innen pro Kopf nur 0,88 Punkte.

		WM 91	OS 92	WM 94	OS 96	WM 98	OS 00	Ø
Teilnehmer	Männlich	20	20	16	16	16	16	17
	Weiblich	14	14	13	12	18	19	15
	Gesamt	34	34	29	28	34	35	32
Punkte	Männlich	65	24	31	15	21	13	28,1
	Weiblich	55	47	31	57	48	18	42,7
	Gesamt	120	71	62	72	69	31	70,8
Punkte pro Teilnehmer	Männlich	3,25	1,20	1,93	0,93	1,31	0,81	1,57
	Weiblich	3,93	3,36	2,38	4,57	2,66	0,95	2,81
	Gesamt	3,53	2,09	2,14	2,57	2,02	0,88	4,38

Tab.9: Anzahl der Punkte pro Teilnehmer der DSV- Mannschaft bei internationalen Meisterschaften von 1991 bis 2000

### 3. Zu einigen Akzenten der lang-, mittel- und kurzfristigen Vorbereitung auf Olympische Spiele im DSV

Bereits zu Beginn dieser Analyse wurde hervorgehoben, daß es in der momentanen Situation ein großer Fehler wäre, die unzureichenden Ergebnisse von Sydney nur aus der UVW 2000 erklären zu wollen. Wir haben nicht nur die Frage zu stellen, warum diese oder jene Leistung in Sydney nicht kam, sondern warum dieser und jener bereits an der Nominierungsnorm scheiterte und warum ein Mannschaftsklima zutage trat, das seine Ursachen in Verhaltensweisen hat, die nicht über Nacht entstanden sind, sondern im Verband über Jahre toleriert wurden. Berechtig stellten MARTIN u.a. bereits nach Atlanta fest:

„Plötzliche Leistungseinbrüche haben zumeist eine Ursachenkette, die nicht erst mit dem Leistungseinbruch, sondern – teilweise unerkannt – bereits vorher einsetzte“.

<sup>8</sup> Die Wertung der Plätze 1-6 gibt ein umfassenderes Bild über die Leistungsstärke als die einseitige, aber leider in Deutschland übliche Orientierung auf Gold. Danach lägen wir auf Platz 14 !!

### 3.1 Der langfristige Aufbau der sportlichen Höchstleistung

Nach Atlanta schätzte der DSB-Hauptausschuß noch ein, daß sich die Struktur des deutschen Spitzen- und Nachwuchsleistungssports grundsätzlich bewährt habe und für viele Länder als beispielhaft gilt. Das hat zwar damals schon nicht gestimmt<sup>9</sup>, aber wie das Leben so spielt, man muß erst einmal tüchtig auf die Fr.... fliegen, bevor das große Nachdenken einsetzt. Das hat nun das Ergebnis des deutschen Sports in Sydney (hoffentlich) bewirkt. Teamchef Leopold stellte noch vor Ort resigniert fest, daß die Chancengleichheit nicht mehr gewahrt sei. Wenn heute noch solche Athleten/innen wie Riedel, Stechert, Schmidt im für Leistungssportler hohen Alter die Weltspitze mit behaupten, dann ist das maßgeblich mit auf ihre „Kinderstube“ zurück zu führen: auf einen systematischen und soliden langfristigen Leistungsaufbau im Nachwuchsbereich. Dies ist auch die Ursache, daß solche für Schwimmerinnen „ergraute“ Damen wie Gerasch und Kielgaß, (in Atlanta Hase) immer noch die Verbindung zur Weltspitze halten. Das gelingt uns leider bei der Mehrheit der über die JEM aufgebauten Schwimmer/innen kaum. Wo liegen die Ursachen? Im Nationalen Spitzensportkonzept des DSB von 1997 wird gefordert, den Nachwuchs - Leistungssport bei Beachtung folgender Schwerpunkte zu verbessern:

- Systematische Talentsuche und Talentförderung,
- Qualifizierung der Trainer – Aus- und Fortbildung,
- der gezieltere Einsatz der Trainer/innen
- die Sicherung der notwendigen Rahmenbedingungen zur Bewältigung der Doppelbelastung von Schule und Training.

Dabei wird auf die Richtlinienkompetenz der Spitzenverbände und u.a. auf deren Verantwortung bei der Ausarbeitung von Rahmentrainingsplänen verwiesen. Nachdem es erst sehr spät gelungen war, unsere Bundestrainer<sup>10</sup> zur Erstellung der RTP zu bewegen, die besonders im HLT immer noch mehr Organisationspläne sind, fehlt im Verband weiterhin eine einheitliche Ausbildungskonzeption über alle Förderstufen hinweg. Das ist keine Formsache, die Praxis in den Vereinen schreit förmlich danach! Das ist eine Ursache, daß weiterhin in den meisten Vereinen bereits der Trainingsbeginn dem Zufall überlassen bleibt; die „Talentsuche“ wird allenfalls noch durch eine banale Leistungsauswahl ersetzt. Das ist eine Ursache mit, daß die sogenannten „Talente“ zu frühzeitig verblühen. Die Entwicklung der drei erfolgreichsten JEM-Teilnehmerinnen der 90iger Jahre (s. Abb.11) verdeutlicht dies. Jung, Götz und Mehlhorn marschierten schnurstracks über die Jahrgangsmeisterin zur mehrfachen JEM-Siegerin. Allen gelangt noch der Sprung in die Nationalmannschaft der Senioren, Jung wurde sogar noch Europameisterin, aber mit 17 Jahre war die Blitzkarriere beendet. Bei Mehlhorn deutet sich ein ähnlicher Verlauf an, noch Deutsche Meisterin 1999 konnte sie sich nicht für die Olympiamannschaft qualifizieren. Im Gegenteil dazu konnten Hase, Kielgaß, Gerasch nach einigen „Wirren der Wende“ bis an das Ende des dritten Jahrzehnts ihr Leistungsniveau halten. Gerasch, die bereits 1986 mit 17 Jahren einen Weltrekord über 100m Brust geschwommen war, erfüllt sich mit 31 Jahren den Traum bei Olympia zu starten und gelangt sogar in den Endlauf. Kielgaß, die ebenfalls in jungen Jahren in der Nationalmannschaft des DSSV startete, schwimmt im 200F-Finale in Sydney einunddreißigjährig mit 1:58,88 min persönliche Bestzeit.

<sup>9</sup> Nach den Spielen von Atlanta äußerten sich u.a. FRIEDRICH, MARTIN und ROST sehr kritisch zum deutschen Leistungssportsystem. Hat diesmal eigentlich das große Nachdenken eingesetzt, wenn Baumert konstatiert: „Ein heißer Herbst wird im DSB nicht stattfinden. Wir brauchen keine neuen Rahmenkonzepte, aber Reformen im Detail“ (OZ vom 3.10.00).

<sup>10</sup> Warum eigentlich im Alleingang?

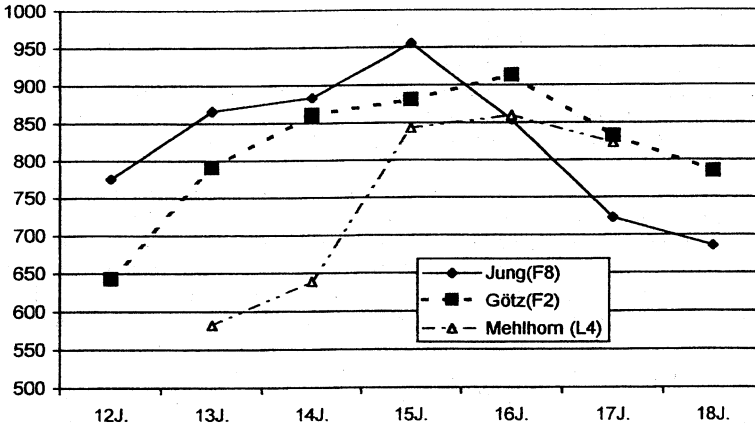


Abb.11: Leistungsentwicklung dreier Jugendeuropameisterinnen vom 12. bis 18. Lebensjahr

Eine Ursache dieser differenzierten Entwicklung sind die unterschiedlichen körperbaulichen Voraussetzungen, die besonders im Freistilschwimmen eine wichtige Leistungsvoraussetzung darstellen. Hier waren Götz und besonders Jung, so wie auch heute Mehlhorn, gegenüber Freistilschwimmerinnen mit Weltniveau benachteiligt (s. Abb.12). Dies allein kann aber noch keine Ursache der unbefriedigenden Leistungsentwicklung sein. Es gibt ja auch noch die Möglichkeit in andere Disziplinen auszuweichen, wie das Jung zunächst mit der Langstrecke erfolgreich praktizierte. Wesentliche Ursachen des frühzeitigen Karriereknicks sind die frühzeitige Spezialisierung, der hohe Erwartungsdruck der Eltern und zum Teil der Einfluß „windiger Manager, die eine schnelle Vermarktungschance vor Augen haben“ (Hamburger Abendblatt).

leptomorph					
				M	A = T.A. (179/17)
			B	A	B = A.B. (185/14,2)
			I	K	F = F.v.A. (179/12,5)
			G	F	V = S.V. (180/8,0)
		∅		V	I = I.d.B. (176/13)
			J		J = J.J. (164/8,5)
					G = J.G. (169/11,9)
					K = K.K. (177/16,0)
					M = K.M. (188/10,0)
pyknomorph					

Abb.12: Zuordnung von Freistilschwimmerinnen nach dem Körperbautypus (nach CONRAD)

Körperbau (anatomischen Voraussetzungen) und Leistung im Schwimmen korrelieren bei den Männern noch deutlicher. Schauen wir uns doch einmal die jungen Männer an, die sich sowohl 1996 als auch 2000 aus dem JEM - Kader kommend, in die Olympiamannschaft

geschwommen haben haben: Heilmann<sup>11</sup> (Körperhöhe 197 cm, BROCA 11), Theloke (199/8), Driesen (195/10), Hell (187/10), Kruppa (200/10), Pohl (199/10), Kunzelmann (195/5), Spanneberg (200/15), lediglich Rupprath (182/10) fällt da etwas aus der Reihe und ist im Schmetterlingsschwimmen bestens aufgehoben (s.S.33 ). Das ist ein Durchschnitt von 197 cm Körperhöhe (ohne Rupprath) bei einem Broca - Index von 10. Jeder Nachwuchstrainer ist selbst daran schuld, wenn er nicht zielgerichtet solche „Typen“ sichtet.

Aus Kreisen der JEM - Trainer verlaute oft der Vorwurf, daß sie ja eigentlich Jahr für Jahr die Mannschaftswertung gewinnen würden, aber „oben kommt nichts heraus..“. Natürlich verläuft die Erneuerung der Nationalmannschaft unbefriedigend. Bei allem Respekt vor den Leistungen von Gerasch und Kielgaß aber letztlich „plaggern“ sie noch jenseits der 30, weil die Ablösung nicht zu sehen ist. Die Ursachen sind mannigfaltig. Zunächst: Mit dem Übergang vom JEM - Bereich (= ANT) in das Hochleistungstraining ist nicht nur der Schritt vom Jugend- in das Erwachsenenalter verbunden, sondern auch vom „europäischen Markt“ auf den „Weltmarkt“ und da weht bekanntlich ein anderer Wind. Wenn sich die 14-16-Jährigen noch brüsten, fast alle Staffeln zu gewinnen, stehen sie später zumeist hinter den USA, Australien in der Reihe. Und wenn sich ein Dritter dazu gesellt, ist man an der Medaille vorbei geschrammt und damit leider bei der heutigen Wertung des Leistungssport ein Namenloser.

Von 1986 – 1999 errangen 66 Schwimmerinnen und 58 Schwimmer des DSV (DSSV) bei JEM Einzelmedaillen. Davon gelangten 51 (27/24) – also 41 % - in den Folgejahren in die Nationalmannschaft. Bezieht man alle JEM - Teilnehmer ein, sind dies weitaus weniger. Zu „olympische Ehren“ kamen davon zwei Männer (Theloke, Hoffmann) und vier Frauen (Henke, van Almsick, Rund, Völker). Das sind nicht einmal 5 %. Also etwa nur jeder Zwanzigste dieses bereits auserlesenen Feldes erfüllte sich den Traum vom „Olympischen Treppchen“. Andererseits haben zwei von drei Mitgliedern unserer Senioren – Nationalmannschaft (1996 – 2000) einmal in den Reihen der Jugendvertretung unseres Verbandes gestanden, die damit weiterhin ein wichtiger Meilenstein auf dem „Weg nach oben“ bleibt, aber bitte als Durchgangs- und nicht als Endstation ! Wie können wir dies sichern ? Wenn im weiteren Beispiele angeführt werden, wo dieser Weg sehr erfolgreich gestartet und dann jäh unterbrochen wurde oder stagniert, dann können wir auch daraus lernen. Noch wichtiger wäre es aber, wenn die Kollegen/innen, die Theloke, Kielgaß, Völker, Hase, Henke.... über die JEM in die Weltspitze geführt haben, deren langfristigen Aufbau darlegen. Ein Großteil dieser Kader kommt aus kleineren Vereinen, die bis zu den JEM „alle Register“ gezogen haben. Ein weiteres Vorankommen wäre nun an neue Belastungsreize gebunden, die dann nicht mehr gewährleistet werden können. Aber eine reine Umfangserhöhung allein bewirkt oft nichts. So hatte sich J.J. im Trainingsjahr 1995/96 von der Schule freistellen lassen und den Wochenumfang von 43,7 km (93/94) über 52,3 km (94/95) auf 62,5 km erhöht, um den Leistungsrückgang abzufangen und sich für die Spiele 96 zu qualifizieren. Das führte auch zunächst gegenüber 1995, als sie über 800F Europameisterin wurde, zu einer weiteren Verbesserung der aeroben Grundlagen (P4 bei 2:12,8), aber die spezifische Kraft der 16-Jährigen kam trotz intensiver Arbeit an ihrem geliebte Rollschlitten kaum über das Niveau hinaus, das sie bereits durch die frühzeitige Spezialisierung als Dreizehnjährige (!) hatte. In den Folgejahren fiel dann auch noch die Grundlagenausdauer ab und der „Untergang“ war nicht mehr aufzuhalten (s. Anlage 8). Der hohe Umfang relativ niedriger Schwimmgeschwindigkeiten wirkte letztlich wie ein Korsett, wenn schneller geschwommen werden sollte. Die noch relativ hohe spezifische Kraft kam im Wasser nicht dem Einzelzyklus zugute (SWG).

<sup>11</sup> wir sind uns wohl in Fachkreisen einig, daß Heimo einen ständigen Platz in der 4x200F-Staffel hätte, wenn die Trainingseinstellung nicht entschieden hinter seinen körperbaulichen Voraussetzungen zurück bliebe



Als L.N. mit 16 Jahren Jugendeuropameister über 100m Brust wurde, war er zumindest biologisch bereits ein Mann. Er hatte mit 15 Jahren seine finale Körperhöhe fast erreicht (185 zu 186 cm) und legte dann nur noch in den Umfängen zu (BMI von 21 auf 24). Seine 100m-Zeit konnte er mit 18 Jahren noch einmal verbessern, seine beste 200m Zeit schwamm er mit 16 Jahren. Trotz seines Ehrgeizes und auch bester Trainingsbedingungen in letzter Zeit in Warendorf erreicht er als inzwischen ausgewachsener Mann nicht mehr die Zeiten des Jugendlichen. Wie wirkungsvoll waren aber die Trainingsreize der letzten Jahre, wenn sowohl in der Grundlagenausdauer (P4 bei 1:11,7 vor fünf Jahren bei 1:07,4) als auch in der spezifischen Kraft nicht mehr die Werte des 15-Jährigen erreicht werden (s. Anlage 9).

Ein frühzeitiger Leistungsaufbau ist im Sportschwimmen wegen des relativ frühen Hochleistungsalters (s.4.1) sinnvoll, kann aber – wenn er nicht systematisch erfolgt – „tödlich“ sein. Daß die „Späteinsteigerinnen“ Völker und Buschschulte (erst mit 12 Jahren mit systematischem Schwimmtraining begonnen) heute zu den Leistungsträgerinnen unseres Verbandes zählen, sollte uns ebenso zu denken geben, wie das Beispiel des SC Magdeburg. Die jungen Schwimmer dieses Vereins haben seit 1993 bei den Jahrgangsmesterschaften einen vorderen Platz abonniert und liegen auch in der Vereinswertung der DM mit der Ausnahme 1995 (12.) immer unter den ersten Drei. Bei den JEM sind sie durchgängig vertreten und stellten 1995 mit 8 Teilnehmern etwa ein Viertel der Mannschaft. Auch für die Olympiamannschaft 2000 wurden zwei Mädchen aus der Trainingsgruppe Henneberg nominiert, aber die eine (Buschschulte) ist in Schleswig-Holstein/Hamburg, die andere (Hetzler) in Leipzig/Burghausen groß geworden. Der eigene so hoffnungsvolle Nachwuchs kommt seit Jahren nicht „oben“ an. Wir haben das „Problem Anschlußtraining“, d.h. das Unvermögen die Talente in deutschen Schwimmvereinen über die Pubertät hinaus, durch die unwegsamen Regionen der schulischen und beruflichen Ausbildung und der zahlreichen Ablenkungsmöglichkeiten in diesem Alter weiter zu führen. Bereits nach Atlanta sahen prominente Sportwissenschaftler um MARTIN eine Hauptursache unzureichender Leistungsentwicklung darin, daß der rechtzeitige Übergang vom Anschluß- zum Spitzentraining nicht gewahrt wurde und vermerkten:

*„Der Leistungsabstand des Anschlußbereichs bzw. der sogenannten zweiten Reihe ist noch zu groß und die Athleten sind international zu unerfahren, so daß aus diesem Bereich kein Druck der Perspektivathleten auf die Leistungsspitze kommt“.* (Leistungssport 1/97, S. 26).

Der Hauptausschuß des DSB fordert in seinem „Nationalen Spitzensport-Konzept“ vom 13.12.97, daß „mittelfristig die **Traineraus- und -fortbildung** zu optimieren ist“. Angesichts der Ausbildungssituation der im Nachwuchsbereich beschäftigten Trainer erscheint dies eine so schöne wie illusorische Forderung zu sein. Gerade da, wo ein hohes Ausbildungsniveau gefordert ist, sind vorrangig Übungsleiter beschäftigt, die sich zwar nach 120 x 45 Minuten „Trainer“ nennen dürfen, aber objektiv den Aufgaben nicht gewachsen sind, wenn sie nicht gerade durch andere Umstände (bereits Lehrerausbildung, eigene leistungssportliche Karriere usw.) erfahren sind. Rechnet man noch die hohe Fluktuation in diesem Bereich hinzu, dann ist ersichtlich, warum viele inhaltliche Forderungen, die gleichsam „Ost“ (Schramm, Pfeifer..) wie „West“ (Wilke/Madsen usw.) stellen nicht umgesetzt werden. So verweisen WILKE/MADSEN darauf, daß „in dem Lebensabschnitt zwischen Kindheit und Pubertät Schwimmtraining eben nicht gleichbedeutend mit Training im Wasser ist“ (Das Training..., 1997, S.18). Wenn dann aber junge Schwimmer/innen erstmals zur KLD erscheinen, dann ist deren unzureichende athletische Ausbildung ein Spiegelbild dafür, daß dieser Leitsatz des Nachwuchstrainings sich immer noch nicht in den Köpfen vieler Trainer verankert hat.

### 3.2 Der mittelfristige Leistungsaufbau (Olympiazklus)

Der zunehmende „Wettkampfwildwuchs“ (TSCHIENE 94) und die damit verbundene Kommerzialisierung stellen manches Modell eines soliden Leistungsaufbaus in Frage. Tendenzen, wie sie uns aus dem *Profissport* seit längerem bekannt sind, dann zunächst in die Leichtathletik überschwappten, treten nun auch im Schwimmen auf. Ein solches Beispiel erleben wir in Hamburg im eigenen Haus. Es werden professionelle Verhältnisse angestrebt, der Kommerz diktiert das Geschehen, der Sportler muß sich als Ware verkaufen, sein Wert wird in der Regel durch die Leistung bestimmt, dabei können Schwimmerinnen mit einem hübschen Äußeren noch nachhelfen. Ob uns diese Entwicklung schmeckt oder nicht, wir haben sie nicht nur zur Kenntnis zu nehmen, sondern uns ernsthaft damit auseinanderzusetzen, sonst laufen uns die so organisierten Sportler anderer Länder den Rang ab. Beispiel gab es in Sydney genug (de Bruijn, Hoogenband, Alshammar usw.). Sind wir aber erst einmal in ein solches Geschehen integriert, dann haben wir darauf zu achten, daß der Drang und die Pflicht, immer in der Öffentlichkeit stehen zu müssen, noch mit den Prinzipien eines modernen Hochleistungstrainings vereinbar sind. Trotz dieser veränderten Umwelt und Förderbedingungen zählt immer noch, daß es *„für trainingswirksame Gesetzmäßigkeiten keine Umgehungsstrategien oder Ersatzlösungen (gibt)“* (MARTIN u.a.).

Hier liegt es in der Hand des Trainers z.B. hochrangige Wettkämpfe „aus dem Training“ zu absolvieren und das voraussichtlich nicht berauschende Ergebnis bereits im Vorfeld Aktiven und Manager (und dieser der Presse) plausibel zu machen. Je länger mit „Vollgas gefahren wird“, um so eher wird „hinten die Luft ausgehen“. Das kann vielleicht einmal ein Jahr halten, aber über einen Olympiazklus führt dies eindeutig zu „Substanzverlust“. So vermute ich, daß bei Völker nach Atlanta das bereits auf ein Optimum zurückgeschraubte GA-Niveau nicht ausreichte. Selbst wenn ihr Trainer versucht ist, die Vorbereitung der Schwimm - Sprinter nicht mehr unter dem „Dach Ausdauerersport“ anzusiedeln<sup>12</sup>, so wird trotzdem die Grundlagenausdauer als eine Voraussetzung einer effektiveren Kreatinphosphat synthese weiterhin von Bedeutung sein. Hinzu kommt, daß ein gutes Ausdauer niveau, ebenso wie ein hohes Niveau allgemeiner Kraft, spezifische Belastungen besser toleriert. Die hohe intensive (anaerobe) Belastung der Sprinter im Training, gepaart mit einer Häufung von PR-Terminen und den damit einhergehenden Streß, führen geradezu zum „open window“ - Effekt. GABRIEL konnte nachweisen, daß *„moderate Belastungen auf das Immunsystem stimulierende, intensive bzw. hochintensive Ausdauerbelastungen hingegen einen suppressiven Effekt haben“* (Leistungssport 5/98). Wir werden zwar im Sprinttraining nicht auf die hochwirksamen anaeroben Trainingsreize verzichten können, aber bitte auch nicht auf die aerobe Ausdauer als das „biologisch notwendige Korrektiv“, schon im Interesse besserer **Belastungsverträglichkeit** und damit der Gesundheit unserer Sportler.

Wir dürfen auch mit der zunehmenden Vermarktung der Athleten und der damit verbundenen Neigung, sie bereits im Vorfeld sportlicher Großereignisse lauthals zu „Höchstpreisen“ anzubieten, nicht vergessen, daß man oft nicht die Geister los wird, die man gerufen hat. Häufig werden die Sportler in Verbindung mit solch übersteigerten Erfolgsaussichten psychisch so unter Druck gesetzt, daß der aus dem geringsten negativen Anlaß resultierende Streß nicht mehr verkraftet werden kann. Das kann dann selbst das Immunsystem schwächen. Vor Olympia 2000 erschien ein Interview mit Wolfgang Buschschulte, Vater und Manager der erfolgreichsten Schwimmerin der DM 2000 und damit einer Stütze unserer Olympiamannschaft, in dem u.a. steht: *„Wenn sie schlecht drauf sein sollte, unkonzentriert, wenn sie nicht gut vom Startblock wegkommen, am Ende nicht als erste im Ziel anschlagen sollte, dann, so sagt ihr Vater, waren die vergangenen vier Jahre komplett umsonst“. Weiter: „Es wird alles geschwommen. Mark Spitz hat das*

<sup>12</sup> Lange gegenüber HA vom 16.09.00: „100m-Schwimmen ist wie ein Sprint in der Leichtathletik. Und der wird über Schnelligkeit und nicht über die Ausdauer entschieden. Und das ist meine Maxime“.

bei seinen sieben Olympiasiegen schließlich auch geschafft““ worauf die Journalistin den Beitrag lakonisch mit den Worten schließt „Aber wehe, sie ist schlecht drauf“ (Stern, 3/2000, S. 114.

Und genau das ist geschehen. Wenn also Herr Buschschulte seiner Tochter solche Sätze quasi als Begleitmusik mit auf den Weg nach Sydney gibt, bereits am ersten Tag sich andeutet, daß die Rechnung so nicht aufgeht, dann ist aus dieser Einheit von Mißerfolg, Wettkampfstreß und mangelhafter Rückendeckung in einer zerstrittenen Mannschaft letztlich der Infekt (über 38° Temperatur) zu erklären.

Gerade bei der zunehmenden Wettkampfviefalt einerseits und den hohen schulischen oder beruflichen Belastungen, denen junge Leute heute ausgesetzt sind, ist es sinnvoll über den Zeitraum eines Olympiazklus, die Kräfte richtig zu bündeln und zielgerichtet die Trainingsbelastungen so zu setzen, daß auch das beste Resultat am Ende und nicht, wie bei vielen geschehen, irgendwo mittendrin zustande kommt. Da hier neben Trainer und Aktiven, Verein und Verband auch Elternhaus, Freund(in), Schule, Hausarzt usw. vereint vorgehen, sind Vierjahreskonzeptionen bei den aussichtsreichsten Talenten zu empfehlen. Dazu hatten sich die Bundestrainer anfangs des Olympiazklus mit den Leitern der Diagnosezentrum in Heidelberg getroffen, um den Kader 2000 ins Leben zu rufen. Die vielen guten Ideen blieben aber im Ansatz stecken. Es war versäumt worden, sich viel ernsthafter langfristig auf die jüngeren Kader zu konzentrieren, die die OS 2000 mit zu sichern hatten. Daran möchte ich erinnern, wenn man auf der Suche nach den Ursachen des „Dilemmas Sydney“ im Zeitraum Juni – September 2000 stecken bleibt.

Wenn wir die langfristig professionelle Vorbereitung dieser Spiele in den USA, Australien, Holland usw. verfolgen, dann scheinen einige unserer sonst langjährig stabilen Leistungsträger zu spät aus ihrer studentischen Ausbildung „die Luft heraus gelassen zu haben“. Das mag 1996 noch geklappt haben, aber im letzten Olympiazklus hat sich im Gegensatz zum vorhergegangenen der internationale Schwimmsport tatsächlich weiter entwickelt. Das trifft für Bremer (Abb. 13a) und Braun (Abb.13b) zu<sup>13</sup>. Die Schere zwischen eigenem Leistungsvermögen und dem Niveau des internationalen Schwimmsports wurde immer größer und führte folgerichtig zur verpatzten Nominierung oder zum Durchreichen auf die Plätze in Sydney (Braun 21.). Hier sind konzeptionelle Fehler im Vierjahresaufbau gemacht worden. Und wenn man in einer Olympiavorbereitung dem Studium den Vorrang gibt, dann muß man mit solchen Ergebnissen rechnen.

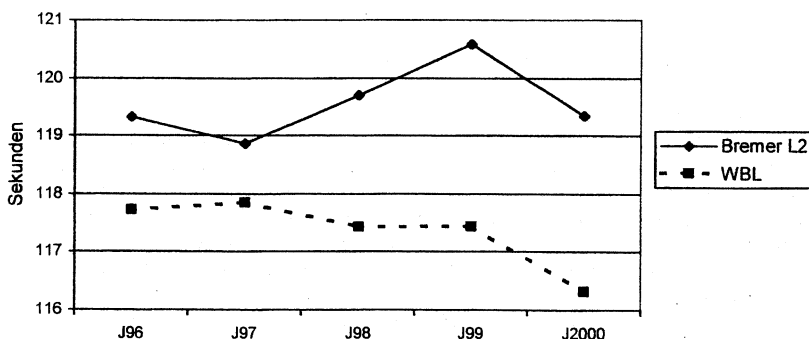


Abb.13 a: Leistungsentwicklung von Bremer (200S) im letzten Olympiazklus

<sup>13</sup> wenn es auch individuell hier große Unterschiede gibt, so in der Trainingshaltung zwischen Bremer und Braun

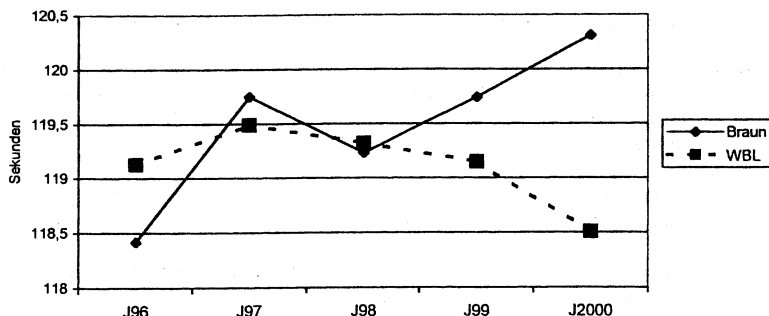


Abb.13 b: Leistungsentwicklung von Braun (200R) im letzten Olympiazzyklus

Der Wert einer Vierjahreskonzeption besteht auch in einem konzeptionell begründeten Wechsel der Zwischenziele, die letztlich eine *veränderte Trainingsmethodik* erfordern und damit neue Belastungsreize setzen. Das kann einmal der Wechsel der Schwimmart sein, z.B. zwischen Kraul und Delphin, Kraul und Rücken, Brust und Lagen usw., aber auch innerhalb einer Schwimmart der Wechsel der Streckenlänge. So war bei Kielgaß am Ende des Olympiazzyklus eine deutliche „Wende zur kürzeren Strecke“ zu vermerken. 1996 wurde mit 8:31,06 min die beste 800m-Zeit markiert, 1999 die besten 400m-Zeit und in Sydney Bestzeit über 200m, wobei das Niveau der 400m mit Zeiten um 4:08 min (bis auf 98) immer recht konstant blieb. Viele Trainer sind auf einen bestimmten trainingsmethodischen Weg festgefahren, der nicht zu jedem Sportler paßt. Hier kann besonders bei älteren Athleten ein Trainerwechsel mit einem wirksamen Belastungsreiz verbunden sein, so wie Nowakowski durch ein gänzlich anderes Training von den 1:04 min über 100m-Brust wegkam und bei den DM 2000 als 26-Jähriger mit 1:02,34 persönliche Bestzeit schwamm. Oder wie bei Rignall, die zu Ausgang des Olympiazzyklus mit 0:27,35 min den 20. Platz unter den deutschen Schwimmerinnen einnahm und in ihrem 27. Lebensjahr in Sydney mit 0:25,52 den 9. Platz unter den weltbesten Schwimmerinnen belegte. Solche Regelungen sollten aber die Ausnahme bleiben, sonst werden *den* Sportlern Tür und Tor geöffnet, die ständig auf der Flucht vor ihrem inneren Schweinehund Trainer wie das Hemd wechseln (Conrad).

### 3.3 Die unmittelbare Wettkampfvorbereitung (UWV)

Die Entwicklungsrate in der UWV ist ein Gradmesser deren Wirksamkeit. Man muß aber immer die Qualität der Nominierungsleistung beachten. Außerdem kann man auch die Statistik „zur Hure“ machen und alles beweisen. Wieso wünscht Thiesmann in seiner ersten zusammenfassenden Stellungnahme nach den OS bei einer öffentlichen Beurteilung „eine klare Trennung zwischen Männern und Frauen“ (swim & more, 10/2000, S.3), nur weil er für die Männer „den Hut aufhat“ oder nicht auch, weil er sich von den erfolgloseren Frauen distanzieren möchte? Das ließe sich sogar statistisch wunderbar untermauern. Der Anteil der Männer an der Leistung der deutschen Olympiamannschaft im Schwimmen betrug 1992 34 %, 1996 21 % und nun 42 %. Daß diese Zahl dem schwachen Abschneiden der Schwimmerinnen geschuldet ist, muß man ja nicht vermerken. Indem letztlich auf das gleiche Niveau wie vor Jahren verwiesen wird, so ist dies bei der Größe und Tradition unseres Verbandes eine unverständliche Selbstzufriedenheit, wenn man sich mit zwei Bronzemedailles bescheidet (Vgl. Stellungnahme von Thiesmann in „swim & more“).

Es kann nicht Aufgabe dieser Analyse sein, auf die Vorbereitung *einzelner* Athleten auf Sydney einzugehen. Dazu fehlt der Einblick, folglich ist dies Angelegenheit der Trainer und Sportler selbst. Es liegt aber im Interesse des Verbandes, eine sachliche und fachlich fundierte Aussprache dazu zu organisieren. Nach der Jahresauswertung werden wir wissen, inwiefern das gelungen ist. Wenn jetzt schon Trainer „kneifen“, die maßgeblichen Anteil am Ergebnis in Sydney haben, dann kommen da Zweifel auf.

Beschränken wir uns in unserer Betrachtung zunächst auf die UWV als einen selbstständigen Mesozyklus mit einigen Gesetzmäßigkeiten, die meines Wissen weiterhin gültig sind, aber immer mehr aufgeweicht werden. Wenn sich auch seit längerer Zeit zum Höhenttraining kein einheitlicher Nenner mehr finden läßt, dann muß das doch letztlich nicht zu einer gesplitteten Vorbereitung an mindestens sechs verschiedenen Orten führen, so daß die Mannschaft letztlich erst unmittelbar vor Sydney zusammen geführt wird. Das war ein schwerwiegender Fehler, den so erfahrene Trainer wie die Bundestrainer und Trainerratsmitglieder bereits im Vorfeld hätten erkennen und verhindern müssen. Denn im Gegensatz zu den anderen Trainingsabschnitten des Jahres ist es in der UWV eine wesentliche Aufgabe, neben dem Training **eine einheitliche und geschlossene Mannschaft zu formieren und eine leistungsfördernde Gesamtmosphäre zu schaffen.**

Jahr	WK	UWV WO	Männer		Frauen		Gesamt	
			ER %	BZ %	ER %	BZ %	ER %	BZ %
1991	WM	8	0,5 %	65,5 %	- 0,1 %	52,0 %	0,3 %	55,8 %
1992	OS	8	0,1 %	54,5 %	0,2 %	66,7 %	0,15 %	60,6 %
1994	WM	8	0,0 %	48,0 %	0,3 %	36,0 %	0,1 %	42,0 %
1996	OS	8	- 0,3 %	33,0 %	0,4 %	75,0 %	0,05	54,0 %
1998	WM	9	- 0,7 %	22,0 %	- 0,5 %	44,0 %	- 0,6 %	33,0 %
2000	OS	12	± 0,0 %	42,1 %	- 0,8 %	21,0 %	- 0,42 %	31,5 %

Tab.10 Entwicklungsraten und Anteil an Bestleistungen im Vergleich zur Nominierungsleistung der deutschen Schwimmer/innen bei den Olympischen Spielen 91 - 00

Olympischen Spiele haben ihre eigenen Gesetze. Die Zeit des „Dabeisein ist alles“ ist vorbei. Die meisten Verbände/NOK haben ihre Nominierungszeiten auf „Endlaufteilnahme“ ausgerichtet. Damit gewinnen die Nominierungswettkämpfe an Schärfe, wie bei keiner anderen Vorbereitung. Viele Sportler haben dort bereits „ihr Pulver verschossen“. Im Gegensatz zu Welt- und Europameisterschaften erfolgt die Anreise noch zeitiger. Die Wettbewerbe ziehen sich sehr lang hin. Durch die starke Konkurrenz wird zumeist über Vor-, Zwischen- und Endläufen das Letzte gefordert. Hinzu kommt, daß durch die strikte Trennung im Olympischen Dorf und weitgehend auch in der Wettkampfstätte, die individuelle Betreuung nicht so umfangreich möglich ist, wie bei anderen Wettkämpfen. Das kann man alles erlernen, aber besonders junge Sportler finden bei ihrem ersten olympischen Auftritt nicht zu ihrer Bestleistung. In Sydney haben aber darüber hinaus, „gestandene“ Athleten versagt, nicht nur in der deutschen Mannschaft. Schon in der Auswertung von Barcelona mußten wir feststellen, daß die Starter der ersten 12 Länder im Durchschnitt ihre Ausgangszeit knapp verfehlt haben (ER - 0,15 %). Nur bei 46,6 % der Starts wurde die Nominierungsleistung überboten. Auch in Atlanta gelang dies nur der Hälfte der Teilnehmer. Wenn aber - wie bei der deutschen Mannschaft geschehen - der Anteil an Bestleistungen von 60% in Barcelona über 54 % in Atlanta auf 31,5 % in Sydney zurück geht, dann ist das eine sehr bedenkliche Entwicklung (s. Tab.10 und Anlage 10). Das trifft diesmal besonders unsere Schwimmerinnen sehr hart, die aber auch mit wesentlich besseren Ausgangsleistungen in die UWV gingen. Aber hier hätte allein ein Halten der Leistung ja zu einem wesentlich besseren Ergebnis ausgereicht. Das ist z.B. den amerikanischen Schwimmern gelungen, die auch nur

auf eine Entwicklungsrate von - 0,02 % verweisen und einem Anteil von 55% Verbesserungen verweisen können. Aber indem sie ihr hohes Niveau von den Trials weitgehend halten konnten, gereichte dies wieder zur führenden Schwimmsportnation.

Insgesamt kann man sich nicht des Eindrucks erwehren, daß sich bei diesen Spielen eine elitäre Gruppe von „Jahrhunderttalenten und Pillenkonsumenten“ Weltrekorde und Plätze unter sich aufteilte, während die Masse der Schwimmer als Zaungast fast gelähmt zum Applaudieren verurteilt war. Inzwischen kommen fast zwei Drittel der Schwimmer (61,4 %) nicht mehr an ihre Nominierungszeit heran. (s Tab.119). Die Entwicklungsrate erreicht mit - 0,38 % ebenfalls einen Tiefpunkt. Diese Entwicklungen wurden für 502 Einzelstarter der führenden Länder berechnet, deren Entwicklungsrate um exakt  $\pm 1,0$  % streut. Damit sind Entwicklungsraten im Bereich von 98,8 - 100,4% (oder : - 1,2 - + 0,4 %) durchaus normal. Extrem nach oben weichen davon ab Volynets (UKR/50F) mit 103,1 %, Fioravanti (ITA/100B) mit 103,1 %, Mocano (ROM/200R) mit 102,7 %, Klochkova (UKR/800F) mit 102,8 %, Brembilla (ITA/200F) mit 102,3 %, Verevka (RUS/200L) mit 102,3%, Lisogor (UKR/100B) mit 102,3%, Rummolo (UTA/200B) 101,9%, Hyman (USA/200S) 102,69 %. Inzwischen wurde verlautet, daß gegen eine Reihe italienischer Medaillengewinner wegen des Verdachts auf Dopingmißbrauch der Staatsanwalt ermittelt... Das Mittel der Olympiasieger liegt bei 100,93 %, wobei Ervin, O'Neill und Krayzelburg nicht einmal ihre Qualifikationszeit unterbieten mußten, um zu gewinnen.

Die deutsche Mannschaft liegt mit der durchschnittlichen ER von 99,53 % und einem Anteil von 31,5 % Verbesserungen gegenüber der Nominierungsleistung unter dem Mittel. Dies bewirken besonders einige Schwimmer/innen, die unter dem Limit von 98,8% liegen und als eigentliche Leistungsträger dem gesamten DSV-Flaggschiff zur Schlagseite verholffen haben: Buschschulte 100F (Startzeit Staffel/97,7%), Völker (100R/97,4%), Stockbauer (400F/98,5 %), Warnecke (100B/98,2 %), Rupprath (200S/98,7 %).

Land	n-Einzelstarts	Männer		Frauen		Gesamt	
		ER %	BZ %	ER %	BZ %	ER %	BZ %
USA	52	99,86	50	100,09	61,5	99,98	56
AUS	51	99,79	40	99,31	30,8	99,55	35,4
NED	24	100,28	61,5	99,71	54,6	100	58
ITA	22	100,3	62,5	99,84	50	100,07	56,3
GER	43	99,98	42,1	99,08	21	99,53	31,5
JPN	31	99,42	41,7	99,15	21,1	99,29	31,4
ROM	18	100,17	66,7	100,54	55,6	100,36	61,1
UKR	33	99,77	35,3	100,11	35,7	99,94	35,5
SWE	16	99,78	50	99,6	25	99,69	37,5
RUS	34	99,68	52,6	99,84	46,7	99,76	49,3
RSA	26	99,63	35,7	99,67	50	99,65	42,9
CAN	41	99,29	28,6	99,5	35	99,4	31,8
SVK	9	98,51	0	100,18	57,1	99,34	44,4
CHN	33	98,59	0	99,6	28,6	99,1	14,3
POL	14	100,26	57,1	98,96	14,3	99,26	35,7
UNG	22	99,44	30,8	99,16	22,2	99,55	26,5
GBR	33	99,2	12,5	98,9	5,9	99,05	9,2
Ø	502	99,64	39,24	99,6	36,18	99,62	38,64
	±	± 0,53	± 20,2	± 0,47	± 16,9	± 0,36	± 14,7

Tab.11 : Differenz zwischen Qualifikationsleistung und Ergebnis zu den olympischen Schwimmwettbewerben (Einzelstarts) der führenden Länder  
(ER% = Entwicklungsrate in %, BZ% = Anzahl der Bestleistungen in %)

Worin unterscheidet sich die Vorbereitung unserer Mannschaft im zeitlichen Ablauf von der vergangener Jahre ? Die aus der Schwimmsportpraxis des DSSV übernommene Erkenntnis, daß ein Zeitraum von acht Wochen optimal sei, wird auch heute generell noch vertreten, wobei die Tendenz eher noch zu einer Verkürzung (5-7 Wochen<sup>14</sup>) geht. Wir haben die Wettkampfhöhepunkte der letzten Jahre zumeist in acht Wochen vorbereitet, in diesem Jahr waren es 13 bzw. 10 ab EM. Es gibt aber auch bei den anderen Ländern keine einheitliche Regelung, sowohl im Vergleich über die Jahre als auch untereinander. So haben die USA den Abstand ihrer „Trials“, der 1992 noch einen großen Makrozyklus von 10 Wochen betrug, inzwischen auf den kurzen Abstand von fünf Wochen reduziert (s. Tab 12). In diesem Jahr bevorzugten die meisten Länder größere Abschnitte, lediglich die Russen führten zum gleichen Zeitpunkt wie wir ihre Qualifikationswettkämpfe durch.

Es läßt sich, wie in den Jahren zuvor, keine Verbindung herstellen, zwischen diesen unterschiedlichen Modellen der unmittelbaren Wettkampfvorbereitung und der Wettkampfleistung der verschiedenen Länder. Das ist darauf zurück zu führen, das diesen unterschiedlichen Zeitabschnitten auch unterschiedliche Nominierungsmodelle zugrunde liegen. In einigen Ländern bekommen die Athleten auf eine erfolgreiche Vorsaison einen Bonus, andere Verbände berücksichtigen die Leistungen mehrerer Wettkämpfe; wir und die Amerikaner in der Regel nur eine Ausscheidung. Das hat zur Folge, daß alle Schwimmer eines Verbandes auf die Minute genau topfit sein müssen. Bereitet man das bereits zu spezifisch vor, dann muß man mit einer „Doppel-UWV“ leben und kann in der Regel von Glück sprechen, wenn die Nominierungsleistung noch einmal gebracht wird (was ja bei Buschschulte, Stockbauer, Völker usw. vom ersten Tag ein ganz anderes Bild gegeben hätte..). Ist man zur Nominierung nicht „top“ und wird über Sonderregelungen nominiert, dann sind ganz andere Entwicklungsraten möglich, wie das Beispiel von Letzin zeigt (400 L ER von 101,7 %). Hier ist vor allem eine Ursache der unterschiedlichen Entwicklung unserer Schwimmer und Schwimmerinnen in dieser UWV zu sehen.

Wo	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39
Mo	Mai		Juni				Juli				August				September				
GER																			
ITA	←	17.-21.04.																	
JPN	←	18.-23.04.																	
POL	←	10.-12.05.																	
AUS	←	13.-20.05.																	
CHN	←	15.-22.05.																	
CAN																			
NED																			
RUS																			
GBR																			
USA																			

Tab.12: Zeiträume zwischen Nominierungswettkampf<sup>15</sup> und Olymische Wettbewerbe im Schwimmen bei ausgewählten Mannschaften

<sup>14</sup> TSCHIENE, in: Handbuch der Wettkampflehre, 1999, S.325)

<sup>15</sup> Nicht in jedem Fall sind die nationalen Meisterschaften mit den Nom.WK identisch. Außerdem werden in einigen Ländern herausragende Athleten vornominiert.

Die unterschiedlichen Vorbereitungszeiträume der weltbesten Schwimmer mit ebenfalls sehr unterschiedlichen Ergebnissen zeugen eher davon, daß weniger der Zeitraum die entscheidende Frage ist, sondern die Sicherung bestimmter Inhalte. Deshalb soll nochmals an einige generelle Erkenntnisse erinnert werden, wobei das nicht einfach ist, denn gemessen an anderen Trainingsabschnitten des Jahres zählen hier „mehr Ausnahmen als Regeln“ (Gambrill).

- Indem die UWV die *individuellste Trainingsphase* des Jahres ist, wird allerdings die Ausnahme selbst wieder zur Regel. Individuell heißt hier, daß die Belastungsformen auf den jeweiligen Athleten zugeschnitten sind, „individuell“ kann nicht so weit gehen, daß man den Sportlern überläßt, ob und wann sie zum Wettkampf kommen, wo und wann sie Trainingslager machen wollen. „Mitbestimmung führt zum Untergang“ überschrieb „Die Welt“ die ersten Stellungnahmen unserer Bundestrainer zu den Ergebnissen von Sydney. Gegen eine Mitbestimmung der Sportler hat bestimmt keiner etwas einzuwenden, aber hier haben „die Athleten die Trainer dirigiert...das war für uns der Genickschuß“ (Jedamsky). Das ist ohne Zweifel richtig erkannt, aber wer hat denn hier den Hut auf? Wenn wir nicht schnell „den Gaul vom Kopf auf die Beine stellen“, dann wird der nächste Olympiazzyklus die traurige Bilanz noch vertiefen. Diese Verhaltensweisen sind doch auch nicht erst in Vorbereitung auf Sydney entstanden. Bereits nach den WM 98 hatte ich dazu dem DSV gegenüber vermerkt:  
*„Wenn Athleten durch den deutschen Sport gefördert werden, dann sind sie diesem auch in gewisser Hinsicht verpflichtet. In der Vergangenheit haben zuviel die Athleten und zu wenig die Bundestrainer den Weg bestimmt“ („Analyse WM 98“, Material des OSP Hamburg/Kiel, S.5).*
- Die UWV soll als eigenständiger Trainingsabschnitt zur individuellen Bestform der Athleten führen. Als Trainer und Funktionäre haben wir dazu ein *optimales Umfeld* zu sichern. Das kann man nicht nur auf Verpflegung und Unterbringung beziehen, sondern vor allem auf beste Trainingsbedingungen mit dem entsprechenden Umfeld (medizinisch-physiotherapeutische und leistungsdiagnostische Betreuung, Training an Meßplätzen..). Wenn man im Höhenttraining ein unverzichtbares Element der UWV sieht, dann müssen wir, solange auf der Zugs Spitze noch kein 50m-Pool steht, wohl oder übel in das Ausland fahren, was ja auch immer mit Einschränkungen (Trainer, Finanzen, optimaler Tagesablauf..) verbunden ist. Wir haben in Deutschland mehrere Stützpunkte, wo sich die Mannschaft unter optimalsten Bedingungen vorbereiten kann. Dort können wir einen an den Wettkampf angepaßten Tagesablauf, Platz und Ruhe zum Training und eine gewohnte, sportgerechte Ernährung einschließlich der Nachtruhe sichern. Das ist in einem internationalen Sport- und Touristenzentrum im Ausland nicht garantiert. Auch hier haben wir bereits 1998 und erst 1999 zur Jahresauswertung unser Unverständnis geäußert:  
*„Die Zersplitterung in zahlreiche Lehrgänge (oft nach dem Motto, wo es am schönsten ist und am wärmsten, da trainieren wir) führt nicht zu der geschlossenen Mannschaftsleistung, die in der Auseinandersetzung mit der führenden Schwimmsportnationen der Welt erforderlich ist“ („Analyse der WM 98“, OSP HHI)*  
 In diesem Sommer setzte man noch die Spitze darauf, indem die BT diese Maßnahme (nachdem wir in Hamburg bereits alle Vorbereitungen getroffen hatten) mit dem Hinweis entschuldigten, die Aktiven haben es so gewollt. Womit wir wieder beim Ausgangspunkt wären (s.o.). Weiterhin ist es in der Schwimmsportpraxis „ein alter Hut“, daß man die Wettkämpfe in einem adäquaten Becken vorbereitet, also Freiluft zu Freiluft und Halle zu Halle. Warum man dann auf eine bestellte und vorbereitete Halle verzichtet und einem Freibecken den Vorrang gibt, das kann bloß mit einem „Sieg des Urlaubers über den ernsthaften Leistungssportler“ gewertet werden. Da in Brisbane nochmals in der Sonne trainiert wurde, zählte ein Teil unserer Mannschaft vielleicht nicht zu den Schnellsten aber zu den Braunsten in Sydney.



- Wenn sich UWV-Konzeptionen auch in Details unterscheiden mögen, eines haben sie gemeinsam: Sie beginnen mit einer *Phase der Erholung*, die nach den anstrengenden Ausscheidungswettkämpfen unbedingt erforderlich ist. Da unsere Olympiakader das Trainingsjahr zumeist vom August/September des Vorjahres sehr ernsthaft und weitgehend in hohen bis (individuell) höchsten Umfängen trainiert haben, ist eine solche Pause unabdingbar. Da aber für alle EM-Teilnehmer zwei Wochen später abermals ein Wettkampf vor der Tür stand, wurde entweder auf dies Erholungsphase verzichtet, sie gekürzt oder auf den Zeitpunkt nach Helsinki verschoben. Dort wurde aber bemerkt, daß die DM-Form schon bröckelt und man hat sich dann auch nicht mehr getraut angesichts der immer näher kommenden Spiele der Erholung den eigentlich notwendigen Stellenwert einzuräumen. Das könnte eine Ursache sein, daß bei einigen Sportler die in der UWV nachgewiesene gute Form nicht mehr gehalten werden konnte (Buschschulte schwamm bei ihren Stufentests Zeiten, die zu weitaus besseren Platzierungen gereicht hätten).
- Im Nachhinein halte ich den Start der Olympiakader zu den *Europameisterschaften* für keine gute Lösung, akzeptiere aber die Festlegungen, die kollektiv getroffen wurden. Ich denke dabei weniger an die nominierten Kader, sondern unter dem Aspekt des neuen Olympiazklus an die zweite Reihe, vor allem die Sportler, die die Nominierung knapp verfehlt haben. Ansonsten sollten wir aber in einer Teilnahme an den EM nicht die Ursache nicht erbrachter Leistungen in Sydney sehen. Da diese Vermutung nicht von der Hand zu weisen ist, wurde die Leistungsentwicklung der Medaillengewinner von Helsinki zu Sydney analysiert (s. Anlage 12). Diese liegen mit einer Rate von 100,43 % (+ 0,4 %) weit über dem Mittel der Olympiateilnehmer im Schwimmen (s. Tab. 11). Zwei Drittel konnten sich weiter steigern, das andere Drittel lag im Bereich der EM-Zeit, lediglich Brembilla (1500F, dafür aber 400 F 100,7 %), Nikolavchuk (100R), van Rijn (nur über 50m, 100m Bestzeit in Sydney) und Zhivanevskaja (nur über 200R) konnten ihre Form nicht mehr halten.
- In einer ersten Reaktion auf die Ergebnisse unserer Schwimmerinnen äußerte Jedamsky: „*Es fehlt an Wettkampfhärte, Siegeswillen und Aggressivität*“. Dem kann ich nur beipflichten. Selbst hochrangige internationale Wettkämpfe reichen nicht aus, wenn man nicht in die Gelegenheit kommt „die Mühle der Vor-, Zwischen- und Endläufe“ erfolgreich zu überstehen. Es ist eben ein gewaltiger Unterschied, ob ich mich im Vorlauf „schonen“ kann, was sich hochrangige Schwimmer/innen selbst bei unseren Ausscheidungswettkämpfen erlauben können oder ob ich bereits „Vollgas“ geben muß, um in den Zwischenlauf zu kommen. Das muß man trainieren ! In Sydney gelang es gut einem Drittel der Finalisten (36 %) nicht, sich gegenüber dem Zwischenlauf noch einmal zu steigern. Von unseren Schwimmern/innen waren dies bereits fast zwei Drittel (61,5 %). Deshalb sollten wir uns nochmals über die Gestaltung der „Phase der Leistungsausprägung“ in der UWV unterhalten. Mit dem althergebrachten „Stehvermögenstraining“ kommen wir nicht an die erforderlichen Renngeschwindigkeiten. Wettkämpfe in dieser auf zwei bis drei Wochen beschränkten Phase zu besuchen, ist wegen des Reiseaufwandes riskant. Außerdem sind sie nur sinnvoll, wenn durch eine starke Gegnerschaft auch hohe Leistungen abgefordert werden. Hinzu kommt, daß unmittelbar vor Olympischen Spielen der internationale Wettkampfkalender ausgedünnt ist. Ich kann aus den hervorragenden Erfahrungen in der Vorbereitung von Alshammer, Foster und Rignall (Völker trainiert seit längerer Zeit nicht mehr im Kanal, darüber sollte im Zusammenhang mit ihren Leistungen zu Olympia nachgedacht werden) nur dem DSV empfehlen, den Kanal in dieser Phase mehr zu nutzen. In dieser UWV gab es mit unseren Kadern erste Ansätze, mehr war das nicht. Wenn mit van Almsick eine unserer besten Schwimmerinnen nun wiederholt im Zwischenlauf mit Zeiten ausscheidet, die objektiv nicht ihrer Form entsprechen (auch für Sydney war laut Stufentest eine 1:58,.. möglich), dann muß hier schon von einem

psychischen Trauma gesprochen werden. Dieses kann nur über mehr hochrangige Wettkämpfe im Vorfeld abgebaut werden, denn trainiert hat sie nach unserer Kenntnis der TD wirklich entschieden mehr als in den letzten Jahren, was sich auch in einer deutlich verbesserten athletischen Verfassung zeigte.

- In der Presse kritisierte Michael Groß, „*der DSV setzt die falschen Prioritäten. Die Amerikaner und Australier kümmern sich nicht um Weltcup und Kurzbahn-WM*“. In der Tat haben wir uns mit den Erfolgen bei Kurzbahn-EM/WM und durch die neu hinzugekommenen 50m-Strecken (bei den EM 99 profitierten wir mehr von dieser Veränderung als die anderen europäischen Länder) die Augen verkleistert. So ist der *Weltcup* bestimmt als Schule der Wettkampferfahrung nicht zu unterschätzen. Er belegt aber durch seinen Wertungsmodus einen sehr langen Zeitraum, der – wenn man nun auch bereits die Kurzbahn-EM vor Weihnachten vorbereitet – den Trainingsabschnitt zur Erarbeitung von Basisleistungen immer mehr einschränkt. Das berücksichtigen inzwischen immer mehr Sportler und die FINA wird das Relement ändern müssen, wenn es nicht zum totalen Ausverkauf kommen soll (wozu es bereits Ansätze gibt). Von den „Prämienhaschern“ des letzten Jahres gelangten in Sydney 13,1 % zu Medaillen, ein Drittel (32,8 %) in die Finale und ein Drittel dieser „weltbesten Schwimmer/innen“ konnte sich nicht für Sydney qualifizieren (Vgl. Anl. 13).
- Ein weiteres Prinzip der trainingsmethodischen Gestaltung der UWV ist, daß es vordergründig um eine „*Neutransformation, nicht aber um neue, zuvor nicht vorbereitete (trainierte) Faktoren geht*“ (TSCHIENE). Lange, der den Einbruch von Völker mit einem „Supergau“ verglich, sieht eine Ursache dafür in der durch ein verändertes allgemeines Krafttraining zu wenig erholten Muskulatur und damit verlorengegangener Schnelligkeit. Dies bestätigen auch die Ergebnisse am SWG bis zur Abreise nach Brisbane. Hier wurde in der UWV etwas Neues probiert, ohne die Auswirkungen im Vorfeld „checken“ zu können. Ähnlich verhält es sich mit dem Kanaltraining, wenn man es erstmalig in die Phase der Leistungsausprägung vor dem Hauptwettkampf etabliert, so wie es bei Poleska, und Warnecke geschehen war. Das Ergebnis von Sydney kann nicht auf ein einmaliges, Wochen zuvor absolviertes Kanaltraining zurück geführt werden, weder im Positiven noch im Negativen. Hier muß schon eine längere Zeit dieses hochwirksame Trainingsmittel genutzt werden, wie das Neumann und Henneberg praktizieren. Hell hatte erstmals in der UWV an der Biobank umfangreicher gezogen, was für einen Langstreckler ebenfalls riskant sein kann. Dieser neue Trainingsreiz, der zu Beginn der UWV so kräftig war, daß sein Trainer die vorgesehenen Belastungsumfänge reduzieren mußte, hat die Leistungsstruktur verändert. Dabei spielt aber das intensive gemeinsame dreiwöchige Training mit J. Hoffmann ebenfalls eine Rolle. Vergleicht man die beiden Stufentests für diesen Zeitraum, dann wurden gleiche Schwimmgeschwindigkeiten mit niedrigeren Frequenzen (also höhere Zykluswege durch mehr Kraft) erzielt, aber auch auf einer höheren anaeroben Basis (s. Tab.13). Mit dieser Entwicklung (Test vom 15.08.) wurde eine 400m-Zeit um 3:50 min prognostiziert (in Sydney wurden 3:50,80 min erreicht), gleichzeitig wurden wegen des Verlust der aeroben Grundlagen Bedenken für die 1500m-Leistung angemeldet, die noch während der UWV zu einer leichten Kurskorrektur und letztlich zum Halten der DM-Leistung führten.

Datum	t bei P2	f	t bei P4	f bei 4:15	tmax	Lktmax	Prognose
18.05.	4:17,3	36	4:07,4	36	4:02,3	6,4	3:51,3
15.08.	4:25,0	33	4:11,7	33	3:54,6	12,0	3:50,9

Tab.13: Vergleich zweier Stufentest von H. Hell vor und während der UWV

#### 4. Alter, Körperhöhe und Körpermasse der Olympiateilnehmer im Schwimmen

##### 4.1 Alter der Olympiateilnehmer im Schwimmen (Vgl. Anlage 15)

Sowohl bei unseren jährlichen Analysen der Deutschen Meisterschaften als auch bei einer Analyse von FRIEDRICH, die er für alle deutschen Olympiateilnehmer von 1996 vornahm, wurde eine zunehmende Erhöhung des Durchschnittsalters im vorletzten Olympiazklus (1993 – 1996) festgestellt. Wir machten aber bereits in der Auswertung zu den OS von Atlanta darauf aufmerksam, daß „die Grenzen nach oben eindeutig gezogen“ sind<sup>16</sup>. Dieser Trend soll nun an den aktuellen Ergebnissen von Sydney überprüft werden.

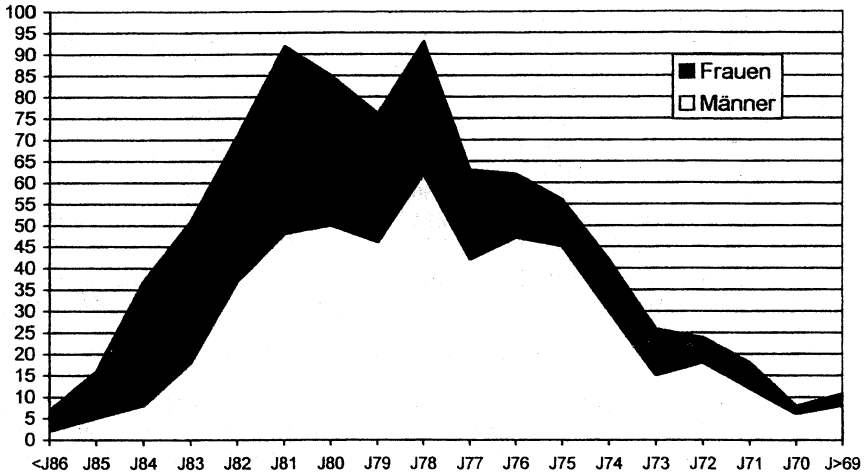


Abb.14: Verteilung der Geburtsjahrgänge aller Olympiateilnehmer 2000 im Schwimmen (Einzelstarter, n = 499 Männer, 339 Frauen)

Die Verteilung der 838 Einzelstarter zeigt weiterhin den biologisch bedingten Altersunterschied zwischen Schwimmern und Schwimmerinnen von etwa 2,5 Jahren (s. Abb.14). 68 % der Schwimmer gehören den Jahrgängen 75 – 81 an. Der jüngste Teilnehmer ist der 14 jährige Al Kulaibi (Onan/50F 0:26,26 min), der älteste der Slovene Bucar (400F) mit 34 Jahren. Bei den Schwimmerinnen sind zwei Drittel in den Jahren 1978 bis 83 geboren. Die 33-jährige Torres (USA) ist mit Abstand die älteste und dabei mit 2 x Gold in den Staffeln und zwei broncene Einzelmedaillen eine der erfolgreichsten Teilnehmerinnen. Wenn man bedenkt, daß sie ihre große Zeit in den 80iger Jahren hatte, 1988 letztmals eine führende Position in der Weltbestenliste einnahm und dann bis unmittelbar vor den Spielen 2000 untertauchte, ja selbst in der WBL von 1999 nicht in Erscheinung trat, dann ist das schon eines der vielen kleinen Wunder, die Sydney der Weltöffentlichkeit offerierte. Nun mag man sich in dem Alter, wie wir bislang annahmen, noch eine 50m-Leistung „abquälen“, aber der dritte Platz über 100m Freistil in 0:54,43 min zeugt, daß hier ein solides Fundament erarbeitet wurde, wobei sie mit einer Körperhöhe von 1,83 m und einem Broca-Index von 10 auch über nach wie vor sehr gute körperbauliche Voraussetzungen verfügt. Jüngstes Kücken ist die 13-

<sup>16</sup> Rudolph: „Atlanta 96 und Kader 2000 im Schwimmen“, Material für den DSV erarbeitet vom 24.02.97

jährige Fathimath (Malediven/50F 0:34,66). Überhaupt werden sehr viele junge Teilnehmer von Entwicklungsländern (ohne Zeitlimit) gestellt. Dadurch liegt das Durchschnittsalter der führenden Schwimmsport-Nationen etwas über dem Mittel aller Teilnehmer (s. Tab. 14).

	Männer			Frauen		
	n	Alter	Alter in Monaten	n	Alter	Alter in Monaten
USA	20	21/10	261,7	19	22/8	271,5
AUS	17	23/7	283,6	18	21/10	262,4
NED	8	23/8	283,5	7	25/4	304,4
ITA	10	23/4	280,1	4	21/4	255,5
GER	14	25/0	299,6	15	23/10	285,9
JPN	9	21/1	252,6	12	20/10	249,5
ROM	4	20/11	241,3	4	19/9	237,0
UKR	12	23/1	276,6	9	19/10	237,6
SWE	7	23/3	278,8	6	22/11	274,7
RUS	13	22/10	273,7	10	19/0	227,7
RSA	7	23/1	277,0	6	21/8	260,3
CAN	15	22/9	272,9	12	22/9	272,8
SVK	1	24/11	295,0	3	24/7	295,0
CHN	6	22/2	266,2	14	18/4	219,5
POL	4	24/4	291,5	4	23/0	276,3
UNG	10	26/1	313,4	5	18/7	223,0
GBR	10	23/10	286,5	14	21/4	256,4
<b>Σ oder Ø</b>	<b>167</b>	<b>23/2</b>	<b>278,4 ± 17</b>	<b>162</b>	<b>21/7</b>	<b>259,4 ± 24</b>

Tab. 14: Altersstruktur der führenden Schwimmsport-Nationen (OS 2000 Einzelstarter)

In Auswertung der Spiele von Atlanta mahnten wir eine „Wachablösung“ für den neuen Olympiazzyklus an, weil das deutsche Team mit einem Mittel von 21/2 Jahren bei den Schwimmerinnen und 24/11 Jahren bei den Schwimmern recht überaltert war<sup>17</sup>. Während die Amerikaner, die mit einer jüngeren Mannschaft weiterhin die führende Position in der Welt behaupteten, in den neuen Olympiazzyklus das „Projekt Sydney“ für 48 Sportler starteten, blieb unser Vorhaben „Kader 2000“ in der Anfangseuphorie stecken. Die Amerikaner stellten in Sydney eine Mannschaft vor, die gegenüber Atlanta zu 75% erneuert war, unsere Mannschaft mußte sich zur Hälfte wieder auf die alten Haudegen stützen, wobei auch noch solche Schwimmer wie Hoffmann, Jäke und Bremer knapp die Nominierung verfehlten. Somit gehört unsere Mannschaft in Sydney nicht nur weiterhin zu den ältesten Gruppierungen, sondern übertrifft mit 25/0 Jahren bei den Männern und 23/10 Jahren bei den Schwimmerinnen noch die Werte von 1996. Von den 339 Einzelstarterinnen in Sydney waren drei älter als 30 Jahre, zwei davon (Kielgaß, Gerasch) stellte die deutsche Mannschaft.

Betrachtet man das Alter der Finalteilnehmer, dann unterscheidet sich Sydney in einem Merkmal beträchtlich von der bisherigen Entwicklung aller Spiele seit 1964. Bislang betrug die Differenz zwischen den Geschlechtern immer zwei bis drei Jahre, was auch an der Gesamtheit der Einzelstarter von Sydney nachgewiesen werden konnte. Diesmal ist das durchschnittliche Alter zwar weiterhin angestiegen, aber bei den Damen wesentlich stärker, so daß sich inzwischen die Differenz von gut zwei Jahren auf ein Jahr reduzierte. Es gibt sogar Disziplinen, wo es zu umgekehrten Verhältnissen kommt. So liegt das durchschnittliche Alter über 50 F bei den Herren bei 25/3 Jahren, bei den Damen bei 26/6 Jahren (hier beeinflussen die 33jährige Torres, die 28jährige de Bruijn und die 29jährige Sheppard das Mittel). Eine

<sup>17</sup> Rudolph: Atlanta 96 und K2000 im Schwimmen, Material des OSP Hamburg für den DSV, 24.02.97

ähnliche Situation ist über 100 S anzutreffen (22/6 zu 26/0). Berücksichtigen wir, daß im kommenden Olympiazzyklus bereits bei Weltmeisterschaften alle 50m-Strecken geschwommen werden, dann ist eine weitere „Überalterung“ des Wetschwimmports zu erwarten (s. Abb.15).

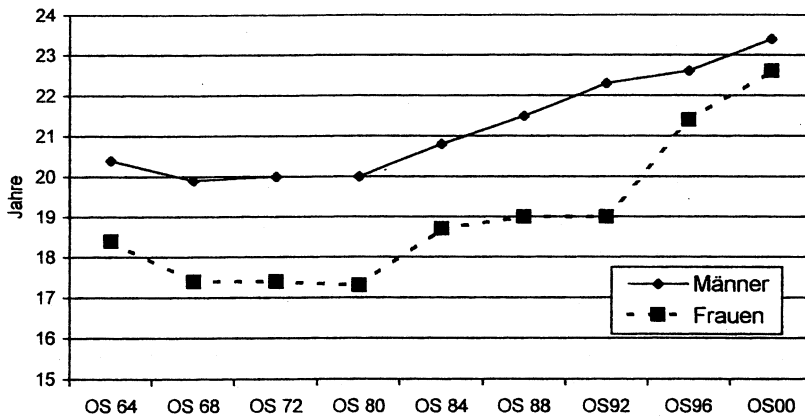


Abb.15: Mittleres Alter der Finalteilnehmer/innen im Schwimmen bei Olympischen Spielen (für 1988 lagen keine Werte vor)

#### 4.2 Körperhöhe (KH) und Körpermasse (BROCA-Index)

Die Mittelwerte der Körperhöhen weltbesten Schwimmer/innen liegen seit Beginn der Messungen in den zwanziger Jahren über der Normalpopulation und wuchsen mit der Akzeleration. Während die durchschnittliche KH der männlichen Finalteilnehmer 1924 bei 170 cm lag, wird diese bereits 1972 von den Schwimmerinnen übertroffen. In Sydney wurden mit 189,1 cm bei den Herren ein neuer Höchstwert erreicht und der der Damen nur von 1992 mit 175,3 cm übertroffen (s. Tab. 16). Wir müssen aber berücksichtigen, daß die Finalteilnehmer im Mittel größer sind als die Gesamtheit der Starter. So zeigte bereits 1996 der Vergleich zwischen den ersten und den letzten Zehn der Meldeliste statistisch signifikante Unterschiede, allerdings bei den Männern stärker (s. Tab.15). In Verbindung mit anderen Forschungsergebnissen und der Leistungsdiagnostik im Verband wird deutlich, daß die Beziehung der KH (und aller von ihr beeinflussten Körperbaumerkmale) zur Schwimmleistung bei den Damen geringer ist als bei den Herren.

Männer		Frauen	
erste Zehn	letzte Zehn	erste Zehn	letzte Zehn
197,9 ± 2,8 cm	179,3 ± 2,2 cm	171,8 ± 3,9 cm	169,2 ± 2,2 cm

Tab.15: Mittlere KH der ersten und letzten Zehn der Meldeliste für die OS in Atlanta 1996

Jahr	Männer	Frauen
1924 – 1928	170	-
1936	172	-
1946 – 1948	176	-
1964	181	169
1968	182	170
1972	184	170
1976	185,6	171,4
1980	185,5	172,3
1984	187,1	175,3
1992	184	171
1996	187,6	172,9
2000	189,1	173,6

Tab.16: Mittlere Körperhöhe der Finalteilnehmer bei Olympischen Spielen (in cm)  
(1992 das Mittel aller Teilnehmer)

Die Körperhöhe der Medaillengewinner von Sydney liegt mit 190,6 cm bei den Schwimmern und 174,3 cm bei den Schwimmerinnen noch etwas über dem Mittel der Finalteilnehmer/innen. Trotzdem darf zwischen Körperhöhe und Schwimmleistung kein Automatismus angenommen werden. So verwiesen zum Beispiel über 400m Freistil die nur 165 cm großen Amerikanerinnen Bennet und Munz die „191 cm – Riesendame“ Poll auf den dritten Platz. Überhaupt beherrschen die Amerikaner seit mehreren Olympiazyklen mit einem Typ „Wasserfloh“ die Langstreckenszene. Den Weltrekord hält die 166 cm große und 45 kp leichte Evans und in Sydney teilten sich Bennet, Munz und Sandeno die Medaillen, alle zwischen 165-168 cm „groß“ und nur 54 kp schwer. Munz leistet sich dabei mit 2,17 m den gleichen Zyklusweg wie die 26 cm größere Poll. Wie effektiv kann hier ein zweifelsfrei geringeres Kraftpotential umgesetzt werden. Ein ähnliche Erscheinung war über 200m Rücken der Damen zu beobachten. Dort platzieren sich mit Maracineanu und Nakao zwei Schwimmerinnen im Medaillenbereich, die mit Abstand zu den kleinsten Teilnehmern dieser Spiele zählen. Interessant dabei ist, daß beide, aber insbesondere Maracineanu, ihre hohen Schwimmgeschwindigkeiten nicht über die Frequenz erzielen. Das läßt sich noch verdeutlichen, wenn man den Zyklusweg in das Verhältnis zur Körperhöhe setzt. Dabei fällt das ungünstige Verhältnis bei Buschschulte auf, die einfach zu wenig „über die Beine“ zu bringen scheint (s. Tab.17).

Name	Land	Zeit	KH	Broca	Frequenz	Zyklusweg	$s_z$ in % KH
Mocanu	ROM	2:08,16	1,70	2	40,5	2,18	128,2
Maracineanu	FRA	2:10,25	1,65	13	37,0	2,33	141,2
Nakao	JPN	2:11,05	1,62	14	41,7	2,11	130,2
Hagiwara	JPN	2:11,21	1,76	13	38,2	2,31	131,2
Adkins	USA	2:12,35	1,73	12	44,3	1,99	115,0
Zhivanevskaja	ESP	2:12,75	1,72	18	38,9	2,22	129,0
Buschschulte	GER	2:13,31	1,84	11	39,0	2,22	120,6
Stefanyshyn	CAN	2:14,57	1,75	12	37,3	2,28	130,3
			172,1	12	39,6	2,21	128,1

Tab. 17: Körperhöhe und Broca-Index zu Frequenz und Zyklusweg bei den Damen 2000

Zu Tab. 16: Entnommen aus: Lernen und Optimieren 2001, Band 19, Seite 168.

Sieben der Finalteilnehmerinnen liegen mit ihrem **Broca-Index** über dem Durchschnitt aller Starterinnen und belegen damit den Vorrang der möglichst großen und schlanken Athletinnen. Daß ausgerechnet die Olympiasiegerin mit einem Broca-Index von 2 dieses Bild verfälscht, mag Hintergründe haben, die sich uns nicht erschließen. Eine der wesentlichen Aufgaben im Schwimmsport scheint zu sein, die spezifische Kraft des Athleten beträchtlich zu erhöhen ohne daß die Masse zunimmt. Selbst wenn im Wasser das Gewicht weitgehend aufgehoben wird, so ist Masse zumeist Widerstand. Der durchschnittliche Broca-Index liegt bei den Männern bei 9 (in Atlanta noch 7,5) und bei den Damen bei 11, wie in Atlanta. Das entspricht einem BMI von 22,5 bei den Schwimmern und 20,7 bei den Schwimmerinnen. Diese Werte werden als „normalgewichtig“ gewertet, wobei die große Bandbreite der Olympiateilnehmer (von 14 – 34 Jahren) zu berücksichtigen ist. Aus den Finals haben lediglich vier Athleten einen negativen Broca-Index, drei Schwimmer: Petersen RSA 100B mit -4 (BMI 26,0), Huigill AUS 100S mit -5 (BMI 26,3) und Mintenko CAN mit -3 (BMI 25,8) und eine Schwimmerin: Reilly AUS 400L mit -3 (BMI 25,6). Diese „massigeren Athleten“ sind zumeist im Schmetterling oder Brustschwimmen angesiedelt, so wie Warnecke, der über Jahre unser einziger Kader mit einem negativen Broca-Index war.

Aber ein Großteil der Weltelite erfüllt die Forderung „Viel Kraft, aber wenig Masse“. Hier sei besonders an die mehrfachen Olympiasieger und Weltrekordler de Bruijn (Broca 19) und van der Hoogenband (Broca 22) erinnert. Als ich de Bruijn 1994 (mit 21 Jahren) vermessen hatte, war sie 175 cm groß und wog 62,5 kg, heute mit 28 Jahren ist sie 5 kg leichter. Dabei erhöht sie ihre Schwimmgeschwindigkeit über den Zyklusweg, wie der Vergleich zwischen der WM 98 und den OS 2000 zeigt (s. Tab. 18). Van der Hoogenband war 1994 mit 16 Jahren als JEM-Sieger 188 cm groß und wog 72,5 kg, jetzt mit fast 23 Jahren ist er 5 cm größer, aber 1,5 kg leichter, was zu den extrem hohen Broca-Index von 22 führt. Das ergibt einen BMI von 19,1. Mit einem BMI unter 20 überschreitet man bereits die Grenze zu den „Untergewichtigen“. Diese niedrigen Körperfüllenindices sind also die Voraussetzung oder gestatten zumindest das Hervorbringen einiger Weltrekorde und von drei Einzelmedaillen, davon zweimal Gold, auf einem Ritt.

	v	f	s <sub>z</sub>	t-Start	t-Wende
WM 98	1,69	53,9	1,88	6,85	8,24
OS 00	1,73	53,8	1,93	6,75	8,08

Tab. 18: Vergleich wesentlicher Parameter der Wettkampfanalyse von de Bruijn (100F)

1959 stellt ARNOLD in seinem Lehrbuch der Sportmedizin noch einen Schwimmertyp vor, der sich bei einer KH von 172,3 cm mehr der Körperform der Mehrkämpfer nähert. Zurecht verweist er aber bereits auf die unterschiedlichen Anforderungen (Kraft gegen Widerstand, Schnelligkeit für kurze Strecken und Ausdauer für lange Strecken), die auch das Bild des Schwimmers differenzierter erscheinen lassen. Wenn in vielen wissenschaftlichen Untersuchungen zwischen den Sportarten unterschieden wird, dann erscheint immer der Schwimmer. Damit wird aber nicht der noch ständig zunehmenden Vielfalt der Strecken (von 50m bis über 40 km !) entsprochen. Allein im Rahmen der olympischen Schwimmdisziplinen zeigt das eine Körperbaumerkmal „KH“ bereits ein sehr differenziertes Bild (s. Abb.16). Dabei ist das Bild abermals bei den Männern einheitlicher. Die größten Schwimmer findet man über die 50-200m-Freistildisziplinen, während die KH zu den Langstrecken und zum Brust- und (100m-) Schmetterlinsschwimmen am stärksten abfällt. Die Rücken und Lagendisziplinen liegen dann im mittleren Bereich. Bei den Damen scheren 2000 besonders die 200 B und 100 S aus.

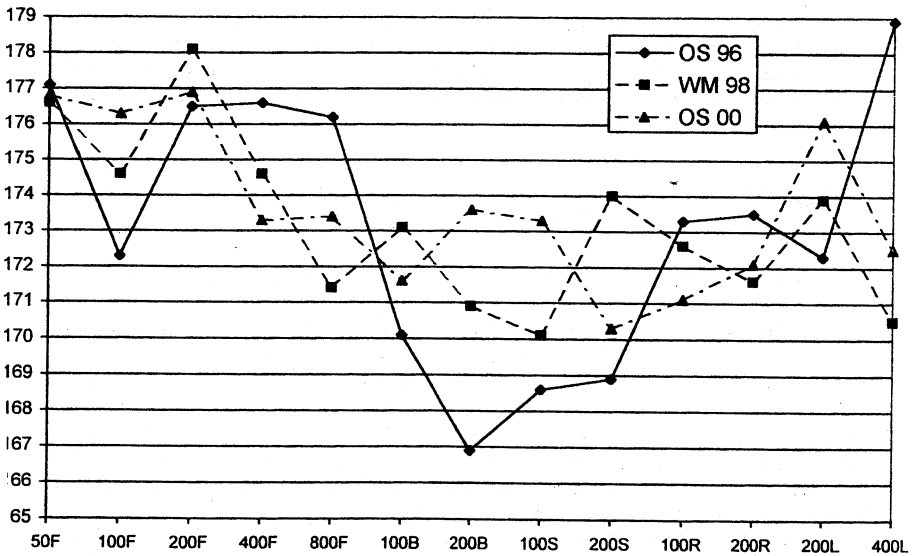
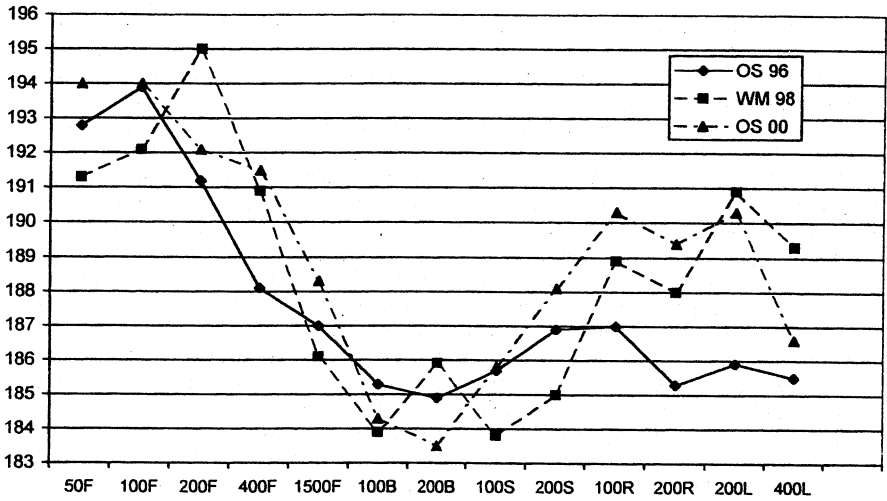


Abb. 16 a/b: Mittlere Körperhöhe der Finalteilnehmer der OS 96, WM 98 und OS 00 in den verschiedenen Disziplinen (oben Männer/unten Frauen)



Wenn die Finalteilnehmer der OS von Sydney gegenüber denen von Atlanta im Mittel über ein Jahr älter und einen Zentimeter größer sind, wir ferner annehmen, daß die spezifischere Kraft in der Vorbereitung der Athleten eine Rolle spielt, dann müßte sich dies in der Renngestaltung niederschlagen. Tatsächlich ist man in Sydney in den Endläufen um 1,2 % schneller geschwommen als in Atlanta ( $v = 1,648 : 1,628$ ). Bei etwas reduzierter Zugfrequenz (48,5 : 48,9) wurde die Schwimgeschwindigkeit vor allem über den Zyklusweg gesteigert (2:05 m zu 2.01 m). Das trifft, bis auf Rückenschwimmen der Damen, auf alle Disziplinen zu. Damit ist der Trend bestätigt, obwohl die Unterschiede nicht statistisch signifikant sind.

Der niederländische Zoologe VIDELER vertritt in einer Studie über Schwimmtechniken bei Fischen und Menschen die These, „daß bei doppeltem Armeinsatz die Belastung auf das Achtefache steigt. Etwa im gleichen Maß nehmen die Hemmenden Wellen und Turbulenzen zu, die ein Zeichen versenkter, nicht zum Vortrieb genutzter Energie sind“.<sup>18</sup> Popovs Trainer Turetzky errang in Australien höchste Aufmerksamkeit durch seine Methode, die Schwimmbewegungen in einer Art Zeitlupe schwimmen zu lassen, um somit gefühlsmäßig das „muskuläres Gedächtnis“ zu schulen. Diese theoretischen Ansätze verkörpert sein Musterschüler Popov in der Praxis, bei dem man den Eindruck hat, er würde im Wasser nie kämpfen. Russische Wissenschaftler haben angeblich ermittelt, daß er mit seiner Art zu schwimmen etwa 30 % weniger Energie verbrauche als die Konkurrenz.

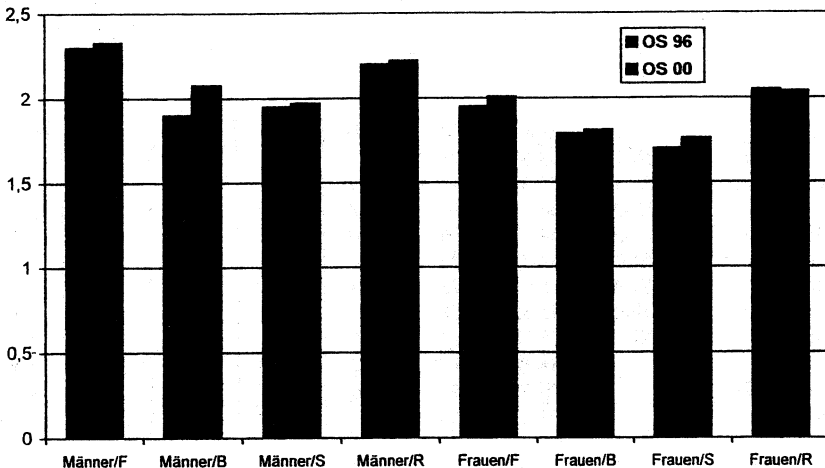


Abb.17: Mittlere Zykluswege der Finalisten von den OS 96 und 00 nach Disziplingruppen

Eines der herausragendsten Rennen von Sydney waren die 400 F der Herren, die Thorpe mit Weltrekord gewann. Hier wurde bei einer um fast 2% schnelleren mittleren Zeit des Finallaufes mit einem um 9 % längeren Zyklusweg geschwommen, wobei der Weltrekordler mit der niedrigen Frequenz von 36 Zügen und einen Zyklusweg von 2,86 m extrem abweicht, was sowohl auf eine hohe spezifische Kraft schließen läßt, die optimal umgesetzt wird, wobei die Riesen - Füße (Schuhgröße 51) dies unterstützen (s. Tab. 19).

<sup>18</sup> übernommen aus Tagesspiegel vom 30.07.2000: „Warum schwimmen Pinguine besser als wir?“

Name	Land	Zeit	KH	Alter	v	f	s <sub>z</sub>	Index <sup>19</sup>
Thorpe	AUS	3:40,59	196	17	1,74	36,5	2,86	5,62
Rosolino	ITA	3:43,40	191	22	1,72	46,3	2,24	4,37
Keller	USA	3:47,00	198	18	1,69	40,3	2,52	4,83
Brembilla	ITA	3:47,01	186	21	1,69	39,1	2,59	4,95
Coman	ROM	3:47,38	183	19	1,69	47,2	2,15	4,06
Carvin	USA	3:47,58	188	26	1,70	40,5	2,51	4,83
Hackett	AUS	3:48,22	196	20	1,69	41,6	2,45	4,66
Neethling	RSA	3:48,52	194	22	1,67	43,7	2,29	4,27
<b>Ø OS 2000</b>		<b>3:46,21</b>	<b>191,5</b>	<b>20,6</b>	<b>1,70</b>	<b>41,9</b>	<b>2,45</b>	<b>4,71</b>
<b>Ø OS 1996</b>		<b>3:50,57</b>	<b>189,6</b>	<b>21,8</b>	<b>1,68</b>	<b>45,1</b>	<b>2,25</b>	<b>3,78</b>
<b>Differenz</b>		<b>101,92</b>	<b>101,00</b>		<b>101,19</b>	<b>92,9</b>	<b>108,9</b>	<b>124,6</b>

Tab.19: Zum Verhältnis von Schwimmggeschwindigkeit, Frequenz und Zyklusweg sowie Körperhöhe über 400m Freistil der Herren (Finale OS 2000/1996)

Die Wissenschaftler vom Sportinstitut Australiens berechnen aus dem Produkt von Zyklusweg und Schwimmggeschwindigkeit einen „Effizienz - Index“. Dieser verdeutlicht nochmals die außergewöhnliche Leistungen von de Bruijn und Torres, aber zugleich auch den Leistungsabfall von Völker, die gegenüber allen größeren Wettkämpfen in den letzten sechs Jahren erstmals in Sydney in höhere Frequenzen auswich und so mit dem Zyklusweg unter 2,0 m abfiel (s. Tab.20).

Name	Land	Zeit	KH	BMI	v	f	s <sub>z</sub>	Index <sup>20</sup>
De Bruijn <sup>21</sup>	NED	0:53,83	174	18,1	1,80	53,1	2,04	3,67
Alshammar	SWE	0:54,33	179	18,1	1,76	53,1	1,98	3,49
Torres	USA	0:54,43	183	21,8	1,75	50,1	2,10	3,67
Thompson	USA	0:54,43	178	23,0	1,73	52,4	1,98	3,42
Moravckova	SLO	0:54,72	172	20,3	1,74	51,2	2,04	3,54
Müller	RSA	0:55,19	172	24,3	1,72	51,6	2,00	3,44
Minamoto	JPN	0:55,53	168	22,7	1,74	54,3	1,92	3,33
Van Rijn	NED	0:55,58	184	21,5	1,73	52,3	1,98	3,42
<b>OS 2000</b>		<b>0:54,76</b>	<b>176,3</b>	<b>21,2</b>	<b>1,745</b>	<b>52,2</b>	<b>2,01</b>	<b>3,50</b>
<b>Ø OS 1996</b>		<b>0:55,37</b>	<b>175,3</b>	<b>21,0</b>	<b>1,741</b>	<b>53,2</b>	<b>1,98</b>	<b>3,45</b>
<b>Differenz</b>		<b>101,2</b>	<b>100,6</b>		<b>100,2</b>	<b>98,1</b>	<b>101,5</b>	<b>101,4</b>

Völker	1996	0:54,88	180	22,8	1,76	49,8	2,13	3,75
	2000	0:55,97	180	22,8	1,70	53,6	1,91	3,25

Tab.20: Zum Verhältnis von Schwimmggeschwindigkeit, Frequenz und Zyklusweg sowie Körperhöhe über 100m Freistil der Damen (Finale OS 2000/1996)

In den wichtigsten Rennen zum optimalen Zyklusweg zu finden ist oft reine Nervensache. Wenn es einem Drittel der Athleten in Sydney nicht gelingt, die Leistung vom Semifinale zum Finale nochmals zu steigern, dann ist dies oft mit einem Abgleiten in höhere Frequenzen verbunden; es wird „gerissen“, wie die Beispiele von de Bruijn, Thompson und Popov zeigen:

Zu Tab. 19 und 20: Entnommen aus 'Lernen und Optimieren' Band 19, Seite 155.

<sup>19</sup> Produkt aus  $v \times s_z$

<sup>20</sup> Produkt aus  $v \times s_z$

<sup>21</sup> es wurde der WR aus dem Semifinale genommen

	Lauf	Zeit	v	f	s <sub>z</sub>	Index
De Bruijn	SF	0:53,32	1,80	53,1	<b>2,04</b>	3,67
	F	0:53,84	1,78	54,8	1,95	3,47
Thompson	SF	0:54,40	1,75	51,9	<b>2,03</b>	3,54
	F	0:54,43	1,75	52,4	1,98	3,42
Popov	SF	0:22,17	2,12	54,5	<b>2,33</b>	4,96
	F	0:22,24	2,12	58,2	2,19	4,67

Über 100 F ging Popov weiterhin den Weg über den „langen Zug“:

Popov	1996	0:48,74	1,99	50,1	2,38	4,73
	2000	0:48,69	1,97	<b>47,9</b>	<b>2,47</b>	<b>4,86</b>

Wenn wir auch den Weg der Erhöhung der Schwimmgeschwindigkeit über den Zyklusweg sowohl am statistischen Mittel der Finale als auch an zahlreichen Einzelbeispielen nachweisen konnten, so ist dies nicht ausschließlich der Weg zum Erfolg. Genauso wie er nicht allein verbesserten Kraftfähigkeiten geschuldet ist, sondern vorrangig deren Umsetzung über eine effiziente Technik. In der langfristigen Entwicklung werden die Parameter Frequenz und Zyklusweg im Sinne eines Algorithmus gehandhabt. So wird es auch Phasen geben, wo man zunächst über eine Frequenzerhöhung weiter kommt. So steigerten Hoogenband und Hall ihre Leistungen über 100 F gegenüber Atlanta über diesen Weg.

v. d. Hoogenband	1996	0:49,13	1,98	49,6	2,39	4,73
	2000	0:48,27	2,00	51,8	2,31	4,63
Hall	1996	0:48,81	1,98	45,6	2,60	5,15
	2000	0:48,73	1,96	49,0	2,41	4,73

Besonders wenn höchste Geschwindigkeiten gefordert sind, ist der Weg über höhere Frequenzen nicht zu umgehen. Das zeigt allein schon die Beziehung zwischen Schwimmgeschwindigkeit, Frequenz und Zyklusweg im Freistilschwimmen (s. Tab. 21).

	50 F	100F	200F	400F
Schwimmgeschwindigkeit	2,12	1,96	1,80	1,70
Frequenz	58,4	51,4	46,5	41,9
Zyklusweg	2,18	2,29	2,34	2,45

Tab. 21: Verhältnis zwischen Schwimmgeschwindigkeit, Frequenz und Zyklusweg am Beispiel der Finalläufe von Sydney 50 – 400 m Freistil/Männer

Besonders im Sprintbereich muß erst einmal eine hohe „Startbeschleunigung“ über relativ kurze Zyklererzielt werden. Der Kanal, der in solchen Fragestellungen keine Umwege zuläßt, zeigte uns dies im Training mit den Sprintern recht deutlich. Im Interesse höchster Schnelligkeit begannen wir bei Alshammar im Herbst mit Schwimmgeschwindigkeiten von 1,80 bis 1,90 m/sec. Diese wurde zum Sommer auf 1,95 m/sec erhöht und im Rahmen des „2m-Schwimmens“<sup>22</sup> wurden Schwimmgeschwindigkeiten um 2 m/sec erzielt. Dies konnte

<sup>22</sup> bei einer Grundgeschwindigkeit des Kanals von 1,75 m/sec mußte eine Strecke von 2 m „gegen den Strom“ durchschwommen werden.

sie aber nur mit Frequenzen  $< 60$  meistern. In Sydney war sie die einzige Schwimmerin der Welt, die auf den ersten 25m diese Geschwindigkeit von 2,0 m/sec erreichte und dies mit einer Frequenz von 61,2 und einem Zyklusweg von 1,96 (im Kanal bereits knapp über 2,0 m).

**Das Umsetzen verbesserter spezifischer Kraftfähigkeiten über eine effektive Technik im bewußt gesteuerten Wechselspiel von Frequenz und Zyklusweg erscheint mir eines der trainingsmethodischen Hauptkettenglieder im nächsten Olympiazklus zu sein. Dazu ist der Strömungskanal ein sehr wirksames Trainingsmittel, das viel mehr von unseren A/B-Kadern angenommen werden sollte**

### 5. Start und Wende – keine Nebensache mehr

Mit der Zunahme an hochrangigen Kurzbahnwettkämpfen und der Aufnahme aller 50m-Disziplinen in die Wettkampfprogramme von EM und WM erhielten Start und Wende für den Großteil der Schwimmer/innen einen weitaus höheren Stellenwert. Gehen wir davon aus, daß einschließlich der Übergänge jeweils ein 7,5m bis 15 m – Bereich betroffen ist, dann macht dies einschließlich Anschlag auf der Kurzbahn etwa 57 - 77 % der Gesamtzeit und über 60% der Gesamtstrecke (bei 100 m) aus (s. Tab. 22).

	Start - 7,5 m	Schwimmen 7,5-17,5m	Wende 17,5-32,5m	Schwimmen 32,5-42,5m	Finish 7,5 m	Σ Schwimmen
m (%)	15	20	30	20	15	40
50 F	t 2,80	5,45	7,66	5,50	3,97	10,95
	t% 11,08	21,13	30,31	21,76	15,71	<b>43,33</b>
50 R	t 3,37	5,99	8,06	6,21	4,43	12,20
	t% 12,00	21,35	28,72	22,13	15,78	<b>43,47</b>
	7,5 m	40 m	3 x 15 m	-	7,5 m	40 m
100F	t 2,97	22,92	24,14		4,30	42,18
	t% 5,47	42,18	44,43		7,91	<b>77,63</b>

Tab. 22: Anteil von Start und Wende/Anschlag bei 50/100 m – Rennen auf der Kurzbahn  
(Beispiel S.V. 50 F 0:25,27 min, 50 R 0:28,06 min, 100 F 0:54,33 min)

Daraus ergeben sich zwei grundlegende Anforderungen an das Training von Start und Wende. Einmal sind die **Kraftvoraussetzungen** zu schaffen. Hierzu wurde im letzten Olympiazklus von WITT/WOLFRAM ein Programm zur Entwicklung der Sprungkraft angeboten, das inzwischen von einigen Athleten mit Erfolg angenommen wurde, wovon Verbesserungen in den Treibhöhe – Messungen zeugen. Zum anderen ist ein **Meßplatztraining** zu sichern, denn die Zeiten, im Training zum Schluß mal schnell fünf Wenden zu machen ohne ins Detail zu gehen, sollten der Vergangenheit angehören.

Leider ist ein Vergleich der Startzeiten von Atlanta und Sydney nicht möglich, da das amerikanische Analyseteam sowohl andere als auch zwischen den Disziplinen noch unterschiedliche Startabschnitte gemessen hatte. Welche Verbesserungen durch das zielgerichtete und umfangreiche Training beider Komponenten (Kraft und Technik) möglich sind, veranschaulicht eindrucksvoll Alshammar (s. Tab.23). Sie verbesserte in diesem relativ kurzen Zeitraum die Schwimgeschwindigkeit um 7,1 %, den Startbereich um 6,7 %, damit kommt sie über 50 m zu einer Entwicklungsrate von 5,7 %.

Wettkampfanalyse →		Training →	Wettkampf
<b>WM 98</b>			<b>EM 2000</b>
Start (15 m)	6,83' (26,44%) 2,20 m/sec	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Meßplatztraining</li> <li>• Sprung-/Rumpfkraft</li> </ul>	6,40' (26,19 %) 2,34 m/sec
clean speed	1,83 m/sec (1,87/1,79)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Krafttraining</li> <li>• Kanaltraining</li> </ul>	1,96 m/sec (1,99/1,92)
25 m-Split	12,18' (47,15%)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• SWG</li> <li>• GA/SA/WA (Pool)</li> </ul>	11,98' (49,01%)
Frequenz	56,5 Züge/min		61,0
Zyklusweg	1,95 m		1,88 m
Zeit	<b>0:25,83 min</b>		<b>0:24,44</b>

Tab.23: Rennstruktur 50m Freistil von Alshammar (WM 98 zu EM 2000)

Die Medaillengewinner zählten abermals zu den guten Startern, aber nicht so deutlich wie in Atlanta, denn nur vier Olympiasieger (Hall, Dolan, de Bruijn 100F, Hyman) waren diesmal auch die besten Starter. Ein hervorragendes Beispiel, wie man Vorteile bei Start und Wende nutzen kann, zeigte Hyman (USA). Sie stieß im Finale auf die Weltrekordlerin O'Neill, die auch noch vor heimischer Kulisse schwamm. Hyman ist die langsamere Delphinschwimmerin ( $v = 1,52$  m/sec zu  $1,53$  m/sec), mach aber gegenüber O'Neill im Start- und Wendenbereich 4,6 sec (!!) gut und hat damit ein dickes Polster um mit 0,7 sec Vorsprung zu gewinnen. Ohne Stehvermögen nutzt einem dieser Vorteil allerdings auch nichts. So ist Pankratov weiterhin im Startbereich nicht zu schlagen und führt bei 25m mit 11,53 sec das Finalfeld an. Mit einer Schwimgeschwindigkeit von  $1,65$  m/sec kann er aber mit der Spitze ( $v = 1,67$ - $69$  m/sec) nicht mithalten.

Wir hatten aus den Ergebnissen bisheriger Spiele, Welt- und Europameisterschaften Rennstruktur - Programme abgeleitet, die auch im letzten Olympiazzyklus von vielen Trainern als Grundlage ihrer Planung genutzt wurden. Der Vergleich dieser relativen Startwerte (in % der Gesamtzeit) am Beispiel der 100 m - Disziplinen zeigt eine hohe Übereinstimmung und damit die Zuverlässigkeit dieses Vorgehens (s. Tab. 24). Es wird dabei abermals deutlich, daß die Damen, in diesen wesentlich von der Schnellkraft geprägten Bereichen, nicht nur absolut, sondern auch relativ langsamer sind. Der geringe Unterschied zwischen Freistil und Schmetterling, besonders bei den Männern, zeigt, daß es bis 15 m hier kaum noch einen Unterschied gibt.

Disziplin	Männer			Frauen		
	absolut	relativ <sub>OS00</sub>	relativ <sub>bisher</sub>	absolut	relativ <sub>OS00</sub>	relativ <sub>bisher</sub>
Freistil	5,94 sec	12,13 %	12,07 %	6,68 sec	12,20 %	12,22 %
Brust	6,94 sec	11,34 %	11,23 %	8,09 sec	11,87 %	11,75 %
Schmett	5,97 sec	11,37 %	11,43 %	6,92 sec	11,83 %	11,75 %
Rücken	6,61 sec	12,05 %	12,33 %	7,78 sec	12,72 %	12,80 %
Mittel		11,72 %	11,76 %		12,15 %	12,13 %

Tab. 24: Absolute und relative Werte für den Startbereich der Olympischen Finale 2000 im Vergleich zu bisherigen Vorgaben des „Rennstruktur - Programms“

Im Wendenbereich stimmen die Ergebnisse im Mittel weitgehend überein, wobei aber Differenzen in einzelnen Disziplinen fordern, einige Positionen im Programm anzupassen. Diese größere Störanfälligkeit ist u.a. darauf zurück zu führen, daß in Atlanta im Rücken- und Brustschwimmen ein 20 m – Bereich gemessen wurde und somit die Ergebnisse nicht in die Berechnungen mit eingingen (s. Tab. 25).

Disziplin	Männer			Frauen		
	absolut	relativ <sub>OS00</sub>	relativ <sub>bisher</sub>	absolut	relativ <sub>OS00</sub>	relativ <sub>bisher</sub>
Freistil	7,19 sec	14,69 %	14,47 %	7,92 sec	14,47 %	14,45 %
Brust	8,75 sec	14,29 %	14,34 %	10,07 sec	14,77 %	14,60 %
Schmett	7,74 sec	14,73 %	14,82 %	8,77 sec	14,99 %	14,85 %
Rücken	7,51 sec	13,69 %	13,95 %	8,64 sec	14,13 %	14,35 %
Mittel		14,35 %	14,26 %		14,59 %	14,56 %

Tab. 24: Absolute und relative Werte für den Wendenbereich der Olympischen Finale 2000 im Vergleich zu bisherigen Vorgaben des „Rennstruktur - Programms“

Somit ergeben sich nach den OS 2000 entsprechend des Entwicklungstrends leicht zu korrigierende Werte (s. Tab. 25)

	Männer		Frauen	
	Start	Wende	Start	Wend
Freistil	12,10	14,55	12,20	14,45
Brust	11,30	14,30	11,80	14,65
Schmett	11,40	14,75	11,80	14,90
Rücken	12,25	13,75	12,75	14,25

Tab.25: Korrigierte relative Vorgaben für den 15 m – Start/Wendenbereich (in %)

Anhand dieser Vorgaben kann man die aktuelle Leistung des einzelnen Aktiven einschätzen (quasi am Weltniveau messen), wie das im Folgenden bei einigen unserer Olympiakader geschieht (s. Tab 26). Hier spricht zunächst die hohe Übereinstimmung der berechneten mit den in Sydney geschwommenen Zeiten für dieses Vorgehen. Abweichungen haben zumeist einen typischen Hintergrund, so ist Gerasch wegen ihrer Körperhöhe beim Start benachteiligt und folglich drei Zehntel schlechter. Tatsächlich erreicht sie im olympischen Finale über 100m Brust 97,5 % der mittleren Gesamt- und Wendenzeit, aber nur 94,5 % der mittleren Startzeit. Buschschulte ist hier zwei Zehntel besser ist, kann aber insgesamt daraus in Sydney zu wenig machen, da sie insgesamt zu langsam geschwommen ist (4. Platz nach der Startleistung, 12. Platz nach der Schwimmgeschwindigkeit). Völker liegt bis 15 m noch in dem für sie typischen Bereich um 6,7 sec und führt damit den Semifinallauf an, aber die Konkurrentinnen verweisen sie mit einer höheren Schwimmgeschwindigkeit (1.72 zu 1,70 m/sec) auf den 7. Platz und damit in das „Aus“, obwohl hier auch die Wendenzeit stimmt. War wirklich mangelnde Schnelligkeit/Schnellkraft die Ursache oder nicht doch mehr die spezifische Ausdauer, denn die zweiten 50m sind mit 0:29,38 min die schwächsten aller größeren Wettkämpfe im ganzen letzten Olympiazklus ? Rupprrath, der auch wegen seiner geringeren KH im Start-/Wendenbereich etwas benachteiligt ist, liegt genau in den berechneten Vorgaben. Bei Driesen und Tröger verweisen zu große Differenzen bei den Wendenzeiten auf Reserven in diesem Bereich.

Name	Disziplin	Start		Wende	
		berechnet	geschwommen	berechnet	geschwommen
Gerasch	B 1:09,86	8,24	8,55	10,23	10,28
Theloke	R 0:54,82	6,71	6,70	7,54	7,52
Driesen	R 0:55,74	6,83	6,94	7,66	7,84
Tröger	F 0:49,59	6,00	5,99	6,82	7,16
Rupprath	S 0:53,13	6,06	6,10	7,84	7,86
Völker	F 0:55,97	6,82	6,70	8,09	8,08
Buschschulte	R 1:01,91	7,89	7,69	8,82	8,72

Tab. 26: Vergleich berechneter und tatsächlich in Sydney geschwommener Zeiten für die 15 m - Teilbereiche Start/Wende (in sec)

Hier konnte nur am Beispiel des 15 m - Bereiches für Start und Wende ein erstes, aber überzeugendes Beispiel der Brauchbarkeit des im OSP Hamburg erarbeiteten „Rennstruktur – Programm“ vorgestellt werden. Grundsätzlich wird das Programm auf der Grundlage der Ergebnisse von Sydney bis Februar 2001 überarbeitet und könnte noch den Trainern für die Planung des Olympiazklus 2001 – 04 zur Verfügung gestellt werden.

## 6. Ausdauer und Kraft als Leistungsvoraussetzungen

Zu diesen konditionellen Voraussetzungen konnten anlässlich der Jahresauswertung von 1998 (veröffentlicht in DSTV-Reihe 15/99) und im Rahmen des Gesamtmaterials „KLD im DSV“ (DSTV-Reihe 17/2000) grundsätzliche Positionen dargestellt werden, die auch am Ende des Olympiazklus noch uneingeschränkt gültig sind. Deshalb sollen aus der Sicht der zu Beginn dieser Analyse erfolgten Leistungseinschätzung in Verbindung mit den zukünftigen Wettkampfstrukturen einige übergreifende Gedanken zu diesem Komplex folgen.

### 6.1 Grundlagenausdauer für alle, aber differenziert

Im Gefolge der veränderten Wettkampfstruktur ist eine größere „Arbeitsteilung“, oder besser „Spezialisierung“, unter den Athleten zu beobachten. Die Überflieger von einst, die von 100 – 800 m alles schwimmen konnten (Babashoff, Gould, Schollander) sind Historie. Heute dominiert die Spezialisierung auf eine bevorzugte Streckenlänge über mehrere Disziplinen (z.B. 50/100m D/S wie de Bruijn, Thompson, Torres oder F/R wie Völker/Buschschulte), auf die beiden benachbarten Strecken in einer Disziplin (z.B. 100/200B) oder auf die Mittel-/Langstrecke. Dabei wird der Kreis derer, die gerade noch bis 100 m gute Leistungen bringen, immer größer. Parallel dazu konnten wir bereits im ersten Teil dieser Arbeit feststellen, daß sich die Entwicklung über die langen Strecken langsamer vollzieht, sowohl international als auch national. Während wir zu Beginn der 90iger Jahre die langen Freilstrecken mit vorderen Plätzen (Hoffmann, Pfeiffer, Müller, Henke) dominierten und sich jeweils 9 Schwimmer/innen des DSV in der WBL platzierten, wurden inzwischen die vorderen Positionen aufgegeben und die Anzahl schrumpfte auf 7 Männer und 5 Frauen unter den besten 150 Langstrecklern der Welt. Dabei sind das auch noch die einzigen Disziplinen neben den 100R der Männer, in denen es im letzten Olympiazklus gelungen ist, JEM-Medaillengewinner (Stockbauer/Hell) an das Weltniveau (hier Endlauf OS) zu führen. Nach den beiden wurde es aber bereits bei den JEM über die langen Strecken sehr ruhig, was zumindest den deutschen Beitrag betrifft. Wenn man dann aus dem momentanen Kaderangebot des DSV eine schlagkräftige Gruppe für die nächsten Spiele rekrutieren möchte, gleicht dies einen Alptraum.

Durch diese sehr differenzierte Entwicklung erhält das Training der GA auch einen sehr unterschiedlichen Stellenwert:

- Für die Mittel- und Langstreckler ist über notwendig hohe km-Umfänge ein **Maximum an Grundlagenausdauer** zu erzielen. Hell konnte im Olympiajahr durch eine ZVI-Stelle den Trainingsumfang beachtlich steigern und erreichte ein GA-Niveau, daß im Vorfeld der DM 2000 an das von Hoffmann in „seinen besten Jahren“ anschloß (P4 bei 4:07). Wanja, der wohl mehr um das Langstreckentraining im DSV bemüht war als manch anderer Kollege, begründet die Stagnation seiner Sportler in den letzten Jahren hauptsächlich mit den beschränkten Trainingsumfängen.
- Die 200m- Schwimmer brauchen ein **GA-Optimum**, das über etwa 60 – 70 % des Trainingsumfanges im Wasser, mit drei- bis fünfwöchigen GA-Phasen pro TA und Gipfeln über 60 km, beträgt. Je älter die Sportler sind, umso wichtiger ist dabei, daß in diesem Rahmen hohe Schwimmgeschwindigkeiten realisiert werden. Auf dieser Basis konnte bei van Almsick am Ende des Olympiazklus mit P4 bei 2:09 min erstmals wieder ein ansprechendes Niveau erreicht werden (das allerdings nicht mehr an das des Weltrekordjahres mit 2:06 heranreichte). Auch Buschschulte hatte in diesem Jahr ihr höchstes GA-Niveau über einen solchen Aufbau, diesmal ohne Höhentaining erreicht. Das Abschneiden in Sydney selbst hat andere Ursachen. Dem entgegen gibt es eine Reihe von Sportlern, wo sich im Laufe letzten Olympiazklus in Sachen GA kaum etwas bewegt hatt (z.B. Conrad, Keller)..
- Die „Sprinter“ (50/100 m) benötigen ein **Minimum an GA, das aber unverzichtbar ist** (s. S. 19). Diese zumeist älteren Sportler<sup>23</sup> haben in der Trainingspraxis bewiesen, daß sie innerhalb eines Lehrgange von drei Wochen mit Umfängen um 40 km in der Lage sind, sich die für ihre Leistungsstruktur erforderliche Grundlagenausdauer anzueignen.

In Verbindung mit der unzureichenden Wettkampfhärte und Wettkampfstabilität sollte auch noch einmal die Rolle des in vielen (zumeist westdeutschen) Gruppen angewandten „**Stehvermögentrainings**“ diskutiert werden. Dieses durchbricht zwar (zumeist durch Laktatakkumulation) biologische Grenzbereiche, was im Interesse der Laktatoleranz, aber auch der psychischen Belastungsverträglichkeit wertvoll sein mag, geht aber bewegungsstrukturell in der Regel am Wettkampf vorbei. In größeren Umfängen betrieben können so Bewegungsmuster stabilisiert werden, die eher schaden, denn nutzen. Der Aktive ist dann zumeist sehr erstaunt, wenn im Wettkampf „nichts kommt, obwohl man so geschindert hat“. Diese Kollegen sollten sich deshalb mehr dem wettkampfspezifischen Ausdauertraining oder - wie aus anderen Landen übernommen - dem „gebrochenen Schwimmen“ (broken swimming) zuwenden. Wenn man dazu noch den Strömungskanal nutzt, ist es möglich, den Athleten sowohl konditionell als auch motorisch zielgerichtet an die Wettkampfstruktur heranzuführen, indem er auch unmittelbar danach über die Videoauswertung ein Feedback erhält und mental ganz anders gefordert ist. Wir können dem DSV nur empfehlen, in Vorbereitung auf die nächsten Spiele langfristiger und zielgerichteter mit dem „Kader 2004“ diese Möglichkeiten zu nutzen.

<sup>23</sup> Jüngere Schwimmer/innen sollten erst über die ersten beiden Varianten laufen



## 6.2 Krafttraining

Wegen der unlängst erst abgegebenen Positionen zum Krafttraining (s.o.) sowie dem Umstand, daß die A - Lizenz – Fortbildung in diesem Jahr diesem Thema gewidmet ist, möchte ich mich hier auf das Wesentliche beschränken. In der Trainingspraxis der Schwimmer/innen haben sich in den letzten Jahren drei wesentliche Bereiche des Krafttrainings manifestiert:

- die allgemeine Kräftigung vornehmlich der Rumpfmuskulatur
- die Erhöhung der Sprungkraft
- das spezifische Krafttraining (Armzugkraft)

In den ersten beiden Bereichen sind im vergangenen Olympiazzyklus Fortschritte zu verzeichnen. Einige Athleten arbeiten sogar nach konkreten Plänen von Fitnesstrainern oder, wie in Hamburg, von Spezialisten für Gewichtheben. Dabei besteht die Gefahr, daß diese Spezialisten nicht gewöhnt sind, mit dem „Bindegewebsschwächling Schwimmer“ umzugehen. Wenn sich dann der Athlet mit der mit zig Kilogramm bestückten Hantel aus der Rumpfbeuge aufrichten muß, fallen mir alle Sünden ein..., aber das ist leider Praxis. Problematisch ist ferner, wenn sich die gesamte Kräftearbeit fast nur auf diese allgemeine Kraftentwicklung reduziert und bis an den Wettkampfhöhepunkt heran betrieben wird. Hier spielt allerdings die Methode eine entscheidende Rolle und ist letztlich der Auslöser, ob es gelingt dem Prinzip „Mehr Kraft, aber nicht mehr Masse“ gerecht zu werden. Diese Problematik ist nicht neu. Schon COUNSIMANN hat vor einer übermäßigen Muskelhypertrophie bei Schwimmern gewarnt und forderte niedrige Wiederholungszahlen bei hohem Widerstand und hoher Geschwindigkeit („GWGS – Übungen“).

Wenn es uns auch nicht gelungen ist, rein statistisch einen gesicherten Zusammenhang zwischen Sprungkraft und gesamter Start-/Wendenleistung nachzuweisen<sup>24</sup>, so ist dieser zumindest logisch und zu Teilbereichen (Absprung-/Stoßgeschwindigkeit) herstellbar. HOHMANN spricht in diesem Fall von einem „indirekt positiven Einfluß“ und letztlich vom „transformierenden Wirkungspfad“. Wie auch Counsilman konnten wir zum Beispiel im Rahmen der KLD eindeutige Unterschiede in der Treibhöhe zwischen Sprintern und Langstrecklern ermitteln, wobei auch die Brustschwimmer sich als eigenständige Gruppe durch eine hohe Sprungkraft auszeichnen. Die Zuwächse in der Sprungkraft traten aber erst mit der zielgerichteten Übernahme der spezifischen Programme in das Training ein (z. B. Rupprath). Mit einmal „so nebenbei hopsen“ wird diese stark an die erblichen Anlagen gebundene Fähigkeit nicht verändert.

Zum **spezifischen Krafttraining** gibt es momentan noch viele Vorbehalte, die mehr am Rhein angesiedelt sind als an der Elbe. Die Ursachen liegen in einer ehemals uneinheitlichen Lehrmeinung zwischen Leipzig und Köln/Heidelberg begründet, die aber – wie die letzte Zusammenkunft der Spezialisten in Heidelberg zeigte – so verschiedenlich nicht ist. Eigentlich wurde viel aneinander vorbeigesprochen. Die Befürworter des Trainings an den isokinetischen Krafttrainingsgeräten gingen immer davon aus, daß an diesen Geräten die Schwimmbewegung zwar *weitgehend* imitiert werden kann, aber daß es immer eine *semi-spezifische Form* des Krafttrainings bleiben wird. Wenn man das Krafttraining unbedingt wegen der hohen Übereinstimmung der Bewegungsausführung in der Wettkampftechnik in das Wasser verlegen will, dann sei daran erinnert, daß z.B. der Delphinschwimmer vielleicht

<sup>24</sup> dem Arbeitskreis Schmidbleicher ist dies angeblich nach neuesten Untersuchungen gelungen (s. Darlegungen von Frau Recht zur A-Lizenz – Fortbildung), so muß an dieser Stelle auf ab und zu unterschiedliche Ergebnisse entsprechend andersgearteter Probanden hingewiesen werden (z.B. Studenten zu Hochleistungssportlern). Diese Erfahrung mußte unlängst erst HOHMANN bei seinen Untersuchungen zur Schnelligkeit im Kraulen zwischen Sportschülern und „normalen Vereinschwimmern“ machen

nur 15 % des Trainings in seiner Hauptschwimmsrt, d.h. 85% in einem anderen Bewegungsmuster, durchführt. Das heißt ferner, daß der Einsatz von den beliebten Hilfsmitteln (Paddels, Flossen), mit denen man meint, spezifische Kraft im Wasser zu entwickeln, eher von diesem Bewegungsmuster wegführt. Kurzum, im letzten Olympiazzyklus war auch die Leistungsentwicklung unserer Schwimmer/innen eng an das spezifische Kraftniveau gekoppelt:

- wenn Buschschulte erstmals in der Lage war unter 0:55 min zu kraulen, dann ist die erheblich verbesserte dynamische Maximalkraft eine Voraussetzung dazu,
- wenn van Almsick, das 1999 aufgetretene Mißverhältnis zwischen zugenommener Masse und abgenommener spezifischer Kraft im Folgejahr wieder in Ordnung bringen konnte, dann spricht das dafür,
- wenn Gerasch mit 31 Jahren noch den Anschluß an die Weltspitze hält, dann ist das auch ihrem hohen spezifischen Kraftniveau zu verdanken,
- wenn Kunzelmann endlich der Durchbruch an die Spitze der deutschen Sprinter gelingt, dann steht dahinter der Durchbruch der „Schallmauer 40 kpm“,
- wenn Keller meint, daß er seine Kraft nur allgemein und damit ausreichend im Fitnessstudio entwickelt, dann sollte er vielleicht einmal darüber nachdenken, warum er nicht nur seit 1993 schwimmerisch stagniert, sondern auch ebenso in der spezifischen Kraft,
- wenn sich bei Conrad von 1993 bis 96 Kraft und Leistung parallel entwickeln, dann aber mit einem Abfall der dyn MK auch die Leistung zurückgeht und andererseits,
- wenn sich Rupprath zum führenden Delphinschwimmer unseres Landes entwickelt und dabei in der spezifischen Kraftausdauer Entwicklungsraten aufweist, die über die des Schwimmens hinausgehen.

Natürlich müssen unterschiedliche Akzente gesetzt werden. Beim Langstreckler wird die Kraftausdauer entschiedener gefragt sein als die Verbesserung der dynamischen Maximalkraft. Abschließend soll nochmals am Beispiel der deutschen Rekordhalter über die 50 m - Strecken der hohe Stellenwert der spezifischen Kraft für die Leistung im Schwimmen hervorgehoben werden (s. Tab. 27)

50 m	Männer					Frauen				
	Name	DyMK	SK-F	TH	SWG	Name	DyMK	SK-F	TH	SWG
F	N.R.	45	47 %	56	97 %	S.V.	29	34 %	39	100 %
B	M.W.	42	46 %	68	95 %	S.G.	29	32 %	37	93 %
S	T.R.	33 <sup>25</sup>	39 %	55	97 %	-	-	-	-	-
R	S.T.	39	-	-	98 %	S.V.	29	34 %	39	100 %
		35,2	38 %	45,5	89 %		24,3	28 %	32,8	87 %

Tab.: 26: Testleistungen der Rekordhalter über 50 m des DSV im Vergleich zum Mittel der DSV A/B-Kader (dyMK = Dynamische Maximalkraft, SK-F = Schnellkraftfaktor, TH = Treibhöhe, SWG = Schwimmwiderstandsgerät)

<sup>25</sup> KH nur 182 cm

## 7. Kaderkreis 2004

Ich verbinde abschließend diese Analyse mit der Hoffnung, daß die Bundestrainer im neuen Olympiazzyklus, konsequenter als vor vier Jahren, den Kaderkreis 2004 nominieren und zielgerichtet bis zu den nächsten Spielen fördern. Dies sollte einschließen:

- Erstellen konkreter **Vierjahrespläne**, aus denen die Grundrichtung der Belastung und der damit verbundenen Anforderungen an Schule/Studium hervorgehen und damit langfristig zu sichern sind. Dazu sollte der Belastungsumfang 2002/03 das Maximum erreichen, damit im Olympiejahr die Trainingsintensität/Qualität bei absoluter Sicherung des Belastung – Erholungs - Regimes den Vorrang erhält.
- Langfristiger Leistungsaufbau und Formung zur **Wettkampfhärte** über die gesicherte Teilnahme an international hochrangigen Wettkämpfen.
- Sicherung von zwei zentralen **Leistungsdiagnosen** durch den DSV und darüber hinaus von Lehrgängen in Disziplingruppen. Eine erste grundsätzliche und umfangreichere Überprüfung sollte im Frühjahr 2001 zur endgültigen Bildung dieses Kadern führen.
- Langfristige Vorbereitung von Kadern mit einer Zielstellung > 200 m auf das **Höhentraining** mindestens ab 2002/03. Für Kader mit einer Zielstellung über 50/100 m-Strecken ist mehrmals im Jahr **Meßplatztraining** bei Vorrang Start/Wende und Kanal zu sichern.
- Verstärkte Kontrolle über das Training durch die Verpflichtung der Trainer/Sportler zur **Trainingsdokumentation**, wobei die OSP einbezogen werden könnten (Hamburg bietet sich an).
- Straffe **Führung der Trainer**, die diese Kader betreuen, durch gemeinsame Planung und Auswertung usw.
- Gegebenenfalls ist zu prüfen, ob die gegenwärtige Struktur des **BT - Einsatzes** durchbrochen wird und ein BT direkt für diesen Kaderkreis verantwortlich gemacht wird.
- Die Kader 2004 erkennen in **Verträgen** mit dem DSV diese Bedingungen rückhaltlos an.

Wenn im Folgenden für diesen Kader 2004 Namen vorgeschlagen werden, dann sollten drei Kadergruppierungen berücksichtigt werden.

1. **Gruppe:** Ältere Kader, die zumeist im Jahre 2004 das typische Hochleistungsalter im Schwimmen überschreiten, aber bereits per Medien verkündet haben, bis zu den nächsten Spielen weiter machen zu wollen. Zumeist handelt es sich hierbei um hochgradige Individualisten, die auch in Vorbereitung auf Sydney „ihr eigenes Ding“ gemacht haben, teilweise in Sponsorenverträge verstrickt sind und auch aus einer gewissen Überheblichkeit heraus z.B. auf die zentrale Leistungsdiagnose verzichten („Was können die mir noch sagen“). Interessanterweise findet sich diese Gruppe am Ende dieses Olympiazzyklus geschlossen auf der „Verliererseite“ wieder (Hoffmann, Warnecke, Braun, Völker, teilweise van Almsick). Wir sind es leid, diesen Kadern ständig als Bittsteller hinterherzurennen und halten es für wirksamer, wenn ihnen eine verschworene Gemeinschaft jüngerer und aufgeschlossener Kader „Feuer unter dem Hintern“ macht. Damit entziehen wir uns nicht unserer Verantwortung, Ihnen gemäß ihres Kaderstatus hilfreich zur Seite zu stehen, so dies gewollt ist.
2. **Gruppe:** Kader der Jahrgänge 77 (76) – 84 männlich und 78 (77) – 85 (84) weiblich, die gegenwärtig bereits ein ansprechendes Leistungsniveau haben und im Jahre 2004 im „besten Hochleistungsalter“ für Schwimmer sind.

3. **Gruppe:** Reserve von jüngeren Kadern, besonders im weiblichen Bereich, die momentan noch nicht auf sich aufmerksam machen. So führte Samulski zwar vor vier Jahren die Bestenliste des Jahrganges 84 (damals 12 Jahre) an. Dies reichte aber nicht für eine Platzierung in der DSV-Bestenliste der Damen, geschweige denn in der Weltbestenliste. Diese Kader müßten im Olympiazklus in den K2004 wachsen können, da eine vorzeitige Entscheidung, zumal wenn sie primär auf der Leistung im Schwimmen fußt, oft einen zweifelhaften prognostischen Wert hat.

Eine Auswertung der aktuellen Weltbestenliste könnte ein erster Ansatz zur Bildung des „K2004“ sein. (s. Anl. 14a/b ). Der endgültige Kaderkreis sollte von einer Arbeitsgruppe (BT, LD, Verbandsarzt) bis Ende März 2001 vorgeschlagen werden. Er sollte 50 Kader (25/25) nicht überschreiten, wovon etwa 20 aus der WBL ersichtlich sind und mit 5 jüngeren Kadern aufgestockt wird.

**Anlage 1: Entwicklung des Weltrekords von 1990 - 2000**

(Angabe in Sekunden)

**Herren**

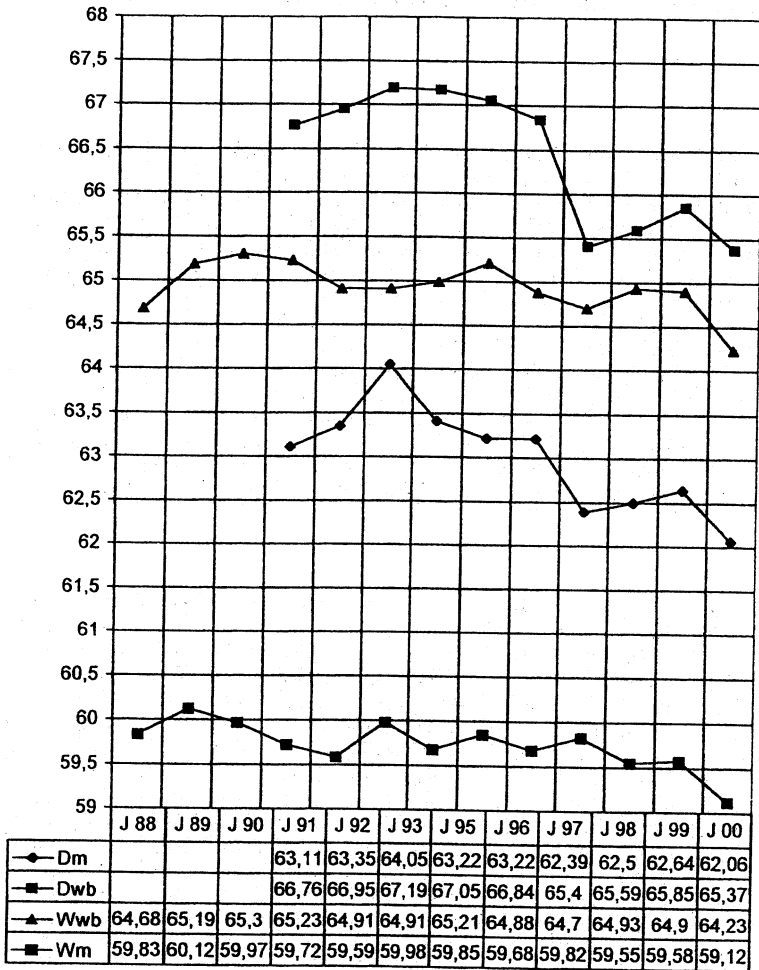
	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000
<b>100F</b>	48,42	48,42	48,42	48,42	48,21	48,21	48,21	48,21	48,21	48,21	47,84
<b>200F</b>	106,69	106,69	106,69	106,69	106,69	106,69	106,69	106,69	106,69	106	105,35
<b>400F</b>	226,95	226,95	225	225	223,8	223,8	223,8	223,8	223,8	221,83	220,59
<b>1500F</b>	894,76	890,35	883,48	883,48	881,66	881,66	881,66	881,66	881,66	881,66	881,66
<b>100B</b>	61,49	61,29	61,29	60,95	60,95	60,95	60,6	60,6	60,6	60,6	60,36
<b>200B</b>	132,89	130,6	130,16	130,16	130,16	130,16	130,16	130,16	130,16	130,16	130,16
<b>100S</b>	52,84	52,84	52,84	52,84	52,84	52,32	52,27	52,27	52,15	51,81	51,81
<b>200S</b>	116,24	115,69	115,69	115,69	115,69	115,22	115,22	115,22	115,22	115,22	115,18
<b>100R</b>	54,51	53,93	53,86	53,86	53,86	53,86	53,86	53,86	53,86	53,6	53,6
<b>200R</b>	118,14	116,57	116,57	116,57	116,57	116,57	116,57	116,57	116,57	115,87	115,87
<b>200L</b>	120,11	119,36	119,36	119,36	118,16	118,16	118,16	118,16	118,16	118,16	118,16
<b>400L</b>	254,75	252,36	252,36	252,36	252,3	252,3	252,3	252,3	252,3	252,3	252,3
<b>Σ</b>	2187,79	2175,05	2165,72	2165,38	2160,89	2159,9	2159,5	2159,5	2159,38	2155,42	2152,88
<b>Ø</b>	59,13	58,79	58,53	58,52	58,4	58,38	58,36	58,36	58,36	58,25	58,19

**Damen**

	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000
<b>100F</b>	54,73	54,73	54,48	54,48	54,01	54,01	54,01	54,01	54,01	54,01	53,77
<b>200F</b>	117,55	117,55	117,55	117,55	116,78	116,78	116,78	116,78	116,78	116,78	116,78
<b>400F</b>	243,85	243,85	243,85	243,85	243,85	243,85	243,85	243,85	243,85	243,85	243,85
<b>800F</b>	496,22	496,22	496,22	496,22	496,22	496,22	496,22	496,22	496,22	496,22	496,22
<b>100B</b>	67,91	67,91	67,91	67,91	67,69	67,69	67,02	67,02	67,02	66,52	66,52
<b>200B</b>	146,71	146,71	145,35	145,35	144,76	144,76	144,76	144,76	144,76	143,64	143,64
<b>100S</b>	57,93	57,93	57,93	57,93	57,93	57,93	57,93	57,93	57,93	57,88	56,61
<b>200S</b>	125,96	125,96	125,96	125,96	125,96	125,96	125,96	125,96	125,96	125,96	125,81
<b>100R</b>	60,59	60,31	60,31	60,31	60,16	60,16	60,16	60,16	60,16	60,16	60,16
<b>200R</b>	128,6	126,62	126,62	126,62	126,62	126,62	126,62	126,62	126,62	126,62	126,62
<b>200L</b>	131,73	131,73	131,65	131,65	131,65	131,65	131,65	129,72	129,72	129,72	129,72
<b>400L</b>	276,1	276,1	276,1	276,1	276,1	276,1	276,1	274,79	274,79	274,79	273,59
<b>Σ</b>	1907,88	1905,62	1903,93	1903,93	1901,73	1901,73	1901,06	1897,82	1897,82	1896,15	1893,29
<b>Ø</b>	63,6	63,52	63,43	63,46	63,39	63,39	63,37	63,26	63,26	63,25	63,11

Entwicklungsraten Männer : 101,6 % (letztes O-Zyklus 100,29%)      Frauen: 100,8 % (100,24%)

Anlage 3: Entwicklung des internationalen und deutschen Schwimmsports seit 1988/91



OSP Hamburg/Kiel  
Trainingwissenschaft  
Dr. Rudolph

## Anlage 4a: Ewige Bestenliste des DSV Frauen (ab 1990)

Stand. 20.10.00

<b>50F 0:25,09 Völker</b>	<b>90</b>	<b>100F 0:54,39 Buschschulte</b>	<b>00</b>	<b>200F v.Almsick 1:56,78</b>	<b>94</b>	<b>400F 4:05,84 Möhring</b>	<b>89</b>
0:25,09 Völker	00	0:54,39 Buschschulte	00	1:56,78 van Almsick	94	4:06,55 Stockbauer	00
0:25,40 van Almsick	94	0:54,57 Van Almsick	93	1:58,88 Kielgaß	95	4:07,18 Hase	92
0:25,46 Osygus	92	0:55,35 Völker	96	1:59,56 Hase	96	4:08,37 van Almsick	95
0:25,52 Rignall*	00	0:55,12 Meißner	00	2:00,05 Steffen	00	4:08,57 Kielgaß	99
0:25,59 Meißner	97	0:55,66 Steffen	99	2:00,23 Ortwig	90	4:09,27 Jung	95
0:25,79 Steffen	00	0:55,87 Samulski	00	2:00,25 Buschschulte	00	4:11,17 Ortwig	90
0:26,01 Hunger	91	0:56,10 Hunger	92	2:0035 Harstiek	00	4:11,69 Müller	90
0:26,08 Hadding	92	0:56,10 Stellmach	92	2:00,49 Freitag	00	4:11,92 Henke	98
0:26,08 Dallmann	00	0:56,12 Witte	00	2:00,59 Szalai	99	4:13,41 Götz	97
0:26,19 Wite	00	0:56,14 Kielgaß	00	2:01,15 Stellmach	90	4:15,52 Harstiek	00
0:25,72± 0,35		0:55,54± 0,62		1:59,85± 1,07		4:10,57± 2,71	
<b>800F 8:19,53 Möhring</b>	<b>87</b>	<b>50B 0:31,39 Gerasch</b>	<b>00</b>	<b>100B 1:07,91 Hörner</b>	<b>87</b>	<b>200B 2:26,71 Hörner</b>	<b>88</b>
8:29,84 Stockbauer	00	0:31,39 Gerasch	00	1:09,07 Gerasch	00	2:27,76 Poleska	00
8:29,91 Hase	92	0:31,51 Schäfer	00	1:09,35 Dörries	91	2:28,31 Hügging	00
8:30,20 Müller	91	0:31,90 Hartung	90	1:09,85 Karn	00	2:30,14 Dörries	91
8:30,31 Henke	91	0:32,05 Karn	78	1:10,11 Pulfrich	99	2:30,45 Hänel	90
8:31,06 Kielgaß	96	0:32,15 Näckel	00	1:10,18 Mahle	00	2:31,04 Mahle	00
8:32,15 Jung	95	0:32,35 Mahle	00	1:10,24 Hänel	90	2:31,47 Mehlhom	99
8:36,32 Büchse	00	0:32,59 Dörries	90	1:10,49 Brendel	92	2:31,86 Karn	99
8:39,96 Ortwig	90	0:32,76 Steven	00	1:10,65 Hartung	90	2:31,99 Steven	00
8:41,17 Seithe	93	0:32,83 Pulfrich	99	1:10,81 Poleska	99	2:32,05 Brendel	92
8:41,92 Kynast	92	0:32,86 Hänel	91	1:10,92 Näckel	00	2:32,10 Ruhnau	00
8:34,28 ± 4,78		0:32,24 ± 0,50		1:10,17± 0,57		2:30,72± 1,49	
<b>50S 0:27,27 Samulski</b>	<b>00</b>	<b>100S 0:59,00 Otto</b>	<b>88</b>	<b>200S 2:07,82 Polit</b>	<b>83</b>	<b>SOR 0:28,25 Völker</b>	<b>00</b>
0:27,27 Samulski	00	0:59,72 van Almsick	00	2:10,18 Jäke	99	0:28,25 Völker	00
0:27,67 Jäke	99	0:59,87 Samulski	00	2:10,58 van Almsick	00	0:29,22 Eichhorst	93
0:27,80 Meißner	00	1:00,61 Jäke	99	2:11,76 Szalai	00	0:29,37 Hase	90
0:27,81 van Almsick	94	1:00,66 Meißner	00	2:12,75 Dumitru	98	0:29,49 Buschschulte	99
0:27,87 Ustrowski	95	1:01,02 Uhle	00	2:13,55 Mehlhorn	00	0:29,58 Schlicht	91
0:27,89 Holst	94	1:01,06 Ustrowski	93	2:13,70 Dumitru	00	0:29,59 Samulski	00
0:27,90 Sievert	00	1:01,14 Voitowitsch	96	2:13,88 Herbst	91	0:29,88 Buckmann	00
0:27,90 Voitowitsch	00	1:01,23 Mehlhom	99	2:14,47 Müller, S.	91	0:30,13 Kutz	91
0:27,92 Uhle	00	1:01,51 Völker	96	2:14,85 Renner	95	0:30,15 Budmann	99
0:28,00 Flohr	00	1:01,75 Sievert	92	2:14,88 Ustrowski	94	0:30,34 Steffen	00
0:27 80 ± 0,20		1:10,86± 0,62		2:13,06 ± 1,61		0:29,60± 0,57	
<b>100R 1:00,59 Kleber</b>	<b>84</b>	<b>200R 2:09,46 Hase</b>	<b>92</b>	<b>200L 2:11,73 Geweniger</b>	<b>81</b>	<b>400L 3:36,10 Schreider</b>	<b>82</b>
1:01,01 Buschschulte	00	2:09,46 Hase	92	2:13,92 Hunger	92	4:41,66 Hetzer	00
1:01,39 Völker	98	2:10,96 Rund	95	2:14,71 Hetzer	00	4:43,78 Klenz-Herbst	96
1:01,61 Hase	92	2:11,12 Buschschulte	00	2:14,85 Klenz	00	4:46,22 Rund	95
1:02,21 Schlicht	90	2:12,73 Scholtz	96	2:16,23 Mehlhom	00	4:46,43 Haßmann	93
1:02,84 Scholz	96	2:13,37 Schlicht	90	2:16,42 Rund	00	4:47,39 Hunger	92
1:02,91 Stoltze	95	2:13,77 Zoller	92	2:17,04 van Almsick	92	4:47,58 Müller	91
1:03,68 Eichhorst	90	2:14,36 Bude	91	2:17,16 Schlicht	90	4:47,74 Haas	92
1:03,74 Zoller	91	2:14,60 Krause	96	2:17,43 Zoller	91	4:50,36 Mehlhorn	98
1:03,77 Krause	96	2:15,12 Völker	91	2:17,54 Pietsch	00	4:50,56 Jung	95
1:03,84 Pietsch	00	2:15,26 Herbst	97	2:17,64 Haßmann	94	4:51,01 Jäke	97
1:02,70 ± 1,02		2:13,08 ± 1,87		2:16,29 ± 1,27		4:47,27 ± 2,83	

**Anlage 4b: Ewige Bestenliste des DSV – Männer (ab 1990)**  
(eBL-DSV-Männer)

Stand: 20.10.00

<b>50F DR 0:22,33 Rudolph 91</b>	<b>100F DR 0:49,52 Rudolph 91</b>	<b>200F DR 1:47,44 Groß 84</b>	<b>400F DR 3:46,95 Daßler 88</b>
0:22,33 Rudolph 91 0:22,48 Lüderitz 96 0:22,54 Dehmow 00 0:22,62 Spanneberg 95 0:22,67 Zikarsky, Beng 96 0:22,76 Pinger 96 0:22,84 Günzel 91 0:22,90 Kunzelmann 00 0:22,94 Tröger 90 0:23,00 Rasch 90 0:22,71 ± 0,20	0:49,52 Rudolph 91 0:49,63 Spanneberg 00 0:49,74 Tröger 96 0:49,75 Pinger 92 0:49,79 Günzel 91 0:49,91 Zikarsky, Björn 96 0:50,05 Kunzelmann 00 0:50,19 Conrad 97 0:50,21 Zikarsky, Bengt 92 0:50,21 Lüderitz 00 0:49,90 ± 0,24	1:48,12 Zesner 92 1:48,25 Groß 90 1:48,81 Heilmann 96 1:49,32 Spanneberg 95 1:49,32 Kiedel 98 1:49,41 Sit 92 1:49,51 Keller 92 1:49,72 Pohl 99 1:49,72 Herbst 00 1:49,84 Pfeiffer 90 1:49,20 ± 0,58	3:48,04 Hoffmann 91 3:48,86 Pfeiffer 91 3:49,06 Wiese 92 3:49,16 Zesner 93 3:50,80 Hell 00 3:51,55 Daßler 91 3:53,34 Henkel 90 3:53,63 Lampe 95 3:54,15 Pohl 99 3:54,88 Hünecke 97 3:51,35 ± 2,39
<b>1500F 14:50,36 Hoffmann 91</b>	<b>50B DR 0:27,63 Warnecke 99</b>	<b>100B 1:01,33 Warnecke 96</b>	<b>200B DR 2:15,56 Kruppa 97</b>
14:50,36 Hoffmann 91 14:59,35 Pfeiffer 91 15:08,76 Zesner 95 15:11,84 Hell 00 15:14,30 Wiese 91 15:19,69 Hünecke 98 15:22,30 Lohfink 98 15:28,46 Pieper 94 15:31,22 Rehse 93 15:31,81 Lindner 98 15:15,81 ± 13,02	0:27,63 Wamecke 99 0:27,80 Heßling 96 0:28,47 Eggers 90 0:28,52 Nowakowski 00 0:28,53 Kolonko 99 0:28,55 Kruppa 99 0:28,57 Mayer 90 0:28,66 Rupp 90 0:28,75 Häckel 00 0:28,75 Poswiat 91 0:28,42 ± 0,36	1:01,33 Wamecke 96 1:01,79 Kruppa 98 1:02,09 Kolonko 99 1:02,34 Nowakowski 00 1:02,40 Schmoltinger 98* 1:02,54 Poswiat 91 1:02,76 Schmolt 97 1:02,79 Färber 91 1:02,97 Fischer 99 1:03,24 Lindemann 95 1:02,43 ± 0,54	2:15,56 Kruppa 97 2:16,30 Färber 91 2:16,96 Lagier 94 2:17,13 Schmoltinger 98* 2:17,40 Siemes 96 2:17,98 Kolonko 00 2:18,01 Müller 92 2:18,13 Hartl 92 2:19,00 Fuhrmann 00 2:19,02 Weninger 99 2:17,55 ± 1,05
<b>50S DR 0:24,11 Ruppenth 00</b>	<b>100S 0:52,58 Ruppenth 00</b>	<b>200S DR 1:56,24 Groß 96</b>	<b>50R DR 0:25,60 Theloke 00</b>
0:24,11 Ruppenth 99 0:24,39 Rudolph 90 0:24,57 Friedrich 00 0:24,62 Dehmow 00 0:24,65 Kunzelmann 00 0:24,69 Haase 90 0:24,71 Weinert 99 0:24,74 Vandenhirtz 90 0:24,74 Groß 91 0:25,04 Artinger 90 0:24,63 ± 0,23	0:52,85 Ruppenth 00 0:53,55 Keller 00 0:53,65 Herbst 00 0:54,07 Groß 90 0:54,15 Kruppa 97 0:54,20 Weinert 00 0:54,22 Rudolph 91 0:54,26 Friedrich 00 0:54,27 Hieronimus 95 0:54,39 Lampe 96 0:53,96 ± 0,45	1:56,82 Ruppenth 00 1:58,11 Bremner 94 1:59,06 Groß 90 1:59,12 Lampe 95 1:59,47 Keller 99 1:59,74 Hermann 94 1:59,87 Fleischmann 96 2:00,95 Böhm 00 2:01,10 Bernel 90 2:01,15 Zeruhn 91 1:59,54 ± 1,30	0:25,60 Theloke 00 0:25,78 Ruppenth 99 0:25,82 Halgasch 00 0:25,95 Zastrow 00 0:26,03 Driesen 00 0:26,08 Rieß 00 0:26,14 Helbig 00 0:26,29 Richter 90 0:26,44 Letzin 96 0:26,47 Hoffmeister, F 90 0:26,06 ± 0,27
<b>100R DR 0:54,43 Theloke 98</b>	<b>200R DR 1:58,42 Braun 96</b>	<b>200L DR 2:01,06 Keller 91</b>	<b>400L DR 4:16,08 Kühl 89</b>
0:54,43 Theloke 98 0:55,27 Driesen 00 0:55,56 Braun 96 0:55,75 Weber 92 0:55,85 Zastrow 00 0:55,85 Seibt 98 0:55,91 Richter 91 0:56,20 Letzin 96 0:56,16 Halgasch 00 0:56,21 Oberglock 95 0:57,73 ± 0,51	1:58,42 Braun 96 1:59,40 Weber 92 1:59,89 Letzin 95 2:00,18 Richter 91 2:00,69 Driesen 99 2:00,76 Kalenka 91 2:01,22 Halgasch 98 2:01,39 Theloke 96 2:02,44 Hermannspann 93 2:03,05 Wenck 92 2:00,74 ± 1,31	2:01,06 Keller 91 2:01,72 Kruppa 00 2:01,97 Geßner 92 2:02,48 Letzin 99 2:03,13 Theloke 96 2:03,27 Hladky 92 2:03,33 Seibt 95 2:03,66 Bernel 00 2:04,74 Mennicke 00 2:04,86 Kühl 92 2:03,02 ± 1,17	4:17,85 Kühl 91 4:17,88 Geßner 92 4:18,63 Letzin 00 4:20,43 Seibt 97 4:23,35 Böhm 00 4:23,66 Volk 97 4:24,71 Bernel 90 4:25,18 Hanz 00 4:25,61 Keller 91 4:25,91 Kalenka 95 4:22,32 ± 3,12

\* Ausländer, zweitstartrecht für deutschen Verein



## Anlage 4c: Ewige Weltbestenliste – Männer 2000

Stand 20.10.00

50 F		100F		200F		400F	
0:21,64 Popov	RUS 00	0:47,48 Hoogenband	NED 00	1:45,35 Hoogenband	NED00	3:40,59 Thorpe	AUS 00
0:21,76 Hall	USA 00	0:48,18 Klim	AUS 00	1:45,37 Thorpe	AUS 00	3:43,40 Rosolino	ITA 00
0:21,80 Ervin	USA 00	0:48,21 Popov	RUS 94	1:46,60 Rosolino	ITA 00	3:43,80 Perkins	AUS 94
0:21,81 Jager	USA 90	0:48,42 Biondi	USA 88	1:46,67 Hackett	AUS 99	3:44,88 Hackett	AUS 98
0:21,85 Biondi	USA 90	0:48,55 Walker	USA 00	1:46,69 Lamberti	ITA 89	3:45,00 Sadovyi	RUS 92
0:22,03 Hoogenband	NED 00	0:48,69 Scherer	BRA 98	1:46,70 Sadovyi	RUS 92	3:45,96 Brembilla	ITA 97
0:22,04 Schoemann	SAF 99	0:48,73 Hall	USA 00	1:46,73 Davis	USA 00	3:46,31 Neethling	SAF 99
0:22,05 Walker	USA 00	0:48,85 Fydlar	AUS 00	1:46,76 Holmertz	SWE 92	3:46,77 Holmertz	SWE 92
0:22,06 Vismara	ITA 99	0:48,89 Ervin	USA 00	1:46,82 Klim	AUS 99	<b>3:46,95 Dasser</b>	<b>DDR 88</b>
0:22,06 Dedekind	SAF 99	0:48,95 Tucker	USA 00	1:47,11 Kasvio	FIN 93	3:47,00 Kcller	USA 00
<b>0:21,91 ± 0,15</b>	<b>97,7</b>	<b>0:48,50 ± 0,42</b>	<b>98,0</b>	<b>1:46,48 ± 0,57</b>	<b>96,4</b>	<b>3:45,07 ± 1,97</b>	<b>96,0</b>
1500F		(50B)		100B		200B	
14:41,66 Perkins	AUS 94	0:27,61 Dzaburiya	UKR 96	1:00,36 Sloudnov	RUS 00	2:10,16 Barrowman	USA 92
14:45,60 Hackett	AUS 99	<b>0:27,63 Warnecke</b>	<b>GER 99</b>	1:00,44 Moses	USA 00	2:10,87 Fioravanti	ITA 00
<b>14:50,36 Hoffmann</b>	<b>GER 91</b>	0:27,81 Lisogor	UKR 00	1:00,46 Fioravanti	ITA 00	2:11,23 Rozsa	UNG 92
14:53,42 Kowalski	AUS 94	0:27,91 Lutolf	SUI 00	1:00,60 deBurghgr.	BEL 96	2:11,29 Gillingham	GBR 92
14:53,59 Housman	AUS 89	0:28,05 Petersen	RSA 99	1:00,77 Linn	USA 96	2:12,16 Guttler	UNG 92
14:54,76 Salmikov	URS 83	0:28,06 Helling	GER 95	1:00,95 Guttler	UNG 93	2:12,18 Komornikov	RUS 99
14:56,81 Thompson	USA 00	0:28,12 Volkov	RUS 88	1:01,09 Calhoun	USA 00	2:12,21 Korneev	RUS 95
14:56,88 Filipets	RUS 00	0:28,16 Fioravanti	ITA 99	1:01,17 Pihlava	FIN 00	2:12,24 Lopez	ESP 90
14:58,65 Brembilla	ITA 97	0:28,16 Mew	GBR 00	1:01,22 Grote	USA 97	2:12,24 Stackle	USA 90
14:59,11 Vendt	USA 00	0:28,17 Petersen	RSA 00	1:01,24 Rozsa	UNG 94	2:12,35 Grote	USA 97
<b>14:53,08 ± 5,41</b>	<b>94,7</b>	<b>0:27,97 ± 0,21</b>	<b>97,6</b>	<b>1:00,83 ± 0,33</b>	<b>97,6</b>	<b>2:11,69 ± 0,72</b>	<b>93,9</b>
(50S)		100S		200S		(50R)	
0:23,60 Huegill	AUS 00	0:51,81 Klim	AUS 99	1:55,18 Malchow	USA 00	0:24,99 Krayzelburg	USA 99
0:23,68 Pankratov	RUS 96	0:51,96 Huegill	AUS 00	1:55,22 Pankratov	RUS 96	0:25,13 Rouse	USA 93
0:23,80 Klim	AUS 00	0:52,00 Frolander	SWE 00	1:55,63 Esposito	FRA 00	0:25,23 Berkoff	USA 88
0:23,82 Schoemann	RSA 00	0:52,27 Pankratov	RUS 96	1:55,69 Stewart	USA 91	0:25,59 Walker	USA 00
0:23,88 Hoogenband	NED 99	0:52,52 Sylantjev	UKR 98	1:56,16 Sylantjev	UKR 88	<b>0:25,60 Theloke</b>	<b>GER 99</b>
0:23,88 Hard	FIN 00	0:52,44 Crocker	USA 00	1:56,17 Norris	AUS 00	0:25,61 Grigalions	LTU 00
0:23,89 Walker	USA 97	0:52,52 Esposito	FRA 00	<b>1:56,24 Groff</b>	<b>GER 86</b>	0:25,68 Welsh	76 AUS
0:23,96 Frolander	SWE 00	0:52,53 Miller	AUS 96	1:56,34 Parry	GBR 00	0:25,71 Schott	FRA 94
0:24,02 Foster	GBR 96	<b>0:52,58 Rupprrath</b>	<b>GER 00</b>	1:56,34 Poliakov	RUS 00	0:25,74 Richter	GDR 85
0:24,17 Milosevic	CRO 99	0:52,76 Walker	USA 97	1:56,50 Phelps	USA 00	0:25,74 Siembida	POL 00
<b>0:23,87 ± 0,15</b>	<b>98,7</b>	<b>0:52,34 ± 0,30</b>	<b>98,6</b>	<b>1:55,95 ± 0,46</b>	<b>96,1</b>	<b>0:25,50 ± 0,26</b>	<b>95,8</b>
100R		200R		200L		400L	
0:53,60 Krayzelburg	USA 99	1:55,87 Krayzelburg	USA 99	1:58,16 Sievinen	FIN 94	4:11,76 Dolan	USA 00
0:53,86 Rouse	USA 92	1:56,57 Lopez-Zub.	SPA 91	1:58,98 Rosolino	ITA 00	4:12,36 Darnyi	UNG 91
0:53,98 Tewksbury	CAN 92	1:57,03 Peirsol	USA 00	1:59,36 Darnyi	UNG 91	4:13,29 Sievinen	FIN 94
<b>0:54,43 Theloke</b>	<b>GER 98</b>	1:57,42 Selkov	RUS 94	1:59,77 Dolan	USA 00	4:13,67 Nemesnik	USA 94
0:54,07 Welsh	USA 00	1:57,59 Welsh	AUS 00	1:59,91 Czene	UNG 96	4:13,84 Wilkens	USA 00
0:54,51 Berkoff	USA 88	1:57,70 Merisi	ITA 96	2:00,11 Wharton	USA 89	4:13,89 Vendt	USA 00
0:54,67 Lopez-Zub.	SPA 91	1:58,14 Polianski	URS 85	2:00,26 Dunn	AUS 98	4:14,26 Boggjatto	ITA 00
0:54,58 Walker	USA 00	1:58,24 Bridgewater	USA 98	2:00,38 Myden	CAN 98	4:15,33 Myden	CAN 00
0:54,82 Watson	AUS 00	1:58,33 Schwenk	USA 95	2:00,67 Wilkens	USA 00	4:15,38 Wouda	NED 97
0:54,82 Theloke	GER 00	1:58,37 Battistelli	ITA 92	2:00,77 Wouda	NED 67	4:15,93 Wharton	USA 89
<b>0:54,33 ± 0,47</b>	<b>96,0</b>	<b>1:57,53 ± 0,79</b>	<b>95,0</b>	<b>1:59,84 ± 0,77</b>	<b>96,3</b>	<b>4:13,97 ± 1,26</b>	<b>96,5</b>

## Mittel der Jahre, in denen die Leistungen erbracht wurden:

Insgesamt: 96,55 ± 1,34 Olympische Disziplinen: 96,4 ± 1,30 Nichtolympische 50m-Strecken: 97,4 ± 1,96

Nach Schwimmarten: Freistil: 96,6 davon 50/100 97,9 > 200 95,7  
Brust: 96,4 Schmetz: 97,8 Rücken: 95,6 Lagen: 96,4

Von den 160 Leistungen wurden erbracht: 2000: 66 (41,3 %), 90iger Jahre: 80 (50,0 %), 80iger: 14 (8,7 %), 70iger: 0

## Anlage 4d: Ewige Weltbestenliste – Frauen 2000

Stand. 20.10.00

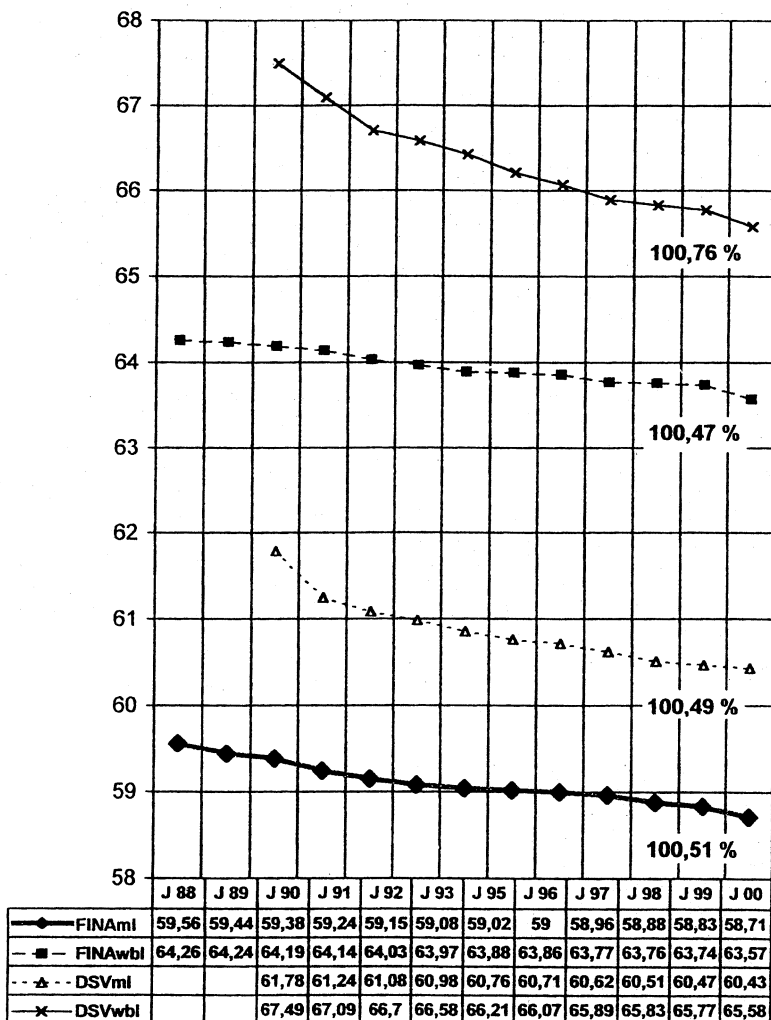
50 F		100F		200F		400F	
0:24,13 de Bruijn NED 00		0:53,77 de Bruijn NED 00		1:56,78 van Almsick GER 94		4:03,85 Evans USA 88	
0:24,44 Alshammar SWE 00		0:54,01 Jingyi Le CHN 94		1:56,89 Bin Lu CHN 94		4:05,00 Chen CHN 97	
0:24,51 Jingyi Le CHN 94		0:54,07 Thompson USA 00		1:57,30 Yan Chen CHN 97		4:05,80 Bennett USA 00	
0:24,63 Torres USA 00		0:54,15 Bin Lu CHN 94		1:57,32 Wie Wang CHN 97		4:05,84 Möhring GDR 89	
0:24,71 Ying Shan CHN 97		0:54,33 Alshammar SWE 00		1:57,47 O'Neill AUS 00		4:05,95 Friedrich GDR 88	
0:24,79 Wengyi Yang CHN 92		0:54,39 Buschulte GER 00		1:57,48 Poll CRC 97		4:06,28 Wickham AUS 78	
0:24,87 van Dyken USA 96		0:54,40 Ying Shan CHN 94		1:57,55 Friedrich GDR 86		4:06,55 Stockbauer GER 00	
0:25,08 Yong Zhuang CH 92		0:54,43 Torres USA 00		1:57,75 Otto GDR 84		4:06,56 Poll CRC 97	
0:25,09 Völker GER 00		0:54,45 Moravckova SVK 00		1:57,90 Haislett USA 92		4:07,07 Munz USA 00	
0:25,10 Meshherya. RUS 94		0:54,51 Yong Zhuang CHN 92		1:58,23 Woodhead USA 79		4:07,10 Cohen USA 84	
0:24,74 ± 0,30	96,5	0:54,25 ± 0,23	97,4	1:57,47 ± 0,41	92,0	4:06,00 ± 0,93	92,1
800F		(50B)		100B		200B	
8:16,22 Evans USA 89		0:30,83 Heyns RSA 99		1:06,52 Heyns RSA 99		2:23,64 Heyns RSA 99	
8:19,53 Möhring GDR 87		0:31,34 Kovacs UNG 00		1:07,05 Quann USA 00		2:24,03 Kovacs UNG 00	
8:19,67 Bennett USA 00		0:31,34 Quann USA 00		1:07,27 Tanaka JPN 00		2:24,12 Tanaka JPN 00	
8:22,09 Strauß GDR 88		0:31,39 Gerasch GER 00		1:07,48 Poewe RSA 00		2:24,56 Kowal USA 00	
8:22,66 Klochkova UKR 00		0:31,40 Stitts USA 00		1:07,49 Jones AUS 00		2:24,76 Brown AUS 94	
8:22,96 McDonald AUS 88		0:31,51 Schäfer GER 00		1:07,66 Riley AUS 97		2:24,81 Riley AUS 95	
8:24,15 Elford AUS 88		0:31,56 Poewe RSA 00		1:07,79 Kowal USA 00		2:25,35 Nall USA 92	
8:24,29 Sandeno USA 00		0:31,50 Hörner GDR 88		1:07,79 Stitts USA 00		2:25,35 Beard USA 00	
8:24,62 Wickham AUS 78		0:31,68 Kowal USA 00		1:07,79 Kovacs UNG 00		2:25,41 Bakaldina RUS 00	
8:24,70 Linehan USA 79		0:31,75 Tanaka JPN 00		1:07,91 Hörner GDR 87		2:25,54 Poewe RSA 83	
8:22,09 ± 2,65	89,7	0:31,43 ± 0,24	98,7	1:07,48 ± 0,41	98,3	2:24,76 ± 0,63	96,3
(50S)		100S		200S		(50R)	
0:25,64 de Bruijn NDL 00		0:56,61 de Bruijn NDL 00		2:05,81 O'Neill AUS 00		0:28,25 Völker GER 00	
0:26,29 Kammerling SWE 99		0:57,58 Torres USA 00		2:05,88 Hyman USA 00		0:28,67 Nakamura JPN 00	
0:26,50 Alshammar SWE 00		0:57,59 Thompson USA 00		2:05,96 Meagher USA 81		0:28,69 Zhivanevsk. ESP 00	
0:26,50 Torres USA 00		0:57,93 Meagher USA 81		2:06,77 Limin Liu CHN 94		0:28,85 Mocoanu ROM 00	
0:26,55 van Dyken USA 96		0:57,97 Moravckovs SVK 00		2:07,12 Thomas AUS 00		0:28,86 Calub ROM 00	
0:26,56 Thompson USA 00		0:58,05 Thomas AUS 00		2:07,42 Yun Qu CHN 94		0:28,96 Rooney AUS 00	
0:26,75 Aoyama JPN 96		0:58,38 Limin Liu CHN 94		2:07,81 Jedrzejczak POL 00		0:29,01 Coughlin USA 98	
0:26,78 Thomas AUS 00		0:58,61 Leighton USA 92		2:07,82 Polt GDR 83		0:29,04 Jiaru Cheng CHN 98	
0:26,81 Moravckova SVK 00		0:58,62 Hong Chian CHN 92		2:08,03 Geißler GDR 83		0:29,05 Wenyi Yang CHN 89	
0:26,93 Sjöberg SWE 99		0:58,66 Jedrzejczak POL 00		2:08,11 Jacobsen DEN 00		0:29,12 Otto GDR 88	
0:26,53 ± 0,35	99,0	0:58,00 ± 0,60	95,9	2:07,07 ± 0,87	93,5	0:28,85 ± 0,25	97,3
100R		200R		200L		400L	
1:00,16 Cihong He CHN 94		2:06,62 Egerszegi UNG 91		2:09,72 Yanyan Wu CHN 97		4:33,59 Klochkova UKR 00	
1:00,21 Mocoanu ROM 00		2:07,40 Cihong He CHN 94		2:10,68 Klochkova UKR 00		4:34,79 Yan Chen CHN 97	
1:00,22 Yingyuan Z. CHN 97		2:08,16 Mocoanu ROM 00		2:11,27 Yan Chen CHN 97		4:35,96 Tajima JPN 00	
1:00,31 Egerszegi UNG 91		2:08,51 Yingyuan-Z. CHN 97		2:11,65 Li Lin CHN 92		4:36,10 Schneider GDR 82	
1:00,55 Nakamura JPN 00		2:08,60 Mitchell USA 86		2:11,73 Geweniger GDR 81		4:36,28 Yanyan Wu CHN 97	
1:00,59 Kleber GDR 84		2:09,09 Wagstaff USA 91		2:11,79 Schneider GDR 82		4:36,54 Egerszegi HUN 92	
1:00,77 Loveless-M. USA 98		2:09,46 Hase GER 92		2:11,91 Sanders USA 92		4:36,73 Li Lin CHN 92	
1:00,83 Zhivanevsk. ESP 94		2:09,53 Zhivanevsk. ESP 00		2:12,34 Bin Lu CHN 94		4:37,18 Guohong D. CHN 93	
1:00,84 Wagstaff USA 92		2:09,91 Sirci GDR 88		2:12,54 Wagner USA 93		4:37,18 Caslaru ROM 00	
1:00,86 Reinisch GDR 92		2:10,20 Stevenson AUS 92		2:12,57 Caslaru ROM 00		4:37,58 Sanders USA 92	
1:00,53 ± 0,27	94,2	2:08,75 ± 1,07	93,1	2:11,62 ± 0,84	92,8	4:36,19 ± 1,14	94,5

## Mittel der Jahre, in denen die Leistungen erbracht wurden:

Insgesamt: 95,08 ± 2,66    Olympische Disziplinen: 94,33 ± 2,36    Nichtolympische 50m-Strecken: 96,73 ± 1,88

Nach Schwimmarten:    Freistil: 93,5    davon 50/100 97,0    > 200 91,3  
 Brust: 97,8    Schmett: 96,1    Rücken: 94,9    Lagen: 93,7

Von den 160 Leistungen wurden erbracht: 2000: 69 (43,1 %), 90iger: 61 (38,1 %), 80iger: 26 (16,3 %), 70iger: 4 (2,5 %)

Anlage 5: Entwicklung<sup>1</sup> des Weltauswimmsports und des DSV von 1988 (90) bis 2000

(eingebildet die Entwicklung im letzten Olympiazklus in % ER)

<sup>1</sup> Berechnet wurde das Mittel der Entwicklung der ewigen Weltbesten aller olympischen Disziplinen. Der DSV wird erst ab 1990 gewertet ohne die dopingbelasteten Zeiten der Jahre zuvor.

**Anlage 6a: Leistungsentwicklung des Weltaquasports am Beispiel der  
aktuellen WBL<sup>1</sup>/ Damen (Platz 1-10 seit 1988)**

(aktuelle BL ab 1988)

Jahr	50F	100F	200F	400F	800F	100B	200B	100S	200S	100R	200R	200L	400L	Mittel
1988	26,03	55,48	119,25	247,9	505,83	69,1	148,37	59,92	130,73	61,99	131,78	134,33	282,2	64,68
1989	25,76	55,72	120,13	249,7	508,41	69,89	150,34	60,56	131,43	62,7	133,17	135,72	284,72	65,19
1990	25,88	56,01	120,74	250,48	512,65	70,04	149,92	60,36	131,16	62,35	132,7	136,04	283,51	65,3
1991	25,67	55,67	120,51	251,65	512,85	69,68	149,6	60,12	131,03	61,88	131,01	135,93	283,99	65,23
1992	25,35	55,16	119,61	250,79	512,14	69,44	148,23	59,25	130,54	61,5	130,9	134,55	282,23	64,91
1993	25,42	55,12	119,15	250,46	512,47	69,49	148,84	59,64	130,59	61,63	131,39	134,14	281,56	64,91
1994	25,31	55,03	118,99	250,53	513,27	69,61	148,28	60,02	130,36	61,46	131,4	135,08	282,74	64,99
1995	25,53	55,57	120,09	250,91	514,37	69,51	148,56	60,16	130,76	61,86	131,14	135,87	284,67	65,21
1996	25,32	55,08	119,38	249,78	513,65	68,99	147,55	59,44	130,13	61,67	131,22	134,57	282,06	64,88
1997	25,27	55,13	119,12	249,24	512,2	68,66	147,74	59,43	129,55	61,48	131,25	133,74	280,56	64,7
1998	25,43	55,26	119,64	249,89	514,87	68,7	147,37	59,24	130,15	61,61	132,21	134,3	281,87	64,93
1999	25,38	55,29	119,46	249,79	514,25	68,65	147,17	59,16	129,78	61,51	132,17	134,7	282,05	64,9
2000	24,95	54,55	118,8	248,47	507,72	67,69	145,18	58,19	128,19	61,08	130,72	133,32	280,17	64,23

**Herren**

Jahr	50F	100F	200F	400F	1500F	100B	200B	100S	200S	100R	200R	200L	400L	Mittel
1988	22,55	49,6	108,05	228,67	908,35	62,3	135,22	53,43	118,58	55,45	120,8	122,27	258,54	59,83
1989	22,51	49,94	108,46	230,22	912,88	62,29	135,19	54,19	119,3	56,3	121,31	122,55	259,21	60,12
1990	22,42	49,73	108,48	230,67	910,13	62,1	134,1	53,92	119,25	56,04	120,44	122,45	259,22	59,97
1991	22,46	49,48	108,49	229,69	907,41	61,75	133,4	53,8	118,59	55,48	119,62	121,87	257,36	59,72
1992	22,36	49,51	107,96	228,18	905,93	61,72	132,71	53,84	118,63	54,98	119,13	121,62	258,04	59,59
1993	22,5	49,6	108,63	229,95	915	62,04	134,08	53,73	118,72	55,37	119,31	121,92	258,3	59,98
1994	22,49	49,67	108,78	229,61	906,56	61,86	133,69	53,79	118,39	55,49	119,35	121,46	257,01	59,68
1995	22,42	49,5	108,76	230,22	912,62	61,72	133,69	53,3	118,39	55,39	119,45	121,49	257,56	59,85
1996	22,42	49,33	108,34	229,97	909,13	61,52	133,92	53,06	117,73	55,06	119,13	121,23	257,22	59,68
1997	22,48	49,65	108,73	229,4	911,26	61,89	134,05	53	117,85	55,41	119,49	121,66	258,35	59,82
1998	22,38	49,37	108,15	228,51	905	61,83	133,43	52,9	117,43	55,2	119,32	121,5	258,07	59,55
1999	22,18	49,14	107,76	227,87	908,01	61,7	133,27	52,87	117,44	55,09	119,15	121,98	257,84	59,58
2000	22	48,63	107,05	226,71	900,83	61,07	132,69	52,44	116,32	54,78	118,51	120,86	255,19	59,12

**Vergleich internationale Entwicklung mit der des DSV:**

Jahr	Dm	Dwb	Wwb	Wm
J 88			64,68	59,83
J 89			65,19	60,12
J 90			65,3	59,97
J 91	63,11	66,76	65,23	59,72
J 92	63,35	66,95	64,91	59,59
J 93	64,05	67,19	64,91	59,98
J 94	63,41	67,17	64,99	59,68
J 95	63,22	67,05	65,21	59,85
J 96	63,22	66,84	64,88	59,68
J 97	62,39	65,4	64,7	59,82
J 98	62,5	65,59	64,93	59,55
J 99	62,64	65,85	64,9	59,58
J 00	62,06	65,37	64,23	59,12

<sup>1</sup> Zur weiteren statistischen Auswertung werden alle Zeiten in Sekunden angegeben

## Anlage 7 : Nationenwertung (Platz 1-6) der OS von 1988 – 2000

Land	1988 (Platz)	1992 (Platz)	1996 (Platz)	2000 (Platz)
USA	136,5 (2.)	180 (1.)	170 (1.)	205 (1.)
DDR/GER <sup>b</sup>	166,5 (1.)	71 (3.)	71 (3.)	31 (5.)
URS-RUS	69 (3.)	82 (2.)	46 (4.)	23 (9.)
AUS	37 (5.)	58 (6.)	82 (2.)	110 (2.)
UNG	44 (4.)	60 (4.)	41 (6.)	14 (13.)
BRD	30 (6.)	s. GER	s. GER	S GER
CHN	22 (7.)	60 (4.)	43 (5.)	4 (20.)
SAF	-	-	25 (7.)	20 (11.)
CAN	21 (8.)	20 (9.)	17 (12.)	15,5 (12.)
GBR	16 (10.)	8 (14.)	14 (15.)	9 (15.)
FRA	14 (11.)	24 (7.)	3 (24.)	9 (15.)
ROM	14 (11.)	2 (20.)	1 (28.)	29 (7.)
HOL	11 (13.)	2 (20.)	25 (7.)	53 (3.)
POL	11 (13.)	14 (12.)	3 (24.)	6 (18.)
JAP	10 (15.)	23 (8.)	18 (10.)	29,5 (6.)
SWE	8 (16.)	17 (10.)	15 (13.)	23 (9.)
CR	8 (16.)	-	9 (17.)	8 (17.)
ITA	6 (19.)	10 (13.)	14 (15.)	50 (4.)
SPA	-	17 (10.)	4 (23.)	5 (19.)
BEL	-	1 (23.)	7 (19.)	-
NZL	-	9 (14.)	15 (13.)	-
FIN	-	7 (16.)	5 (21.)	-
CZE	-	-	-	4 (20.)
UKR	-	-	-	24 (8.)
ISL	-	-	-	3 (23.)
BRA	-	-	-	4 (20.)
SVK	-	-	-	14 (13.)
JAM	-	-	-	3 (23.)
DEN	-	-	-	3 (23.)
SUI	-	-	-	3 (23.)
BUL	-	-	-	1 (27.)
n-Länder	24	25	28	27

Europa	57,1 %	46,8 %	43,5 %	44,5 %
Amerika	25,3 %	30,8 %	30,4 %	34,5 %
Aus/Ozean.	6,6 %	9,8 %	13,8 %	16,1 %
Asien	4,7 %	12,2 %	8,7 %	4,9 %
Afrika	0,0 %	0,4 %	3,6 %	-

Anteil der Schwimmer am Ergebnis der deutschen Mannschaft: 1992 33,8 %  
1996 21,1 %  
2000 41,9 %

Anlage 7

## 50m-Disziplinen DSV ab 1990 ewige und aktuelle Bestenliste

Männer	50F	50B	50S	50R	Mittel
J90	23,13	28,96	25,01	27,09	26,05
J91	23,04	28,87	24,94	26,81	26,92
J92	22,94	28,87	24,94	26,78	25,88
J93	22,94	28,87	24,94	26,73	25,87
J94	22,89	28,87	24,94	26,73	25,86
J95	22,87	28,64	24,93	26,71	25,78
J96	22,78	28,6	24,93	26,6	25,73
J97	22,78	28,55	24,9	26,6	25,71
J98	22,78	28,54	24,89	26,57	25,7
J99	22,78	28,47	24,82	26,35	25,61
J00	22,71	28,42	24,66	26,06	25,46

Frauen	50F	50B	50S	50R	Mittel
J90	26,48	33,49	28,6	30,43	29,75
J91	26,38	33,25	28,56	30,13	29,58
J92	26,29	33,25	28,43	30,13	29,53
J93	26,2	33,14	28,37	30,06	29,44
J94	26,12	33,09	28,21	30,06	29,37
J95	26,08	33,08	28,15	30,02	29,33
J96	25,97	33,01	28,15	29,99	29,28
J97	25,88	32,86	28,15	29,96	29,47
J98	25,88	32,86	28,15	29,89	29,2
J99	25,83	32,77	27,99	29,81	29,1
J00	25,75	32,24	27,85	29,7	28,89

Männer	50F	50B	50S	50R	Mittel	
J90	23,13	28,96	25,01	27,09	26,05	DM
J91	23,11	29,13	25,03	26,92	26,05	DM
J92	23,06	29,83	25,48	27,40	26,44	
J93	23,21	29,82	25,55	27,18	26,44	
J94	23,13	29,74	25,57	27,62	26,52	
J95	23,22	29,32	25,77	27,44	26,44	
J96	23,12	29,25	25,67	27,30	26,34	
J97	23,32	29,35	25,42	27,34	26,36	
J98	23,41	29,66	25,47	27,37	26,48	
J99	23,56	28,76	25,11	26,58	26,00	DM
J00	23,15	28,93	24,92	26,30	25,83	DM

Frauen	50F	50B	50S	50R	Mittel
J90	26,48	33,49	28,61	30,43	29,75
J91	26,45	33,43	28,86	30,35	29,77
J92	26,18	33,72	28,81	30,87	29,90
J93	26,56	34,43	29,15	30,59	30,18
J94	26,49	34,23	28,52	30,93	30,02
J95	26,33	34,02	28,79	30,89	30,00
J96	26,35	33,82	28,92	30,87	29,99
J97	26,40	33,56	29,05	30,94	29,99
J98	26,59	34,05	28,88	31,11	30,16
J99	26,17	33,12	28,09	30,45	29,46
J00	26,25	32,51	28,08	30,00	29,21

**Anlage 8: Ausgewählte Parameter der langfristigen Leistungsentwicklung von Julia Jung (79)**  
(GrafitivEntwicklung-Jung)  
(JEM-Siegerin 96/96 und „Beste Nachwuchssportlerin des DSB“, Europameisterin 800F 1995)

Jahr	Alter	Leistungsentwicklung			Körperl. Entwicklung			Spezifische Kraft			Spezif. Ausdauer	
		200 F	400 F	800 F	KH	KM BMI	BA Pkt.	dyn.MK	KA	SK-F	Pmax	P4
1992	12	2:10,20	4:27,87	9:09,0	-	-	-	-	-	-	-	-
1993	13	2:03,04 5,8 %	4:17,77 3,9 %	8:49,43 3,7 %	163,5	54 20,2	4 8,8	19	1300	-	2:07,9 8,8	2:15,1
1994	14	2:01,64 1,1 %	4:15,72 0,8 %	8:45,70 0,7 %	164,4	58 21,5	4 7,5	20	1323	-	2:09,0 10,3	2:16,7
1995	15	2:01,23 0,3 %	4:09,24 2,6 %	8:32,15 2,6 %	164,5	55 20,7	3 7,5	20	1081	-	2:11,1 7,7*	2:13,3
1996	16	nicht gestartet	4:19,75 -4,0 %	8:51,70 -3,7 %	164,5	56 -	-	20	1356	-	2:08,4 7,7	2:12,8
1997	17	nicht gestartet	4:33,73 -5,1 %	9:22,28 -5,4 %	165,0	60 -	-	18	-	22	2:14,2 5,8	2:16,8
1998	18	nicht in BL	4:33,0 0,3 %	9:32,09 -1,7 %	165	61,0 -	-	19	-	22	2:16,7 7,0	-
<b>ER % (BZ)</b>		<b>7,4 %</b>	<b>7,5 %</b>	<b>7,2 %</b>	<b>0,6 %</b>	<b>3,6 %</b>	<b>-</b>	<b>5,0 %</b>	<b>4,3 %</b>		<b>-0,4 %</b>	<b>1,7 %</b>

• r = 0,883

OSP Hamburg/Kiel  
Trainingswissenschaft

Anlage 9: Leistungsentwicklung von Lars Neubauer (Jugendeuropameister 100B 1995)  
(LLA-Neubauer)

	12 Jahre 1991	13 Jahre 1992	14 Jahre 1993	15 Jahre 1994	16 Jahre 1995	17 Jahre 1996	18 Jahre 1997	19 Jahre 1998	20 Jahre 1999	21 Jahre 2000
<b>Leistung 100/200B</b>										
100B (Platz BL)	1:24,27 (9.)	1:14,45 (2.)	1:09,52 (1.)	1:07,10 (1.)	1:04,48 7.	1:04,98 17.	1:03,43 6.	1:04,43 8.	1:04,53 7.	1:04,01 6.
200B (Platz BL)	3:02,31 (6.)	2:45,07 (5.)	2:33,25 (2.)	2:28,40 (2.)	2:23,07 13.	2:24,10 20.	2:23,10 16.	2:24,45 21.	-	-
<b>Körperliche Entwicklung</b>										
KH			184	185	185	186	186	186	186	186
KM			71	74	76	77	77,5			83
BMI			21	21,9	22,2	22,5	22,4			24,0
BA			5	5	4	4	-			
Punkte			13,5	10,3	9,5	9,8	10,3			
<b>Kraftvor- aussetzungen</b>										
DynMK				31	-	31	31	30	31	30
KA (1')				774	-	(1037)	-	-	853	742
TH				38	-	-	39	43	49	47
SWG				-	-	-	8,73	8,62	8,80	8,90
<b>Ausdauervor- aussetzungen</b>										
P4				1:28,2	1:20,8	1:17,0	1:18,3	1:18,3	1:20,5	1:19,8
Pmax t				1:12,1	1:10,3	1:07,8	1:07,4	1:09,3	1:12,6	1:11,7
Pmax Lkt				10,3	9,2	9,9	10,2	11,6	9,7	8,9



Anlage 10: Entwicklung der SchwimmerInnen des DSV in der UWV für die OS 2000 (Analysen/OS00.doc)

Geschlecht	Disz.	Starter	Nom.Z.	Platz	OS 00	Platz	ER%	Anmerkung	
Männer	50F	Kunzelmann	0:22,90	27.	0:23,08	28.	99,22		
	100F	Tröger Spanneberg	0:49,79 0:49,94	17. 21.	0:49,80 0:49,63	14. 25.	99,98 100,62	Platz für Einzel 0:50,56	
	200F	Herbst	1:49,75	17.	1:49,72	13.	100,02	Startschwimmer 4x200F Staffelzeit	
		Pohl	1:49,94	20.	1:50,56	16.	99,43		
	Hell	1:51,15	-	1:50,48	-	100,60			
		Kiedel	1:50,03	-	1:50,62*	-	99,47		
	400F	Hell	3:52,00	13.	3:50,80	9.	100,37		
	1500F	Hell	15:11,84	10.	15:11,91	8.	99,99	Finale 15:19,87	
	100B	Warnecke Kruppa	1:01,74 1:02,44	9. 17.	1:02,85 1:01,92	20. 11.	98,23 100,84	(angeblich „verschluckt“)	
	200B	Kruppa	2:16,00	20.	-	-	-	Nicht gestartet	
	100S	Rupprath Keller	0:52,58 0:53,55	5. 14.	0:53,13 -	7. -	98,96 -	Nicht gestartet	
	200S	Rupprath	1:56,82	6.	1:58,32	15.	98,73	HF 1:58,96	
	100R	Driesen Theloke	0:55,38 0:55,84	5. 12.	0:55,27 0:54,82	7. 3.	100,20 101,86		
	200R	Braun	2:00,31	13.	2:01,34	21.	99,15		
		Driesen	2:01,35	25.	-	-	-		
	200L	Kruppa	2:01,72	7.	2:02,55	12.	98,90		
		Keller	2:01,77	8.	2:01,02	6.	99,80		
	400 L	Letzin	4:23,15	25.	4:18,63	9.	101,74		
	4xF1	Spnbg, Tröger Kunzel, Herbst	3:18,49	5.	3:17,40	4.	100,55		
	4xF2	Pohl, Keller, Herbst, Tröger	7:18,08	4.	7:20,19	10.	99,52		
	4xL1	Thel.,Kruppa, Ruppr., Spann	3:38,99	4.	3:55,88	3.	101,44		
	<b>Mittel</b>				<b>12,5</b>		<b>12,1</b>	<b>99,98</b>	
	Frauen	50F	Völker Meißner	0:25,09 0:25,72	5. 14.	0:25,22 0:25,62	6. 11.	99,48 100,39	Finale 0:25,27
100F		Buschschulte Völker	0:54,39 0:55,03	3. 8.	- 0:55,54	- 17.	- 99,08	Nicht gestartet HF 0:55,97	
200F		Van Almsick	1:59,25	4.	1:59,51	11.	99,78	Startleistung Staffel (HF 2:00,26)	
		Kielgab	1:59,54	10.	1:58,84	4.	100,59		
		Steffen	2:00,05	-	2:01,01	-	99,21		
		Freitag	2:00,49	-	2:02,86*	-	98,07		
		Harstiek	2:01,09	-	2:00,68*	-	100,33		
400F		Stockbauer	4:06,55	1.	4:10,38	6.	98,47		
		Kielgab	4:08,82	4.	4:13,10	15.	98,31		
800F		Stockbauer	8:29,84	4.	8:30,11	5.	99,95		
		Henke	8:31,33	5.	8:31,97	7.	99,87		
100B		Gerasch Karn	1:09,07 1:09,21	10. 15.	1:09,33 1:09,85	8. 14.	99,62 99,08	HF-Leistung, Finale: 1:09,33	
200B		Poleska Hügging	2:27,76 2:28,31	13. 16.	2:28,99 2:30,00	12. 18.	99,17 98,87		
100S		Sarmulski Van Almsick	0:59,87 1:00,31	15. 19.	1:01,31 0:59,72	27. 12. (VL)	97,65 100,99	(Staffel 0:59,67*)	
200S		Van Almsick	2:10,58	11.	2:15,68	28.	96,24		
100R		Buschschulte Völker	2:11,12 2:12,44	2. 5.	1:01,91 1:03,01	9. 13.	98,54 97,46	(1:02,05 Staffel)	
200R		Buschschulte Rund	2:11,12 2:12,44	4. 10.	2:13,31 2:13,85	7. 11.	98,36 98,95		
200L		Hetzzer	2:14,71	10.	2:16,98	16.	98,34		
		Klenz	2:14,85	11.	2:17,18	15.	98,30		
400L		Hetzzer	4:41,66	5.	4:43,23	5.	99,44	Finale 4:43,56	
		Klenz	4:46,44	15.	4:47,79	16.	99,53		
4xF1		Busch, Meißn. Almsi, Völker	3:38,20	1.	3:40,31	4.	99,04		
4xF2		Almsi, Busch Harst, Kielg	7:57,89	2.	7:58,64	3.	99,84		
4xL1	Busch/ Gerasch Almsick, Meiß	4:03,24	4.	4:04,33	4.	99,55			
<b>Mittel</b>				<b>8,1</b>		<b>11,4</b>	<b>99,08</b>		
<b>Gesamt</b>				<b>10,3</b>		<b>12,3</b>	<b>99,53</b>		

Anlage 11: Entwicklung der SchwimmerInnen de USA in der UWV für die OS 2000 (AnalysOS00.doc)

Geschlecht	Disz.	Starter	Nom.Z.	Platz <sup>2</sup>	OS 00	Platz	ER%	Anmerkung	
Männer	50F	Ervin Hall	0:21,80 0:21,76	3. 2.	0:21,98 0:21,98	1. 1.	99,18 99,00		
	100F	Hall Walker	0:48,84 0:48,55	5. 2.	0:48,73 0:48,09	3. 5.	100,22 100,96		
	200F	Davis Goldblatt	1:48,26 1:48,12	3. 6.	1:46,73 1:48,83	6. 9.	100,45 99,40		
	400F	Keller Carvin	3:47,18 3:47,50	2. 3.	3:47,00 3:47,58	3. 6.	100,07 99,96		
	1500F	Thompson Vendt	15:09,16 14:59,11	3. 7.	14:56,81 15:08,61	3. 6.	101,37 98,95		
	100B	Moses Calhoun	1:00,44 1:01,09	2. 3.	1:00,73 1:03,02	2. 25.	99,52 96,94		
	200B	Salyards Wilkens	2:13,21 2:13,34	5. 6.	2:13,27 2:16,30	6. 21.	99,95 97,82		
	100S	Crocker Hanman	0:52,78 0:52,81	6. 7.	0:52,44 0:53,59	4. 14.	100,65 98,54		
	200S	Malchow Phelps	1:56,67 1:57,48	1. 9.	1:55,35 1:56,50	1. 5.	101,14 100,84		
	100R	Krayzelburg Walker	0:53,67 0:54,70	3. 1.	0:53,72 0:55,14	1. 6.	99,90 99,20		
	200R	Krayzelburg Peirsol	1:57,31 1:57,93	2. 1.	1:56,76 1:57,35	1. 2.	100,47 100,49		
	200L	Dolan Wilkens	2:00,81 2:01,38	4. 2.	1:59,77 2:00,87	2. 3.	100,87 100,42		
	400 L	Dolan Vendt	4:13,72 4:13,89	1. 2.	4:11,76 4:14,23	1. 2.	100,78 99,87		
	4xF1		3:14,00	1.	3:13,67	1.	100,17		
	4xF2		7:10,36	2.	7:17,22	5.	98,43		
	4xL1		3:33,88	1.	3:33,73	1.	100,07		
		<b>Mittel</b>						<b>99,86 ± 0,94</b>	
	Frauen	50F	Torres Van Dyken	0:24,90 0:24,99	3. 4.	0:24,63 0:25,04	3. 4.	101,10 99,80	
		100F	Torres Thompson	0:54,62 0:54,07	6. 2.	0:54,43 0:54,43	3. 3.	100,35 99,34	
		200F	Benko Owen	2:00,11 2:00,54	13. 15.	2:00,13 2:01,10	12. 16.	99,98 99,54	
		400F	Bennett Munz	4:08,76 4:08,71	3. 2.	4:05,80 4:07,07	1. 2.	101,20 101,12	
		800F	Bennett Sandeno	8:23,92 8:28,61	1. 2.	8:19,67 8:24,29	1. 3.	100,76 100,76	
		100B	Quann Stitts	1:07,12 1:07,79	1. 4.	1:07,05 1:10,54	1. 18.	100,10 96,10	
		200B	Kowal Beard	2:24,75 2:26,79	2. 9.	2:24,56 2:25,35	2. 3.	100,13 100,99	
100S		Torres Thompson	0:57,86 0:57,59	2. 3.	0:58,20 0:58,73	3. 5.	99,41 98,06		
200S		Hyman Sandeno	2:09,27 2:09,54	6. 7.	2:05,88 2:08,81	1. 6.	102,69 100,57		
100R		Bedford Shealy	1:01,85 1:02,05	8. 14.	1:01,47 1:03,19	6. 18.	100,62 98,20		
200R		Benko Adkins	2:13,19 2:12,97	14. 12.	2:12,72 2:12,35	10. 5.	100,35 100,47		
200L		Teucher Rose	2:13,36 2:14,95	4. 12.	2:13,32 2:14,82	3. 7.	100,02 100,10		
400L		Sandeno Crippen	4:40,91 4:42,81	3. 7.	4:41,03 4:44,63	4. 6.	99,96 99,36		
4xF1			3:38,58	2.	3:36,61	1.	100,91		
4xF2			7:59,69	4.	7:57,80	1.	100,31		
4xL1			3:59,16	1.	3:58,30	1.	100,36		
		<b>Mittel</b>						<b>100,09</b>	
<b>Gesamt</b>								<b>99,98</b>	

Die US- Schwimmer verbesserten 50 % der Leistungen in Sydney, die Schwimmerinnen 61,5 %. Die durchschnittliche Entwicklungsrate liegt bei 99,98 % (99,86/100,09).

<sup>2</sup> Auf Basis Bestzeit des Jahres 2000

## Anlage 12: Entwicklung der Europameister in der UWV für die OS 2000 (AnalyseOS00.doc)

Geschlecht	Disz	Starter	EM	Platz <sup>3</sup>	OS 00	Platz	ER <sup>3</sup>	Anmerkung
Männer	50F	Popov	0:21,95	1.	0:22,15	6.	99,32	
		Hoogenband	0:22,35	9.	0:22,03	3.	101,45	
	100F	Popov	0:48,61	1.	0:48,69	2.	99,84	
		Hoogenband	0:48,77	4.	0:47,84	1.	101,07	
	200F	Rosolino	1:47,31	5.	1:46,65	3.	100,63	
		Hoogenband	1:47,62	4.	1:45,35	1.	102,15	
	400F	Brembilla	3:48,56	5.	3:47,01	4.	100,68	
		Coman	3:48,69	6.	3:47,38	5.	100,58	
	1500F	Chervynski	15:05,31	4.	15:08,80	7.	99,62	
		Brembilla	15:06,42	5.	15:27,95	19.	97,68	
	100B	Fioravanti	1:02,02	13.	1:00,46	1.	102,58	
		Pihlava	1:02,07	14.	1:01,92	11.	100,24	
	200B	Komornikov	2:13,09	3.	2:13,95	9.	99,36	
		Fioravanti	2:14,87	12.	2:10,87	1.	103,05	
	100S	Frolander	0:52,23	3.	0:52,00	1.	100,44	
		Ruppenth	0:53,38	5.	0:53,13	7.	100,47	
	200S	Potiakov	1:56,73	6.	1:56,34	4.	100,25	
		Hickmann	1:58,44	8.	1:57,84	10.	100,51	
	100R	Ortega	0:55,50	7.	0:55,80	13.	99,46	
		Nikolavchuk	0:55,64	11.	0:56,71	26.	98,11	
200R	Kozulj	1:58,63	3.	1:59,38	8.	99,37		
	Merisi	2:00,02	9.	1:59,01	5.	100,84		
200L	Rosolino	2:00,62	1.	1:58,98	1.	101,37		
	Keller	2:02,02	8.	2:01,23	6.	100,65		
400 L	Bathazi	4:18,51	8.	4:18,85	10.	99,87		
	Badita	4:19,42	10.	4:17,11	7.	100,90		
	<b>Mittel</b>					<b>100,40</b>		
						<b>± 1,18</b>		

Frauen	50F	Alshammar	0:24,44	2.	0:24,51	2.	99,71	
		Van Rijn	0:25,46	9.	0:25,81	13.	98,64	
	100F	Alshammar	0:54,41	4.	0:54,33	2.	100,15	
		Moravckova	0:54,45	5.	0:54,72	5.	99,51	
	200F	Baranouskaja	1:59,51	9.	1:59,28	6.	100,19	
		Moravckova	2:00,08	5.	1:58,32	2.	101,49	
	400F	Klochikova	4:09,41	6.	-	-	-	
		Baranouskaja	4:11,37	12.	4:12,67	13.	99,49	
	800F	Rigamonti	8:29,16	3.	8:25,91	4.	100,57	
		Strasser	8:31,36	6.	8:35,84	11.	99,22	
	100B	Kovacs	1:08,38	5.	1:08,09	4.	100,43	
		Gerasch	1:09,28	10.	1:09,33	8.	99,93	
	200B	Caslaru	2:26,76	8.	2:27,59	(9.)	99,43	Nach VL nicht mehr angetreten
		Kovacs	2:26,85	3.	2:24,35	1.	101,73	
	100S	Moravckova	0:58,72	5.	0:57,97	2.	101,29	
		Jedrejczak	0:58,97	7.	0:59,14	9.	99,71	
	200S	Jedrejczak	2:08,63	5.	2:08,48	5.	100,12	
		Jacobsen	2:08,71	3.	2:08,24	4.	100,37	
	100R	Zhivanevskaja	1:01,02	3.	1:00,89	3.	100,21	
		Mocanu	1:01,54	7.	1:00,21	1.	102,21	
200R	Zhivanevskaja	2:09,53	1.	2:12,75	6.	97,57		
	Mocanu	2:11,62	6.	2:08,16	1.	102,70		
200L	Caslaru	2:12,57	1.	2:12,57	2.	100,00		
	Klochikova	2:12,57	2.	2:10,68	1.	101,44		
400L	Klochikova	4:39,78	2.	4:33,59	1.	102,26		
	Caslaru	4:41,64	4.	4:37,18	3.	102,51		
	<b>Mittel</b>					<b>100,43</b>		
						<b>± 1,25</b>		

<b>Gesamt</b>							<b>100,42</b>	
---------------	--	--	--	--	--	--	---------------	--

- Ein Drittel (63,5%) der Leistungen konnten zu den OS verbessert werden
- Die durchschnittliche ER liegt bei 100,43 %

<sup>3</sup> Auf Basis Bestzeit des Jahres 2000

**Anlage 13: Die „Absahner“ beim Weltcup und ihr Beitrag zu den OS 2000**

Name	Disziplin	Land	Prämie (in \$)	Beste Einzelplatzierung in Sydney
Thompson	F/S	USA	26.000	3.
Krayzelburg	R	USA	22.000	1.
Thorpe	F	AUS	14.000	1.
Carvin	F-lang	USA	9.000	6.
Stabados	F (2-400)	HUN	9.000	11.
Xie Xufeng	L	CHN	9.000	21.
Eroli	S	ITA	8.000	30.
Mintenko	S	CAN	8.000	5.
Rogers	B	AUS	8.000	17.
Caslaru	L	ROM	8.000	2.
Cooke	F-lang	GBR	8.000	15.
Peczak	B	POL	8.000	16.
Ruan Yi	S	CHN	8.000	nicht am Start
Calub	R	AUS	7.000	7.
Zhivanevskaja	R	ESP	7.000	3.
Karlo	S	CRO	6.000	nicht am Start
Stefanyshin	R	CAN	6.000	8.
Yang Yu	100/200F	CHN	6.000	17.
Watson	R	AUS	5.000	nicht am Start
Nicholls	100-400F	CAN	5.000	13.
Knabe	B	CAN	4.000	6.
Sievinen	L	FIN	4.000	8.
Vismara	50F	ITA	4.000	4.
Walker	R (WR)	USA	4.000	5.(F)
Warnecke	B	GER	4.000	20.
Welsh	R(WR)	AUS	4.000	2.
Button	S	CAN	4.000	20.
Mc Mahon	L	AUS	4.000	nicht am Start
Moravckova	F/L	SVK	4.000	2.
O'Neill	S (WR)	AUS	4.000	2.
Schäfer	B	GER	4.000	nicht am Start
Dubosco	B	FRA	3.000	16.
Chen Hua	4/800F	CHN	3.000	6.
Heyns	B	RSA	3.000	3.
Cac	100/200L	CRO	2.000	36.
Isaksson	B	SWE	2.000	26.
Jing Chengji	50F	CHN	2.000	nicht am Start
Mankoc	100L	SLO	2.000	18.
Righi	1500F	ITA	2.000	nicht am Start
Veloz	200S	MEX	2.000	20.
Wales	100S	USA	2.000	nicht am Start
Houldsworth	800F	GBR	2.000	nicht am Start
Gerasch	100B	GER	2.000	8.
Poleska	200B	GER	2.000	12.
Quance	400L	USA	2.000	nicht am Start
Sjöberg	100S	SWE	2.000	10.
Han Xue	100/200F	CHN	1.750	17.
Borges	100F	BRA	1.000	16.
Cowley	B	AUS	1.000	nicht am Start
Fielding	S	AUS	1.000	nicht am Start
Lüderitz	F	GER	1.000	nicht am Start
Muhammad	50F	USA	1.000	nicht am Start
Romero	200R	BRA	1.000	7.
Stevens	1500F	AUS	1.000	nicht am Start
Strahija	100R	CRO	1.000	9.
Zhang Quiang	50S	CHN	1.000	nicht am Start
Gammel	50/100R	CAN	1.000	nicht am Start
Hanson	B	AUS	1.000	nicht am Start
Lacroix	200S	CAN	1.000	nicht am Start
Qui Hui	200B	CHN	1.000	nicht am Start
Bedford	R	USA	750	7.

## Anlage 14a: Vorschläge für den K2004 auf der Grundlage der aktuellen Weltbestenliste

## Männer:

Disziplin	Name	Platz WBL	Zeit	Punkte	Alter 2004	Gruppe			Anmerkung
						1	2	3	
50 F	Dehmlow	24.	0:22,54		27		x		
	Lüderitz	43.	0:22,80		31	x			
	Kunzelmann	59.	0:22,90		26		x		
100 F	Spanneberg	23.	0:49,63		29		x		scheidet aus
	Tröger	29.	0:49,76		35				
	Conrad	60.	0:50,33		28	x			
200 F	Herbst	32.	1:49,72		26		x		?
	Pohl	39.	1:49,94		26		x		
	Kiedel	41.	1:50,03		29	x			
	Osterling	68.	1:51,24		21		x		
	Mennicke	137.	1:52,34		22		x		
400 F	Hofmann	34.	3:53,66		34	x			lt. Erklärung stagniert ?
	Hünecke	60.	3:56,04		25		x		
1500 F	Hell	11.	15:11,84		24		x		
	Hein	122.	15:52,27		22		x		
100 B	Warnecke	14.	1:01,74		34	(x)			Fraglich
	Nowakowski	25.	1:02,34		28	x			
	Kolonko	33.	1:02,54		23		x		
	Fischer	52.	1:03,11		22		x		
200 B	Fuhrmann	96.	2:19,00		22		x		
100 S	Rupprath	6.	0:52,58		27		x		
	Weinert	51.	0:54,20		25		x		
	Friedrich	56.	0:54,26		24		x		
200 S	( s. 100 S)								
100 R	Thelope	5.	0:54,82		26		x		wegen 50/100 F
	Driesen	9.	0:55,27		23		x		
	Zastrow	32.	0:55,85		27		x		
	Helbig	60.	0:56,45		22		x		
200 R	Braun	21.	2:00,31		31	x			wenn überhaupt
200 L	Keller	6.	2:01,23		32	(x)			zweifelhaft
	Kruppa	12.	2:01,72		28		x		
400 L	Letzin	14.	4:18,63		33	(x)			zweifelhaft
	Böhm	40.	4:23,35		24		x		
	Wolfgarten	99.	4:28,49		22		x		

## Anlage 14b: Vorschläge für den K2004 auf der Grundlage der aktuellen Weltbestenliste

## Frauen:

Disziplin	Name	Platz WBL	Zeit	Punkte	Alter 2004	Gruppe			Anmerkung
						1	2	3	
50 F	Völker	5.	0:25,09		28				NZL ?
	Rignall	16.	0:25,52		31	x			
	Meißner	23.	0:25,62		31	(x)			
100 F	Witte	41.	0:56,12		21		x		
	Freitag	59.	0:56,36		25		x		
	Dallmann	96.	0:56,97		26		x		
200 F	Kielgaß	5.	1:58,88		35				wird wohl aufhör. ?
	Van Almsick	7.	1:59,25		26	x			
	Steffen	16.	2:00,05		21		x		
	Harstick	26.	2:00,35		23		x		
400 F	Stockbauer	2.	4:06,55		22		x		
800 F	Henke	8.	8:31,33		31	(x)			Fragwürdig Superlang
	Büchse	15.	8:36,32		32				
100 B	Gerasch	13.	1:09,07		35				wird aufhören  wegen 50 B
	Karn	27.	1:09,85		26		x		
	Mahle	33.	1:10,18		18		x		
	Schäfer	95.	1:11,83		23		x		
	Gerken	109.	1:12,06		21		x		
200 B	Poleska	15.	2:27,76		24		x		
	Hüging	19.	2:28,31		24		x		
	Ruhnau	84.	2:32,10		18		x		
100 S	Samulski	27.	0:59,87		18		x		
200 S	Szalai	24.	2:11,76		29	x			
	Lasch	138.	2:17,20		22		x		
100 R	Buschschulte	4.	1:01,01		26		x		
	Quack	75.	1:04,08		21		x		
200 R	Rund	16.	2:12,44		27	x			
	Scholz	26.	2:13,87		26	x			
	Bachinger	107.	2:18,06		18		x		
200 L	Herbst-Klenz	13.	2:14,85		28	(x)			
	Pietsch	41.	2:17,54		22		x		
400 L	Hetzer	6.	4:41,66		25		x		
	Mehlhorn	83.	4:54,61		21		x		

Wenn man bedenkt, daß bei den wenigen Mädchen, die sich aus der WBL anbieten, zahlreiche sind, deren Leistung in den letzten Jahren stagnierten, dann ist es erschreckend zu sehen, wie wenig im DSV im weiblichen Bereich „nachwächst“. Hier bietet sich fast eine Gewaltlösung an: Total neue junge Gruppe über vier Jahre heran führen.

**Anlage 15: Alter, Körperhöhe, Körpermasse und Broca-Index der Finalläufe von Sydney**

Disziplin	Männer				Frauen			
	Alter	KH	KM	Broca	Alter	KH	KM	Broca
<b>50F</b>	25/3	194,0±5,5	82,6±10,0	11,4	26/6	176,8±5,0	65,1±7,1	11,7
<b>100F</b>	25/8	194,0±4,2	85,8±8,0	8,2	26/2	176,3±5,3	66,0±7,1	10,3
<b>200F</b>	23/3	192,1±5,0	84,6±7,8	7,5	24/1	176,9±6,3	63,1±3,3	13,8
<b>400F</b>	21/9	191,5±5,1	84,6±6,4	6,9	21/5	173,3±8,1	60,4±3,9	12,9
<b>8/1500F</b>	21/11	188,3±7,3	79,6±8,1	8,7	19/8	173,4±6,2	62,4±6,4	11,0
<b>100B</b>	21/9	184,3±5,7	78,4±8,1	5,9	20/11	171,6±5,2	60,6±2,4	11,0
<b>200</b>	23/3	183,4±4,5	77,6±4,1	5,9	18/7	173,6±5,3	59,5±5,8	14,1
<b>100S</b>	22/6	185,8±4,8	80,6±7,3	5,2	26/0	173,3±5,0	64,1±6,4	9,2
<b>200</b>	22/11	188,1±5,0	79,1±6,2	9,0	21/7	170,3±4,1	58,9±4,5	10,4
<b>100R</b>	23/3	190,3±5,1	82,6±7,2	7,7	21/0	171,1±3,9	61,5±5,9	9,6
<b>200</b>	23/7	189,4±4,0	79,8±4,7	9,6	21/6	172,1±6,3	60,3±7,9	11,8
<b>200L</b>	26/2	190,3±7,3	83,0±4,9	7,3	23/3	176,1±4,9	64,4±2,7	11,7
<b>400</b>	22/4	186,6±7,1	81,5±6,5	5,1	20/7	172,5±4,8	65,0±6,3	7,5
∅	23/4	189,1±3,3	81,5±2,5	7,6±1,8	22/5	173,6±2,1	62,4±2,3	11,2±1,8

## **Ein Beitrag zur Analyse des Olympiazklus 1996-2000 im Sportschwimmen**

### **1 Vorbemerkungen**

Die Schwimmwettbewerbe während der Olympischen Spiele von Sydney 2000 waren geprägt durch eine Vielzahl hochklassiger Entscheidungen. Im Aufeinandertreffen der Weltelite wurden 14 Welt-, zahlreiche Kontinental- und Landesrekorde verbessert.

Bereits ein Jahr zuvor - bei den Panpazifischen Spielen in Sydney 1999- erzielten die daran teilnehmenden Schwimmer/innen ausgezeichnete Leistungen, deutete sich an, daß die Olympischen Schwimmwettkämpfe des Jahres 2000 vor allem durch die Teams der USA und des Gastgeberlandes Australien geprägt sein werden. Bei der Generalprobe für Olympia 2000 waren die Australier besser als bei der Weltmeisterschaft 1998 (Perth) und in einigen Disziplinen der Männer verwiesen die Gastgeber die sieggewohnten US-Amerikaner in die Schranken. Das Team der USA nahm diese Herausforderung an und mit den Erfolgen bei den Olympischen Wettbewerben demonstrierten sowohl Männer- als auch Frauen-Team überzeugend ihre Ausnahmestellung unter den Schwimmnationen.

Die Schwimmer und Schwimmerinnen des DSV konnten bei den Olympischen Spielen in Sydney 2000 nicht an die guten Leistungen von Barcelona 1992 bzw. Atlanta 1996 anknüpfen und ihre Position unter den besten Schwimmnationen der Welt nicht verteidigen. Zu viele Leistungsträger des Frauenteam wurden den hohen Erwartungen, die im Vorfeld der Spiele vor allem durch die guten Leistungen bei den Deutschen Meisterschaften in Berlin 2000 geweckt worden waren, nicht gerecht.

Mit der folgenden Ergebnisdarstellung soll ein Beitrag zur Analyse der Ursachen für das unbefriedigende Abschneiden der deutschen Schwimmer bei Olympia 2000 geleistet werden. Dazu werden internationale und nationale Tendenzen in der Leistungsentwicklung, Veränderungen in der Struktur der Wettkampfleistung, im Wettkampfsystem und Anmerkungen zum Training herausgearbeitet.

Die Grundlage dafür bilden die von den Mitarbeitern des Projektes Schwimmen des Instituts für Angewandte Trainingswissenschaften (IAT) durchgeführten Wettkampfanalysen bei Weltmeisterschaften (50m-Bahn:1998; 25m-Bahn: 1997), Europameisterschaften (50m-Bahn:1997, 1999, 2000; 25m-Bahn: 1997), den Deutschen Meisterschaften (1996-2000) und bei Weltcup-Veranstaltungen (ARENA-Cup: 1993-1996) sowie Ergebnisse aus den Komplexen Leistungsdiagnosen, die im Frühjahr und Herbst jeden Jahres durchgeführt wurden. Ergänzt werden die Aussagen durch Erkenntnisse aus der internationalen Literatur sowie durch Diskussionsinhalte aus Gesprächen mit Trainern und Sportlern. Im Rahmen dieses Beitrages stehen folgende Probleme im Mittelpunkt:

- Tendenzen der internationalen Leistungsentwicklung der Frauen- und Männerdisziplinen



- Leistungsentwicklung der Schwimmerinnen/Schwimmer des DSV im Vergleich zur internationalen Spitze
- Veränderungen in der Struktur der Wettkampfleistungen, die im Training stärkere Beachtung finden sollten.

## 2 Zum Wettkampfsystem

Im Sportschwimmen hat sich in den vergangenen Jahren eine Zweiteilung des Wettkampfjahres herausgebildet. Im Winterhalbjahr bestimmen die Veranstaltungen auf der 25m-Bahn den Wettkampfbetrieb. National wichtige Wettbewerbe sind die Deutschen Mannschaftsmeisterschaften, die in Vor- und Endrunde ausgeschwommen werden, und die Deutschen Kurzbahnmeisterschaften (Ende November), die gleichzeitig die Qualifikationsmöglichkeit für die ebenfalls jährlich stattfindenden Kurzbahn-Europameisterschaften (Mitte Dezember) bilden. In der Zeit von Ende Oktober bis Anfang März finden die Weltcup-Wettbewerbe statt, deren Zahl sich im Verlauf des Olympiazklus weiter erhöht hat. Gegenwärtig verteilen sich die Wettkampfstationen über alle Kontinente. Den Abschluß der Wintersaison bilden die erstmals 1997 durchgeführten Kurzbahn-Weltmeisterschaften (Anfang April). Die Winterperiode, die in der Vergangenheit als trainingsintensiver Abschnitt zur Entwicklung der Grundlagenausdauer genutzt wurde, ist mit einer großen Zahl attraktiver Wettkämpfe durchsetzt.

Im Sommerabschnitt sind die Deutschen Meisterschaften auf der 50m Bahn auch für die Nationalmannschaftskader der erste Höhepunkt, weil sie sich nur dort für die internationalen Meisterschaften (EM, WM, OS) qualifizieren können. Mit steigender Zahl finden im Sommer Schwimmmeetings im Vorfeld der internationalen Meisterschaften statt. Die Veranstalter umwerben die internationalen Top-Athleten mit ansehnlichen Start- und Preisgeldern. Unumstrittener Höhepunkt im Wettkampfkalendar sind aber nach wie vor die internationalen Meisterschaften auf der 50m-Bahn: Olympische Spiele (OS), Weltmeisterschaften (WM) und Europameisterschaften (EM).

Weltcup und internationale Meisterschaften erfreuen sich auf Grund einer dichten Wettkampffolge einer hohen Publikumsresonanz, sind mit einer umfangreichen Berichterstattung in den Medien verbunden und damit eine geeignete Bühne für die Athleten, sich für potentielle Sponsoren zu empfehlen bzw. Verpflichtungen aus Sponsorenverträgen gerecht zu werden. Darüber hinaus bietet der Weltcup die Möglichkeit, ansehnliche Preisgelder - im Vergleich zu sonst im Schwimmsport üblichen Beträgen - zu gewinnen. Auch zur Kurzbahn-EM 1998 bzw. Kurzbahn-WM 1999 wurden für Verbesserungen von Welt- oder Europarekord hohe Preisgelder ausgeschrieben.

Die gewachsene Bedeutung der Wettkämpfe auf der kurzen Bahn veranlassen Sportler und Trainer in stärkerem Maße als bisher die besonderen Anforderungen der 25m-Bahn im Training zu berücksichtigen. Im Vergleich zur 50m-Bahn werden wesentlich kürzere Abschnitte in der zyklischen Bewegung der jeweiligen Schwimmart zurückgelegt. Bereits nach ca. 10 Zyklen wird der Rhythmus durch den Wendevorgang unterbrochen. Andererseits ermöglichen kraftvolle Abstöße von der Beckenwand höhere

Schwimmgeschwindigkeiten und werden zu einem bestimmenden Faktor für das Wettkampfergebnis auf der 25m-Bahn.

Vergleicht man die Erfolgsbilanz von Weltklassenschwimmern bei internationalen Meisterschaften auf der 25m- und 50m -Bahn, so kommt man zu dem Schluß, daß sich zunehmend Spezialisten (z.B. Foster/GBR, Hickman/GBR, Isaksson/SWE) für die 25m-Bahn herauskristallisieren, die sich durch für Schwimmer überdurchschnittliche Schnellkraftfähigkeiten auszeichnen. Diese individuelle Stärke (genetische Veranlagung) verschafft ihnen Vorteile bei Start und Wende. Gleichzeitig kommen sie besser mit der Wettkampfspezifik an die muskulären Antriebe in der zyklischen Bewegung (kürzere und intensivere Belastungsdauern) zurecht. Die Dimension des Unterschiedes in der Leistungsstruktur wird am Briten Foster deutlich. Einerseits ist er der Weltrekordler der über 50m Freistil und Schmetterling auf der 25m-Bahn und andererseits hatte er bei den OS2000 keine Chance auf eine Medaille über 50m Freistil.

Die im Schwimmen leistungsstärksten Nationen, USA und Australien, nahmen bisher am Weltcup nur sporadisch und mit einzelnen ihrer besten Athleten teil. Die US-Amerikaner haben ihren landesinternen Wettbewerben ein größeres Gewicht beigemessen. Wenn man berücksichtigt, daß die Leistungsträger in den Uni-Teams ein Stipendium von ihrer Bildungseinrichtung erhalten, andererseits aber für ein Studium in den USA Studiengebühren von 20000 Dollar keine Seltenheit sind, wird eine solche Gewichtung des Weltcups verständlich. Eine mehr oder weniger erfolgreiche Teilnahme am gesamten Weltcup bringt nur einen Teil dieser Summe ein. In den internationalen Aktivitäten konzentrierten sich beide Länder auf die Wettkämpfe auf der 50m Bahn. Dabei haben die Weltmeisterschaften und vor allem die Olympischen Spiele eine hohen Stellenwert.

Als weitere Veränderungen im Wettkampfsystem sind zu nennen:

- Einstartregel (wurde nahezu problemlos von den Sportlern umgesetzt)
- Begrenzung der erlaubten Tauchstrecke im Schmetterlingsschwimmen auf 15m
- Übernahme der 50m-Wettbewerbe im Brust-, Rücken- und Schmetterlingsschwimmen in das Wettkampfprogramm der internationalen Meisterschaften (bisher bei EM1999 und EM2000, erstmals bei WM2001)
- Bei internationalen Meisterschaften wird für die Einzelwettbewerbe von 50-200m eine Vorrunde und ein Halbfinale am selben Tag und am darauffolgenden das Finale geschwommen. Die damit verbundene größere Wettkampffzahl stellt höhere Anforderungen an die Regenerationsfähigkeit aber auch an das taktische Geschick der Athleten. Mehrfachstarts werden erschwert.

Eine Analyse der internationalen Kurzbahn-Meisterschaften im vergangenen Olympiazzyklus würde kein reales Bild vom Kräfteverhältnis im Wetschwimmsport widerspiegeln. Hier ist abzuwarten, wie sich die Athleten aus den USA und AUS in Verbindung mit der weiteren Kommerzialisierung zukünftig verhalten.

In diesem Beitrag werden vorrangig die Ergebnisse für die bei den Olympischen Spielen auf den 50m-Bahnen durchgeführten Wettkämpfe analysiert und ein Vergleich zur Weltspitze durchgeführt.

### 3 Länderwertung bei WM und Olympischen Spielen

Im vorangegangenen Olympiazzyklus 1992-1996 vergrößerte sich - wegen der geopolitischen Veränderungen in Osteuropa (Aufgliederung der Sowjetunion, der CSSR, Jugoslawien) - die Zahl der Landesverbände mit Schwimmern/innen der Weltspitze. Infolgedessen erhöhte sich in jenen Jahren die Zahl der Länder mit Vertretern in den Finals bzw. mit Medaillengewinnern (vgl. Tabelle 1).

Im Verlauf des Olympiazzyklus 1996-2000 nahm die Zahl der Teilnehmerverbände an den Schwimmwettbewerben bei Weltmeisterschaften und Olympischen Spielen im Vergleich zum vorangegangenen Olympiazzyklus weiter zu. Die Zunahme ist auf die Teilnahme einiger weniger Sportler aus Länder der Dritten Welt zurückzuführen und war ohne Einfluß auf die Verteilung der Finalplätze bzw. der Medaillen.

**Tabelle 1: Anzahl der Länder mit A-Finalisten und Medaillengewinnern**

	Teilnehmer am A-Finale					Medaillen (Goldmedaillen)				
	OS	WM	OS	WM	OS	OS	WM	OS	WM	OS
	1992	1994	1996	1998	2000	1992	1994	1996	1998	2000
Frauen	20	24	24	20	24	8 (6)	9 (4)	10 (7)	12 (7)	14 (6)
Männer	22	25	27	24	23	16 (7)	13 (8)	14 (6)	15 (6)	11 (5)

Bei den Frauen schwankt die Zahl der Landesverbände mit Vertretern in den Finals zwischen 20 und 24. Eindeutig zunehmend ist die Zahl der Länder mit Medaillengewinnerinnen. Zu diesem Trend hat sicher beigetragen, daß das chinesische Frauenteam seine führende Position (1992, 1994) zunehmend verloren hat. Noch bei der WM1998 belegten sie mit knappem Vorsprung Platz 2 vor Australien und dem Frauenteam des DSV. In Sydney 2000 konnte China im Schwimmen keine Medaille gewinnen. Im Gegensatz dazu haben die Frauen der USA ihre führende Position im zurückliegenden Olympiazzyklus ausgebaut (Tabelle 2). Die Erfolge des US-Teams basieren auf einer Vielzahl von Top-Schwimmerinnen, wobei es immer wieder gelingt 15-16jährige Mädchen in die absolute Weltspitze zu führen.

**Tabelle 2: Anzahl der Starts im A-Finale und der Medaillengewinner bei den Frauen**

	Starts im A-Finale					Zahl der Medaillen (Goldmedaillen)				
	OS	WM	OS	WM	OS	OS	WM	OS	WM	OS
	1992	1994	1996	1998	2000	1992	1994	1996	1998	2000
USA	22	22	23	25	23	14 (5)	11 (1)	14 (7)	14 (8)	16 (7)
NED		3	9	9	6	-	-	2 (-)	1 (-)	4 (3)
ROM		2	4	2	7	-	-	-	-	4 (2)
AUS	12	18	15	16	12	5 (-)	6 (2)	5 (1)	8 (1)	6 (1)
JPN		9	11	10	15	1 (1)	-	-	5 (-)	4 (-)
GER	16	11	16	16	11	9 (1)	4 (1)	9 (-)	6 (1)	1 (-)
CHN	13	24	11	12	6	9 (4)	19 (11)	6 (1)	6 (3)	-

Anders ist die Situation auf den nachfolgenden Rängen. Auf Rang 2 platzierten sich die Niederlande. Die überragende Schwimmerin von Sydney Inge de Bruijn gewann drei Einzelwettbewerbe und war auch maßgeblich am Gewinn der Silbermedaille über 4x100m Freistil beteiligt. Zum 3.Platz von Rumänien haben zwei Schwimmerinnen (Mocanu: 2xGold; Caslaru) beigetragen. Die drei Medaillen für den 4.Platz der Ukraine wurden von Klochkova gewonnen. Jeweils drei Einzelstarterinnen waren an den Medaillen für Australien (6) bzw. Japan (4) beteiligt.

Im Schwimmsport ist es nach wie vor möglich, eine erfolgreiche Mannschaftsbilanz mit einzelnen Athleten abzuschließen. Berücksichtigt man noch die Teilnahme in den Finals von Sydney, so wird deutlich, daß hinter den USA nur noch Japan, Australien und Deutschland mit einer größeren Anzahl von Athleten vertreten waren.

Der Einbruch des DSV-Frauenteam in Bezug auf die Medaillenausbeute war nach den Ergebnissen von den DM2000 besonders schmerzlich. Neben den Leistungen bei den DM2000 ist auch die Bilanz in der A-Finalteilnahme ein Hinweis darauf, daß die deutschen Schwimmerinnen die Tuchfühlung zur Weltspitze noch nicht verloren haben. Bemerkenswert in der Tabelle 2 ist die Entwicklung der japanischen Frauen. Es ist zu vermuten, daß dieser Trend durch die 2001 in Japan stattfindenden Weltmeisterschaften noch verstärkt wird.

Bei den Männern ist die Anzahl der in den A-Finals vertretenen Länder mit 24 bzw. 23 stabil. Im Gegensatz zu den Frauen und zum Trend in den zurückliegenden Jahren hat sich die Anzahl der Länder mit Medaillengewinnern in Sydney deutlich verringert (vgl. Tab.1). Das US-Männerteam mit 17 Medaillen und Australien mit 12 Medaillen gewannen über 60% des Edelmetalls. Im Duell der beiden Giganten blieben lediglich 18 Medaillen für den Rest der Welt übrig.

Die rückläufige Tendenz bei den Männern ist vor allem darauf zurückzuführen, daß sich aus in der Vergangenheit erfolgreichen Ländern (Frankreich, Spanien, Ungarn, Polen, Kuba) bei den Olympischen Spielen 2000 kein Schwimmer auf den Rängen 1-3 platzieren konnte.

**Tabelle 3: Anzahl der Starts im A-Finale und der Medaillengewinner bei Männer**

	Teilnehmer am A-Finale					Medaillen (Goldmedaillen)				
	OS 1992	WM 1994	OS 1996	WM 1998	OS 2000	OS 1992	WM 1994	OS 1996	WM 1998	OS 2000
USA	22	22	20	18	25	12 (5)	10 (3)	12 (6)	10 (6)	17 (7)
AUS	11	9	15	20	20	3 (1)	3 (2)	7 (1)	12 (6)	12 (4)
NED	-	-	5	9	6	-	-	-	3 (1)	4 (2)
ITA	-	3	9	6	12	-	-	1 (-)	1 (-)	6 (3)
RUS	19*	12	10	5	11	8 (5)	8 (4)	8 (4)	3 (1)	2 (-)
GER	15	17	7	9	8	2 (-)	3 (-)	3 (-)	2 (-)	3 (-)
HUN	8	9	6	5	1	4 (2)	7 (2)	3 (2)	1 (-)	-

\* alle unter EUN zusammengefaßten Länder der ehemaligen Sowjetunion

Die Bilanz der Teilnehmer am A-Finale bzw. der Medaillengewinner bei Weltmeisterschaften und Olympischen Spielen (Tabellen 2,3 ) macht deutlich, daß die USA ihre

dominierende Rolle im Schwimmsport bei Frauen und Männern souverän verteidigt haben. Australien - in der Vergangenheit eine Nation mit großen Erfolgen im Schwimmsport - hat zu alter Stärke zurückgefunden und muß sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern zu den in der Welt führenden Ländern gezählt werden.

Im weiblichen Bereich haben China und Deutschland den Anschluß an die führende Nation USA verloren. Um Anschluß bemüht sind Australien und Japan, wo es wie in den USA gelungen ist, jüngere Schwimmerinnen in der Weltspitze zu etablieren. In der Medaillenwertung zur internationalen Spitze vorgestoßen sind die Niederlande durch eine überragende Einzelathletin Inge de Bruijn bzw. Rumänien, das neben der erfahreneren Caslaru mit Mocanu und Potec zwei junge Schwimmerinnen in kürzester Zeit in die Weltspitze geführt hat. Gegenwärtig komplettiert wird die Weltspitze durch Einzelathletinnen anderer Länder: Klochkova/UKR; Hejns/RSA; Poll/CRC; Kovacs/HUN; Alshammar/SWE; Moravkova/SVK.

Unter den Kaderschwimmerinnen des DSV gibt es mit Kerstin Kielgaß aktuell nur eine Athletin, die in den Disziplinen des Olympischen Programms im zurückliegenden Olympiazzyklus stabil über ein vergleichbar hohes Leistungsniveau verfügte. Zu den internationalen Top-Schwimmerinnen gehörte auch Dagmar Hase, die aber nach erfolgreicher WM1998 ihre Leistungssportkarriere beendet hat. Darüberhinaus erzielten andere Sportlerinnen des DSV bei den DM2000 internationale Spitzenleistungen (Völker, Buschschulte, Stockbauer). Jedoch gelang es keiner, dieses potenzielle Leistungsvermögen in Sydney 2000 nachzuweisen und in den Medaillenbereich vorzudringen.

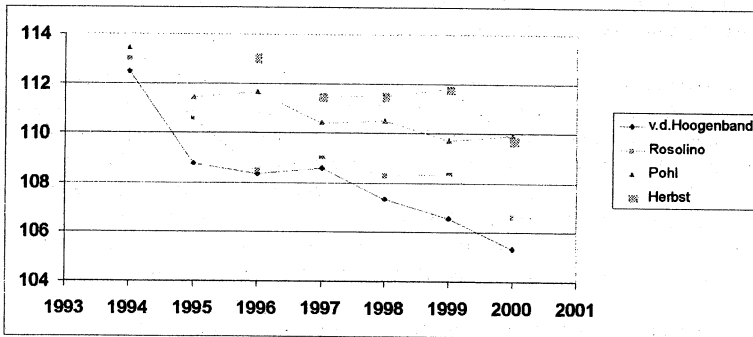
Bei den Männern ergibt sich ein etwas anderes Bild als bei den Frauen. Dem führenden US Team folgt dicht auf das Team Australiens, das im zurückliegenden Olympiazzyklus die größte Leistungsentwicklung vollzogen hat. Sicher spielte dafür eine wichtige Rolle, daß Australien der Gastgeber der Olympischen Spiele 2000 war und Schwimmen auf Grund der langjährigen Tradition in Vorbereitung auf dieses Ereignis über viele Jahre durch den Australischen Staat und die Gesellschaft besonders gefördert wurde.

Enorme Fortschritte in den zurückliegenden 4-6 Jahren haben auch Italien und die Niederlande gemacht, wo es gelungen ist erfolgreiche Teilnehmer der Jugendeuropameisterschaften (JEM) ohne Stagnation in die Weltspitze zu führen. Beispielhaft zeigt das die Abbildung 1 für zwei in Sydney über 200m Freistil erfolgreiche Krauler: Olympiasieger van den Hoogenband/NED und Bronzemedallengewinner Rosolino/ITA. Beide sind im Jahr 1978 geboren und belegten bei der JEM 1994 die Plätze 1 und 2. Bereits zwei Jahre später stehen beide in Atlanta in den Finals der Olympischen Spiele, wo der Niederländer mit zwei vierten Plätzen über 100m und 200m Freistil Edelmetall nur knapp verpaßt.

In der Abbildung 1 ist die Entwicklung der Wettkampfleistung für beide Sportler dokumentiert. Die zwei DSV-Vertreter in Sydney über 200m Freistil - St. Pohl und St. Herbst - sind auch 1978 geboren und haben bei den JEM 1994 und 1995 ebenfalls Medaillen gewonnen. Unter anderem belegte St. Pohl 1994 den 3. Platz im Finale über 200m Freistil - mit relativ geringem Rückstand zu van den Hoogenband bzw. Rosolino (siehe Abb.1). Im folgenden Jahr kann sich St. Pohl deutlich verbessern (JEM: Silber hinter Rosolino). Jedoch gibt es mit dem Verlassen des JEM-Alters (18 Jahre!) einen Bruch in der Leistungskurve (vgl. Abb.1). Was war die Ursache: Ein auf die JEM

orientierendes Trainingskonzept ? Motivation ? Da sich die Stagnation der Leistung in jedem zweiten Jahr wiederholt (leider auch im Olympiejahr) sollte man das trainingsmethodische Herangehen einer gründlicheren Analyse unterziehen. Das gilt in gleicher Weise für St. Herbst. Warum stagnierten die Leistungen von 1997-2000 und wodurch ist die sehr gute Entwicklung von 1999 bis 2000 zu erklären. Leider ist die Analyse des Trainings im DSV ein großes Geheimnis, in das die wissenschaftlichen Mitarbeiter der Diagnosezentren vom IAT Leipzig bzw. OSP Hamburg nur in zu weniger Fällen einbezogen werden.

**Abbildung 1: Zur Leistungsentwicklung erfolgreicher Teilnehmer an der JEM**

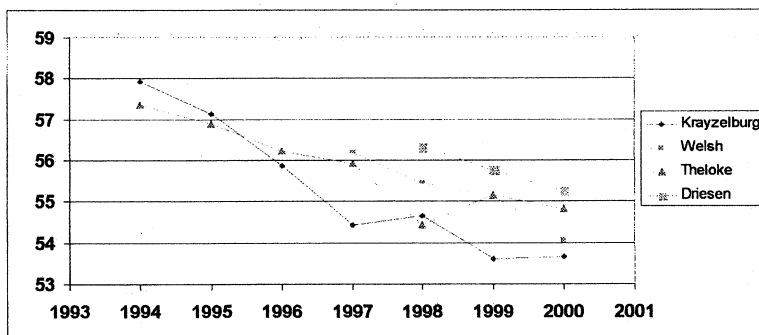


Beindruckend die Zielstrebigkeit im Leistungsaufbau von van den Hoogenband, wo Sportler und Trainer offensichtlich das Fernziel Atlanta 1996 im Visier hatten. Es wird verzichtet auf einen Start bei der JEM1995 (hatte 1994 alles gewonnen). Der Niederländer stellt sich der härteren Konkurrenz der Erwachsenen bei den EM1995: 6.Platz/100m Freistil, 7.Platz/200m Freistil. Dieser für einen 17jährigen große Erfolg bei der EM wirkt beflügelt. Am Ende des Jahres 1995 schwimmt van den Hoogenband (17 Jahre !!) - 1:48,78. Damit wäre er im Sommer Europameister geworden.

Daß ein nahtloser Übergang von der Jugend zu den Senioren auch unter den gesellschaftlichen Bedingungen in Deutschland möglich ist, zeigen die Beispiele der zwei jungen Rückenschwimmer: Stev Theloke/Jahrgang 1978 und Steffen Driesen/Jahrgang 1981 (vgl. Abb.2).

Theloke gewinnt in Sydney über 100m Rücken und in der Lagenstaffel jeweils eine Bronzemedaille. Steve verbessert seine Bestleistung bis zum 20. Lebensjahr kontinuierlich mit großen Sprüngen und schwimmt 1998 bei den Goodwill Games Europarekord mit 54,43 Sekunden (1. Platz in der JWBL 1998). Diese Bilderbuchentwicklung wird durch eine Vielzahl von Verletzungen unterbrochen. Erst im Finale von Sydney schwimmt er wieder eine Leistung unter 55 Sekunden, aktuell die Grenze zur absoluten Weltspitze in dieser Disziplin. Einige dieser verletzungsbedingten Ausfälle hätten vermieden werden können, wenn Stev ernsthafter die entsprechenden prophylaktischen Maßnahmen durchgeführt und sein Lebensregime professioneller gestaltet hätte.

Abbildung 2: Zur Leistungsentwicklung über 100m Rücken der Männer



## 4 Entwicklungstendenzen im Leistungsniveau der Weltbesten

### 4.1 Entwicklung der Wettkampfleistung

Im Anhang 1-4 ist die Leistungsentwicklung im Sportschwimmen von 1992 bis 2000 dokumentiert. In den Tabellen wurden die Jahresweltbestleistung, deren Verhältnis in Prozent zum aktuellen Weltrekord, der Mittelwert der zehn besten Leistungen in der Jahresweltbestenliste (JWBL) und der Mittelwert der drei besten Leistungen im DSV dargestellt.

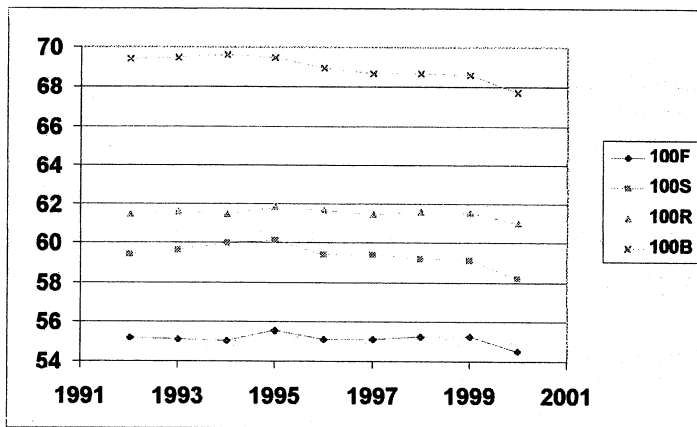
In der Vergangenheit war der Wettkampfkalendar im Sportschwimmen dadurch bestimmt, daß die Weltspitze nur in den Jahren mit gerader Jahreszahl aller zwei Jahre im Wechsel bei WM bzw. OS aufeinandertrifft. In den ungeraden Jahren fanden die Europameisterschaften statt. Internationale Spitzenzeiten und Rekorde wurden in der Mehrzahl bei WM und OS bzw. Kontinentalmeisterschaften geschwommen, wobei im Olympiajahr eine Häufung zu verzeichnen war.

Am Ende des vorangegangenen Olympiazklus waren die Wettkampfleistungen in der Mehrzahl der Disziplinen durch Stagnation gekennzeichnet (vgl. Anhang 1-4). Im Frauenbereich hatte China mit einer großen Breite die Spitzenleistungen in der JWBL in den Jahren 1992-1994 bestimmt (vor allem im Freistil- und Schmetterlingsschwimmen). Bis 1994 dominierten die Chinesinnen und schwammen in vielen Disziplinen zahlreiche Weltrekorde. Im Ergebnis der drückenden Überlegenheit bei den WM1994 gab es massive Dopingvorwürfe gegen China. Ein Jahr später wurden viele chinesische Schwimmerinnen des Dopingmißbrauchs überführt und es waren nur noch einzelne Chinesinnen auf vorderen Plätzen in der JWBL zu finden. Das sollte man bei der Interpretation der Leistungsentwicklung im Olympiazklus 1992-1996 berücksichtigen.

In der Abbildung 3 ist der Mittelwert (in Sekunden) aus den Leistungen der besten zehn Sportlerinnen in der JWBL für die 100m Distanzen der Frauen dargestellt. Im Brust- und Schmetterlingsschwimmen ist für den Zeitraum von 1995 bis 2000 eine eindeutige Tendenz zu besseren Leistungen zu erkennen. Im Freistil und Rückenschwimmen

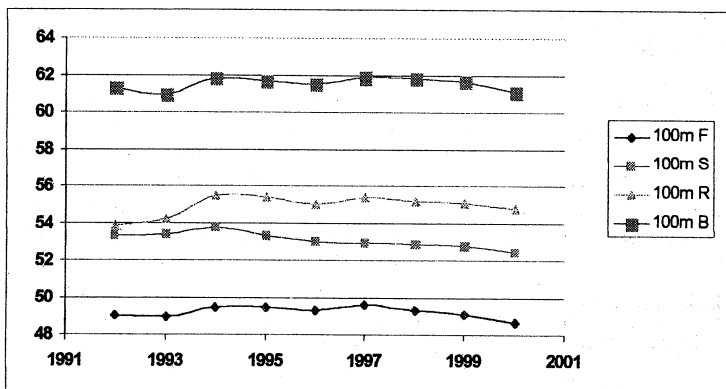
stagnieren die Leistungen bis 1999 auf hohem Niveau und entwickeln <sup>sich</sup> im sprunghaft im Jahr der Olympischen Spiele.

**Abbildung 3: Zur Leistungsentwicklung der 100m Strecken bei den Frauen**



Eine andere Entwicklung findet man für die Männerdisziplinen. Im Freistil, Rücken- und Brustschwimmen stagnieren die Leistungen bis 1997. Der Mittelwert der Zeiten auf den Plätzen 1-10 in der WJBL steigt in der Tendenz sogar an. Nur im Schmetterlingsschwimmen ist ein eindeutiger Trend zu besseren Wettkampfleistungen zu erkennen (vgl. Abb4).

**Abbildung 4: Zur Leistungsentwicklung der 100m Strecken bei den Männern**



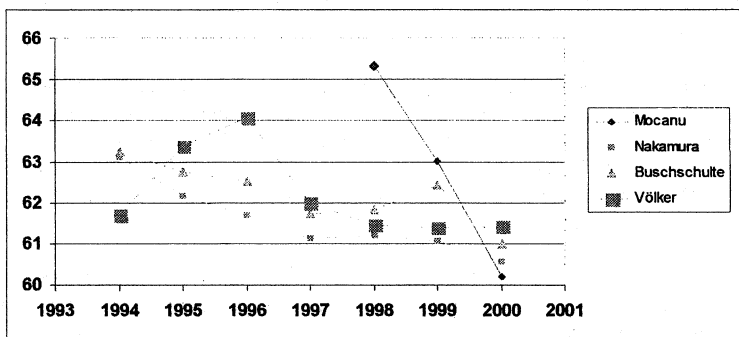
Der Russe Pankratov überraschte die Schwimmwelt bei den EM1995 mit einer Neuerung. Durch eine kraftvolle Delphinbewegung erreicht er in den Übergängen bei Start und Wende deutlich höhere Geschwindigkeiten als seine Konkurrenten. Er nutzt den Vorteil



dieses wirkungsvolleren Antriebes seit 1995 konsequent, verlängert den Übergang bis auf 35m (im 100m Finale von Atlanta mit Weltrekord), verbessert die Weltrekorde über 100m und 200m Schmetterling in den Jahren 1995/1996 mehrfach und gewinnt beide Finals von Atlanta überlegen. Sein Beispiel ist die Initialzündung für eine Leistungsentwicklung im Schmetterlingsschwimmen bei Männern und Frauen (vgl. Abb. 3,4).

Im Olympiazzyklus 1996-2000 verbesserten sich die Leistungen sowohl in der Spitze als auch in der gesamten Breite in der überwiegenden Mehrzahl der Disziplinen bei Männern und Frauen (Anhang 1-4, Beispiele in Abb.3,4). Der Leistungszuwachs lag in einigen Disziplinen im Olympiazzyklus über 1 Prozent. Bei den in Sydney 2000 erfolgreichen Sportlern spiegelt sich dieser Trend als mehrjährige kontinuierliche Leistungsentwicklung mit jährlichen Entwicklungsraten von 1-1,5 Prozent wider (vgl. Abb. 1,2). Bei Jugendlichen, die den Sprung in die absolute Weltspitze schaffen, sind die Raten mehr als doppelt so hoch. Das zeigt die Abbildung 5 am Beispiel der Rumänin Mocanu (Jg.1984), die im Olympiazzyklus 2000 Anfang Juli bei den EM mit persönlichen Bestzeiten Medaillen über 100m und 200m Rücken gewinnt, dieses Leistungsniveau Ende Juli bei der JEM bestätigt (Sieg über 100m Rücken, 100m Schmetterling und 200m Lagen) und Mitte September Doppelolympiasiegerin über 100m und 200m Rücken wird.

**Abbildung 5: Zur Leistungsentwicklung über 100m Rücken der Frauen**



Die Rennen der Rumänin Mocanu zeichnen sich durch ein unglaublich hohes Gleichmaß in der Schwimgeschwindigkeit aus. Sie gewinnt die Finals auf Grund der höchsten Geschwindigkeit im letzten Viertel des Rennens. Letzteres weist daraufhin, daß die Wettkampfleistung auf ein sehr hohes Niveau in der spezifischen Grundlagenausdauer aufgebaut ist.

Im Zusammenhang mit der internationalen Leistungsentwicklung kann weiterhin festgestellt werden:

- (1) Die Konkurrenz und die Auseinandersetzungen bei den internationalen Wettkämpfen haben an Härte zugenommen, weil ökonomische Interessen der Beteiligten das Vorgehen diktieren. Durch Erfolge im Schwimmen können Millionen verdient werden. Der Erfolg bei internationalen Meisterschaften ist von entscheidender Bedeutung für die materielle Sicherstellung von Sportler und Trainer.

- (2) Die Top-Athleten unter den weltbesten Schwimmern und Schwimmerinnen sind Profis. Viele sind bereits als Jugendliche in die absolute Weltspitze vorgestoßen. Damit wurden sie für Kommerz/Werbung interessant. Die damit verbundenen finanziellen Einkünfte machen es möglich, das Schwimmen als Profi zu betreiben. Die Mehrzahl betreibt die Vorbereitung unter profifähnlichen Bedingungen, die ein wirkungsvolles Training und eine leistungsorientierte Wettkampfororganisation sichern.
- (3) Die Leistungsentwicklung in den Schwimmdisziplinen beruht auch auf einer weitestgehenden Ausschöpfung leistungssteigernder Möglichkeiten wie
- Höherentrainingsketten als Zusatzreiz für die Steigerung der aeroben Ausdauer,
  - belastungsangepaßte Ernährungsprogramme,
  - trainingsoptimierende Steuermaßnahmen,
  - regelmäßige sportärztliche Betreuung sowie
  - prophylaktische und therapeutische Maßnahmen.
- (4) Die dominierende Rolle der USA bei Männern und Frauen beruht auf einer großen Breite in der Leistungsspitze und im Anschlußkaderbereich. Die Mehrzahl der Schwimmer und Schwimmerinnen aus Lateinamerika, die zur Weltspitze gezählt werden, trainieren in den USA. Die Internationalisierung der Erfahrungen und der Erkenntnisse zur modernen Trainingsmethodik wurde auch durch das Wirken von Trainern aus Osteuropa (vor allem der ehemaligen Sowjetunion, Ungarn) in anderen Ländern gefördert.
- (5) Weltrekorde und Weltjahresbestleistungen werden in den olympischen Disziplinen nach wie vor in der überwiegenden Mehrzahl beim Aufeinandertreffen der Weltspitze bei den internationalen Wettkampfhöhepunkten (OS, WM) erzielt. Im Gegensatz zu anderen Sportarten (Leichtathletik) sind die finanziellen Anreize bei Meetings wesentlich geringer. Dagegen erhöht ein erfolgreiches Abschneiden bei WM oder OS den "Marktwert" beträchtlich.
- (6) Der Erfolg bei den Olympischen Spielen ist das Ergebnis eines mehrjährigen Entwicklungsprozesses. Mit einer kurzfristig angelegten Trainings- und Wettkampfkonzepktion ist ein Mißerfolg vorprogrammiert.

#### **4.2 Quellen für die Verbesserungen der Wettkampfleistungen**

Internationale Spitzenleistungen werden in allen Schwimmdisziplinen auf verschiedenen Wegen erreicht. Das gilt sowohl für die Renngestaltung (Verlauf von Geschwindigkeit und Frequenz) als auch für die sporttechnischen Lösungen in der zyklischen Bewegung, bei Start und Wende. Die Leistungen der Weltbesten sind das Ergebnis einer Optimierung der Bewegungsausführung auf der Basis grundlegender Erfordernisse unter Berücksichtigung individueller Stärken.

*Es ist davon auszugehen, daß natürliche Veranlagungen bei der Ausprägung schwimmtechnischer Fertigkeiten und deren Konditionierung bewußt berücksichtigt werden.*

Diese Aussage sollte bei der Suche nach einer individuellen Bestlösung für den einzelnen Athleten berücksichtigt werden.

Trotz der individuellen Unterschiede im äußeren Erscheinungsbild zeigen sich bei den besten Schwimmern und Schwimmerinnen der Welt folgende Gemeinsamkeiten in der Gestaltung des Bewegungsablaufes im Schwimmzyklus:

■ **Antrieb**

Die Möglichkeiten zur Erzeugung vortriebswirksamer Antriebsimpulse werden in der zyklischen Bewegung umfassend genutzt. Sportschwimmen ist eine Ganzkörperbewegung. Alle Körperteile - Arme, Rumpf, Beine - sind in allen Schwimmarten gleichermaßen an der Erzeugung der Antriebsimpulse beteiligt.

■ **Koordination/Körperlage**

Durch eine Optimierung in der Koordination von Teilkörperbewegungen wird eine hohe Körperlage und ein hoher Grad in der Effektivität der Antriebsbewegungen erzielt.

■ **Armzug**

Die anatomisch möglichen Gelenkamplituden werden mit dem Ziel, einen langen Antriebsweg der Hand zu realisieren, optimal genutzt.

■ **Beinschlag**

Ein hoher Grad an Beweglichkeit im Bereich der Hüfte bzw. im Fußgelenk sichern lange Antriebswege des Fußes und eine hohe Effektivität in der Antriebswirkung des Beinschlages.

Die Quellen für die Leistungsverbesserungen der Weltspitze sind in allen Abschnitten des Wettkampfes zu finden:

1. Höhere Geschwindigkeiten im Übergang des Startabschnittes und in der Anfangsschwimgeschwindigkeit spiegeln sich in kürzeren 15m-Zeiten wider (vgl. Tab.3):
  - Die Weltbesten verfügen über optimierte Bewegungsabläufe bezüglich Absprung, Eintauchen und Übergang.
  - Mit der Delphinbewegung werden im Schmetterlings-, Rücken- und Freistilschwimmen höhere Antriebsleistungen ins Wasser gebracht.
  - Die höheren Geschwindigkeiten im Übergang ermöglichen höhere Geschwindigkeiten beim Anschwimmen, so daß vorhandene Antriebsleistungen in der zyklischen Bewegung wirksamer genutzt werden können.
  
2. Im Wendeabschnitt nutzen sie konsequent die günstigeren Antriebsmöglichkeiten der Delphinbewegung im Schmetterlings-, Rücken- und Freistilschwimmen.
  - Die Delphinbewegung wird vom Bewegungsablauf sehr gut beherrscht und ist im Sinne der Anforderungen im Wettkampf ausreichend konditioniert.
  - Der komplizierte Bewegungsablauf bei Drehung und Abstoß wird auf hohem Niveau stabil ausgeführt.

3. Die zyklische Bewegung zeigt ein hohes Gleichmaß in Frequenz und Geschwindigkeit, so daß auch im letzten Viertel des Wettkampfes höchste Geschwindigkeiten erreicht werden.
- Die hohe Stabilität in der Antriebsgestaltung (z.B. van den Hoogenband: 50-400m Freistil; Thorpe 100-400m Freistil; Mocanu: 50-200m Rücken) weist auf ein hohes Niveau in der spezifischen Grundlagenausdauer hin.
  - Ein hohes Niveau des Antriebes steht in einem weiten Frequenzbereich variabel zur Verfügung (z.B. van den Hoogenband 38-65 Zyklen pro Minute).
  - Die Antriebsleistung des Beinschlages ist eine leistungsentscheidende Größe im allen Disziplinen. Das gilt auch für die Freistildisziplinen von 50-1500m. Über 1500m der Männer haben sich die Krauler mit einem antriebsstarken 6er Beinschlag durchgesetzt. Eine Ausnahmesituation besteht derzeit für die 800m und 400m, wo außer der Doppelolympiasiegerin Bennett/USA noch einige andere Spitzenschwimmerinnen den Beinschlag nur in den Wendebereichen einsetzen.

In der Tabelle 3 sind Ergebnisse aus Wettkampfanalysen bei internationalen Meisterschaften zusammengefaßt. Berücksichtigt wurden jeweils die drei Medaillengewinner und deutsche Athleten, wenn sie in den Finals bzw. Halbfinals vertreten waren. Von 1994 bis 2000 verbesserten sich durch den wirkungsvollen Einsatz der Delphinbewegung in den Übergängen die 15m-Startzeit um ca.0,5s und die 15m-Wendeweiten um ca.0,3s.

**Tabelle 3: Entwicklung der Start- und Wendeweiten im Schmetterlingsschwimmen der Männer**

Name	Disziplin	Blockzeit in s	15m - Zeit in s	Auf- tauchen in m	V 7.5-15m in m/s	Wende- Zeit in s
Szukala/POL	WM 1994	0,80	6,36	12,5	1,92	8,06
Frolander/SWE	WM 1994	0,78	6,38	9,5	1,92	7,82
Pankratov/RUS	WM 1994	0,78	6,30	10,5	1,95	8,18
Pankratov/RUS	EM 1995	0,80	5,86	25	2,07	7,80
Frolander/SWE	K-WM 1997	0,74	6,16	11	2,01	-
Huegill/AUS	K-WM 1997	0,84	6,12	14,5	2,11	-
Klim/AUS	K-WM 1997	0,86	6,08	22,5	2,11	-
Rupprath/GER	K-WM 1997	0,79	6,27	15	2,05	-
Frolander/SWE	EM 1999	0,76	5,94	13	2,12	7,72
Hickman/GBR	EM 1999	0,78	5,94	14	2,13	7,66
Esposito/FRA	EM 1999	0,70	5,96	14	2,13	7,84
Frolander/SWE	EM2000	0,72	5,95	13	2,08	7,64
Rupprath/GER	EM2000	0,77	6,03	14	2,07	7,88
Keller/GER	EM2000	0,76	6,32	10,5	1,91	8,02
Frolander/SWE	OS2000	0,72	5,86			7,68
Huegill/AUS	OS2000	0,80	5,90			7,80
Klim/AUS	OS2000	0,73	5,78			7,52
Rupprath/GER	OS2000	0,79	6,10			7,76

Das bewußte Trainieren der Delphinbewegung für die Übergänge bei Start und Wende hat zur Folge, daß die Antriebsleistung aus dem Beinschlag (untere Extremitäten, unterer Rumpfbereich) auf ein höheres Niveau gehoben wurde. Das mußte sich zwangsläufig auch in einer höheren Antriebsleistung in der Gesamtbewegung beim Schmetterling-, Freistil- und Rückenschwimmen niederschlagen.

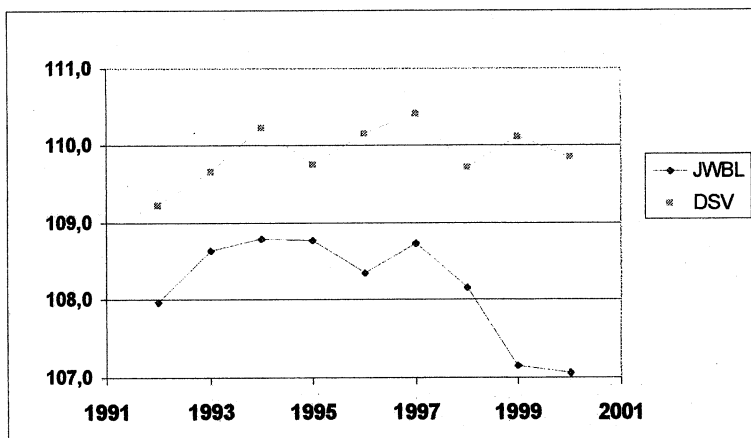
Die Leistungsentwicklung im Brustschwimmen bei Männern und Frauen kann mit den Änderungen im Regelwerk in Verbindung gebracht werden. Diese Änderung gestattet ein vollständiges Abtauchen im Zyklus. Dadurch werden Schwimmtechniken mit einem geringeren Widerstand möglich, so daß vorhandene Antriebsleistungen wirksamer in höhere Schwimgeschwindigkeiten umgesetzt werden können. Nach wie vor sind im Brustschwimmen die größten Unterschiede in den Bewegungsabläufen der Weltbesten zu beobachten.

## 5 Entwicklungstendenzen im Leistungsniveau der Schwimmerinnen und Schwimmer des DSV

### 5.1 Entwicklung der Wettkampfleistung

Während international in der überwiegenden Mehrzahl der Schwimmdisziplinen, die im Olympischen Programm enthalten sind, eine dynamische Entwicklung zu beobachten ist, zeigt sich in der Leistungsentwicklung zu vieler deutschen Kaderathleten Stagnation und Rückgang. Die Ergebnisse bei EM2000 und OS2000 sind die Folge eines Prozeß, der sich im Verlauf des Olympiazzyklus 1996-2000 widerspiegelt. Besonders deutlich spiegelt sich das im Vergleich der besten Krauler des DSV im Vergleich zur Weltspitze wider. In der Abbildung 6 wird der 10er Mittelwert der WJBL mit dem der besten drei des DSV für die 200m Freistil verglichen.

**Abbildung 6: Leistungsvergleich DSV-JWBL für 200m Freistil der Männer**



Der Verlauf beider Kurven zeigt, daß der Abstand zur Weltspitze sich im Vergleich zu 1992 mehr als verdoppelt hat. Betrag der Rückstand 1992 ca. 1,2s so ist er im Jahr 2000 auf ca. 2,7s angewachsen. Im Vergleich zum Niveau in den Jahren 1992-1996 haben sich die Leistungen der besten Krauler des DSV sogar absolut verschlechtert. Das trifft für alle Kraulstrecken von 100m bis 1500m zu. Lediglich über 50m Freistil wurde im Mittel ein geringfügig besserer Wert erzielt. Da die internationale Entwicklung im Kraulsprint in den letzten beiden Jahren rasant gewesen ist, hat sich der Rückstand der DSV-Kraulsprinter auch auf dieser Strecke vergrößert.

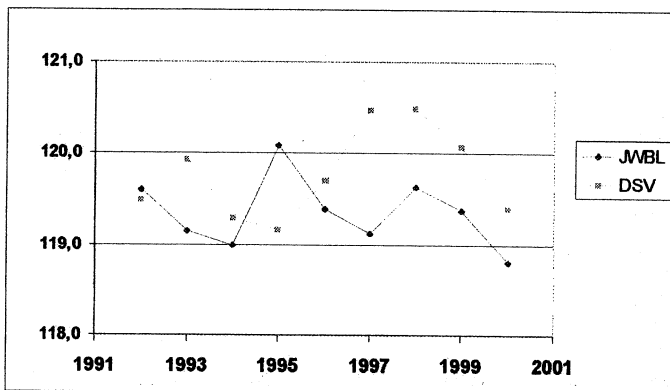
Entsprechend des internationalen Trends haben sich lediglich die Leistungen über drei 100m Strecken entwickelt: Rücken, Schmetterling und Brust. Im Finale über 4x100m Lagen bei den Olympischen Spielen bestätigen die eingesetzten Schwimmer dieses gewachsene Leistungsvermögen. Da auch der Krauler eine Weltklassezeit schwimmt, erringt das Quartett einen 3. Platz (mit Europarekord). In der Tendenz positiv war auch die Entwicklung über 200m Schmetterling bzw. 200m und 400m Lagen.

Fazit:

In sechs von dreizehn Einzeldisziplinen der Männer konnten sich die Leistungsträger des DSV in gleichem Maß wie die Weltbesten steigern und den Anschluß zur Weltspitze halten bzw. herstellen. Eine reale Chance auf Einzelmedaillen bei WM und OS besitzt nur Stev Theloke über 100m Rücken.

Im Frauenbereich des DSV sieht die Situation etwas anders aus. In der Mehrzahl der Disziplinen haben sich die Leistungen der Spitzenschwimmer im Vergleich zum vorangegangenen Olympiazzyklus verbessert. In der Tendenz schlechtere Leistungen wurden über 200m und 400m Freistil bzw. über 200m Rücken erzielt (vgl. Anlage 1-4, Abb. 7).

**Abbildung 7: Leistungsvergleich DSV-JWBL für 200m Freistil der Frauen**

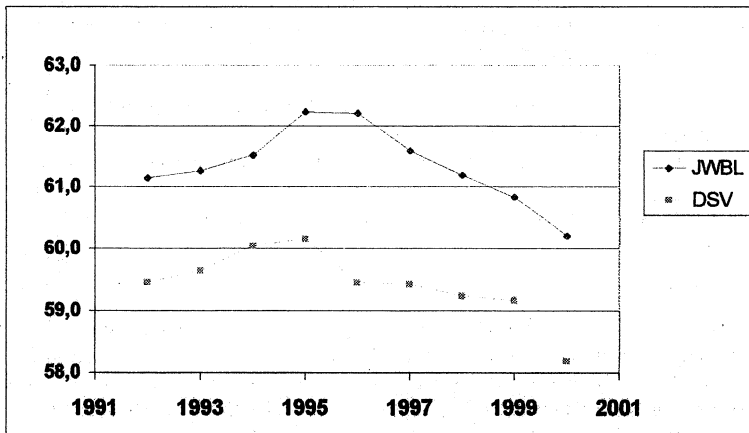


Über 50m Freistil wurde das Niveau im Olympiajahr 2000 annähernd wieder erreicht. Das Ausscheiden von Dagmar Hase, die sowohl über 200m und 400m Freistil als auch über 200m Rücken zur absoluten Weltspitze zählte, und das deutlich geringere Leistungsniveau von Franziska van Almsick über 50m und 200m Freistil konnte durch nachfolgende, jüngere Schwimmerinnen nicht kompensiert werden.

In den zurückliegenden Jahren gewannen die Frauen des DSV die Medaillen bei WM und OS gerade in den genannten Disziplinen (Freistil: 50-800m; Rücken: 100m,200m) und in den Feistilstaffeln. Trotz der guten Leistungen bei den Deutschen Meisterschaften in Berlin 2000 mußte man auf Grund der Situation in der JWBL davon ausgehen, daß nur minimale Chancen bestehen, das Medaillenergebnis von Barcelona 1992 bzw. Atlanta 1996 in Sydney wiederholen zu können. Die Schwimmerinnen anderer Nationen hatten mit besseren Leistungen ihre Anwartschaft auf olympisches Edelmetall zu diesem Zeitpunkt bereits nachdrücklicher angemeldet.

Die teilweise sprunghaften Leistungsentwicklungen zu den DM 2000 waren in vielen Disziplinen immer noch zu gering, um mit der Weltspitze mithalten bzw. den vorhandenen großen Rückstand (Brust, Schmetterling, Lagen) wettmachen zu können. Die Abbildung 8 zeigt den Vergleich für die 100m Schmetterling. Trotz einer erheblichen Steigerung von ca.2s für den Zeitraum von 1996 bis 2000 liegen die Schmetterlingsschwimmerinnen des DSV weit hinter der Weltspitze zurück, weil sich die Weltspitze nach Jahren der Stagnation dynamisch entwickelte.

**Abbildung 8: Leistungsvergleich DSV-JWBL für 100m Schmetterling der Frauen**



In Berlin wurden nur in den Freistilwettbewerben (100-800m Freistil) und über 100m Rücken Leistungen erzielt, die zu Hoffnungen auf Medaillen bei den Olympischen Spielen in Sydney in fünf Einzel- und zwei Staffelwettbewerben Anlaß gaben. In allen anderen Disziplinen war der Abstand zur Weltspitze zu groß, um ihn im Rahmen der

Periode der unmittelbaren Wettkampfvorbereitung (UWV) auf den internationalen Höhepunkt wettmachen zu können.

Fazit:

In den Freistil- und Rückendisziplinen verfügen die besten Schwimmerinnen des DSV nach wie vor über ein Leistungspotential, das sie zu internationalen Spitzenleistungen befähigt. Das vorhandene Potential wurde zu den Olympischen Spielen nicht ausgeschöpft. In den anderen Disziplinen konnte der Abstand zur Weltspitze trotz positiver Entwicklung der Leistungen nicht entscheidend verringert werden.

## 5.2 Reserven zur Verbesserung der Wettkampfleistungen

### 5.2.1 Start und Wende

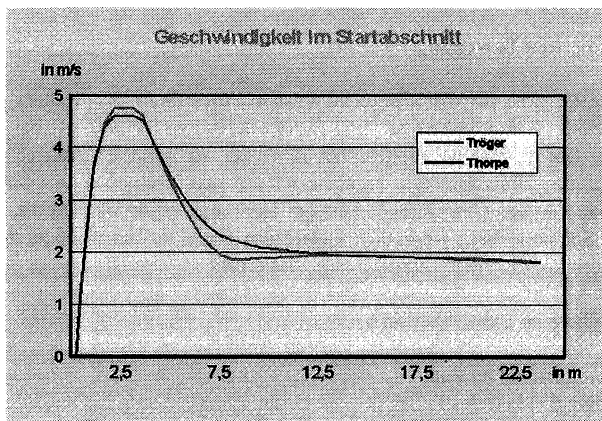
Die im Olympiazzyklus durchgeführten Wettkampfanalysen weisen für eine große Zahl von Mitgliedern der deutschen Schwimmnationalmannschaft erhebliche Nachteile bei *Start* und *Wende* aus (siehe Anhang 5,6 und Tabelle 3). Die Nachteile sind im wesentlichen zurückzuführen auf:

1. eine zu geringe Absprung- bzw. Abstoßgeschwindigkeit als Folge mangelhafter allgemein athletischer Voraussetzungen
  - Defizite in den muskulären Antrieben der unteren Extremitäten und fehlende Stabilität im unteren Rumpfbereich
  - Mängel im Bewegungsablauf beim Absprung vom Startblock bzw. beim Abstoß von der Beckenwand (unzweckmäßige Koordination der Teilkörperbewegungen)
2. einen zu großen Geschwindigkeitsverlust beim Eintauchen als Folge bewegungs-technischer Mängel (unzweckmäßige, fest ausgeprägte Bewegungstereotype als Folge zu geringer Bewegungserfahrung),
3. zu geringe Antriebsleistungen mit dem Beinschlag (Delphinbewegung) im Übergang
  - mangelhafte Fußbeweglichkeit (vgl. Abb.9)
  - unzureichende Konditionierung im Sinne der disziplinspezifischen Kraft/Ausdauer
4. fehlende (langfristige) Konzepte für die zielgerichtete Erschließung individueller Leistungsreserven

Das oben Dilemma eines zu schwachen Beinschlages wird in Abbildung 9 deutlich. Sie zeigt den Geschwindigkeitsverlauf im Startabschnitt für Ch. Tröger/GER und I. Thorpe/AUS. Beide haben identisch dieselbe Blockzeit. Der Deutsche hat die etwas höhere Absprunggeschwindigkeit, springt deshalb bei gleicher Flugzeit etwas weiter als der Australier, wird aber wegen seines zu schwachen Beinschlages während des Überganges so stark abgebremst, daß er bis 15m Meter 0,35 Sekunden gegen Thorpe verliert. Außerdem muß Ch. Tröger mit den ersten Armzügen höhere Antriebsleistungen wirksamen machen, um die Geschwindigkeit auf Anfangsrenntempo zu steigern. Ch. Tröger verliert Zehntelsekunden und muß außerdem am Beginn des Rennens eine höhere Antriebsleistung in der zyklischen Bewegung aufzubringen.



**Abbildung 9: Vergleich der Geschwindigkeit von I. Thorpe und Ch. Tröger beim Start des Finales über 200m Freistil beim ARENA-Cup 2000**



Es sollte zum Nachdenken und Handeln anregen, daß einerseits trainingsältere Schwimmer bzw. Schwimmerinnen der Weltspitze im Laufe eines Jahres deutliche Verbesserungen im Übergang nachweisen und andererseits viele DSV-Athleten seit Jahren ein mittelmäßiges oder schlechtes Niveau in den Tests bei KLD-Maßnahmen präsentieren und im Wettkampf gegen die internationale Konkurrenz regelmäßig viele Zehntelsekunden verlieren.

In den Gesprächen mit Sportlern und Trainern wird deutlich, daß vielfach dem allgemeinen Athletiktraining ein zu geringer Zeitumfang eingeräumt wird und in zu wenigen Fällen zielgerichtet über längere Trainingsperioden an Schwachstellen in grundlegenden muskulären Kraftvoraussetzungen bzw. an der Vervollkommnung des Bewegungsablaufes gearbeitet wird.

Deswegen sollte dem allgemeinen Athletiktraining eine größere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Dabei dürfen nicht nur die Entwicklung von Muskelkraft und -leistung Gegenstand des Trainings sein. Anzustrebende Veränderungen im Bewegungsablauf bei Start und Wende stellen auch hohe Anforderungen an die motorischen Fertigkeiten der Schwimmer. Dem muß im Athletiktraining mit einem vielseitigen und abwechslungsreichen Übungsprogramm Rechnung getragen werden. Dabei müssen unter Berücksichtigung anderer Trainingsschwerpunkte echte Akzente in der Reizsetzung realisiert werden, um in einzelnen Leistungsvoraussetzungen (z.B. Rumpfkraft, Sprungkraft: spezifisches Training über 10-12 Wochen) eine neue Qualität erreichen zu können.

Veränderungen in den komplizierten, in Bezug auf die motorischen Fertigkeiten anspruchsvollen Bewegungsabläufe bei Start und Wende erfordern ein zielgerichtetes Lerntraining. Dabei sollten methodische Reihen beim Erarbeiten der Zieltechnik zum Einsatz kommen, die den aktuellen individuellen Fähigkeiten gerecht werden. Die

Vervollkommnung der Bewegungsabläufe muß ganzjährig fester Bestandteil des täglichen Trainings sein.

### 5.2.2 In der zyklischen Bewegung

Eine wesentliche Ursache für die Misere im *Freistilschwimmen* der Männer und das nicht ausreichende Leistungsniveau im *Schmetterlingsschwimmen* bei Männer (Ausnahme: Th. Rupprath) und Frauen ist in einem zu geringen Antrieb aus dem Beinschlag begründet. Hinweise dafür ergeben sich aus den Nachteilen im Übergang bei Start bzw. Wende und aus dem Delphin-Test der Leistungsdiagnostik, wo die Mehrzahl der Krauler und Schmetterlinge wesentlich schlechtere Zeiten im Vergleich zu den besten deutschen Rücken- und Schmetterlingsschwimmern erzielt.

Ursachen für Defizite im Beinschlag sind:

- zu geringe Beweglichkeit im Fuß

Eine hohe Beweglichkeit des Fußes ist eine Grundvoraussetzung für das Schwimmen, die im Kindesalter auf hohem Niveau entwickelt und bis in den Hochleistungsbereich erhalten werden muß.

- zu inaktiver Aufwärtsschlag

Im Training ist immer wieder zu beobachten, daß beim Beineschwimmen einseitig die Schlagbewegung betont und die Zugbewegung vernachlässigt wird. Auch hier muß die Grundstruktur des Bewegungsablaufes im Kindesalter richtig erlernt werden, bevor mit dem Konditionieren begonnen werden kann

- unzureichende Konditionierung im Sinne der wettkampfspezifischen Kraftausdauer

In den zentralen Lehrgängen ist immer wieder zu beobachten, daß im GA-Training zu wenige Belastungen in der Gesamtbewegung absolviert werden. Durch eine zielstrebige Steigerung in kleinen Schritten und begleitende Maßnahmen im Krafttraining an Land, sollten längerfristig deutlich höhere Anteile erreicht werden können.

Auffällig ist auch die geringe Vielseitigkeit vieler deutschen Krauler. Sie beteiligen sich in anderen Schwimmmarten kaum ernsthaft am Wettkampfbetrieb.

Das ist international anders. Der Niederländer van den Hoogenband schwimmt auch in der Schmetterlingslage Weltklassezeiten, der Italiener Rosolino ist Europameister und Olympiasieger über 200m Lagen, der Schwede Frolander gewinnt bei EM und OS über 100m Schmetterling, der Russe Popov ist auch ein excellenter Rückenschwimmer, ....

Im Gegensatz zu den Männern sind die besten Kraulerinnen des DSV vielseitiger. Sie zählen zur internationalen Spitze im Rückenschwimmen oder erreichen international ansprechende Leistungen im Schmetterlingsschwimmen. Die Mehrzahl der guten Kraulerinnen verfügt über einen leistungsstarken Beinschlag und nutzt diesen konsequent im Wettkampf.

Diskussionen im Rahmen der Traineraus- und Weiterbildung zeigen, daß z.T. falsche Vorstellungen zur Bedeutung des Beinschlages im Kraulschwimmen existieren. Leider verbreitet bei Trainern und Übungsleitern, die im Anfänger- und Kinderschwimmen aktiv sind. Zu schnell findet man sich mit der Einschätzung ab, das sei kein "Beine-Schwimmer".

Im *Brustschwimmen* bleiben die besten DSV-Aktiven in den 200m Rennen in allen Rennabschnitten deutlich unter den Schwimgeschwindigkeiten der Weltbesten, verlieren in den 100m Rennen im letzten Viertel den entscheidenden Boden und sind über die 50m Distanz überproportional in der JWBL repräsentiert. Diese Fakten deuten daraufhin, daß es nicht gelingt, die Antriebsbewegungen im Sinne der für die längeren Strecken wettkampfspezifischen Kraufausdauer zu konditionieren.

Da keine Analyse des absolvierten Trainings zur Verfügung steht, können auch nur Vermutungen auf der Grundlage von Beobachtungen bei zentralen Lehrgängen geäußert werden. Wahrscheinlich gelingt es nicht, im Rahmen des GA-Trainings ausreichend hohe Umfänge in der notwendigen Bewegungsqualität zu realisieren, d.h. im GA-Training Teile der Hauptantriebsmuskulatur unter Arbeitsbedingungen wirksam zu machen, die eine hohe Übereinstimmung zu den Anforderungen in der Wettkampfbewegung sichern (z.B. eine schnellkräftige Ausführung des Beinschlages bei Einhaltung von wettkampftypischen Rumpfwinkelbereichen).

Die Wirksamkeit des GA-Trainings kann in allen Schwimmlagen erhöht werden durch

- ein konsequenteres Umsetzen von bewegungsstrukturellen Aspekten im Einzelzyklus (wettkampfnaher Antriebsleistungen in Teilbewegungen, Einheit von Kraft und Technik);
- eine wettkampfnaher Gestaltung der Wendenabschnitte (Tauchphasen in der GA-Serie, explosive Abstöße bei der Wende, wettkampfnaher Ausführen der Drehung);

### 5.3 Zur Planung und Steuerung des Trainings

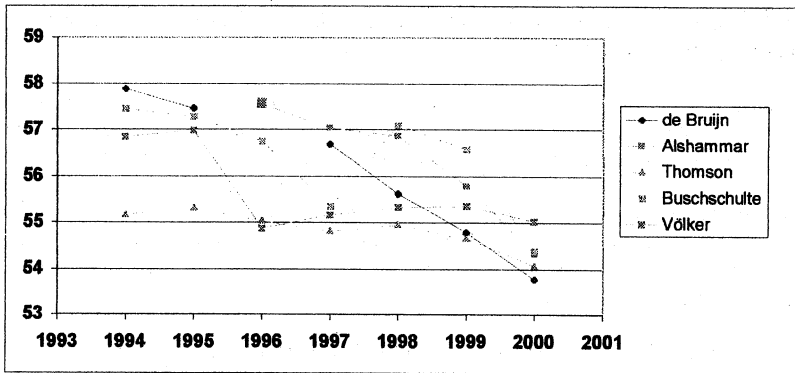
Das zu niedrige Niveau einiger Kraulerinnen bei den Olympischen Spielen im Vergleich zu den DM 2000 muß nicht zwangsläufig durch Fehler in der UWV begründet sein. Fehler in der Reizsetzung - z.B. die Vorwegnahme von Belastungen kann kurzfristig zu höheren Leistungen führen und sich in seiner Wirkung in nachfolgenden Trainingsetappen negativ auswirken.

Die Abbildung 9 zeigt die Leistungsentwicklung von Kraulerinnen, die aktuell die Weltspitze bestimmen. Die Medaillengewinnerin von Sydney de Bruijn/NED, Alshammar/SWE und Thomson/USA verbesserten ihre Wettkampfleistung stetig. Die Kurve von Thomson (Jg. 1973) verläuft flacher, weil die US-Amerikanerin schon in Barcelona 1992 mit 54,84s ein hohes Leistungsniveau erreicht hatte. Vier Jahre später schwimmt sie eine ähnliche Zeit, kann sich aber bis Sydney 2000 deutlich steigern. Die jährliche Entwicklungsrate von 1998 bis 2000 liegt nur knapp unter 1 Prozent. Noch eindrucksvoller sind die Entwicklungsraten von de Bruijn (Jg. 1973) und Alshammar (Jg. 1977), deren Entwicklung aber auf einem viel niedrigeren Leistungsniveau beginnt.

Anders die Kurvenverläufe der deutschen Schwimmerinnen. S. Völker (Jg. 1974) schwamm in Atlanta ihre absolute Bestleistung, verschlechtert sich nach Atlanta Jahr für

Jahr - zwar nur geringfügig, aber dennoch stetig. Erst im Olympiajahr 2000 kann sie sich wieder steigern, erreicht die Leistung von Atlanta aber nicht. Unglaublich groß sind die Schwankungen bei A. Buschschulte (Jg. 1978). Der Kurvenverlauf von beiden deutschen Kraulerinnen kann als Hinweis auf ein nicht wirksames oder gar fehlendes langfristiges Konzept zur Leistungsentwicklung angesehen werden.

**Abbildung 10: Individuelle Leistungsentwicklung über 100m Freistil der Frauen**



Es ist ein Verstoß gegen trainingsmethodische Grundprinzipien,

- wenn im Olympiajahr eine grundlegend andere Belastungsgestaltung realisiert wird (So geschehen bei A. Buschschulte: in den Jahren 1996-1999 werden zur Entwicklung der Grundlagenausdauer Serien von Höhentrainingslager genutzt und im Olympiajahr wird vollständig darauf verzichtet);
- wenn die Belastung in der UWV nicht planmäßig gesteigert wird (R. Braun trainiert in Vorbereitung auf die DM2000 in der Höhe aber die UWV für Sydney 2000 wird unter unter NN durchgeführt; Mit einem solchen Belastungsgestaltung hatte er schon 1996 schlechte Erfahrungen gemacht: Bei den DM 1996 schwamm er über 200m Rücken DR und rangierte damit auf Platz 3 der JWBL, in Atlanta war er 3s langsamer und verpaßt das Finale);
- wenn in der UWV eine neue, vorher nicht ausprobierte Reizsetzung praktiziert wird (nach Aussagen des Trainers von S. Völker).

Es zeugt von einer gewissen Konzeptionslosigkeit, wenn 14 Tage vor Lehrgangsbeginn ein am Anfang des Trainingsjahres beim DSV angemeldetes Höhenlager storniert und kurzfristig ans Meer gefahren wird.

Die gegenwärtig im Schwimmsport erfolgreichen Nationen haben in ihren Reihen jugendliche Schwimmer/innen, die zur Weltspitze gehören. Zur Entwicklung des Nachwuchses in Deutschland machte der Team-Chef der deutschen

Schwimmnationalmannschaft Winfried Leopold in seinem Grundsatzreferat am Beginn der Auswertetagung des DSV folgende Ausführungen:

In den zurückliegenden zwei Olympiaden ist es dem DSV nicht gelungen, ein Talent in die absolute Weltspitze zu führen. Ursachen sind:

- Es ist nicht gelungen, die Belastungen aus Schule, Ausbildung bzw. Beruf mit der leistungssportlichen Tätigkeit abzustimmen.
- Zu wenige Sportler praktizieren ein Lebensregim, das dem Leistungssport gerecht wird (Wer ist Nichtraucher in dieser Nationalmannschaft? Welche Rolle spielt der Alkohol? Wer hält die notwendigen Schlafenszeiten für eine optimale Wiederherstellung ein?)
- Die Selbständigkeit der Sportler ist unzureichend.
- Zu vielen Kaderathleten fehlen der kritische Blick für die eigene Leistung und Verantwortungsbewußtsein.
- Der Prozeß der Leistungsausprägung wurde unzureichend beherrscht, deshalb ist es nicht gelungen, das vorhanden Potential auszuschöpfen.

Ergänzend zu diesen Anmerkungen ist auch auf folgende Probleme im langfristigen Leistungsaufbau zu verweisen:

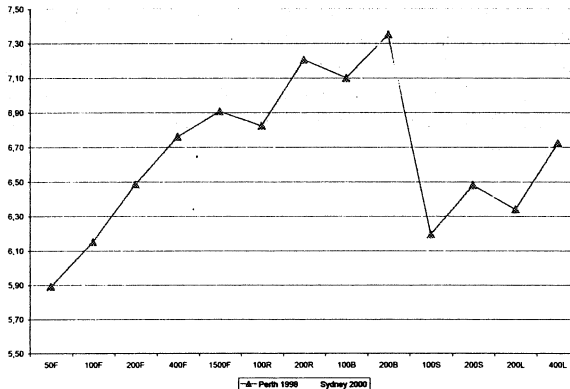
- Die Schwimmtechniken in der Grundausbildung werden nur mangelhaft vermittelt und die mangelhaften Bewegungsabläufe werden konditioniert.
- Im Grundlagentraining wird zu spezifisch trainiert. Das eigentliche Anliegen einer breit gefächerten Anlage grundlegender Leistungsvoraussetzungen (motorische Variabilität, Beweglichkeit, Schnelligkeit, allgemeine Kraftfähigkeit,...) wird unzureichend umgesetzt.

Im Deutschen Schwimmsport fehlt ein in den wesentlichen Grundlagen einheitliches, unter den gegenwärtigen gesellschaftlichen Bedingungen praktikables Konzept zur Sichtung und zur Ausbildung in den unterschiedlichen Etappen des langfristigen Leistungsaufbaus. Die Erarbeitung und Umsetzung eines solchen Konzeptes scheint notwendig, um im deutschen Schwimmsport eine breitere, stabilere Basis für den Hochleistungsbereich aufbauen zu können. Eine größere Zahl besser ausgebildeter Talente ist eine grundlegende Voraussetzung, wenn die Deutschen Schwimmer und Schwimmerinnen künftig die Weltspitze mitbestimmen sollen.

## Bedeutung des Leistungsfaktors Kraft im Schwimmen (Entwicklungstendenzen und Konsequenzen für das Training)

**(Referat zur Jahres- und Olympiazzyklus-Auswertetagung des DSV in  
Heidelberg vom 10. - 12.11.2000)**

In den Ausdauersportarten wurden im letzten Olympiazzyklus Entwicklungsraten von 0,5 bis 3 % erreicht (PFÜTZNER, REIß, ROST & TÜNNEMANN, 2000). Diese weitere Leistungsentwicklung zeigte sich auch im Schwimmen mit zahlreichen neuen Weltrekorden im Olympiajahr (RUDOLPH, 2000 / Vortrag zur Auswertetagung). Dabei können wir von einer weiter steigenden Bedeutung des Leistungsfaktors Kraft ausgehen. Dies betrifft sowohl die azyklischen (Start und Wende) als auch die zyklischen Bewegungen (Delphin- und Schwimmbewegungen). Die Abbildung 1 zeigt die Mittelwerte der 15 m-Startzeiten aller Finalteilnehmer (Männer) bei den Weltmeisterschaften in Perth und bei den Olympischen Spielen in Sydney. Die mittleren Startzeiten verkürzten sich in diesem Zeitraum um mehr als 1/10 s (6.65 vs. 6.53 s), betrachtet man nur die 100 m-Strecken sogar um 2/10 s (6.57 vs. 6.37 s).



**Abb. 1:** Veränderungen der Startzeiten (15 m) von den WM in Perth bis zu den OS Sydney (Mittelwerte aller Finalteilnehmer – Männer)

Für das Erreichen guter Stützzeiten sind hohe Absprunggeschwindigkeiten vom Block unbedingt erforderlich. Hier können Geschwindigkeiten von 4 m/s erreicht werden. Dies ist fast doppelt so viel wie in der zyklischen Schwimmbewegung selbst und beeinflusst alle nachfolgenden Antriebsbewegungen. Eine ähnliche Einschätzung gilt für die Abstoßbewegungen bei der Wende.

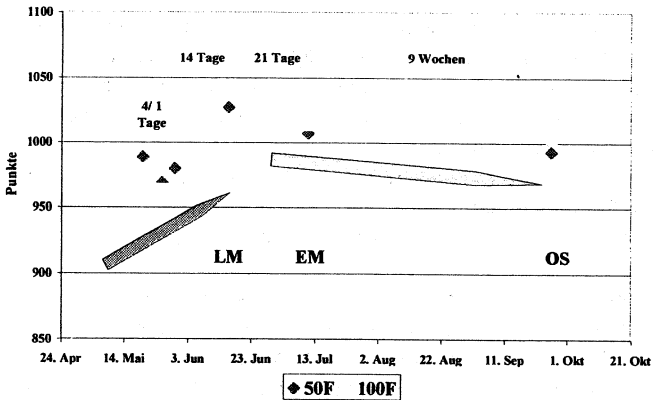
In der zyklischen Bewegung konnten wir schon seit Jahren verfolgen, dass leistungsstärkere Schwimmer tendenziell niedrigere Bewegungsfrequenzen und eine größere Stabilität der Bewegungsleistung unter Ermüdung zeigen.

Beide Entwicklungstendenzen verschärfen die Notwendigkeit, das trainingsmethodische Problem der gleichzeitigen Entwicklung eines hohen Niveaus azyklischer und zyklischer Kraffteinsätze zu lösen. Mit dieser Aufgabe hebt sich das Schwimmen von den anderen Ausdauerdisziplinen deutlich ab und ist am ehesten noch mit den Anforderungen in der Nordischen Kombination zu vergleichen.

Die Lösung des trainingsmethodischen Problems muss vor dem Hintergrund geschehen, dass sich

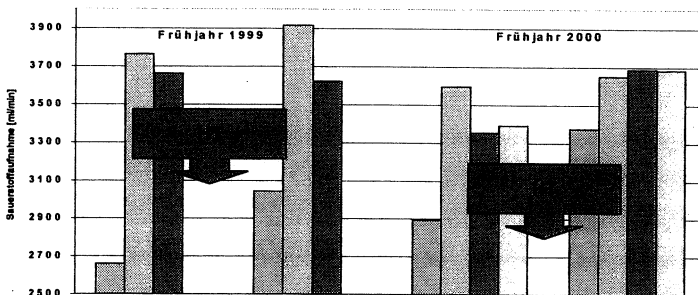
- die Wettkampfhäufigkeit mit der Einführung zusätzlicher Wettkämpfe (Weltcup, Wettkämpfe mit Preisgeldern) erhöht,
- die Dauer des Hauptwettkampfes verlängert und
- mit der Einführung der Semifinals eine höhere Wettkampfhärte gefordert wird.

Diesen Anforderungen stellten sich viele Sportler aus der europäischen Schwimmlite. Sie absolvierten mit den Mare Nostrum Championchip, den Landes- und Europameisterschaften sowie den Olympischen Spielen mehrere Top-Wettkämpfe auf höchstem Niveau (> 900 Pkt.) im Zeitraum von Ende April bis Mitte September. Beispiele dafür sind Klochkova, Popov und Hoogenband (vgl. Abb 2). Eine ähnliche Stabilität erreichten die deutschen Schwimmer/innen nicht.



**Abb. 2:** Wettkampfergebnisse von Alexander Popov in der olympischen Saison

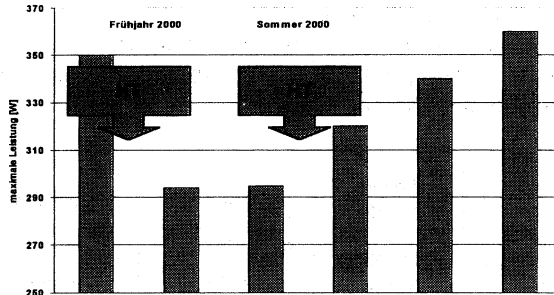
Die Ursachen dafür müssen u.a. in den fehlenden Ausdauergrundlagen bei der Akzentuierung des Krafttrainings gesucht werden. Die Problematik wird durch die folgende Abbildung verdeutlicht. In einem klassischen, umfangsorientierten Höhentrainingslager wird die maximale Sauerstoffaufnahme (hier bei der Arbeit am Seilzugergometer für die oberen Extremitäten) deutlich verbessert. In unseren Untersuchungen stellten wir fest, dass sich aber gleichzeitig die Kraftausdauerleistungen (Ergometerleistung) zum Teil deutlich verringerten (vgl. Abb. 3). Umgekehrt ist zu beobachten und auch aus anderen Ausdauersportarten bekannt (REIB, 1995), dass bei einer zu starken Orientierung auf die Entwicklung der Kraftvoraussetzungen (intensive Trainingsreize) nur unzureichende Ausdauergrundlagen entwickelt werden, was zu instabilen Leistungen in der Wettkampfsrie führte.



**Abb. 3:** Veränderung der Sauerstoffaufnahme bei einem Ergometertest der oberen Extremitäten durch zwei Höhentrainingslager (HT)



In einem Höhentrainingslager mit alternativem Vorgehen konnte von einem Sportler in der unmittelbaren Olympiavorbereitung demonstriert werden, dass sich bei weiterhin positivem Einfluss auf die Sauerstoffaufnahme die Kraftvoraussetzungen auf mittlerem Niveau stabilisieren lassen, um in der nachfolgenden Trainingsphase wieder deutlich anzusteigen (Abb. 4).



**Abb. 4:** Veränderung der maximalen Leistung in einem Krafttest der oberen Extremitäten durch Training in der Höhe (Test unmittelbar vor und nach dem Trainingslager, sowie 2 bzw. 3 Wochen nach dem zweiten Trainingslager)

Folgende Grundüberlegung sollten das methodische Vorgehen im Krafttraining zukünftig stärker beeinflussen:

- konsequenter Einsatz des Krafttrainings in allen Stoffwechselbereichen,
- Kombination von Teil-Trainingseinheiten mit eindeutigen Entwicklungsreizen für den Muskel und
- stärkere Beachtung der Zyklusparameter in der Schwimmbewegung.

Die Forderung nach einem **Krafttrainings in allen Stoffwechselbereichen** (aerob/alaktazid, anaerob/laktazid, aerob/gykolytisch, aerober Fettstoffwechsel) erfordert den Einsatz unterschiedlicher Bewegungsformen. Dies reicht von sehr allgemeinen Übungen (z.B. im Sprungkrafttraining) über spezielle Krafttrainingsformen (z.B. Zugeräte für die oberen Extremitäten) bis hin zu speziellen Formen des Krafttrainings im Wasser (angebundenes bzw. gebremstes Schwimmen, Einsatz von Fingerbrettern/ Flossen). Der Einsatz von zusätzlichen Widerständen wird methodisch am sinnvollsten mit der Intervallmethode verbunden. Dies geschieht in den Ausdauersportarten mit dem Ziel, die Laktatakkumulation zu begrenzen (antigykolytisches Training).

Die Ausrichtung des Trainings auf **eindeutige Reize für den Muskel** erfordert die Überprüfung aller Bestandteile des Trainings am selben Tag bzw. auch am Vor- bzw. Folgetag, da Belastungswirkungen einer Krafttrainingseinheit sind bis zu 72 h nachweisbar sind. Die Abbildung 5 stellt Beispiele für Kombinationsmöglichkeiten von Teiltrainingseinheiten dar, die sich positiv bzw. nicht negativ beeinflussen. Dabei wird das Krafttraining nach der Split-Methode (ZATSIORSKY, 1996) gestaltet, wonach

einzelne Muskelgruppen an aufeinanderfolgenden Tagen belastet werden (z.B. Arme, Rumpf, Beine).

Positive Übertragungseffekte können von nicht völlig erschöpfenden Krafttrainingseinheiten auf nachfolgende Trainingseinheiten mit einem Schwerpunkt in der Entwicklung oder Stabilisierung der Bewegungstechnik erwartet werden. Vermieden werden sollte die Kombination von stark laktaziden und umfangsorientierten Ausdauerbelastungen ein und derselben Muskelgruppe.

Grundsätzlich sollte das Training an Land einem Schwimmtraining zeitlich vorgelagert sein. Ist dies nicht zu erreichen, bietet sich der Einsatz von Rumpfkraft- oder Beweglichkeitsprogrammen nach dem Wassertraining an.

Spiel	Lauf	kleine Spiele	Gymnastik	Gymnastik
Kondition Arme	Spez. Kraft Beine	Spez. Kraft Arme	Ausdauer	Ausdauer
Kondition Beine	Start/Wende	Technik Sprint	Lockerung Dehnung	Kraft Rumpf
Lockerung Dehnung	Lockerung Dehnung	Lockerung Dehnung		Lockerung Dehnung

**Abb. 5:** Kombinationsmöglichkeiten von Teil-Trainingseinheiten im Wasser und

Trainingseinheiten an  
 Trainingseinheiten im

an Land

In einem dritten Schwerpunkt sind die **Zyklusparameter** stärker zur Bewertung von Trainingseffekten heranzuziehen. Unter besonderer Beachtung der Bewegungsqualität werden die Zyklusparameter Bewegungsgeschwindigkeit und Bewegungsfrequenz sowie daraus abgeleitete Größen wie der Zyklusweg oder stroke index (nach Costill,  $SI = v \cdot s$ ) erfasst. Dies kann z.B. in einem Stufentest über 7 x 50 m mit ständig steigender Geschwindigkeit erfolgen. Ausdruck guter Kraftvoraussetzungen sind große Zykluswege über eine große Variationsbreite der Schwimmgeschwindigkeit.

## Konsequenzen für das Training

Schwerpunkt der Qualifizierung des Krafttrainings ist die konsequente Ausrichtung des Krafttrainings auf die spezifischen Arbeitsbedingungen im Schwimmen. Dazu gehören:

- Verstärkung des Voraussetzungstrainings speziell für azyklische Krafteinsätze,
- Nutzung der muskulären Sensibilisierung im Kraft- und Techniktraining,
- Auswahl und genaue Bestimmung der Ausführung der Trainingsübungen sowie
- Kontrolle der Einhaltung von geforderten Arbeitsbedingungen, auch hinsichtlich leistungsphysiologischer Größen (Herzfrequenz, Laktat).

Die Verbesserung der **azyklischen Kraftvoraussetzungen für Start und Wende** stellt sich im DSV als eine essentielle Aufgabe für alle Altersbereiche dar. Deshalb müssen zu Beginn eines jeden Trainingsjahres (möglichst in jedem Makrozyklus) deutliche Entwicklungsreize gesetzt werden. Diese Phase sollte deutlich vor dem GA I-Umfangsgipfel eingeordnet sein und durch eine allgemein-athletische Ausbildung vorbereitet werden. Im Anschluss daran sind ganzjährig konsequent Erinnerungsreize zu setzen.

Krafteinsätze bei Start und Wende sind

- azyklisch,
- beidbeinig und
- nur gering reaktiv.

Es muss also auch unter diesen Arbeitsbedingungen trainiert werden !

Die Nutzung der **neuromuskulären Aktivierung** sichert die optimale Vorbereitung der Arbeitsmuskulatur auf

- das Lerntraining (FRICKE & TIPPELT, 1992),
- die Sicherung der Impulsübertragung (KILLING, 1998) und
- die Erhöhung der Antriebsleistung (GÜLLICH & SCHMIDTBLEICHER, 1997).

Durch diese Verfahren kann die Qualität der Bewegungsausführung und damit auch der Trainingseffekt wesentlich beeinflusst werden.

Beispiele für die Nutzung einer neuromuskulären Aktivierung sind:

- Aktivierung der Bein- und Rumpfmuskulatur vor Sprungkrafttraining,
- Aktivierung der Muskulatur der Oberschenkelrückseite vor dem Freistil-, Schmetterlings- und Brustschwimmen,
- Variation des innerzyklischen Widerstandes bei Seilzugübungen vor dem Kanaltraining oder
- Ansprechen der unzureichend eingesetzten Muskelgruppe vor dem Techniktraining (z.B. Nutzung des Thera-Bandes).

Eine weitere Konsequenz für die Qualifizierung des Trainings unter dem Aspekt der Kraftentwicklung ist die konsequente Kontrolle der Bewegungsausführung. Dabei spielt vor allem der Krafteinsatz im Einzelzyklus eine entscheidende Rolle. So stellt das Hand-über-Hand oder Abschlagschwimmen eine sehr effektive und wettkampfnaher Methode des Kraftausdauertrainings dar. Im Hochleistungsbereich kann bis zu 50 % des GA-Trainings als Kraftausdauertraining gestaltet werden. Die Kontrolle erfolgt über die Analyse der Zyklusparameter (Bewegungsfrequenz, Zykluswege) bzw. auch über die Anzahl der Züge pro Bahn bei definierter Geschwindigkeit.

Die Bedeutung eines großen Krafteinsatzes pro Einzelzyklus demonstriert z.B. Ian Thorpe in seinen Rennen. Er bewegt die Hand sehr schnell aus dem Wasser wieder nach vorn. Selbst mit der Verringerung der Schwimmgeschwindigkeit auf längeren Strecken wird diese Phase immer noch sehr schnellkräftig ausgeführt. Die Unterwasserphase verlängert sich dagegen nur geringfügig, und zwar vorrangig durch ein weiteres Strecken des Armes am Ende des Armzuges. Deutlichere Veränderungen treten dagegen am vorderen Umkehrpunkt der Armbewegung auf. Hier kommt es zu einem längeren Verweilen der Hand im Sinne einer echten Pause/ Erholungsphase. In diesem Zusammenhang muss darauf hingewiesen werden, dass das extrem lange Verweilen des Armes in einer nach vorn gestreckten Haltung zwei Dinge erfordert:

- einerseits einen sehr effektiven Beinschlag, da zweimal im Gesamtzyklus für etwa 0,2 s kein Antrieb aus den Armen erfolgt, und
- andererseits eine sehr gute Beweglichkeit, um bei gestrecktem Arm die Überwasserphase des anderen Armes und die damit verbundene Atmung realisieren zu können.

Wir gehen davon aus, dass eine solche Schwimmtechnik durch konsequente Bewegungskontrolle im GA-Training erarbeitet wurde und wird.

Im Referat wurden einige Überlegungen zur zielgerichteten Ausbildung der schwimmspezifischen Kraftvoraussetzungen zusammengefasst. Sie sollten zur kritischen Prüfung des täglichen Trainings anregen und zu Veränderungen ermutigen.

Ein großer Teil der aufgeführten Probleme kann nicht allein im Hochleistungsbereich behoben werden. Es ist dazu unbedingt erforderlich, im Nachwuchsbereich entsprechende „Zubringerleistungen“ zu erarbeiten. Eine wesentliche Konsequenz ist aus unserer Sicht deshalb, mit der Einbeziehung allgemein-athletischer Tests in die Leistungsüberprüfungen der Nachwuchsathleten auch die Trainingsinhalte zu beeinflussen. Ein erster Schritt wurde im Rahmen der Jahrgangsmesterschaften 2001 für den jüngsten Jahrgang bereits getan. Weitere sollten folgen.

**Literatur**

- FRICKE, B. & TIPPELT, F. (1992). Neue methodische Wege zur Erlernung der Schraubentechnik. Internes Material. Leipzig: IAT.
- GÜLLICH, A. & SCHMIDTBLEICHER, D. (1997). Kurzfristige Explosivkraftsteigerung durch maximale willkürlich Kontraktionen. Leistungssport, 27(1), 46-49.
- KILLING, W. (1998). Hochsprung-Trainerfortbildung, Mainz, 18.10.1997. Lehre der Leichtathletik 37.
- PFÜTZNER, A., REIß, M., ROST, K. & TÜNNEMANN, H. (2000). Internationale und nationale Entwicklungstendenzen auf der Grundlage der Ergebnisse der Olympischen Sommerspiele in Sydney mit Folgerungen für den Olympiazklus 2000/2004. Zeitschrift für Angewandte Trainingswissenschaft, 7(2), 6-36.
- REIß, M. (1995). Effektives Kraftausdauertraining in den leichtathletischen Ausdauerdisziplinen – Methodische Grundsätze, Untersuchungsergebnisse, praktische Erfahrungen. Leipzig: IAT.
- ZATSIORSKY, V.M. (1996). Krafttraining - Praxis und Wissenschaft. Aachen: Meyer & Meyer.

**Autorenanschrift:**

Institut für Angewandte Trainingswissenschaft  
Dr. Maren Witt  
Postfach 100841  
04008 Leipzig

e-mail: [mwitt@iat.uni-leipzig.de](mailto:mwitt@iat.uni-leipzig.de)

Roland Böller - SSG Erlangen

## Trainingsmethodisches Konzept der Langstreckenschwimmerin Hannah Stockbauer zur Vorbereitung auf die Olympische Spiele 2000

### 1. Der Olympiazzyklus von 1996-2000

Im Sommer 1996 erzielte Hannah bei den Jugendeuropameisterschaften in Kopenhagen über 800 Freistil Platz eins mit 8:46,15, über 400 Freistil Platz fünf mit 4:21,34. In der folgenden Saison wurde der Umfang im Wasser um 15% auf 1612,4 km gesteigert. Eine Steigerung um jeweils etwa 15% erfolgte auch 1997/98 und 1998/99 bei behutsamer Erhöhung der intensiven Anteile. Die Saison 1999/2000 war gekennzeichnet durch eine deutliche Umfangssteigerung um 35%, die jedoch unter Berücksichtigung des größeren Zeitraumes von 56 Wochen real bei etwa 30% lag. Der intensive Bereich war prozentual nahezu gleich hoch (7,2% zu 7,3%), absolut jedoch deutlich erhöht (210,0 km zu 157,2 km).

Auf das Trainingsmittel des Höhentrainings wurde erstmals mit Erfolg bei der UWV auf die Europameisterschaften 1999 in Istanbul zurückgegriffen; im Jahr 2000 folgten zwei Höhenlager (Mai und August).

Die Leistungsentwicklung war über 800 Freistil im Olympiazzyklus sehr konstant, über 400 Freistil dagegen doch etwas sprunghaft und weniger stabil.

**Tabelle 1: Saison 1996/97**

	WK	TE	Umfang	Bemerkungen
<b>GESAMT</b>	10 WK	315	1612,4 km	

**Gesamt extensive Teile:** 1544,7 km (95,8 %)

**Gesamt intensive Teile:** 67,7 km (4,2 %)

400 F 4:12,84      800 F 8:40,69      (JEM 2.Platz 800F / 2.Platz 400F)

### Saison 1997/ 98

	WK	TE	Umfang	Bemerkungen
<b>GESAMT</b>	11 WK	354	1857,8 km	

**Gesamt extensive Teile:** 1763,1 km (94,9 %)

**Gesamt intensive Teile:** 94,7 km (5,1 %)

400 F 4:14,58      800 F 8:37,17      (JEM 1.Platz 800F / 2.Platz 400F)

**Saison 1998 / 99**

	<b>WK</b>	<b>TE</b>	<b>Umfang</b>	<b>Bemerkungen</b>
<b>GESAMT</b>	12 WK	402	2153,9 km	1xHTL

**Gesamt extensive Teile:** 1996,7 km (92,7 %)

**Gesamt intensive Teile:** 157,2 km (7,3 %)

400 F 4:12,52      800 F 8:33,79      (Europameisterschaften 1.Platz 800F / 7.Platz 400F)

**Saison 1999 / 00**

	<b>WK</b>	<b>TE</b>	<b>Umfang</b>	<b>Bemerkungen</b>
<b>GESAMT</b>	10 WK	517	2917,2 km	2xHTL

**Gesamt extensive Teile:** 2707,2 km (92,8 %)

**Gesamt intensive Teile:** 210,0 km (7,2 %)

400 F 4:06,55      800 F 8:29,84      (Olympische Spiele 5.Platz 800F / 6.Platz 400F)

**2. Die Saison 1999/2000**

Nach dem überraschenden Gewinn der Europameisterschaft über 800 Freistil verlief der Start in die neue Saison unglücklich. Das geplante Höhentrainingslager in Flagstaff musste aufgrund einer Mandelentzündung entfallen. Bis zum Weltcup in Berlin war der entstandene Trainingsrückstand jedoch aufgeholt, was persönliche Bestzeiten über 400 und 800 Freistil bewiesen.

Die Vorbereitung auf die Deutschen Meisterschaften war geprägt von zwei Trainingslagern. Zum einen - als Vorbereitung auf die Höhe - ein zwölf-tägiges Trainingslager in Florida, daran anschließend das Trainingslager des DSV in der Sierra Nevada. Erwartungsgemäß verlief das Höhentrainingslager deutlich reibungsloser als das vor Istanbul, da es erstens gut vorbereitet wurde und zweitens auf vorhandene Erfahrungen zurückgegriffen werden konnte.

Das Ergebnis der Deutschen Meisterschaften mit persönlichen Bestzeiten über 400 und 800 Freistil und Weltjahresbestzeit über 400 Freistil bestätigte das Vorgehen.





### 3. Die UJV auf die Olympischen Spiele

Mit einer einwöchigen Phase der Erholung begann die Vorbereitung auf Sydney. Ein wesentlicher Eckpfeiler war wiederum die Vorbereitung in der Höhe der Sierra Nevada. Dieses Höhenlager konnte mit Umfängen bis zu 115 km/Woche ebenfalls hervorragend vorbereitet werden. Die Ergebnisse in der Höhe waren besser als vor den Meisterschaften. Auch die Phasen der Rückanpassung und Leistungsausprägung verliefen ohne nennenswerte Probleme. Die Leistungen in den Standardtests waren weiterhin ausnahmslos besser als vor Berlin. Die Anpassung in Brisbane dauerte sehr lange und führte vor allem vormittags zu Problemen. Auch in Brisbane waren die Trainingsergebnisse jedoch sehr gut. Drei Tage vor Beginn der Wettkämpfe wurde der Standardtest über 400 Freistil (unterbrochen in 8x50) in persönlicher Bestzeit absolviert, 2,2 Sekunden schneller als in der Vorbereitung auf die Deutschen Meisterschaften.

Das Ergebnis von Sydney konnte diese Tendenz jedoch nicht bestätigen. Über 400 Freistil erreichte Hannah Platz sechs in 4:10,38 (3,83 Sekunden langsamer als in Berlin), über 800 Freistil Platz fünf in 8:30,11 (0,27 Sekunden langsamer als in Berlin)

### 4. Analyse

Die UJV auf die Olympischen Spiele verlief frei von Krankheiten und Verletzungen, alle Trainings- und Testergebnisse deuteten auf eine Leistungssteigerung im Vergleich zu den Deutschen Meisterschaften hin. Es ist davon auszugehen, daß Hannah in hervorragender physischer Verfassung in Sydney an den Start ging. Trotzdem wurde das Meisterschaftsergebnis über 400 Meter deutlich verfehlt, über 800 Meter konnte es bestätigt werden.

Durch die sprunghafte Steigerung über 400 Meter in Berlin (Verbesserung der persönlichen Bestleistung um knapp sechs Sekunden) rückte Hannah sehr plötzlich in eine Favoritenrolle für die Olympischen Spiele. Diese Erwartungshaltung der Öffentlichkeit - die nicht mit ihrer eigenen einherging - führte, je mehr sich der Wettkampf näherte, zu immer größerer Anspannung und damit verbundener Verkrampfung. Letztendlich war Hannah der Favoritenbürde über 400 Freistil nicht gewachsen.

Es fehlte das eigene Vertrauen in eine Wiederholung der Leistung von Berlin, zumal die 400 Meter stets weit weniger stabil waren als die längere Distanz. Trotz vielen Versuchen und längeren Gesprächen gelang es nicht, Hannah auf diese psychische Belastung entsprechend vorzubereiten. Ohne den ganz großen Leistungsdruck konnte über 800 Freistil die Meisterschaftsleistung wiederholt werden.

Abgesehen von einem gewissen Reifeprozess, der mit zunehmender Erfahrung einhergeht, scheint es mir eine Überlegung wert, auf ein derartiges Großereignis einen Sportpsychologen in Vorbereitung und Wettkampf mit einzubeziehen. Zudem soll versucht werden, durch eine höhere Anzahl an international besetzten Wettkämpfen den Erfahrungsschatz der Sportlerin zu erweitern, auch wenn bezweifelt werden kann, ob der Umgang mit einer Extremsituation, wie sie Olympische Spiele darstellen, dadurch geschult werden kann.

Es bleibt aber auch die Erkenntnis, dass durch eine kontinuierliche und zielgerichtete Erhöhung der Belastung in den vergangenen Jahren der Übergang aus dem

Jugendbereich in die offene Klasse gelang und dass eine weitere deutliche Belastungssteigerung im Olympiajahr den Sprung in die Weltspitze brachte.

Bernd Henneberg  
SC Magdeburg

## Vorbereitung der Schwimmerin Antje Buschschulte auf die OS 2000

1. Ausgangssituation
2. Leistungsentwicklung
3. Trainingsmethodik/Belastungskennziffern
4. Olympiejahr
5. Vergleich UWV/DM-UWV/OS
6. Problemfelder

### 1. Ausgangssituation

- Antje gewann zu den OS in Atlanta mit der 4x100F-Staffel die Bronzemedaille,
- danach wechselte sie von der SG Hamburg zum SC Magdeburg und wurde hier von mir 4 Jahre betreut,
- ihr athletischen Fähigkeiten und Fertigkeiten wiesen ein hohes Niveau auf, das Ausdauer-niveau war mittelmäßig entwickelt,
- sie begann hochmotiviert,
- die vertraglichen Bindungen mit dem SCM beinhalteten die langfristige Vorbereitung auf die Olympischen Spiele 2000
- in diesem Zeitraum erreichte sie:
 

auf der 50 m-Bahn :	EM	5 Gold, 1 Silber, 1 Bronze,
	WM	4. Platz
	OS	1 Bronze
auf der 25 m-Bahn :	EM	4 Gold, 2 Silber
	WM	2 Gold, 1 Bronze

### 2. Leistungsentwicklung

- A. Leistungsentwicklung verlief im 1 Trainingsjahr vor allem auf den 200m-Strecken sehr sprunghaft (siehe Tab.)
- ihr gelang es, über 100 und 200 Rücken von den DM zu den EM eine Leistungssteigerung zu erzielen
- diese Steigerung setzte sich leider zu den Ausscheidungen für die WM und zu den WM in Perth nicht fort

#### **Ursachen**

- \* Selbstzufriedenheit nach den EM-Ergebnissen
- \* Muskelzerrung im Vorbereitungslager für die Ausscheidungen in der Sierra Nevada
- \* trainingmethodischer Ablauf war nicht optimal  
(52 Wochen durchtrainiert, nach EM zu kurze Phase der Aktiven Erholung und Regeneration, da die Vorbereitung auf die WM-Ausscheidungen erfolgen mußte – der Vorschlag, alle EM-Medaillengewinner mit WM-Normzeiten zu nominieren und damit den AthletenInnen eine langfristige Vorbereitung zu ermöglichen, wurde abgelehnt),
- nach den WM hatte die Vorbereitung auf ein erfolgreiches Bestehen des Abiturs die Prio-rität, ohne das wesentliche Einschränkungen im Training erfolgen mußten,
- die langfristige Vorbereitungen 1999 auf die EM waren gekennzeichnet von Moti-vationsproblemen, die sich vor allem in der UWV in der Sierra Nevada manifestierten,
- einen weiteren deutlichen Leistungsschub gab es im Olympiejahr auf den 3 ver-gleichbaren Strecken 100, 200 R und 100 F (siehe Abb. 4)

### 3. Trainingsmethodik/Belastungskennziffern

- die Kennziffern des Olympiejahres 1995/96 wurden von Dr. Klaus Rudolph erarbeitet, dabei werden differenzierte Ansichten der Dokumentationsgestaltung offenkundig (siehe Anteil Kraft an Land – aber das erscheint mir nicht wesentlich, viel wichtiger ist, daß man als Trainer Informationen über Trainingsbereiche hat),
- die 69 Wochen im 97 Jahr schließen die WM 98 mit ein, so daß die 780 km in der Gesamtsumme im 98 Jahr erklärbar sind,
- wichtig erscheint mir anhand des %ualen Anteils im IB (GAIL,SA,S und WA) zu schlußfolgern, daß die Steigerung von 11,1% auf 18% die Leistungsentwicklung von Antje ermöglichte,
- die Tabelle1 zeigt in den einzelnen Belastungsbereichen keine wesentlichen Interpretationsmöglichkeiten, bzw. trainingsmethodische Ableitungen, beispielsweise würde die nachfolgend aufgeführte Aussage (Olympiejahr), daß der Anteil des Kraftbereichs und der Schwimmggeschwindigkeiten erhöht wurde, dem widerprechen (IB 15,4% und h/K 27,5%)
- entscheidend in der Aussage sind viel mehr die Inhalte, so daß ein tieferes Eindringen in die trainingsmethodische Gestaltung auf die Vorbereitung von Qualifikationswettkämpfen und den sich anschließenden Internationalen Wettkampfhöhepunkten notwendig ist, um Interpretationen zu geben, damit widerspreche ich nicht der Dokumentationsnotwendigkeit, denn sie offenbart gravierende Abweichungen

### 4. Olympiejahr

nach gemeinsamen Austausch und Diskussion zu Beginn des Olympiejahres zwischen Trainer und Athletin wurden folgende gemeinsame Festlegungen getroffen:

- \* kein Höhenlager in Vorbereitung der Meisterschaften und Olympischen Spiele  
Reduzierung des km-Umfangs zugunsten der höheren Schwimmggeschwindigkeiten, vor allem im WK-nahen Bereich (allgemein ausgedrückt: Qualität vor Quantität)
- \* Erhöhung der Anteile im Krafttraining an Land, einschließlich der Arbeit an der Biobank
  - die mit hoher Motivation und großem Engagement durchgeführte trainingsmethodische Gestaltung ermöglichte die Leistungssteigerungen zu den Olympiaausscheidungen
- \* Periodisierung

- |   |           |
|---|-----------|
| I. Abschnitt 35. – 50. Woche – 16 Wochen - Höhepunkt Kurzbahn - EM in der   | 49 Woche  |
| II. Abschnitt 01. – 11. Woche - 11 Wochen –Höhepunkt Kurzbahn –WM in der    | 11. Woche |
| III. Abschnitt 13. – 24. Woche - 12 Wochen – Höhepunkt Deutsche Meistersch. | 24. Woche |
| IV. Abschnitt 25. – 38. Woche - 14 Wochen – Höhepunkt Olympischen Spiele    | 38. Woche |

Jeder Trainingsabschnitt endete mit einem Hauptwettkampf, bzw. im I. und II. Abschnitt mit Einer Leistungsabgabe auf der 50m-Bahn (50. Woche „Pokal der Landesregierung“ und 10. Woche „Pokal der Gothaer Versicherung“.

Alle entscheidenden Leistungsparameter entwickelten sich kontinuierlich.

Tab. 2 zeigt eine Reduzierung des IB in der UWV an (14 %) - eine Ursache des Leistungsabfalls zu denOS ?

## 5. UWV

### 5.1. zeitlicher Ablauf

15.06.-18.06.00 DM  
 19.06.-20.06.00 AE  
 21.06.-01.07.00 Vorbereitung EM in Magdeburg  
 02.07.-04.07.00 EM Helsinki  
 05.07.-11.07.00 AE  
 12.07.-26.07.00 Vorbereitung in Magdeburg  
 27.07.-20.08.00 Trainingslager in Meran  
 21.08.-27.08.00 Vorbereitung in Magdeburg  
 28.08.-31.08.00 Meßplatztraining in Hamburg  
 31.08.-01.09.00 Flug nach Brisbane  
 02.09.-11.09.00 Trainingslager Brisbane  
 12.09.-15.09.00 Vorbereitung in Sydney  
 16.09.-24.09.00 Olympische Spiele

### 5.2. Belastungskennziffern/Trainingsmethodik

- Antje erreichte mit 14% Anteilen im Intensiven Bereich (GAII, SA, S und wA) 2% Weniger als in der UWV vor den DM
- in den letzten 30 Tagen vor dem jeweiligen Hauptwettkampf werden diese Disproportionen anhand der Tab.3 verdeutlicht,
- außerdem weisen im Vergleich die 4 hervorgehobenen Felder (16-13 Tag vor dem WK) in Vorbereitung auf Olympia aufgrund der Reisezeit und Anpassung eine Belastungsreduzierung auf (das in der Phase der Leistungsausprägung!!),

### 5.3. Rennverläufe

- die Rennverläufe und die Wendenzeiten zu den OS haben in den Geschwindigkeiten und dem Frequenzverhalten gegenüber den DM ein geringeres Niveau ; - lediglich im Startverhalten (15 m) gibt es eine Verbesserung von 0,12 sec. (siehe Tab. 4)

### 5.4. Stufentest

- die vergleichbaren Stufentest vor den Meisterschaften und den Olympischen Spielen (allerdings gute 25, bzw. 23 Tage vor Sydney), lassen erkennen, daß es Antje bis zu diesem Zeitpunkt (ca .1 Woche vor der Abreise nach Brisbane) gelungen ist, die UWV erfolgreich zu gestalten – die Leistungs- und Stoffwechselentwicklung zeigen die Abb. 1-6

### 5.4. Krafttest

- der am 28.08.00 durchgeführte Krafttest an der Biobank zeigt das höchste Niveau bei einer Arbeitszeit von 1 Minute aber auch bei 2 Minuten (siehe Abb.7 u. 8) während der gesamten Untersuchungszeit

## 6. Problemfelder-Schlußfolgerungen

### 6.1. Trainingsmethodische Fehler durch objektive Gegebenheiten

- bis zur Abreise lagen Antjes Leistungsparameter im Plan und teilweise darüber (siehe Stufentest, Krafttest, Ergebnisse Meßplatztraining in Hamburg usw.)
- **nicht auf die Erfahrungen erfolgreicher UWV-Konzeptionen zurückgegriffen!!!** (siehe Anlage)
- die UWV war mit 13 Wochen, bzw. 89 Tagen (dazu mit DM als Olympiaqualifikation und den kurz darauf folgenden EM) zu lang!
- in der Phase der Leistungsausprägung erfolgte eine Belastungsreduzierung
  - a.) durch Schulterverletzung
  - b.) aufgrund der Verletzung mußten Reduzierungen ab dem 29.08. (18 Tage vor Beginn des Wettkampfhöhepunktes) im Intensiven Bereich und im Kraftbereich vorgenommen werden,
  - c.) die Sportlerin trainierte nach dem Abklingen der Schulterverletzung nicht konsequent genug, trotz eventuell noch vorhandener leichter Schmerzen, hätte man auch mal die „Zähne zusammenbeißen“ müssen, sie verließ sich auf ihr gutes Gefühl und auf die, im Vorfeld gebrachten ausgezeichneten Trainingsleistungen, der Trainer hätte hier fordernder agieren müssen,

### 6.2. Fehler im organisatorischen Ablauf

- a.) kurzfristig wurde vom Bundestrainer eine Maßnahme organisiert, die mehr einen touristischen Anstrich hatte (5 Tage Hamburg – 8 Tage Lanzarote – 5 Tage Hamburg), aber keiner Vorbereitung auf eine Wettkampfhöhepunkt entsprach, der nur aller 4 Jahre ausgetragen wird damit splitteten sich die Vorbereitungen von Nationalmannschaftsmitgliedern noch mehr,
- b.) durch die, von der Leitung des DSV vorgegebene Reisettermine nach Brisbane 26. und 31.08.00, die aus meiner Sicht zu früh und außerdem trainingsmethodisch völlig ungünstig lagen.  
(Trainer V.Frischke, U.Neumann und B. Henneberg plädierten für den 5.09.00) man ignorierte bewährte Reisettermine, bzw. Vorbereitungsaufenthalte vor Ort – 15 bis 20 Tage in Brisbane war zu lang (siehe Übersicht UWV 88, 92, 00)  
Die Athleten mußten in der Phase des Trainings der Leistungsausprägung reisen – (neben dem langen Flug war der Trainer gezwungen bei der Trainingsgestaltung die Umstellung Klima und Zeit berücksichtigen, so daß erst am 3. Tag der Anreise mit intensiverem Training begonnen werden konnte (siehe Übersicht 30 Tage..)
- c.) Staffelbesetzung wurde nicht mit allen beteiligten Trainern/Sportlerinnen im Vorfeld der UWV diskutiert und abgeklärt

### 6.3. Fehler in der psychologischen Vorbereitung

- der Einfluß des Vaters und seine Äußerungen in den Printmedien wirkten sich auf die zu erwartende TOP-Leistung hemmend aus,
- zu hoch geschraubte Erwartungen ließen Antje psychologisch unter Erfolgsdruck geraten, das Interview am Rande der ISPO zwischen Vater, Antje und der Journalistin, wurde in der „Sport-Bild“ mit der Balkenüberschrift abgedruckt „Ich hole 6 Medaillen“ im „Stern“ wird der Vater zitiert “wenn sie Zweite wird, hat sie verloren“, und daß die vergangenen 4 Jahre komplett umsonst gewesen wären, wenn seine Tochter schlecht drauf sein sollte,
- neben der zu spät diskutierten Besetzung über die 4x100F-Staffel, die am 1. Wettkampftag auf dem Programm stand und die im Vorfeld in der Presse schon als sichere Goldmedaille „gehandelt“ wurde, war es ein Fehler des Bundestrainers, das Einzelgespräch mit Antje nicht gesucht und mit der erfolgreichsten und erfahrensten Athletin, Sandra Völker, sich nicht beraten zu haben (der Wunsch der Sportlerin bestand darin, als Staffellerste zu schwimmen, während der verantwortliche Bundestrainer sie als zweite Schwimmerin einsetzen wollte),
- trotz anderer Auffassung hätte sich der betreuende Trainer hinter die Entscheidung des Bundestrainers stellen müssen, denn Antje fand auch Widerstand in ihrem Wollen bei den 3 Staffelschwimmerinnen,
- so isolierte sie sich von der Gesamtmannschaft noch mehr, wurde bei den SchwimmerInnen zum „Einzelgänger“ und suchte den Kontakt zu Athleten anderer Sportarten,
- mit dem verpatzten ersten Wettkampftag, hätte sofort eine Mannschaftssitzung erfolgen müssen, um die Mannschaft aufzurichten und auf die nächsten Tage besser einzustimmen, anstelle dessen gab man Fähnchen aus, um das Team mit den „Winkelementen“ telegen wirken zu lassen,
- wir hatten kein Konzept zum „Gegensteuern“, neben unserer unbegründeten Selbstsicherheit im Vorfeld und der auf den Ergebnissen der Meisterschaften fußenden Erwartungshaltung, der dann erfolgten Riesenenttäuschung, stellten sich die Verantwortlichen nicht vor die Aktiven, sondern sprachen gegenüber den Medien von „einem Griff in die Kloschüssel“,
- Antje bekam am Vortag der 4x200-Freistilstaffel einen fieberhaften Infekt (38,5 C), der nicht nur ihre Leistungsfähigkeit minderte, sondern der sie psychisch noch mehr „zu Boden gehen ließ“.

*Ich habe versucht, Ursachenforschung zu betreiben. Schlußfolgernd stelle ich fest, daß es nicht nur einen Grund für die enttäuschenden Leistungen in Sydney gegeben hat, sondern daß das „Zusammenspiel“ mehrerer Komponenten zu diesem Ergebnis führte.*

*Andere Nationalmannschaften haben uns physisch, aber auch psychisch vorgeführt, wie Leistungen zum Top-Ereignis produziert werden. Als relativ „Außenstehender“ hat man beobachtet und gespürt, daß diese nicht nur **Teams** darstellten sondern auch waren, vom Chef bis zum Athleten, die von einem beseelt waren, -Top-Leistungen zu bringen.*

Abb. 0

## Leistungsentwicklung Antje Buschschulte

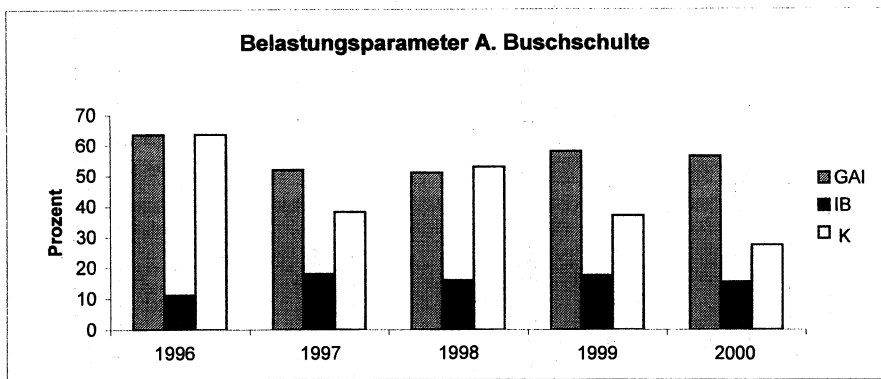
	1996		1997		1997		1997		1998		1998		1999		1999		2000		2000	
	AL		DM	EM	DWM	WM	DM	Good Will	DM	Good Will	DM	EM	DM	EM	DM	EM	DM	OS	OS	
100 R	1:02,52	1:02,56	1:02,65	1:01,74	1:02,65	1:01,81	1:02,94	1:02,35	1:02,94	1:02,35	1:02,42	1:02,98	1:02,42	1:02,98	1:01,01	1:01,91	1:01,91	1:01,91	1:01,91	
	1,559	1,598	1,596	1,62	1,596	1,618	1,589	1,604	1,589	1,604	1,602	1,589	1,602	1,589	1,639	1,61,5	1,61,5	1,61,5	1,61,5	
200 R	2:15,55	2:12,37	2:13,38	2:12,05	2:13,38	k.St.	2:13,00	2:14,04	2:13,00	2:14,04	2:14,00	2:14,62	2:14,00	2:14,62	2:11,12	2:12,64	2:12,64	2:12,64	2:12,64	
	1,475	1,511	1,499	1,515	1,499		1,504	1,492	1,504	1,492	1,493	1,486	1,493	1,486	1,514	1,508	1,508	1,508	1,508	
100 F	0:56,76	0:55,35	0:56,71	0:55,5	0:56,71	0:57,00	0:57,10	0:56,69	0:57,10	0:56,69	0:56,01	0:56,25	0:56,01	0:56,25	0:54,39	0:55,67	0:55,67	0:55,67	0:55,67	
	1,762	1,867	1,763	1,802	1,763	1,754	1,751	1,764	1,751	1,764	1,785	1,778	1,785	1,778	1,839	1,796	1,796	1,796	1,796	
200 F	2:03,79	2:00,39	2:03,14	2:01,11	2:03,14	2:02,20	2:03,99	k.St.	2:03,99	k.St.	2:02,76	k.St.	2:02,76	k.St.	2:00,25	2:00,35	2:00,35	2:00,35	2:00,35	
	1,616	1,661	1,624	1,651	1,624	1,637	1,613		1,613		1,506		1,506		1,663	1,662	1,662	1,662	1,662	



TAB 1

**Belastungsparameter A. Buschschulte**  
von 5 Trainingsjahren

Jahr	Wo.	km/W	Gesamt/km	GAI	%	IB	%	hL	h/K	%
1996	41	41	1886	1197	63,5	208,9	11,1	180	114,3	63,5
1997	69	36,6	2527	1312	52	457,1	18	343,25	131	38,2
1998	25	31,4	786	420,4	51	136,9	16	99,5	52,75	53
1999	46	35,9	1653	955	58	289,3	17,5	240,75	90,25	37
2000	53	33,2	1757	992,8	56,5	271,1	15,4	335,75	92,5	27,5



T.A.S. I

## Antje Buschschulte Belastungskennziffern 1999/2000

Abs.	Wo	km	GA I	%	GAI I	III	Su IB	%	hL	h/K	%	h/A	Gew.	WK
I	16	440,9	240,6	55	52	19,3	71,3	16,2	98,75	36,75	37,2		75	3
II	11	378,9	211,3	55,8	43,4	17,1	60,5	16	76,5	16,5	21,6		74	5
III	12	452,7	253,2	55,7	53,9	17,8	71,7	15,8	84,75	21,5	25,4	3T	73,4	3
IV	14	484,1	287,7	59,4	43,1	24,5	67,6	14	75,75	17,75	23,4	1T	73,5	2
<b>4</b>	<b>53</b>	<b>1757</b>	<b>992,8</b>	<b>57</b>	<b>192,4</b>	<b>78,7</b>	<b>271,1</b>	<b>15</b>	<b>335,8</b>	<b>92,5</b>	<b>28</b>			<b>13</b>
<i>km/Wo.</i>		33,2	18,7		3,6	1,5	5,1		6,3	1,7				

## Belastungskennziffern 1999/2000 - pro Woche

Abs.	Wo	km	GA I	%	GAI I	III	Su IB	%	hL	h/K	%	h/A	Gew.	WK
I	16	27,6	15	55	3,3	1,2	4,5	16,2	6,2	2,3	37,2			3
II	11	34,5	19,2	55,8	3,9	1,6	5,5	16	7	1,5	21,6			5
III	12	37,7	21,1	55,7	4,5	1,5	6	15,8	7,1	1,8	25,4			3
IV	14	34,6	20,6	59,4	3,1	1,8	4,9	14	5,4	1,3	23,4			2
<b>4</b>	<b>53</b>	<b>33,2</b>	<b>18,7</b>	<b>56,52</b>	<b>3,6</b>	<b>1,5</b>	<b>5,1</b>	<b>15,42</b>	<b>6,3</b>	<b>1,7</b>	<b>27,53</b>			<b>13</b>

Tab. 3

## A. Buschschulte

## 30 Tage vor WK-Beginn

DM

OS

Tag	GAI	III	Kr.	
30	0,7	0	1	TL
29	1,5	0,2	0	TL
28	0,9	0,4	1	TL
27	0,2	0,4	0	TL
26	0,1	1	1	TL
25	1,2	0,7	0	TL
24	1,3	0,3	0	TL
23	0	0,4	0	TL
22	0,1	0,5	0	WK
21	0	0,5	0	WK
20	1,3	0,1	0	WK
19	0,6	0	0	TL
18	1,7	0,6	0,25	TL
17	0,3	1	0	TL
16			0	TL
15			0	TL
14			0	TL
13		0,2	1	
12	0,5	0	0	
11	0	0	0	
10	0,5	0,3	0	
9	0,8	0,3	0	
8	0,6	0	1	
7	0,9	0,2	0	
6	0	0,1	0	
5	0,1	0,3	0	
4	0,3	0,1	1	
3	0,1	0,1	0	
2	0,2	0,1	0	
1	0	0,1	0	

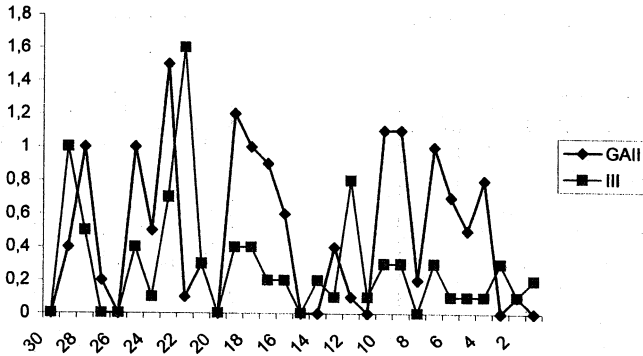
**Su. 16,2 16,2 6,25**

Tag	GAI	III	Kr.	
30	0	0	0	TL
29	0,4	1	1	TL
28	1	0,5	0	TL
27	0,2	0	0	TL
26	0	0	0	
25	1	0,4	0	
24	0,5	0,1	1	
23	1,5	0,7	0	
22	0,1	1,6	0	
21	0,3	0,3	1,25	
20	0	0	0	
19	1,2	0,4	0	
18	1	0,4	0	
17	0,9	0,2	0,5	
16	0,6	0,2	0	
15	0	0	0	
14	0	0,2	0	TL-B
13	0,4	0,1	0,5	TL-B
12	0,1	0,8	0	TL-B
11	0	0,1	1	TL-B
10	1,1	0,3	0	TL-B
9	1,1	0,3	0	TL-B
8	0,2	0	0	TL-B
7	1	0,3	0	TL-B
6	0,7	0,1	0	TL-B
5	0,5	0,1	0,75	TL-B
4	0,8	0,1	0	
3	0	0,3	0	
2	0,1	0,1	0	
1	0	0,2	0	

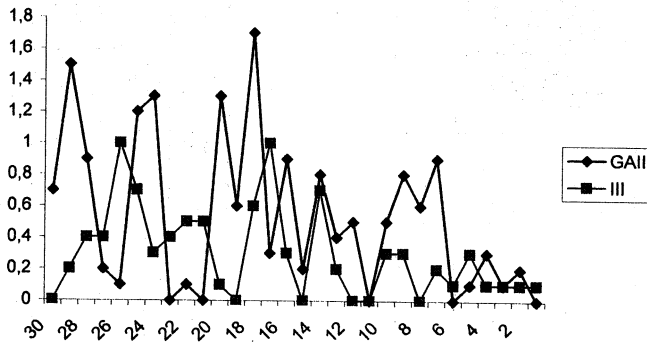
**Su. 14,7 8,8 6**

**% 9,3 5,6**

**A. Buschschulte Belastungsverlauf 30 Tage vor OS**



**A. Buschschulte Belastungsverlauf 30 Tage vor DM**



Vergleich der Rennverläufe Antje Buschschiute DM 00 - OS 00

<b>200 R</b>	
Durchschnitt	
Start	
Wenden	
1.	
2.	
3.	
Durchschnitt	

<b>02:11,1</b>	<b>min.</b>
V	f
1,47	40,9
7,94	
8,88	
9,02	
9,22	
<b>9,04</b>	

<b>02:12,6</b>	<b>min.</b>
V	f
1,44	40,5
7,82	
8,96	
9,16	
9,36	
<b>9,16</b>	

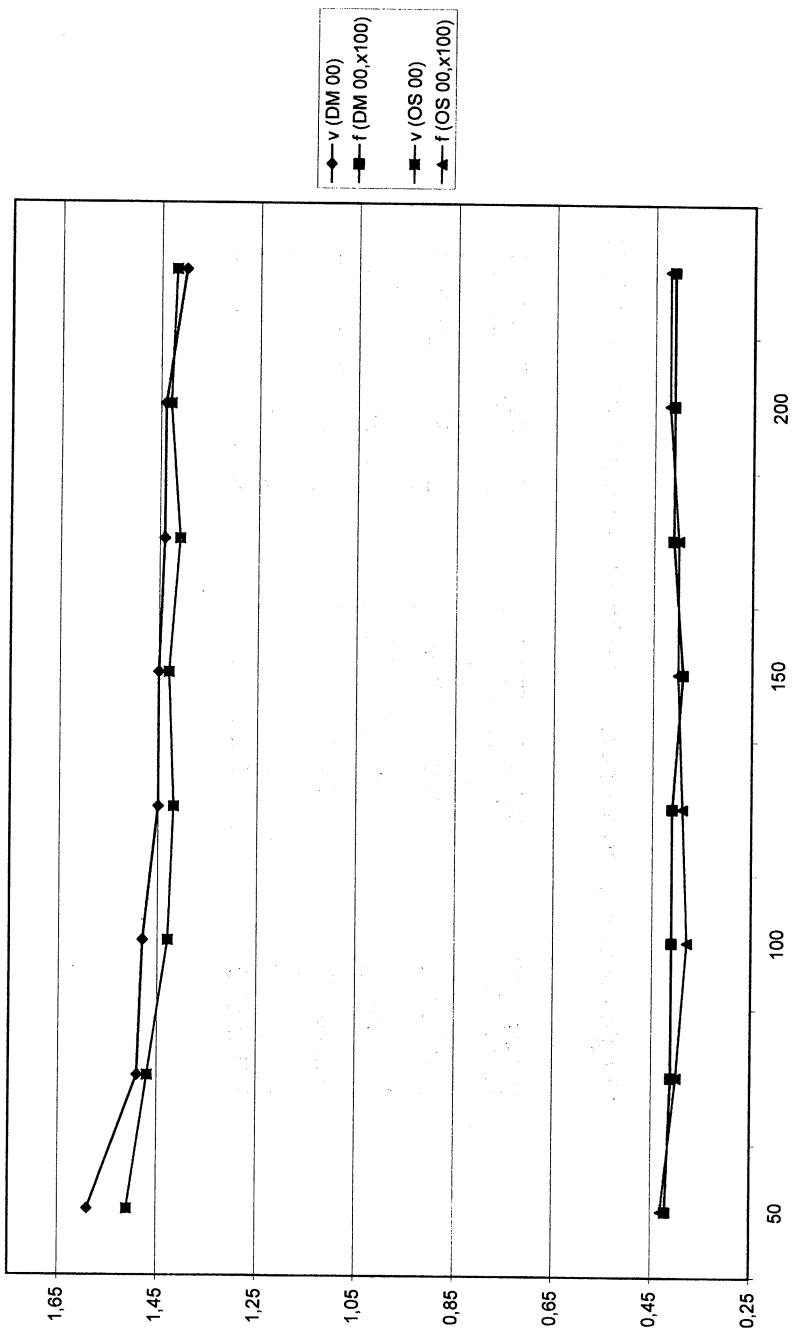


Abb. 1

Bernd Henneberg  
SC Magdeburg

## Stufentest 100 R

-----  
Datum : 08.06.2000

Name : Buschschulte Vorname : Antje

Verein : Kaderstatus :

geb. : KH (cm): KM (kg) :

Temp. (°C): Luftdruck (mb): Luftfeuchte (%):  
-----

	Stufen- dauer	Herzfrequenz	Laktat	Bewegungsfrequenz (Wdh/min)
1. Stufe	01:15.0	156	1.7	0.0
2. Stufe	01:10.5	162	3.3	0.0
3. Stufe	01:06.0	168	5.9	0.0
4. Stufe	01:03.7	174	9.2	0.0
5. Stufe	01:00.9	186	14.4	0.0

-----  
(b\*Leistung)

Laktat = a \* e

a = 0.00018042      b = 6.884382

Bestimmtheitsmaß (r<sup>2</sup>) = 0.998Vertrauensintervall bei Laktat 4.0 : Laktat      3.7 -      4.4  
Leistung      01:08.2 - 01:09.4

Prognosewerte

\*\*\*\*\*

	Zeit	Vertrauensbereich	HF	Bewegungsfrequenz
Laktat 2.0	01:13.9	01:13.2 - 01:14.7	157	0.0
Laktat 4.0	01:08.8	01:08.2 - 01:09.4	164	0.0
Laktat 6.0	01:06.1	01:05.6 - 01:06.7	168	0.0
Laktat 8.0	01:04.3	01:03.8 - 01:04.9	172	0.0
Laktat 10.0	01:03.0	01:02.5 - 01:03.5	176	0.0
Laktat 12.0	01:02.0	01:01.5 - 01:02.5	180	0.0

\*\*\*\*\*  
\* P4 = 01:08.8    HF4 = 164    b = 6.884382\*  
\* L max = 14.4    P max = 01:00.9    \*  
\*\*\*\*\*

## Stufentest 100 R

-----  
Datum : 24.08.2000

Name : Buschschulte

Vorname : Antje

Verein :

Kaderstatus :

geb. :

KH (cm):

KM (kg) :

Temp. (°C):

Luftdruck (mb):

Luftfeuchte (%):

-----  

	Stufen- dauer	Herzfrequenz	Laktat	Bewegungsfrequenz (Wdh/min)
1. Stufe	01:14.7	150	1.6	0.0
2. Stufe	01:10.8	156	3.0	0.0
3. Stufe	01:07.8	162	4.4	0.0
4. Stufe	01:05.2	168	6.5	0.0
5. Stufe	01:01.0	180	12.0	0.0

-----  
(b\*Leistung)

Laktat = a \* e

a = 0.00024566      b = 6.617629

2

Bestimmtheitsmaß (r) = 0.994

Vertrauensintervall bei Laktat 4.0 : Laktat      3.5 -      4.6  
Leistung    01:07.3 - 01:09.3

Prognosewerte

\*\*\*\*\*

	Zeit	Vertrauensbereich	HF	Bewegungsfrequenz
Laktat 2.0	01:13.5	01:12.3 - 01:14.7	152	0.0
Laktat 4.0	01:08.2	01:07.3 - 01:09.3	160	0.0
Laktat 6.0	01:05.5	01:04.6 - 01:06.4	167	0.0
Laktat 8.0	01:03.7	01:02.9 - 01:04.5	171	0.0
Laktat 10.0	01:02.3	01:01.6 - 01:03.2	176	0.0
Laktat 12.0	01:01.3	01:00.5 - 01:02.1	180	0.0

\*\*\*\*\*

\* P4 = 01:08.2    HF4 = 160    b = 6.617629\*

\* L max = 12.0    P max = 01:01.0    \*

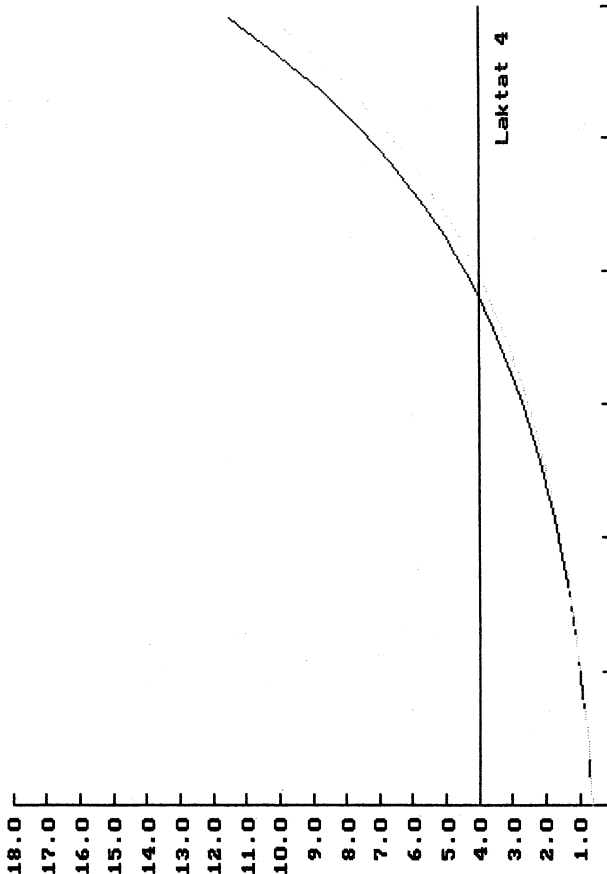
\*\*\*\*\*



A333

Buschschulte, Antje

Laktat (mmol/l)



Zeit pro Stufe (sec.) /  
Geschwindigkeit (m/sec)

— 08.06.2000      ..... 24.08.2000

A33 4

Bernd Henneberg  
SC Magdeburg

## Stufentest 200 R

-----  
Datum : 06.06.2000

Name : Buschschulte Vorname : Antje

Verein : Kaderstatus :

geb. : KH (cm) : KM (kg) :

Temp. (°C) : Luftdruck (mb) : Luftfeuchte (%):  
-----

	Stufen- dauer	Herzfrequenz	Laktat	Bewegungsfrequenz (Wdh/min)
1. Stufe	02:33.9	144	1.1	0.0
2. Stufe	02:31.1	156	2.8	0.0
3. Stufe	02:25.8	162	4.6	0.0
4. Stufe	02:17.0	174	7.0	0.0
5. Stufe	02:13.2	186	13.3	0.0

(b\*Leistung)

Laktat = a \* e

a = 0.00000260      b = 10.277446

2

Bestimmtheitsmaß (r ) = 0.897

Vertrauensintervall bei Laktat 4.0 : Laktat      2.0 -      8.1  
Leistung    02:17.5 - 02:31.7

Prognosewerte

\*\*\*\*\*

	Zeit	Vertrauensbereich	HF	Bewegungsfrequenz
Laktat 2.0	02:31.6	02:24.0 - 02:40.1	150	0.0
Laktat 4.0	02:24.3	02:17.5 - 02:31.7	160	0.0
Laktat 6.0	02:20.3	02:13.9 - 02:27.2	169	0.0
Laktat 8.0	02:17.6	02:11.5 - 02:24.2	176	0.0
Laktat 10.0	02:15.5	02:09.7 - 02:21.9	180	0.0
Laktat 12.0	02:13.9	02:08.3 - 02:20.1	184	0.0

\*\*\*\*\*  
\* P4 = 02:24.3    HF4 = 160    b = 10.277446 \*  
\* L max = 13.3    P max = 02:13.2    \*  
\*\*\*\*\*

133 J

## Stufentest 200 R

-----  
Datum : 22. 8.2000

Name : Buschschulte

Vorname : Antje

Verein :

Kaderstatus :

geb. :

KH (cm):

KM (kg) :

Temp. (°C):

Luftdruck (mb):

Luftfeuchte (%):  
-----

	Stufen- dauer	Herzfrequenz	Laktat	Bewegungsfrequenz (Wdh/min)
1. Stufe	02:33.9	150	1.7	0.0
2. Stufe	02:28.6	162	2.5	0.0
3. Stufe	02:21.6	168	5.1	0.0
4. Stufe	02:17.0	174	7.7	0.0
5. Stufe	02:11.2	180	12.6	0.0

(b\*Leistung)

Laktat = a \* e

a = 0.00001242    b = 9.106858

2

Bestimmtheitsmaß (r) = 0.996

Vertrauensintervall bei Laktat 4.0 : Laktat            3.5 -            4.5  
Leistung    02:22.3 - 02:25.0

Prognosewerte

\*\*\*\*\*

	Zeit	Vertrauensbereich	HF	Bewegungsfrequenz
Laktat 2.0	02:31.9	02:30.4 - 02:33.5	155	0.0
Laktat 4.0	02:23.6	02:22.3 - 02:25.0	165	0.0
Laktat 6.0	02:19.2	02:17.9 - 02:20.4	170	0.0
Laktat 8.0	02:16.2	02:15.0 - 02:17.4	174	0.0
Laktat 10.0	02:13.9	02:12.8 - 02:15.1	177	0.0
Laktat 12.0	02:12.2	02:11.1 - 02:13.3	179	0.0

\*\*\*\*\*

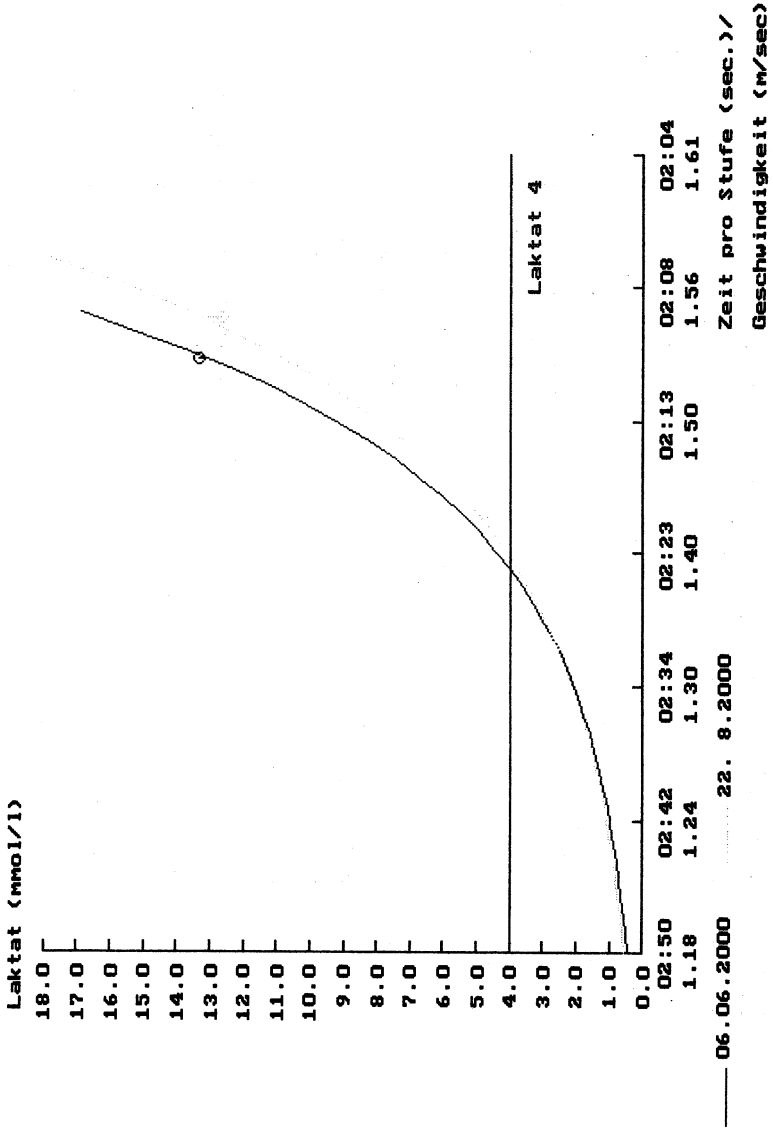
\* P4 = 02:23.6    HF4 = 165    b = 9.106858 \*

\* L max = 12.6    P max = 02:11.2    \*

\*\*\*\*\*

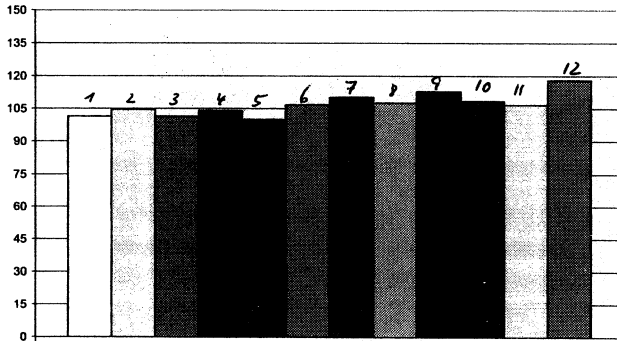
Abb 6

Buschschulte , Antje



1082

Buschschule, 2 min Tests, mittlere Leistung [W]

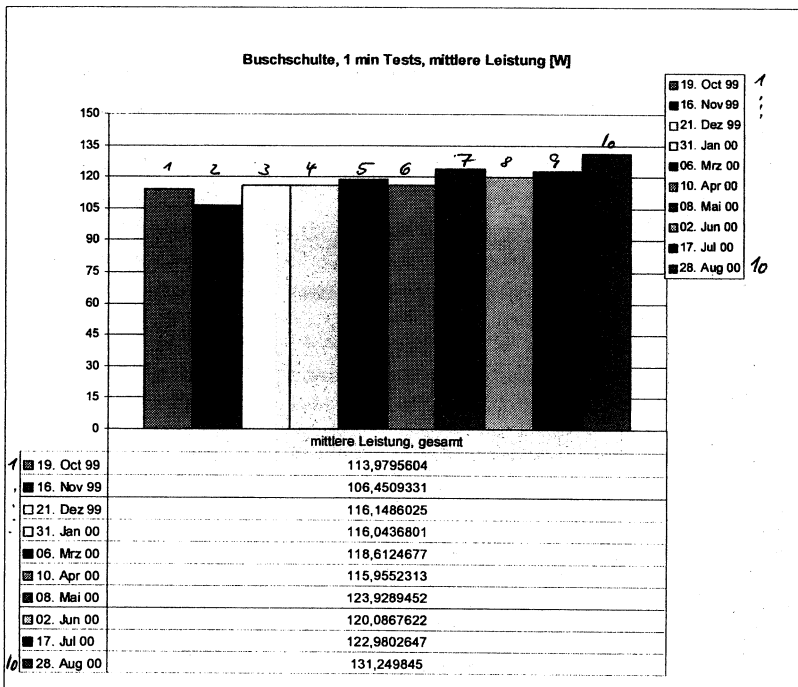


- 07. Jun 99
- 13. Jul 99
- 19. Okt 99
- 16. Nov 99
- 21. Dez 99
- 31. Jan 00
- 06. Mrz 00
- 10. Apr 00
- 08. Mai 00
- 02. Jun 00
- 17. Jul 00
- 28. Aug 00

mittlere Leistung gesamt

1	□ 07. Jun 99	101,479275
2	□ 13. Jul 99	104,8175792
3	■ 19. Okt 99	101,7591177
4	■ 16. Nov 99	104,5250994
5	■ 21. Dez 99	100,3121293
6	■ 31. Jan 00	106,8647651
7	■ 06. Mrz 00	110,4500277
8	■ 10. Apr 00	107,8648081
9	■ 08. Mai 00	112,9847287
10	■ 02. Jun 00	108,5488687
11	■ 17. Jul 00	107,1599646
12	■ 28. Aug 00	118,1368052

A 33 8





Henning Lambertz  
(SG Bayer Wuppertal/Uerdingen)

### Die methodischen Gestaltung des Trainings von Thomas Rupprath vor den DM 2000 und den OS 2000 in Australien

#### Vorbemerkungen

Bevor ich mein Referat in Stichworten aufliste, möchte ich darauf verweisen, dass Thomas Rupprath erst seit Januar 2000 bei mir trainiert. Leider standen mir trotz mehrfacher Nachfrage beim Trainervorgänger keine Trainingsdokumentation o.ä. zur Verfügung. Ein Vergleich zu früheren, ähnlich nah beieinander liegenden Höhepunkten im Zusammenhang mit spezieller Vorbereitung war mir somit nicht möglich.

#### Mein Referat in Stichworten:

Für die schwächeren Leistungen in Australien im Vergleich zu den Ergebnissen in Berlin bei den Deutschen Meisterschaften ergeben sich drei mögliche Ursachen:

1. Ein vermindertes GA-Niveau
2. Die psychische Anspannung
3. Das zu harte Training im SA-Bereich (Stehvermögenstraining)

zu 1.

Wegen der Europameisterschaften in Helsinki konnten wir in den 13 zur Verfügung stehenden Kalenderwochen (KW) vor den Olympischen Spielen „nur“ eine Gesamtkilometerzahl von 429,6 km erreichen, während wir vor der Deutschen Meisterschaft in Berlin (in einem fast gleich langen Zeitraum) insgesamt 546,7 km realisierten (Anlage, Blatt 1).

Das sich daraus ergebende schwächere GA-Niveau wird auch von K. Rudolph bei der KLD vom 08.08.2000 bemängelt, während er das GA-Niveau in der Vorbereitung auf Berlin bei der KLD vom 10.05.2000 ausdrücklich lobte (Anlage, Blatt 4 und 5).

Aus diesem Trainingszustand könnte eventuell das recht gute Abschneiden über 100 m Schmetterling in Verhältnis zum nicht guten Ergebnis über 200 m Schmetterling erklärt werden.



zu 2.

Die psychischen Anspannung war bei Thomas extrem. Jeder sah aufgrund der Leistungen in Berlin in ihm einen potentiellen Medaillengewinner. Mit diesem Erwartungsdruck von außen und von sich selbst kam er in den ersten Tagen nicht gut klar.

Die gewaltige Zuschauerkulisse tat das übrige. Thomas übergab sich vor seinem 200-m-Start (Vorlauf) vor Aufregung, rannte mehrmals zur Toilette und lockerte sich, entgegen seiner sonstigen Gewohnheit, fast zwei Stunden vor dem Rennen.

Bezeichnend war auch sein erster Satz nach dem schwachen Semifinale: „Jetzt hab ich alle enttäuscht“.

zu3.

In der Phase des intensiven Trainings unterbot Thomas alle Testergebnisse bzw. Wettkampfdaten, die er vor Berlin erreicht hatte. Zeitlich in ein exakt gleiches Schema eingefügt war ich der Meinung, dies spräche für eine erstklassige Form. Wahrscheinlich haben aber genau diese harten Serien und die Wettkampfsimulationen in Verbindung mit Punkt 1. dazu geführt, dass er zu kaputt und „ausgelaugt“ an den Start ging.

Hierfür spräche die Tatsache, dass er erst bei seinem letztem Start (100 m Schmetterling in der Lagenstaffel) eine sehr gute Zeit (0:52,14 Min.) erreichen konnte.

## Vergleichender Trainingsaufbau T.Rupprath

### DM Berlin ⇔ OS Sydney

Voraussetzungen			Voraussetzungen		
KB WM in Athen abgeschlossen, DR über 100S in 0:52,05, 200S in 1:55,31, 50S in 0:23,96 und DR in 4 x 100m La in Staffelzeit von 0:51,20 (0:51,86) allgemein gutes Niveau			DM in Berlin abgeschlossen, 2xDR über 100S im VL und EL (0:52,58), DR über 50S in 24,11 und 200S in 1:56,82 Allgemein sehr gutes Niveau		
KW	Berlin		KW	Sydney	
12	35,0km	} GA 1. Block 198,7km gesamt GA I und II	25	16,4km	} Formhaltetraining für die EM in Helsinki 74,4km
13	53,5km		26	19,5km	
14	52,4km		27	ca. 12km	
15	57,8km		28	26,5km	
16	62,2km	} GA 2. Block 185,3km gesamt GA I und II + lei. SA	29	54,5km	} GA Block 161,4km gesamt GAI und II + lei. SA
17	64,9km		30	54,0km	
18	58,2km		31	52,9km	
19	40,9km	} SA Block, hart	32	43,5km	} SA Block, hart
20	38,2km		33	44,2km	
21	34,7km		34	38,0km	
22	28,0km	} Taperphase (18Tage) (in KW 24 nur 3 Tage)	35	30,0km	} Taperphase (23Tage)
23	16,3km		36	21,2km	
24	4,6km		37	16,9km	

**Gesamtkilometer = 546,7 im Zeitraum von 87 Tagen**

**Wettkämpfe:**

20.05.-21.05.00 Charleroi (KW 20)

02.06.-04.06.00 NRW (KW 22)

**KLD's:**

03.04.-04.04.00 Hamburg

09.05.-10.05.00 Hamburg

**Gesamtkilometer = 429,6 im Zeitraum von 92 Tagen**

**Wettkämpfe:**

03.07.-09.07.00 EM (KW 27)

19.08.-20.08.00 Simulation Charl.

02.09.-03.09.00 Simulation NRW

**KLD's:**

10.07.-12.07.00 Hamburg

07.08.-12.08.00 Hamburg

## Vergleichende Wettkampf- und Testleistung T.Rupprath DM Berlin ⇔ OS Sydney

KW	Vorbereitung Berlin	KW	Vorbereitung Sydney
12	GA	25	Formhalten
13	GA	26	Formhalten
14	KLD Hamburg GA	27	EM in Helsinki
15	GA	28	KLD Hamburg
16	Dienstag } Donnerstag } GAI + SA Samstag }	29	Dienstag } Donnerstag } GA II + SA Samstag }
17	Dienstag } Donnerstag } GAI + SA Samstag }	30	Dienstag } Donnerstag } GAI + SA Samstag }
18	Dienstag } Donnerstag } GAI + SA Samstag } > Rückflug	31	Dienstag } Donnerstag } GAI + SA Samstag } > 3,5km locker
19	Montag > int.Inter. <u>Mittwoch &gt; Stufentest</u> Freitag > gebr. Schw.	32	<u>Dienstag &gt; Stufentest</u> Donnerstag > Tempow. Samstag > int.Inter.
20	Dienstag > gebr. Schw. Donnerstag > Tempow. Sa./So. > WK Charleroi	33	Dienstag > gebr. Schw. Donnerstag > Tempow. Sa./So. > Simul. Charl.
21	Dienstag > gebr. Schw. Donnerstag > Tempow. Samstag > Beginn Tapern	34	Dienstag > gebr. Schw. Donnerstag > Tempow. Samstag > Beginn Tapern
22	Sa./So. > WK NRW	35	Sa./So. > Simul. NRW
23	Taperphase	36	Taperphase
24	Montag > Tapern Dienstag > Tapern Mittwoch > Tapern Donnerstag > WK DM 100S	37	Taperphase

## Vergleichende Wettkampf- und Testleistung T.Rupprath DM Berlin ↔ OS Sydney

### Vergleich des SA - Blocks

KW	Vorbereitung Berlin	KW	Vorbereitung Sydney
19	Stufentest (s. Anlage 1)	32	Stufentest (s. Anlage 1)
20	Di. 5x200S gebr. / Schnitt = 1:58,39 Do. 6x100 Tw / Schnitt = 0:56,50 Sa. 100S = 0:54,67 (57,54,58,59) So. 200S = 2:02,50 (54,52,52,51,52,50,50,50)	33	Di. 5x200S gebr. / Schnitt = 1:57,95 Do. 6x100 Tw / Schnitt = 0:56,32 Sa. 100S = 0:54,21 (57,53,56,58) So. 200S = 2:00,17 (54,51,52,50,51,50,51,52)
21	Di. 3x200S gebr./ Schnitt = 1:58,07 Do. 2x4x50 TW (S/K)= S: 25,2/K=24,1 KB	34	Di. 3x200S gebr./ Schnitt = 1:57,57 Do. 2x4x50 TW (S/K)=S: 25,8/K=24,8 LB
22	Sa. 100S. = 54,22 (58,54,55,59) So. 200S. = 2:02,04 (55,50,50,50,51,51,52,53)	35	Sa. 100S. = 53,68 (59,55,58,57) So. 200S. = 2:02,43 (49,47,49,47,49,48,48,49)

Diagnosezentrum  
des DSV OSP  
Hambura/Kiel

### Längsschnitt Stufentest

Name: Rupprath, Thomas

Stufentest 5 x 200 Schmetterling

Bahnlänge: 50

Datum	b	r <sup>2</sup>	Bestzeit	L max	P max	Prognose						
						2	4	6	8	10	12	15
09.10.98	3,495	0,9512	2:00,10	8,7	2:05,5	2:52,6	<b>2:27,4</b>	2:15,8	2:08,6	2:03,5	1:59,7	1:55,3
					95,7%	69,6%	<b>81,5%</b>	88,4%	93,4%	97,2%	100,3%	104,2%
28.04.99	4,300	0,9946	2:00,10	14,4	2:02,3	2:50,0	<b>2:29,5</b>	2:19,7	2:13,4	2:09,0	2:05,5	2:01,6
					98,2%	70,6%	<b>80,3%</b>	86,0%	90,0%	93,1%	95,7%	98,8%
18.09.99	4,803	0,9497	1:57,53	13,6	2:10,8	2:59,8	<b>2:39,1</b>	2:29,1	2:22,7	2:18,1	2:14,6	2:10,5
					89,9%	65,4%	<b>73,9%</b>	78,8%	82,4%	85,1%	87,3%	90,1%
15.11.99	4,204	0,9717	1:57,53	16,6	2:03,9	3:02,0	<b>2:38,3</b>	2:27,0	2:20,0	2:15,0	2:11,2	2:06,7
					94,9%	64,6%	<b>74,2%</b>	80,0%	84,0%	87,1%	89,6%	92,8%
02.04.00	5,412	0,9977	1:57,53	11,1	2:15,0	2:51,9	<b>2:34,9</b>	2:26,4	2:20,9	2:16,9	2:13,8	2:10,2
					87,1%	68,4%	<b>75,9%</b>	80,3%	83,4%	85,9%	87,8%	90,3%
10.05.00	4,561	0,9821	1:57,53	12,2	2:02,4	2:42,9	<b>2:25,0</b>	2:16,2	2:10,6	2:06,6	2:03,4	1:59,8
					96,0%	72,1%	<b>81,1%</b>	86,3%	90,0%	92,8%	95,2%	98,1%
08/08/00	4,061	0,9751	1:56,82	12,6	2:02,8	2:52,8	<b>2:30,6</b>	2:20,1	2:13,5	2:08,8	2:05,1	2:01,0
					95,1%	67,6%	<b>77,6%</b>	83,4%	87,5%	90,7%	93,4%	96,5%

Name: Rupprath, Thomas

Jahrgang 77

Verein SG Neuss

Bahnlänge 50

Bestzeit 1:56,82

WK - Laktat 17,8

WK - Frequenz

Stufe	Leistung	Laktatwert	Frequenz	Pulswert	% von BZ
1. Stufe	2:31,3	3,6	39	150	77,2%
2. Stufe	2:24,5	5,2	41	168	80,8%
3. Stufe	2:18,1	6,7	43	168	84,6%
4. Stufe	2:13,0	9	47	180	87,8%
5. Stufe	2:02,8	12,6	51	192	95,1%
Ruhewert	1,0	Nachbel.	4. min 10,4	7. min 11,2	10. min 12,6

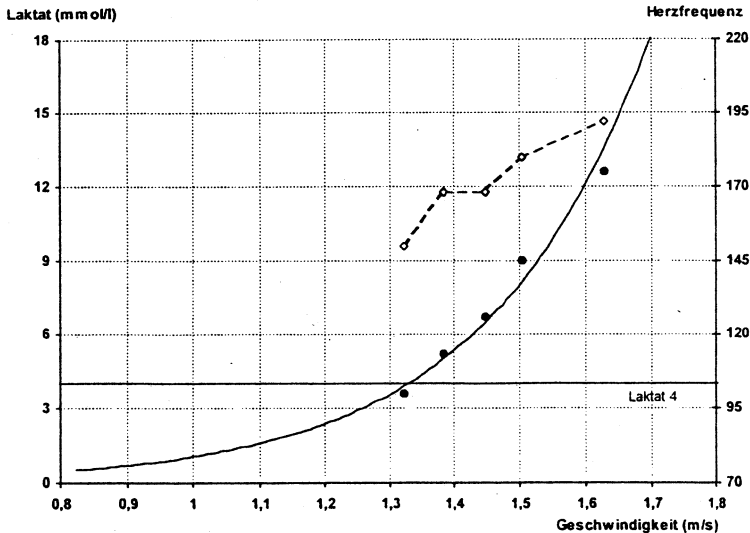
a = 0,018

b = 4,061

r<sup>2</sup> = 0,975

Laktatwert	Prognose	% von BZ	Bemerkung
1	3:22,8	57,6%	Der Test wurde mit hohem Einsatz zuverlässig geschwommen. Eine bessere Zeit in der max. Stufe (in der UWV sind 95% der Bestzeit nicht gerade überwältigend) wurde durch die Laktatakkumulation der vorangegangenen Stufen verhindert. Das gute aerobe Niveau von vor den DM wurde noch nicht wieder erreicht. Damit ist zu prüfen, ob die GA-Phase im Interesse der 200m noch etwas weiter ausgedehnt wird (P4 sollte unter 2:30 liegen). Momentan wären Zeiten um 1:58 möglich. Der Weg unter 1:57 ließe sich zwar auch über SA/WA machen, aber o. skizziertes P4 wäre als Leistungsgrundlage eine sichere Bank, dies auch, um die Fülle der Wettkämpfe in Sydney besser zu überstehen. Wegen der motorischen Problem, die zur Laktatakkumulation führen, sollte auf GAI-Training verzichtet (<2:40 GA II 2:20 - 2:15 Vorgabe: 2:34/25/20/15/Max
2	2:52,8	67,6%	
3	2:39,1	73,4%	
4	2:30,6	77,6%	
5	2:24,6	80,8%	
6	2:20,1	83,4%	
7	2:16,5	85,6%	
8	2:13,5	87,5%	
9	2:10,9	89,2%	
10	2:08,8	90,7%	
11	2:06,8	92,1%	
12	2:05,1	93,4%	
13	2:03,6	94,5%	
14	2:02,2	95,6%	
15	2:01,0	96,5%	
16	1:59,8	97,5%	
17	1:58,8	98,3%	
18	1:57,8	99,2%	
19			
20			

*Handwritten notes:*  
wäre sicher möglich  
GA II bis 2:15,  
alles andere ist  
"Spitze machen"  
K.P.



Name: Rupprath, Thomas

Jahrgang 77

Verein SG Neuss

Bahnlänge 50

Bestzeit 1:57,53

WK - Laktat 17,8

WK - Frequenz

Stufe	Leistung	Laktatwert	Frequenz	Pulswert	% von BZ
1. Stufe	2:33,0	2,6	38	150	76,8%
2. Stufe	2:24,4	4,5	41	162	81,4%
3. Stufe	2:19,2	5,4	43	174	84,4%
4. Stufe	2:14,9	6,5	43	174	87,1%
5. Stufe	2:02,4	12,2	52	186	96,0%
Ruhewert	0,6	Nachbel.	4. min 10,1	7. min 11,9	10. min 12,2

a = 0,007

b = 4,561

r<sup>2</sup> = 0,982

Laktatwert	Prognose	% von BZ	Bemerkung
1	3:05,9	63,2%	Ein beherzt geschwommener und ausgewogener Test, wobei sich Th. vom Zeitgefühl her erst über die ihm leidigen ersten Stufen "einschwimmen" mußte. Markant für diesen Test ist das angehobene GA-Niveau: P4 erstmals bei 2:25 und dadurch auch in der MAX-Stufe die 2:02 (wie 4/99) mit geringerem Laktat (12,2 zu 14,4). Damit nicht nur deutlich verbessert gegenüber dem unbefriedigenden KLD-Test von 4/00, sondern der beste Test bislang. Glückwunsch, aber bis zu den 1:56 gibt es noch etwas zu tun ! Aber die GA-Basis ist geschaffen. Damit müßte der Anstieg der LLK (b) dann auch wieder in Richtung 3... gehen.
2	2:42,9	72,1%	
3	2:31,9	77,4%	
4	2:25,0	81,1%	
5	2:20,0	84,0%	
6	2:16,2	86,3%	
7	2:13,1	88,3%	
8	2:10,6	90,0%	
9	2:08,4	91,5%	
10	2:06,6	92,8%	
11	2:04,9	94,1%	
12	2:03,4	95,2%	
13	2:02,1	96,3%	
14	2:00,9	97,2%	
15	1:59,8	98,1%	
16	1:58,8	98,9%	
17	1:57,9	99,7%	
18	1:57,0	100,5%	
19			
20			

GA I (2:30-25)

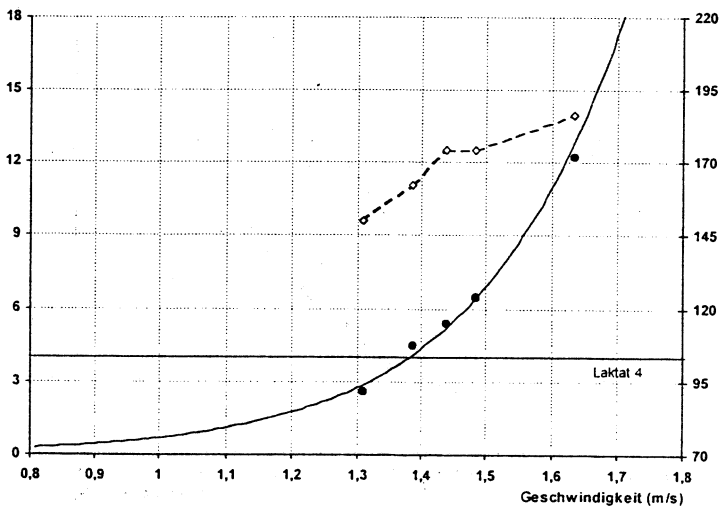
GA II 2:22-16(15)

Vorgabe: 2:34/25/20/15/<02

*optimale  
DM-Veränderung  
K. P. P. P. P.*

Laktat (mmol/l)

Herzfrequenz



Deutscher Schwimm-Verband e.V.

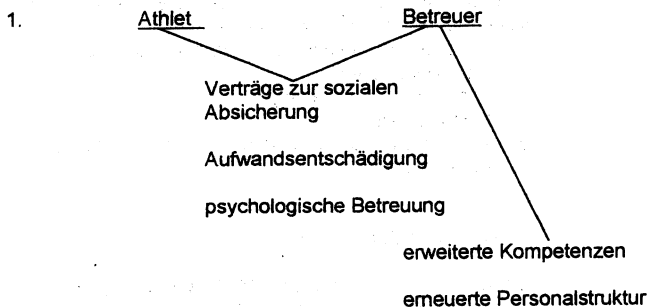
**Workshops**  
 anlässlich der Trainer - Auswertetagung der Olympiade 1997/2000  
 (Skizzenhaftes Protokoll der Beratungsergebnisse)

---

Thema 1.

Wie kann das Ziel: „Wiederanschluß an die Weltspitze“ (im Sinne des Erzielens von 8 – 12 Medaillen, min. 1 Goldmedaille bei OS /WM) erreicht werden?

(Moderatoren: Bernd Henneberg / Manfred Thiesmann)



2. Veränderungen im Training:

- Erhöhung der Trainingsbelastung in Hochleistungsbereich
- Optimierung der UJV
- Wissenschaftliche Begleitung sichern
- Beobachtung intern. Trainingsmaßnahmen und intern. Wettkämpfe
- Durchführung von Trainerclinic
- Durchführung von Blocktraining

3. Organisationsfragen

- Kaderkreisbildug
- Schulzeitstreckung (gleiches für Ausbildung und Studium)
- Lehrgangssystem vereinheitlichen / straffen
- Schwimmen als Schwerpunktsportart an allen OSP
- Zusammenwirken DSV – BSP (Veränderung des WK-Systems, Inhalte)
- Verbesserung der Kommunikation (z. B. Internet)

Thema 2.Möglichkeiten und Grenzen der zentralen Betreuung einerseits und der Notwendigkeit der Konzentration der Kräfte andererseits.

(Moderatoren: Horst Melzer / Niels Bouws)

Das Thema wird nicht als Gegensatz, sondern als Einheit betrachtet. Neben den zentralen Maßnahmen sollen bei dezentralen Maßnahmen an ausgewählten BSP die Kräfte gebündelt werden.

1. Bundesstützpunkte organisieren gemeinsames Training – ein verlängertes Wochenende pro Trainingsabschnitt
  - Inhaltliche Vorgabe des DSV – Cheftrainers
  - Inhaltliche Vorgaben unter Beachtung des RTP
  - z. B. 1. Trainingsabschnitt: Konditionelle Fähigkeiten (ein SP)
  - Termin pro Abschnitt (evtl. zentral) vorgeben
  - Leitung: BSP-Trainer mit Unterstützung/Einbeziehung der Heimtrainer
  - Weitere Inhalte für eine Maßnahme:
    - Theorie (Psychologische Fragen, Ernährungsfragen, u.a.)
    - „Medienschulung“
    - Imagepflege, -beratung
    - Management
  - Kurzeinschätzung der Maßnahme und der Einzel-Ergebnisse der Sportler an den Cheftrainer
  
2. Zu schaffende Bedingungen
  - Technische Voraussetzungen (Meßplatztraining z.B.)
  - Unterstützung der Maßnahmen durch die Diagnosezentren (HH, L, Hd)
  - Unterkunft und Verpflegung (Kostenübernahme?)
  
3. Eventuelle Probleme
  - Zeitliche Belastung (freies Wochenende finden, Anreise Freitagnachmittag)
  - Teilnahmeverpflichtung (für welchen Kaderkreis u.ä.)



Thema 3.Langfristiger Leistungsaufbau

(Moderatoren: Thomas Kittel / Jürgen Engau)

## Fragen und Thesen zum Thema

1. Warum erreichen im DSV wenige / keine Nachwuchsathleten im Hochleistungsalter Weltniveau?
2. Soll der Leistungsaufbau verkürzt werden?  
Nein, sensitive Phasen nutzen.
3. Benötigen wir einen RTP für den Nachwuchsbereich?  
Ja, beginnend mit der 1. /2. Schulklasse.  
Es soll nicht mehr – und nicht weniger trainiert werden.
4. Welche Probleme werden erkannt?
  - 4.1 Während der Schulzeit, also bis zum Erreichen des JEM-Alters, ist eine zielgerichtete Steigerung und Steuerung des Trainings möglich.  
Weitere Umfangs- und Intensitätssteigerung aus Zeitgründen oft erschwert.
    - Bis zur JEM-Teilnahme werden Trainingsmittel des Hochleistungsbereichs vorweggenommen, das betrifft Umfänge und Trainingsinhalte. Es fehlt oft die Orientierung auf einen Rahmenplan und auf seine Einhaltung.
    - Allerdings sind die Bedingungen in den Vereinen sehr unterschiedlich.
  - 4.2 Anerkennung und Anreize für Trainer (und Sportler) schaffen,  
z.B. den RTP einzuhalten  
die Trainingsdokumentation zu führen  
Tests zur Überprüfung durchzuführen  
Regionale Lehrgangsbeschickung bei Erreichen von BL-Platzierungen
  - 4.3 Verbreiterung der Basis – Trainierende Kinder und Jugendliche erhöhen  
Beachtung der veränderten Interessen der Kinder  
Sichtung verändern, weiterentwickeln, Quereinsteiger ermöglichen und fördern  
Einheitliche Sichtungswettkämpfe bundesweit installieren  
Erweiterung der Jahrgangsmeisterschaften (wie?)
  - 4.4 Motivationen nach JEM schaffen  
Einladungswettkämpfe für Altersklassen schaffen – LEN aktivieren  
JEM-Teilnehmer nach JEM eng durch DSV führen  
Orientierung der JEM-Teilnehmer auf Sport erhöhen.
  - 4.5 Konsequenz gegen Alkohol und Nikotin vorgehen.
5. Team 2004 schaffen
  - 5.1 Auswahl aus JEM-Teilnehmern vornehmen
  - 5.2 Lehrgänge und Wettkämpfe zur Förderung
  - 5.3 Zuständige Trainer bestimmen.

Thema 4.Weiterentwicklung der Trainingsinhalte

(Moderatoren: Michael Ulmer / Achim Jedamsky)

- Die Workshop – Teilnehmer zeigten große Bereitschaft, sich zum Thema auszutauschen.
- Am Ende der Zeit wurde betont, dass alle Teilnehmer einen großen Bedarf sehen, sich zum Thema weiter auszutauschen.
- Folgende Punkte wurden angesprochen:
  - . Höhentrainimg
  - . Krafttraining
  - . Bildung von Disziplingruppen
  - . Ursachen der Defizite bei Starts, wenden, in den Übergängen
  - . Differenzierung der Trainingsinhalte, entsprechend der Disziplinen und Ausweitung der Anzahl der Wettkämpfe.
  - . Der Wettkampf als Trainingsmittel.
  - . Vierjahreskonzeption – Verteilung der Trainingsinhalte / Schwerpunkte
  - . Gestaltung der unmittelbaren Wettkampfvorbereitung (UWV)
- Ausführlicher besprochen wurden:
  1. Höhenttraining
    - . Zeitpunkt und Dauer des Trainings in der Höhe überdenken.
    - . Bei Höhenttraining in der UWV ist der Abstand zum Ziel – Wettkampf (neu) zu bestimmen.
    - . Höhenttraining
      - mehr im Frauenbereich als für die Männer
      - mehr für Mittel- und Langstreckler, als für die Sprinter

Höhenttrainingslager sollen Bestandteil des DSV-Konzeptes bleiben.
  2. Krafttraining
    - . Zuordnung der / von Belastungsformen zu Zielen des Krafttrainings
    - . Entwicklung der verschiedenen Kraftkomponenten im Jahresablauf und zueinander.
    - . Kombination – Zuordnung Kraft- und Schwimmtraining.

Thema 5.Mannschaftsführung

(Moderatoren: Horst Melzer / Achim Jedamsky / Niels Bouws)

1. Ausgangspunkte waren Fragen der Führung und Führungsebenen im DSV allgemein – und Führung einer Mannschaft im Schwimmen bei einem Großereignis.
2. Wer führt eine Mannschaft bei Großereignissen?
  - Wer die Verantwortung hat
  - Der es kann
  - Der Entscheidungen treffen will – kann – darf

Wer konnte bei OS 2000 entscheiden?

Präsident

Vizepräsident

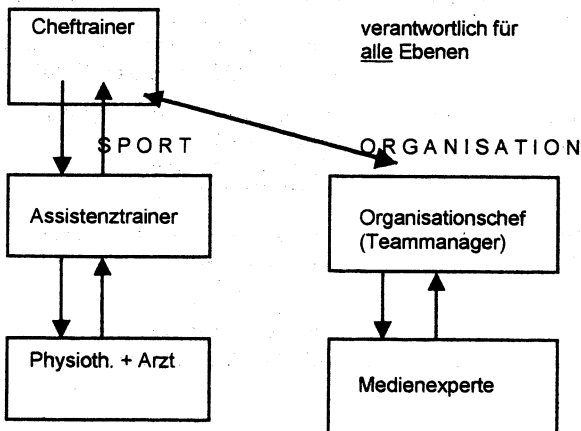
Teamchef

Bundestrainer Frauen

Bundestrainer Männer

3. Wie soll die Leitung künftig arbeiten?

- Die Leitung muss verkleinert werden, um zu sichern, dass notwendige Entscheidungen schnell getroffen werden können.
- Kompetenzen müssen klar festgelegt sein.
- Eine Person trifft die Entscheidung – Jeder muss zu dieser Entscheidung stehen.
- Der Leiter – Chef – muss Helfer haben. Arbeitsteilung festlegen! Bereiche selbständig führen.
- Präsident und andere Präsidiumsmitglieder sollten direkt nichts mit der Schwimm-Mannschaft zu tun haben. Sie haben vor Ort repräsentative Aufgaben zu erfüllen.
- Cheftrainer soll mit Verantwortlichen für Teilbereiche arbeiten:  
vgl. Grafik
- Mögliche Konsequenzen bei ungewünschten öffentlichen Auftritten und Verhaltensweise (z.B: Mediendarstellung) sollen bekannt sein.
- Verhaltenskodex für gesamte Mannschaft erstellen.



Thema 6.Jahresplanung allgemein und für die Jahre bis 2004

(Moderatoren: Thomas Kittel / Manfred Thiesmann)

Zu einem umfänglichen Thema wurden viele Gedanken zusammen getragen und konträr diskutiert.

Für die angedachten / vorgegebenen Schwerpunkte konnten in der zur Verfügung stehenden Zeit keine einheitlichen Aussagen erfolgen.

Die Meinungen zu folgenden Punkten stimmten überein:

1. Bis zum Jahr 2002 muss die Struktur der Vorbereitung 2004 (OS in Europa) ausgearbeitet und diskutiert – bestätigt sein.
2. Höhenttraining in der UWW ermöglicht beizeitigem Ablauf keine Wettkampfteilnahme vor dem Saisonhöhepunkt.
3. Neue Überlegungen zur Lage der Höhenttrainingslager im Jahr und in der UWW anstellen und als Experiment erproben.
4. WM-Vorbereitung 2001 – vor Anreise Wettkämpfe in Europa, danach nur ca. 1 Woche mit Tapering in Asien (Anreise sofort nach Japan)
5. Zeitumstellung nach Osten immer problematisch, „je Std. ein Tag“
6. Gesellschaftliche Rahmenbedingungen bestimmen Inhalte wesentlich.
7. Verkürzung des Abstandes zum Weltniveau durch:
  - Akzentsetzung im langfristigen Leistungsaufbau ( z.B. Verzicht auf WM KB generell oder Entsendung ausgewählter Athleten mit konkreter Zielstellung)
  - Anreize für Jüngere schaffen (durch Wettkampfteilnahmen)
  - Trainings-Pausen in Trainingsjahr bzw. zwischen den Trainingsjahren verkürzen.
8. Dauer der UWW (Abstand DM zu Jahreshöhepunkt) überdenken.

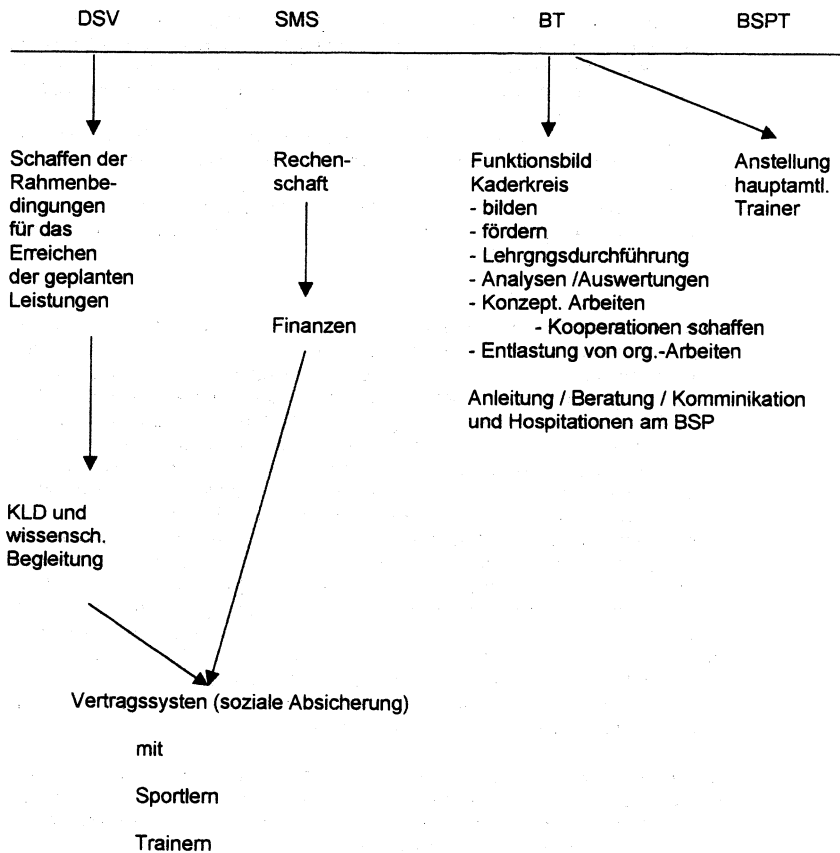
Vorschlag von Trainingskennziffern und Hauptinhalten bei differenzierter Trainingsgestaltung (OSP HH/Kiel – Trainingswissenschaft – Dr. K. Rudolph)

Gruppe	Summe Std.	Summe Km	Verhältnis Wa : Land	Hauptinhalte	Zahl WK
400-1500	800-900	2500-3000	80:20	- Maximum an GAI (80-90%) mit stabilem Platz des Höhenttrainings - Allg. Athl./Kraft akzentuiert zu Beginn TJ - Wochengipfelbelastungen 80-100 km	8
100/200	„	1500-2000	70:30 (33)	- GAI Optimum (60-70%) mit Höhe - Gipfel 60 – 80 km - allg. Kraft akzentuiert - spezifische Kraft	12
50/100	„	1000-1200	50:50	- GAI als unverzichtbares Minimum - GA I – Gipfel 40 km - ständig allg. Kraft - spezifische Kraft - Start-/Wenden-/Meßplatztraining - Kanaltraining - keine Höhe	20

## Thema 7.

### Welche Dienstleistungen werden vom DSV und anderen Institutionen erwartet?

(Moderatoren: Bernd Henneberg)



Thema 8.Als Sonderthema: Durchführung der Deutschen Meisterschaften 2001

(Moderation: Winfried Leopold)

Nachdem die BT und der Trainerrat an den vorhergehenden Beratungen übereingekommen war, die Option des Fachausschusses zur Verlängerung der Tage der Deutschen Meisterschaften 2001 um einen Tag auf 5 Tage zu nutzen, wurde dieser Vorschlag auch von den beteiligten Trainern unterstützt.

Gründe für die Verlängerung um einen Tag sind die von der FINA in das WM-Programm (ab 2001) aufgenommenen 800 m F der Männer und 1500 F der Frauen.

Der DSV hatte nach Einführung der 50-m-Strecken (S / R / B) an der Dauer von 4 Tagen festgehalten, dies scheint durch die Hinzunahme der langen Strecken nicht mehr möglich zu sein.

Offen blieb die Frage (wie bei der Beratung der Bundestrainer und des Trainerrates), ob die Deutschen Meisterschaften im Ablauf den Internationalen Meisterschaften bzw. Olympischen Spielen (Wettkampfprogramm und Dauer – (Tage) angepasst werden sollen. Es gab in verschiedenen Ländern (USA, Australien, Kanada, Frankreich) im Jahre 2000 einen solch angepassten Austragungsmodus für die nationalen Ausscheidungswettkämpfe. Es würde für die Belastung des einzelnen Athleten, durch Vorkäufe, Zwischenläufe, Endläufe sowie die möglichen Einzel- als auch Staffelstarts eine Simulation des entscheidenden Wettkampfes darstellen. Es könnte auch für die Nominierungsberatung hilfreich sein. Allerdings ist wegen der geringeren Leistungshöhe und -breite in den meisten Disziplinen gegenüber internationalen Wettkämpfen für die Besten nur die Häufigkeit der Starts übereinstimmend. Es entstehen durch die Durchführung der Meisterschaften an 8 Tagen wesentlich höhere Kosten, sowohl für die Teilnehmer (Vereine), als auch für den Ausrichter, es können Probleme bei der Bereitstellung eines Wettkampfbades entstehen, wir dürfen nicht vergessen, dass sich die Freistellungstage für Kampfrichter, Helfer, Organisatoren, Übungsleiter und Trainer, selbst für die Wettkämpfer verdoppeln.

Diese Frage wird zur Entscheidung an den künftigen Cheftrainer weiter gegeben. Ebenso die Frage, falls ein solches Vorgehen für das Olympiajahr vorgesehen wird, ob dann bereits im Vorjahr – Jahr der Weltmeisterschaften – eine Ausdehnung auf 8 Tage erfolgen soll.